

Niemandes Baustelle; Hin und her In Südosteuropa zeigt sich dieser Tage die Uneinigkeit des Kontinents über den Umgang mit Migranten. Ungarn plädiert für Abschottung, die Nachbarn sind für Korridore. An diesem Konflikt wird das Brüsseler Treffen am Mittwoch wenig ändern

taz, die tageszeitung

Dienstag 22. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 2

Length: 720 words

Highlight: Hin und her In Südosteuropa zeigt sich dieser Tage die Uneinigkeit des Kontinents über den Umgang mit **Migranten**. Ungarn plädiert für Abschottung, die Nachbarn sind für Korridore. An diesem Konflikt wird das Brüsseler Treffen am Mittwoch wenig ändern

Body

Aus Beremend Tobias Müller

Die ungarische Regierung lässt in der **Flüchtlingsfrage** weiterhin die Muskeln spielen: Am Montag zogen Militärs in Beremend an der Grenze zu Kroatien auf, um den Bau des angekündigten Zauns fortzusetzen. In den vergangenen Tagen hatte Kroatien Dutzende Busse mit **Flüchtlingen** über die Grenze unweit von Beli Manastir gebracht, von wo aus sie nach Österreich weitergeleitet wurden. Dieses Vorgehen hatte bei der Regierung in Budapest für Empörung gesorgt.

Kroatien öffnete unterdessen am Sonntag eine offizielle Auffangstelle für **Flüchtlinge** in der Nähe von Tovarnik, wo sich derzeit rund 1.800 Menschen aufhalten. Am Montagnachmittag wurden von dort weitere Busse erwartet.

Zum Grenzübergang Barcs weiter westlich wurden in der Nacht zu Montag mindestens 800 Flüchtlinge in Bussen gebracht und von ungarischen Polizisten zu einem 15 Waggonen langen Zug eskortiert. Ziel: Hegye-shalom an der österreichischen Grenze. Ebenfalls am Sonntag hatte Ungarn den größeren der beiden Grenzübergänge zu Serbien in Röszke wieder geöffnet. Beide Innenminister waren dabei anwesend und demonstrierten eine seltene Einigkeit in der Frage, die seit Tagen in der Region für Unruhe sorgt.

Wie belastet das Verhältnis ist, zeigt die lokale Reaktion 150 Kilometer weiter: Im kroatischen Städtchen Beli Manastir hielten sich hartnäckig Gerüchte, Budapest wolle dafür den Grenzübergang Beremend schließen. Regierungssprecher Zoltan Kovacs versicherte der taz telefonisch, dies sei nicht der Fall. Mit dem verstärkten Zaun wolle Budapest lediglich die grüne Grenze sichern. Europäische Bürger und Menschen im Besitz der nötigen Dokumente könnten weiterhin passieren.

Niemandes Baustelle Hin und her In Südosteuropa zeigt sich dieser Tage die Uneinigkeit des Kontinents über den Umgang mit Migranten. Ungarn plädiert für Abschtot....

Der Ursprung aller Verstimmung ist der 175 Kilometer lange Zaun zwischen Ungarn und Serbien, dessen Bau inzwischen in Richtung Rumänien und Kroatien fortgesetzt wurde. Seit Ungarn Mitte September die Grenze zu Serbien schloss und ihren Übertritt unter Strafe stellte, versuchten rund 27.000 Migranten, über Kroatien nach Österreich, Deutschland und Nordeuropa zu gelangen.

Während Serbien die Migranten gewähren ließ, hielten auch Kroatien und Slowenien sie nach kurzer Zeit vorübergehend zurück. Serbische Medien kritisierten Zagreb dafür scharf.

Ernsthaft gestört sind noch immer die Beziehungen zwischen Kroatien und Ungarn wegen der anfangs nicht abgesprochenen Migrantentransporte. Der kroatische Ministerpräsident Zoran Milanović gab am Wochenende zu, Ungarn zur Aufnahme der Menschen gezwungen zu haben. Der ungarische Regierungssprecher Zoltán Kovács dagegen nennt es völlig unverantwortlich, dass Kroatien uns seine Migranten aufzwingt .

Was beide Parteien eint: Egal ob man Abschottung propagiert oder einen kontrollierten Korridor für Flüchtlinge Richtung Nordwesten dauerhaft will sich niemand um diese Menschen kümmern. Kroatien ist nicht das kollektive Flüchtlingslager der EU, sagte Innenminister Ranko Ostojić am Sonntag bei einem Besuch des neuen Aufnahmelagers in Opatovac.

Die Aussagen beider Seiten dämpfen mögliche Erwartungen an den EU-Gipfel zum Thema Flüchtlinge, der am Mittwoch in Brüssel stattfindet. Die weitere Verteilung der Flüchtlinge aus Kroatien und Slowenien steht dort weit oben auf der Agenda. Während der Disput darüber zwischen Ungarn und den früheren jugoslawischen Staaten anhält, dürfte man sich über die Bedeutung der Außengrenze schneller einig werden.

Kroatiens Ministerpräsident Milanović sagte am Wochenende, das Problem müsse in Griechenland und in der Türkei gelöst werden. Ähnlich äußerte sich Ungarns Regierungssprecher Kovács am Montag gegenüber der taz. Wenn Europa nicht an seinen Rändern auf die Flüchtlinge reagiere, stehe man dem gleichen Problem immer wieder gegenüber .

Zugleich gab Kovács zu, die Einladung von Ministerpräsident Viktor Orbán durch die CSU habe den ungarischen Standpunkt aufgewertet. Auf die Frage, ob dieser dadurch im Vergleich zum offeneren Standpunkt Merkels an Boden gewonnen habe, sagte er: Merkels Standpunkt steht nicht in einer Opposition zum ungarischen. Wir wollen das Gleiche.

Kroatien ist nicht das kollektive Flüchtlingslager der EU

Kroatien öffnete eine Auffangstelle für Flüchtlinge in der Nähe von Tovarnik

Aufnahme oder Abschottung

Die tagtägliche Verteilung von Flüchtlingen bringt die EU-Staaten gegeneinander auf. Das angestrebte Quotensystem steht auf der Kippe

Load-Date: September 21, 2015

Es ist katastrophal ; GRIECHENLAND Die EU verhindert, dass unsere sechs Flüchtlingsgefängnisse geschlossen werden, erklärt die Ministerin für Einwanderung

taz, die tageszeitung

Donnerstag 11. Juni 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 11

Length: 1017 words

Byline: CHRISTINA PALITZSCH

Highlight: GRIECHENLAND Die EU verhindert, dass unsere sechs Flüchtlingsgefängnisse geschlossen werden, erklärt die Ministerin für Einwanderung

Body

INTERVIEW CHRISTINA PALITZSCH

taz: Frau Christodouloupoulou, für Griechenland kann man den Begriff Einwanderer streichen, es kommen nur noch Geflüchtete ins Land.

Tasia Christodouloupoulou: Im Prinzip stimmt das. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation gibt es ja kaum noch Arbeit. Insofern handelt es sich bei 90 Prozent der Menschen, die hierherkommen, um Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, Afghanistan und Eritrea. Sie bekommen eine sechsmonatige Aufenthaltserlaubnis, basierend auf europäischem und griechischem Recht. In dieser Zeit könnten sie Asyl in der zentralen Behörde in Athen beantragen.

Das macht aber so gut wie niemand.

Mit der Asylbehörde gab es in der Vergangenheit sehr viele Schwierigkeiten, nicht zuletzt, weil täglich 600 bis 700 Menschen vor dem Gebäude warteten. Daher haben wir seit dem 25. Mai nur Antragsteller vorgelassen, die vorab einen Termin via Skype vereinbart hatten.

Wie geht eine Gesellschaft damit um, dass sich so viele Menschen im Land im Transit befinden?

Wir können die Wege der Menschen, die nach Griechenland kommen und schnell wieder das Land verlassen, natürlich nur schwer nachverfolgen. Die Transitsituation ist eine Bürde, die zuweilen Rassismus hervorbringt, aber es gibt auch viel Verständnis für die Geflüchteten bei uns.

Die meisten Menschen kommen auf den Ägäischen Inseln an. Wie ist die Situation dort?

Es ist katastrophal GRIECHENLAND Die EU verhindert, dass unsere sechs Flüchtlingsgefängnisse geschlossen werden, erklärt die Ministerin für Einwanderung

Sie ist katastrophal, weil wir nicht alle innerhalb eines vernünftigen Zeitrahmens unterbringen und betreuen können. Viele enden vorerst an den Häfen oder bei Polizeistationen würdelos und ohne ein Dach über dem Kopf. Wir wissen nicht, wie wir ihnen in unserer derzeitigen Situation helfen können. Auf der einen Seite steigen die Flüchtlingszahlen auf den Inseln stark an, auf der anderen Seite kommt die Unterstützung von Europa in dem Punkt immer langsamer. Beim letzten europäischen Gipfeltreffen zur Migrationskrise wurde der Bedarf durch unsere wirtschaftliche Notsituation diskutiert. Aber soweit wir wissen, wird in absehbarer Zeit keine Hilfe eintreffen. Die aber brauchen wir dringend, denn mit dem Sommer kommen die Touristen. Das stellt die Bewohner der Inseln und die Gestrandeten vor größte Schwierigkeiten.

Wie reagieren die Bewohner?

Es gibt starke Solidaritätsbewegungen und sie helfen, so gut sie können, um die Flüchtlinge zu unterstützen. Sie haben eigene Gelder und ein starkes Gemeinwesen. Daher ist es dort besser als in Athen, wo die Leute eher auf sich allein gestellt sind. Außerdem hat uns das Internationale Rote Kreuz mit Material wie Zelten und Schlafsäcken im Wert von 400.000 Euro unterstützt. Leider reicht das alles nicht, denn wir müssen dauerhaft mit jährlich mindestens 40.000 neuen Flüchtlingen zurechtkommen.

Die linke Syriza-Regierung hatte angekündigt, alle Flüchtlingshaftanstalten zu schließen und einen Kurswechsel einzuleiten. Das ist bislang nicht geschehen. Warum?

Amygdaleza wurde wie die anderen sechs Flüchtlingsgefängnisse 2012 unter der Vorgängerregierung gebaut. Die Gelder für den Bau der Haftzentren stammten zum Großteil aus Töpfen der EU. Einvernehmlich mit europäischem Recht haben diese Zentren eine Laufzeit von zehn Jahren. Als wir sie schließen wollten, forderte die EU, dass wir dann das Geld zurückgeben müssen, das die damalige Regierung für den Bau der Haftzentren erhalten hatte.

Das wären zweistellige Millionenbeträge.

Und dieses Geld hat Griechenland derzeit nicht. Als wir hörten, dass wir dann Strafe zahlen müssen, hatten wir natürlich ein Problem. Also haben wir versucht herauszufinden, was wir tun können, ohne diese hohe Summe zahlen zu müssen. Zuerst haben wir die entlassen, die illegal eingesperrt waren, also die Asylantragssteller, Kranke, schwangere Frauen, die, die man abschieben wollte, aber deren Antrag noch nicht bearbeitet wurde, und vor allem die unbegleiteten Minderjährigen. Neu ist nun immerhin, dass seit diesem Jahr alle, die auf den Inseln ankommen, gleich eine sechsmonatige Aufenthaltserlaubnis erhalten.

Wäre es möglich, die Flüchtlingsgefängnisse als Aufnahme- oder Willkommenszentren umzugestalten, ohne die EU-Vorgaben zu verletzen?

Nein. Das Geld war nur für Gefängnisse bewilligt, also nur für geschlossene Einrichtungen, in denen Menschen festgehalten werden.

Welche Hilfe benötigen Sie von der Europäischen Union?

Glücklicherweise ist die Dublin-Verordnung für Griechenland bis 2016 ausgesetzt. Daher wird man keinen Flüchtling, der in Deutschland oder Frankreich festgenommen wurde, nach Griechenland zurückschicken. Was wir brauchen, ist Geld, um Willkommenszentren zu bauen, damit wir den Menschen angemessen begegnen und eine Unterkunft bieten können. Die neue Regierung will sich vor allem um die zahlreichen, unbegleiteten Flüchtlingskinder kümmern.

Wie viele unbegleitete Minderjährige passieren jährlich die griechische Grenze?

Dazu haben wir bisher leider keine genaue Statistik. Erst kürzlich wurde in der Nähe von Amygdaleza ein neues Zentrum für unbegleitete Minderjährige eröffnet. Es ist natürlich offen, die Kinder können sich frei bewegen, besuchen die örtliche Schule und können ein Teil der griechischen Gesellschaft werden.

Die Rechte der Flüchtlingskinder zu stärken scheint ein zentrales politisches Ziel für Sie zu sein.

Es ist katastrophal GRIECHENLAND Die EU verhindert, dass unsere sechs Flüchtlingsgefängnisse geschlossen werden, erklärt die Ministerin für Einwanderung

In einer Woche werden wir über ein Gesetz abstimmen, um Kindern von Einwanderern unmittelbar die Staatsbürgerschaft zu verleihen. Es geht uns um die zweite Generation oder die, die in sehr jungem Alter kamen, hier zur Schule gehen und kein anderes Land kennen. Ihnen sollen keine rechtlichen Steine mehr in den Weg gelegt werden.

Wird Ihr rechter Koalitionspartner Unabhängige Griechen dem Gesetz zustimmen?

Ich glaube schon. Wir haben sie gut erzogen.

Zuerst haben wir die entlassen, die illegal eingesperrt waren, Kranke, schwangere Frauen, die, die man abschieben wollte, aber deren Antrag noch nicht bearbeitet wurde, und vor allem die unbegleiteten Minderjährigen

Tasia Christodouloupoulou

Die Anwältin und Gewerkschafterin setzt sich seit Jahren für Menschenrechte ein. Bevor die Parteilose ins Kabinett von Syriza eintrat, entwickelte sie Maßnahmen für die Rechte der Gefangenen, Drogenabhängigen, Migranten.

Load-Date: June 26, 2015

Auch Nazim geht jetzt zur Schule; Integration Tausende Flüchtlinge stecken in Griechenland fest. Die Regierung hat nun Geld und Personal bereitgestellt, damit die Kinder beschult werden können. Doch manche Eltern haben Bedenken

taz, die tageszeitung

Mittwoch 28. September 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BILDUNG; S. 18

Length: 1276 words

Byline: Theodora Mavropoulos

Highlight: Integration Tausende **Flüchtlinge** stecken in Griechenland fest. Die Regierung hat nun Geld und Personal bereitgestellt, damit die Kinder beschult werden können. Doch manche Eltern haben Bedenken

Body

aus Athen Theodora Mavropoulos

Lautes Stimmengewirr schallt über den Hof der Grundschule im Athener Stadtzentrum. Quirlig laufen zahlreiche Kinder über den Schulhof. Mitte September hat das neue Schuljahr begonnen. Die Schulleiterin kurze blondierte Haare, wallendes Leinenkleid, auffälliger Schmuck sitzt hinter ihrem Schreibtisch im Lehrerzimmer, das sich im Souterrain des zweistöckigen Neubaus befindet. Sie nimmt immer wieder Anrufe entgegen und tauscht sich mit ein paar KollegInnen aus. Zum Schutz der Kinder möchte die Direktorin weder ihren Namen noch den Namen der Schule nennen. Dieses Schuljahr wird ungewöhnlich, sagt sie, während sie einen Stapel mit Zetteln nach einer Telefonnummer durchforstet.

Denn in diesem Jahr werden zahlreiche **Flüchtlingskinder** in griechische Schulen integriert. Bereits 30 Anmeldungen habe es hier auf der Grundschule gegeben, sagt sie, greift zum Telefon und wählt die unter dem Zettelhaufen gefundene Nummer. 155 Kinder besuchen die Schule derzeit. Ein kurzer Anruf, dann berichtet sie weiter. Die 30 Kinder, die dazukämen, seien zwischen 7 und 12 Jahren alt und kämen hauptsächlich aus Afghanistan und Syrien.

Etwa 40 Prozent der über 60.000 Flüchtlinge und Migranten, die in Griechenland festsitzen, sind Kinder. Die meisten von ihnen mussten infolge der Flucht und ihres Aufenthalts in Flüchtlingslagern durchschnittlich eineinhalb Jahre ohne Schulausbildung verbringen, meldet die Hilfsorganisation Save the Children. Nun hat die griechische Regierung ab diesem Schuljahr Spezialklassen angeordnet. Insgesamt werden nach und nach etwa 2.000 Flüchtlingskinder und schätzungsweise 22.000 Migrantenkinder auf griechische Schulen verteilt. Zunächst sollen die Kinder von den griechischen SchülerInnen getrennt in Sonderklassen unterrichtet werden. 800 LehrerInnen sind

Auch Nazim geht jetzt zur Schule. Tausende Flüchtlinge stecken in Griechenland fest. Die Regierung hat nun Geld und Personal bereitgestellt, damit di....

dafür von der Regierung eingestellt worden, die hauptsächlich Sprachunterricht in Griechisch und Englisch geben sollen. Noch sind diese Klassen nicht gestartet. Bis dahin nehmen die Kinder am normalen Unterricht teil.

Warum Griechisch lernen, wenn man doch weiterwill

So weit es geht, meint die Direktorin. Die Sprachbarriere ist ein großes Problem, seufzt sie. Außerdem sei es für viele Familien, deren Kinder auf griechische Schulen gehen sollen, nicht sicher, dass sie in Griechenland bleiben werden. Sie haben zwar vorläufig Asyl in Griechenland erhalten. Doch die meisten wollen immer noch weiter nach Nordeuropa, zu Verwandten oder weil sie hoffen, dort leichter Arbeit zu finden. Das bekommen die Kinder in den Familien mit, sagt die Direktorin. Unter diesen Voraussetzungen Griechisch zu lernen, sei demotivierend. Durch die insgesamt instabile Lage ist es für die Kinder schwierig, sich auf den Unterricht einzulassen, so die Pädagogin.

Die angelehnte Tür zum Lehrerzimmer wird von einer kleinen Hand vorsichtig einen Spalt weiter aufgestoßen. Die Direktorin schaut lächelnd zur Tür und winkt den zarten Jungen in rotem T-Shirt herein. Sein Vater kommt hinter der nun offenen Tür zum Vorschein. Ich werde hier zur Schule gehen, verkündet der 8-jährige Nazim auf Englisch. Man habe ihm in der letzten Woche bereits einen Zettel gegeben, aber er wisse nicht, wo er hingehen müsse. Sein Vater steht stumm hinter dem Kind, denn er spricht kein Englisch. Nazim ist in Afghanistan über ein Jahr auf eine englische Schule gegangen. Der Junge übersetzt für seinen Vater. Sie kämen aus der Stadt Masar-i-Scharif, seien von Chios nach Athen gekommen und jetzt seit fünf Monaten in Griechenland. Der Vater habe hier ganz in der Nähe eine Wohnung angemietet. Gleich da drüben! Nazim zeigt stolz aus dem Fenster über die Straße. Die ganze Familie – er, die Eltern, seine beiden Schwestern und sein jüngerer Bruder – haben einen vorläufigen Asylbescheid erhalten.

Die Direktorin sieht sich das Blatt an, das ihr der Vater nun entgegenhält. Sie müssen Ihre Kinder noch auf ihre Gesundheit untersuchen und impfen lassen, erklärt sie ihm. Nazim übersetzt. Bevor die Kinder den Unterricht besuchen dürfen, müssen alle Untersuchungen von den Ärzten hier eingetragen werden. Die Direktorin zeigt auf unterschiedliche freie Linien auf dem Blatt. Ein Kollege kommt hinzu und schreibt dem Jungen in großen Lettern die Adresse auf, wo sich der Arzt befindet.

Wieder wird die Tür vorsichtig geöffnet. Nazim lächelt. Seine 20-jährige Schwester Flora, sein 7-jähriger Bruder Samir und seine 13-jährige Schwester Asina betreten das Lehrerzimmer. Die beiden jüngeren Geschwister wollen sich auch zum Unterricht anmelden. Flora hat in Afghanistan bereits begonnen, Medizin zu studieren. Für mich wird es hier schwer, wieder Fuß zu fassen, sagt sie. Sie glaube nicht, dass sie hier in Griechenland ihr Studium fortsetzen könne. Vielleicht irgendwann in einem Land, in dem das Studium in englischer Sprache möglich sei.

Doch ihre jüngeren Geschwister müssten jetzt die Chance ergreifen und unbedingt endlich wieder zur Schule, sagt Flora bestimmt. Ihr Vater sei in Afghanistan ein erfolgreicher Geschäftsmann gewesen, pendelte zwischen Masar-i-Scharif und Dubai hin und her, erzählt sie leise weiter. Er geriet in den Fokus der Taliban. Wir waren drei Schwestern, sagt Flora, lächelt, scheint kurz in sich versunken. Eine Schwester sei von den Taliban getötet worden. Deshalb habe die Familie beschlossen, das Land zu verlassen.

Eltern protestierten gegen Flüchtlingskinder

Der Vater nimmt die Adresse und das Blatt für die Untersuchungen an sich, verabschiedet sich höflich mit seiner Familie aus dem Lehrerzimmer. Eine der Lehrerinnen hat in der Zwischenzeit einen Satz Kopien auf ihren Tisch gestapelt: obligatorische Griechischtests für den ausländischen Neuzugang. Jedem hier ist klar, dass keines der Kinder mit den paar aufgeschnappten Worten Griechisch dem Unterricht folgen kann. Der Test erfolgt zur offiziellen Einstufung der Kinder in die Spezialklassen, die bald starten sollen.

Ob es hier schon einmal Proteste von griechischen Eltern wegen der Flüchtlingskinder gab? Zum Glück nicht, sagt die Direktorin. Ja, sie habe von den Protesten des Elternverbandes in Oräokastro, nördlich von Thessaloniki, gehört. Dort haben sich griechische Eltern zusammengetan und sich in einem offiziellen Schreiben gegen die Aufnahme von Flüchtlingskindern an der 5. Grundschule der Gemeinde Oräokastro ausgesprochen. Sie wollten das Gebäude besetzen, sollten die Kinder dort unterrichtet werden. Das stehe im Gegensatz zum sonst solidarischen

Auch Nazim geht jetzt zur Schule Integration Tausende Flüchtlinge stecken in Griechenland fest. Die Regierung hat nun Geld und Personal bereitgestellt, damit di....

und verständnisvollen Verhalten der Mehrheit der Griechen , sagte der griechische Bildungsminister Nikos Filis in einem Radiointerview.

Ein trauriges Verhalten der Eltern , sagt auch die Direktorin kopfschüttelnd. Dann widmet sie sich weiteren Stapeln mit abzuarbeitenden Papieren. Die Schulglocke ertönt. Zahlreiche Kinder strömen aus den Klassenräumen auf den Schulhof zur zweiten großen Pause.

Zwei Häuserblöcke von der Schule entfernt befindet sich ein leerstehendes ehemaliges Schulgebäude, welches zum Flüchtlingslager umfunktioniert wurde. Vor dem großen Haupteingang steht eine Frau mit ihren beiden Kindern, etwa sechs und sieben Jahre alt. Sie lebe seit gut einem halben Jahr in Griechenland und komme aus dem Irak, erzählt sie. Ja, sie habe vorläufige Asylpapiere. Ihre Kinder wolle sie trotzdem nicht zur Schule schicken sie sollten gar nicht erst anfangen, Griechisch zu lernen. Viele der Flüchtlinge wollten das nicht. Wir haben Angst, dass wir länger hierbleiben müssen und gar nicht mehr aus Griechenland herauskommen , sagt die Frau, nimmt ihre Kinder an die Hand und verschwindet hinter den hohen Türen des großen Gebäudes.

Etwa 40 Prozent der über 60.000 Flüchtlinge und Migranten sind Kinder

Load-Date: September 27, 2016

Damit sie schneller abschieben können; Gesetz Der Bundestag beschließt Änderungen im Bleibe- und Abschieberecht. Der Bundesgerichtshof hatte Neuregelungen gefordert. Einige Flüchtlinge werden etwas bessergestellt, doch viele andere können wesentlich schneller inhaftiert und abgeschoben werden

taz, die tageszeitung

Donnerstag 02. Juli 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 937 words

Byline: Martin Kaul

Highlight: Gesetz Der Bundestag beschließt Änderungen im Bleibe- und Abschieberecht. Der Bundesgerichtshof hatte Neuregelungen gefordert. Einige **Flüchtlinge** werden etwas bessergestellt, doch viele andere können wesentlich schneller inhaftiert und abgeschoben werden

Body

von Martin Kaul

Berlin taz | Die schwarz-rote Regierung in Berlin verschärft die Aufenthaltsbedingungen für Tausende in Deutschland lebende **Flüchtlinge** und **Migranten**. Mit zahlreichen gesetzlichen Neuregelungen will die Koalition am Donnerstag das Bleibe- und Abschieberecht neu regeln. Die Folge: Bestens integrierte Ausländer können künftig mit einigen Erleichterungen im Bleiberecht rechnen. Vor allem aber können die Behörden in Zukunft wesentlich leichter und umfassender gegen jene Ausländer vorgehen, die keinen gültigen Aufenthaltstitel haben oder die über ein anderes Land nach Deutschland eingereist sind.

Hintergrund der Neuregelung ist laut Bundesinnenministerium ein erhebliches Vollzugsdefizit bei der Aufenthaltsbeendigung. Übersetzt: Bismarck schieben Behörden nicht fleißig genug ab. Das Ministerium hält es für rechtsstaatlich unbefriedigend, dass im Moment nur bei einem sehr kleinen Teil der vollziehbar Ausreisepflichtigen die Ausreisepflicht auch tatsächlich durchgesetzt wird.

Ausreisegewahrsam

Im Juni 2014 hatte der Bundesgerichtshof weite Teile der in Deutschland praktizierten Abschiebehaft für rechtswidrig erklärt. Seitdem sind die Abschiebegefängnisse wesentlich leerer (siehe unten). Die Bundesregierung behauptet nun, die damals entstandene Lücke jetzt schließen zu wollen. Kritiker sehen in dem Gesetz jedoch auch erhebliche Verschärfungen.

Damit sie schneller abschieben können Gesetz Der Bundestag beschließt Änderungen im Bleibe- und Abschieberecht. Der Bundesgerichtshof hatte Neuregelungen geford....

So sollen Ausländerbehörden künftig etwa mit einem neu geschaffenen Ausreisegewahrsam Flüchtlinge zu deren einfacherer Abschiebung bis zu vier Tage lang festnehmen können. In der Vergangenheit durften Ausländer, die nicht von den Behörden geduldet sind, im Rahmen der Abschiebehaft auch schon festgesetzt werden. Allerdings mussten dafür weitere Gründe vorliegen. Hierbei wurde zumeist das Argument der Fluchtgefahr herangezogen.

Mit dem neu geschaffenen Ausreisegewahrsam entfallen solche weiteren Gründe. Hier reicht es im Wesentlichen, dass die Ingewahrsamnahme die Abschiebung vereinfachen kann.

Die Koalition argumentiert unter anderem damit, dass so künftig die von vielen Flüchtlingsinitiativen als unmenschlich bezeichneten Nachtabschaltungen von Familien vermieden werden könnten.

Zahlreiche weitere Regelungen sollen Flüchtlingen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus das Leben schwerer machen. So können etwa Datenträger von Ausländern ausgewertet werden, um deren Identität und Staatsangehörigkeit zu ermitteln. Die Behörden sollen zum Beispiel Zugriff auf Handys und Smartphones von Ausländern erhalten, um Hinweise auf deren Herkunftsländer zu bekommen etwa indem sie die Telefonverbindungen auswerten dürfen.

Wiedereinreiseverbote sollen ebenfalls leichter ausgesprochen werden können. Damit sollen Menschen effektiver daran gehindert werden, wiederholt angeblich aussichtslose Asylanträge in Deutschland zu stellen. Das richtet sich beispielsweise gegen Personen aus Staaten des Westbalkans, wie es beim Innenministerium heißt. Gemeint sind vor allem Sinti und Roma.

Besonders hart dürfte nicht geduldete Flüchtlinge jedoch die äußerst weit gefasste Neubestimmung von Indizien treffen, anhand deren eine Fluchtgefahr erkannt werden soll. Dabei geht es um Hinweise darauf, dass sich der oder die Abzuschiebende entziehen will. Liegt eines dieser Indizien vor, können Behörden nach richterlicher Zustimmung Ausländer künftig wesentlich leichter als derzeit in Abschiebehaft nehmen.

Ein solches Indiz für eine Fluchtgefahr sieht die Regierung etwa darin, dass Flüchtlinge zuvor Geld an einen Schleuser gezahlt haben. Ihre Annahme: Wer viel Geld in die Reise nach Europa investiert, werde sich der Abschiebung entziehen, damit die Aufwendungen nicht vergeblich sind, wie es in einem erklärenden Papier des Bundesinnenministeriums heißt.

Weitere Indizien für eine Fluchtgefahr sollen das Fehlen eines Reisepasses, unvollständige Angaben gegenüber Behörden oder die Umgehung von Grenzkontrollen bei der Einreise sein im Klartext: alle möglichen typischen Begleitumstände einer Flucht nach Europa. Flüchtlingsinitiativen rechnen daher mit einem signifikanten Anstieg der in Abschiebehaft befindlichen Flüchtlinge.

Das neue Gesetz sieht jedoch nicht nur Schlechterstellungen vor. Vereinfachungen im Bleiberecht zielen vor allem auf jüngere und besonders gut integrierte Ausländer ab, die bislang nur geduldet wurden. Sie sollen künftig ein Bleiberecht erhalten können, wenn sie etwa unter 27 Jahre alt sind und mindestens 4 Jahre eine deutsche Schule besucht haben. Bislang mussten sie 6 Jahre Schulbesuch nachweisen. Auch Familien, die für sich selbst aufkommen können, die ihre Treue zum Grundgesetz bekennen und mit einem Kind seit mindestens 6 Jahren in Deutschland wohnen, können ein Bleiberecht erhalten. Noch müssen Familien 8 Jahre in Deutschland leben, um ein solches Bleiberecht zu erhalten.

Irreführend sind dagegen Meldungen, wonach die Ausbildung migrantischer Jugendlicher künftig erleichtert werden soll: Schon heute können Jugendliche in Ausbildung eine zeitlich befristete weitere Duldung erhalten. Daran ändert sich auch künftig nichts es wird nur gesetzlich klargestellt.

Künftig können etwa Handys von Ausländern aus-gewertet werden

Dramatisch gestiegen

Das UNO-Flüchtlingswerk UNHCR nennt jetzt die neuesten Statistiken: Danach ist ist Zahl der Mittelmeerflüchtlinge in diesem Jahr dramatisch gestiegen. Seit Anfang 2015 seien 137 000 Menschen über den Seeweg von Nordafrika

Damit sie schneller abschieben können Gesetz Der Bundestag beschließt Änderungen im Bleibe- und Abschieberecht. Der Bundesgerichtshof hatte Neuregelungen geford....

nach Europa gelangt - 83 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 1867 der Migranten bezahlten die gefährliche Überfahrt mit dem Leben. (ap)

Recht

Wie umgehen mit Flüchtlingen, die vor Verfolgung und Not hierherkommen? Dazu gibt es jetzt neue Paragraphen

Load-Date: July 1, 2015

End of Document

Einwanderer können Schulden verringern; Finanzen Schlecht gesteuerte Migration wird teuer. Gut gesteuert könnte sie dem Haushalt nützen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 18. Februar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 6

Length: 346 words

Byline: Hannes Koch

Highlight: Finanzen Schlecht gesteuerte Migration wird teuer. Gut gesteuert könnte sie dem Haushalt nützen

Body

Berlin taz | Einwanderer können die deutschen Staatsfinanzen stabilisieren, heißt es im neuen Tragfähigkeitsbericht des Bundesfinanzministeriums. Die Mitarbeiter von Finanzminister Wolfgang Schäuble prognostizieren darin die Entwicklung bis zum Jahr 2060. Der Bericht erscheint einmal pro Legislaturperiode und soll als Frühwarnsystem dienen.

Das Finanzministerium betrachtet beispielsweise die Trends beim Wirtschaftswachstum, bei der Arbeitslosigkeit, der Lebensarbeitszeit der Beschäftigten und den Steuern. Es entwickelt Szenarien und errechnet so die mögliche Lage der Staatshaushalte und Sozialversicherungen in einigen Jahrzehnten.

Die Experten fragen beispielsweise: Wie wirkt sich es sich langfristig aus, dass 2015 rund eine Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind? 500.000 von ihnen werden auch in drei Jahren noch hier leben, lautet die Annahme.

Im positiven Fall könnte die Tragfähigkeitslücke um 0,1 Prozentpunkte des Bruttoinlandsprodukts verringert werden, heißt es im Bericht. Die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen würde also durch die Zuwanderung etwas geschlossen.

Wie das? Die Einwanderer sind jünger als der Durchschnitt der einheimischen Bevölkerung. Vermutlich arbeiten sie deshalb länger und zahlen zusätzliche Sozialabgaben sowie Steuern. Die negativen Effekte der Alterung der Gesellschaft würden damit gemildert. Diese positive Entwicklung stelle sich allerdings nur ein, wenn die meisten der 500.000 Migranten innerhalb der ersten zehn Jahre nach ihrer Ankunft bezahlte Arbeitsplätze fänden.

Gelingt das nicht, so das negative Szenario, bleibt ein großer Teil der Flüchtlinge also abhängig von öffentlicher Alimentierung, könnte sich die Tragfähigkeitslücke um mehr als 0,1 Prozentpunkte des BIP erhöhen". Die öffentliche Verschuldung würde langfristig wachsen. Der entscheidende Punkt ist laut Bericht die Integration in den Arbeitsmarkt. Damit die gelingt, müsse der Staat Infrastrukturen bereitstellen: Damit Flüchtlinge schnell Deutsch lernen und ihre Schul- und Berufsqualifikationen auf den hiesigen Stand bringen. Hannes Koch

Einwanderer können Schulden verringern Finanzen Schlecht gesteuerte Migration wird teuer. Gut gesteuert könnte sie dem Haushalt nützen

Load-Date: February 17, 2016

End of Document

"Ich kann nicht mehr wegsehen"; VERANTWORTUNG Flüchtlinge werden auf Sylt in Behausungen gesteckt, über die kein Insulaner nachdenken würde, sagt Juliane von Holdt. Sie hat mit ihrem Mann den Verein Integrationshilfe Sylt gegründet, vermittelt Jobs und Sprachunterricht und will ihr Modell zur Hilfe traumatisierter Flüchtlinge dieses Jahr aufs Festland exportieren

taz, die tageszeitung

Dienstag 10. Februar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 23

Length: 968 words

Byline: ESTHER GEISSLINGER

Highlight: VERANTWORTUNG **Flüchtlinge** werden auf Sylt in Behausungen gesteckt, über die kein Insulaner nachdenken würde, sagt Juliane von Holdt. Sie hat mit ihrem Mann den Verein Integrationshilfe Sylt gegründet, vermittelt Jobs und Sprachunterricht und will ihr Modell zur Hilfe traumatisierter **Flüchtlinge** dieses Jahr aufs Festland exportieren

Body

INTERVIEW ESTHER GEISSLINGER

taz: Frau von Holdt, Sie haben im Herbst 2013 den Verein Integrationshilfe Sylt gegründet. Was ist Ihr Anliegen?

Es geht uns nicht nur um die **Flüchtlinge**. Auf der Insel leben fast zwölf Prozent **Migrantinnen** und **Migranten**. Manche sind schon sehr lange hier, sprechen aber oft sehr schlecht oder gar kein Deutsch. Diese Menschen brauchen bei vielen Dingen Unterstützung.

Wobei können Sie helfen?

Bei der Wohnungssuche oder wenn es bei einer Behörde hakt das soll ja vorkommen. Andere brauchen konkrete Gegenstände. Gerade heute habe ich Stiefel für ein Kind besorgt, das vorher in Turnschuhen durch den Winterregen gelaufen ist. Hauptsächlich geht es darum, Netzwerke zu schaffen und die Menschen und Organisationen, die sich um Migranten oder Flüchtlinge kümmern von der Arbeiter Wohlfahrt bis zum Jugendamt, in Kontakt zu bringen.

Sie haben das Stichwort Wohnungssuche genannt. Wie schwierig ist die auf Sylt?

"Ich kann nicht mehr wegsehen" VERANTWORTUNG Flüchtlinge werden auf Sylt in Behausungen gesteckt, über die kein Insulaner nachdenken würde, sagt Juliane von Hol....

Flüchtlinge, die noch im Asylverfahren stecken, werden von der Gemeinde untergebracht, teilweise in der Obdachlosenunterkunft. Das sind Behausungen, über die kein Sylter nachdenken würde. Teilweise leben vier Leute auf 20 Quadratmetern und 20 Personen teilen sich eine Dusche und eine Toilette. Das hat mit Wohnqualität wenig zu tun. Migranten ziehen oft in Wohnungen, die für eine Sylter Mittelklassefamilie zu eng wären.

Der Wohnungsmarkt auf Sylt ist völlig überheizt. Gibt es überhaupt bezahlbare Unterkünfte?

Es gibt Wohnungen für 400 bis 600 Euro Miete im Monat, in denen man aber eigentlich nicht zu zweit leben kann. Ich spreche von 19 oder 23 Quadratmetern. Langfristig will da für diesen Preis keiner leben, aber für viele ist das ein Einstieg.

Wie offen sind die Sylter?

Im Grundsatz ist der Sylter ein Friese und bleibt am liebsten unter sich. Insofern werden diejenigen, die heute Flüchtlinge aufnehmen, ähnlich angeschaut wie die, die in den 50er-Jahren Touristen aufgenommen haben.

Wirklich?

Naja, mal ernsthaft: Dumme Menschen gibt es auf Sylt wie überall, aber ich sehe keine fremdenfeindliche Grundstimmung. Es ist eine große Hilfsbereitschaft zu erkennen. Viele Menschen sind ehrenamtlich aktiv, geben Deutschunterricht, helfen in Kitas oder spenden Schulmaterialien. Wenn ich für ein Projekt um Mithilfe bitte, bekomme ich viel Zuspruch.

Was für Projekte sind das?

Hauptsächlich geht es uns um Sprache und Qualifikation. Wir haben auf Sylt einen gewaltigen Bedarf an Arbeitskräften, fast täglich erhalte ich Mails von Unternehmen, die auf der Suche nach Praktikanten sind. Uns ist aber wichtig, keine Billigarbeitskräfte zu verleihen. Wer vier Wochen zum Praktikum bleibt, soll im Gegenzug eine Anstellung oder Ausbildung erhalten.

Um was für Stellen geht es da? Wir haben gerade einen Dachdecker vermittelt, eine ganze Reihe weiterer Praktika sind vereinbart. Es geht um Stellen für Kfz-Mechatroniker, Bäcker sowie einen Konditor, der in der Schokoladenmanufaktur zur Probe arbeitet. Ein junger Mann fängt im Einzelhandel an. Gerade das fanden wir mutig: Jemanden im Verkauf einzustellen, der nicht perfekt Deutsch spricht. Unter den Flüchtlingen sind Fachkräfte und Akademiker, von denen die Insel profitieren kann. Ich erinnere mich an eine Mathematiklehrerin, die ursprünglich schnell weiter wollte, aber jetzt am liebsten bleiben möchte.

Ihr Mann organisiert auf Sylt Seminare und Veranstaltungen für die Weiterbildung von Ärzten. Nutzen Sie das auch für Ihren Verein?

Die Kontakte und Kenntnisse in der Medizin helfen bei den Tätigkeiten für den Verein. Mein Mann hat Medizin studiert, wenn auch nicht abgeschlossen. Er ist Physiotherapeut und durch die Arbeit bestens vernetzt. Also war klar, dass er im Verein für alle medizinischen Probleme der Flüchtlinge zuständig ist. Da geht es um die Verhandlungen mit dem Amt, das nur für medizinische Hilfe bezahlt, wenn die lebensnotwendig ist.

Was bei psychischen Problemen schwer nachzuweisen ist.

Nach offiziellen Zahlen gelten 40 Prozent der Flüchtlinge als traumatisiert. Aber ich schätze, dass es unter denen, deren Status noch nicht gesichert ist, noch mehr sind. Das geht bis zum Suizid. Neulich rief einer an: Er saß am Bahnhof, wollte vor den Zug springen und traute sich in letzter Sekunde doch nicht. Aber vor einer Therapie stehen hohe Hürden und wenn der Landkreis tatsächlich die Kosten übernimmt, sind wir auf der Insel nicht gerade gesegnet mit Fachleuten für Traumata. Selbst wenn es einen Termin gibt, bleiben die Sprachbarrieren.

Wie können Sie dann helfen?

"Ich kann nicht mehr wegsehen" VERANTWORTUNG Flüchtlinge werden auf Sylt in Behausungen gesteckt, über die kein Insulaner nachdenken würde, sagt Juliane von Hol....

Wichtig ist vor allem, die Menschen zu stabilisieren. Dazu haben wir einen Workshop für die Sylter Hausärzte angeboten, die bereit sind, mit den Flüchtlingen zu arbeiten. Diese enge Vernetzung zwischen Allgemeinärzten, Klinik, Kreis und der Beratungsstelle in Kiel funktioniert so gut, dass wir sie im Jahr 2015 gern aufs Festland exportieren möchten. Wobei das Bremer Modell noch besser wäre. Dort haben Kommune und Krankenkassen einen Vertrag auf Kostenübernahme für die Flüchtlinge geschlossen. Das ist humaner und sogar billiger, weil man den Verwaltungsaufwand spart und die Menschen frühzeitig und damit kostengünstiger behandeln kann. Bis in Nordfriesland ein Flüchtling zum Facharzt gehen darf, dauert es bis zu acht Wochen.

Warum tun Sie sich den Stress mit der Flüchtlingshilfe an?

Die etwas rotzige Antwort lautet: Wir machen es, weil wir es können. Wir haben Erfahrung in der Organisation, wir kennen die Akteure im Ort und im Kreis. Aber der entscheidende Grund ist ein anderer: Ich habe einmal hingeguckt und kann jetzt nicht mehr wegsehen, auch wenn es furchtbar ist. Ich kenne Frauen aus Somalia, die beschnitten und vernäht wurden. Oder Kinder, die in schlechter Kleidung herumlaufen und die Unterkünfte mit den zertrümmerten Betten. Da kann ich nicht einfach sagen: War schön, aber jetzt suche ich mir ein anderes Hobby.

Load-Date: February 9, 2015

End of Document

Leute, die zu uns kommen; Für viele Esten scheint Deutschland einer der heißen Orte der Flüchtlingskrise zu sein. 500 Flüchtlinge gelten dort schon als viel

taz, die tageszeitung

Samstag 01. Oktober 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 56-57

Length: 1009 words

Byline: Greete Palmiste

Highlight: Für viele Esten scheint Deutschland einer der heißen Orte der **Flüchtlingskrise** zu sein. 500 **Flüchtlinge** gelten dort schon als viel

Body

Außenansicht

Jedes Mal, wenn jemand mir in Estland eine Frage stellt, in der das Wort **Flüchtling** vorkommt, muss ich tief durchatmen: Die an den Südgrenzen Europas entstandene Krise hat die estnische Gesellschaft stark polarisiert. Trotzdem hat das Land anders als ursprünglich geplant seit März 60 **Flüchtlinge** aufgenommen.

Die europäische **Flüchtlingskrise** hatte Estland mit seinen 1,3 Millionen Einwohnern zunächst fast nur in Gestalt von Nachrichten und Fotos erreicht: die Einladung von Bundeskanzlerin Merkel an **Flüchtlinge**, die Menschenmengen an den europäischen Außengrenzen, Kinder mit Tränen in den Augen, orangene Rettungswesten an der Küste griechischer Inseln. Die Quotenpolitik der Europäischen Union hatte Estland zunächst ablehnen wollen, sich aber dann entschieden, binnen zweier Jahre 550 **Flüchtlinge** aufzunehmen.

Gleichzeitig nahm unerwartet und schockierend die Verbreitung von rassistischen, ultranationalen und fremdenfeindlichen Slogans zu, vor allem auf Social-Media-Kanälen. Auf einmal scheint es falsch, Anekdoten zu erzählen, deren Kern eine Eigenschaft einer Nation oder Religionsgruppe bildet, weil wir nicht denen ähneln wollen, die auf ihren Wagen ohne Scham einen Aufkleber Das hier ist nicht Afrika haben.

Journalist(inn)en, die wagten, sich in Artikeln solidarisch mit Flüchtlingen zu zeigen, bekamen gemeine Hassmails. Dieses Bild von Estland ist natürlich nur die eine Seite. Aber die Gesellschaft muss sich damit auseinandersetzen, weil die Flüchtlingsfrage nicht in der nächsten Zukunft gelöst werden wird und Migration unvermeidlich ist.

In den letzten 25 Jahren, also seit der Wiedererlangung der Selbstständigkeit, war die estnische Asylpolitik sehr konservativ: In dem gesamten Zeitraum hat Estland etwa 500 Personen Asyl gewährt. Hauptsächlich waren wir mit dem Aufbau der Gesellschaft beschäftigt, die skandinavischen Länder dienten uns als Vorbild. Weder der estnische

Leute, die zu uns kommen Für viele Esten scheint Deutschland einer der heißen Orte der Flüchtlingskrise zu sein. 500 Flüchtlinge gelten dort schon als viel

Staat noch seine Bürger haben große Erfahrungen damit, Ausländer zu integrieren. Der Hidschab fehlt im Straßenbild.

Natürlich gibt es Gesetze für Asylsuchende, internationale Abkommen und Systeme wie den verbindlichen Sprachunterricht oder staatliche Unterstützung bei der Zahlung einer Mietwohnung. Aber dass Menschen Hilfe von uns erbitten, deren Sprache und Kultur sich sehr stark von unserem unterscheidet, kommt für uns unerwartet. Wir haben noch keine Lehrbücher für Flüchtlinge oder keine Vorstellung, wie Arabisch sprechende Kinder im Kindergarten zurechtkommen.

Dafür hatte Estland mit einer Migration anderer Art zu kämpfen. 50 Jahre hatte die Sowjetunion das Land okkupiert, die im Zweiten Weltkrieg auf die deutschen Besatzer gefolgt war. Von 1959 bis 1989 wurden sehr viele Russen, Belorussen und Ukrainer nach Estland umgesiedelt. Im Laufe von 40 Jahren fiel dadurch der Anteil von Esten in der Bevölkerung von 75 auf 61 Prozent. Auch heute noch hat jeder vierte Einwohner Estlands eine russische Staatsbürgerschaft.

Die Unabhängigkeit Estlands hat ein großer Teil der Russen wie einen Schicksalsschlag empfunden. Viele möchten Estnisch gar nicht erlernen und sind nicht integriert. Den Rückgang des Anteils von Esten und die Integrationsprobleme nutzen die Immigrationsgegner als Argumente: Wie erzählen wir Syrern etwas übers Integrieren, wenn wir das in 25 Jahren mit unseren Landsleuten nicht erreicht haben?

Als meine Familie erfuhr, dass ich für einen Monat nach Deutschland gehe, hat sie mir gratuliert und mich zugleich gewarnt: Ich solle mich auf jeden Fall vor großen Menschenansammlungen hüten. Für den Fall, dass jemand einen Terroranschlag verübt. Meine Angehörigen sind alarmiert durch die Fotos von brennenden Flüchtlingsheimen in Deutschland ebenso wie durch die Nachricht von dem Macheten-Anschlag in einem Zug und den Belästigungen in Köln. Dabei waren alle Bremer Zwischenfälle, von denen ich in den vergangenen zwei Wochen gehört habe, gegen die Minderheiten gerichtet gewesen, nicht umgekehrt.

Als Merkel öffentlich alle willkommen geheißen hat, die vor den Schrecken des Krieges fliehen, hat ein Teil der Esten das für Irrsinn gehalten. Andere haben Merkel für ihre Solidarität und ihren Mut gelobt. Zugleich waren die Signale, wie Estland selbst mit dem Thema umgehen solle, völlig gegenläufig: Einerseits hatten die Politiker angekündigt, sich einer EU-Quote zu widersetzen, später haben sie verstanden, dass Solidarität notwendig ist, für den Zusammenhalt der EU. In jeder estnischen Stadt sieht man Schilder auf Objekten, die mit EU-Unterstützung errichtet worden sind. Das heißt, dass wir uns in schweren Zeiten nicht einfach zurückziehen dürfen.

Weil den Esten Deutschland einer der heißesten Orte der Flüchtlingskrise zu sein scheint, habe ich Kommentare von denjenigen eingeholt, die mit der Bewältigung der Krise zu tun hatten. In dynamischen Situationen wissen auch die Politiker nicht, wie die Situationen sich weiter entwickeln können, erklärt mir Bernd Schneider, Sprecher der Bremer Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne). Die Medien, die nach der Journalismuslogik Extreme lieben, würden nicht immer der Gesellschaft helfen, die Prozesse zu verstehen: Die Medien sind oft schwarz oder weiß, es gibt dort manchmal keine Grautöne. Aber Grau müsste es mehr geben.

Im Frühjahr habe ich von meiner Friseurin eine schöne Geschichte gehört. Eine syrische Familie ging zur Kindergartenabschlussfeier ihres Kindes, obwohl ihr Kind nur sehr kurze Zeit den Kindergarten besucht hatte. Der Familienvater stand da auf, stellte sich und seine Frau vor und das in der schönen estnischen Sprache. Alle Herzen schmolzen dahin.

Ja, auch ich erzähle in Schwarz-Weiß. Aber wenn ich diese Geschichte erzähle, bin ich stolz stolz darauf, dass die estnische Gesellschaft Fortschritte macht. Greete Palmiste

Die Autorin ist Journalistin beim Estonian Public Broadcasting in Tallinn. Im Zuge des JournalistInnenaustausch-Programms Nahaufnahme des Goethe-Instituts arbeitet sie bei der taz.bremen.

Wie erzählen wir Syrern etwas übers Integrieren, wenn wir das in 25 Jahren mit unseren Landsleuten nicht erreicht haben?

Leute, die zu uns kommen Für viele Esten scheint Deutschland einer der heißen Orte der Flüchtlingskrise zu sein. 500 Flüchtlinge gelten dort schon als viel

Load-Date: September 30, 2016

End of Document

Was besser und was schlechter wird; Recht Schon am 1. November soll das neue Gesetzespaket zur Asylverfahrensbeschleunigung in Kraft treten. Heute wird es im Bundestag debattiert. Hier ein Überblick über wichtige Passagen des Entwurfes

taz, die tageszeitung

Donnerstag 01. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 4

Length: 968 words

Byline: Christian Rath, Daniel Bax

Highlight: Recht Schon am 1. November soll das neue Gesetzespaket zur **Asylverfahrensbeschleunigung** in Kraft treten. Heute wird es im Bundestag debattiert. Hier ein Überblick über wichtige Passagen des Entwurfes

Body

von Christian Rath und Daniel Bax

Welche Verbesserungen bringt das neue Gesetz?

Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive sollen Zugang zu Integrationskursen bekommen und unter Umständen auch berufsbezogene Sprachkurse besuchen dürfen. Bislang hatten sie darauf keinen Anspruch. Zudem sollen sich Jobcenter frühzeitig um ihre Integration in den Arbeitsmarkt bemühen, das Leiharbeitsverbot wird dafür gelockert. Weitergehende Forderungen aus der CDU, **Flüchtlingen** weniger als den Mindestlohn von 8,50 Euro zu zahlen, lehnt die SPD strikt ab. Eine entsprechende Klausel nach dem Vorbild der Ausnahmeregel für Langzeitarbeitslose findet sich in dem Gesetz folglich nicht.

Die Einführung einer Gesundheitskarte soll **Flüchtlingen** Arztbesuche erleichtern. Die Krankenkassen müssen dann die Kosten übernehmen. Die Leistungen sollen wie bisher aber auf Akutbehandlung zum Beispiel bei Infektionen oder bei Schmerzen beschränkt bleiben. Ob die Karte kommt, liegt im Ermessen des jeweiligen Bundeslands. Bremen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern haben sie schon eingeführt oder beschlossen. Bayern lehnt sie ab. Nun droht ein Flickenteppich. **Flüchtlingsverbände** hatten auf eine bundesweite Regelung gehofft.

Auf Druck der SPD werden außerdem neue Wege der legalen Zuwanderung vom Westbalkan geschaffen. Bürger aus diesen Ländern soll es erleichtert werden, zum Arbeiten oder für eine Berufsausbildung nach Deutschland zu kommen. Dazu müssen sie allerdings einen Arbeitsvertrag vorweisen können und die Vorrangprüfung bestehen. Mit anderen Worten: Kein inländischer Bewerber darf übergangen werden. Noch ein Pferdefuß: Das Arbeitsvisum

Was besser und was schlechter wird Recht Schon am 1. November soll das neue Gesetzespaket zur Asylverfahrensbeschleunigung in Kraft treten. Heute wird es im Bun....

ist daran gebunden, dass Bewerber zuvor kein Asyl in Deutschland beantragt haben, zumindest in den vergangenen zwei Jahren nicht.

In bestimmten Mangelberufen, im Handwerk und in der Pflege, und für Hochqualifizierte gibt es jetzt schon die Möglichkeit, aus Nicht-EU-Ländern legal zum Arbeiten nach Deutschland zu kommen. Die neue Sonderregelung erlaubt die Arbeitsmigration künftig auch für gering qualifizierte Menschen aus den Balkanstaaten. Der DGB hält die geplante Regelung für völlig unzureichend, weil sie an den Bedürfnissen der meisten Balkanflüchtlinge vorbeigehe. Ein Spurwechsel vom Asyl zur Arbeitszuwanderung ist damit nicht möglich.

Welche Verschärfungen im Asylrecht gibt es?

Mit Albanien, dem Kosovo und Montenegro sollen drei weitere Länder des westlichen Balkans zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden, um Asylanträge von dort schneller ablehnen zu können. Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina stehen bereits seit November 2014 auf dieser Liste. Insbesondere was das Kosovo angeht, ist das umstritten dort sind nach wie vor knapp 5.000 Soldaten stationiert. Die Kirchen, Linkspartei und Grüne lehnen das prinzipiell ab. Die Grünen werden dem Gesetz aber im Bundesrat wohl zustimmen.

Alle Asylbewerber sollen künftig sechs statt wie bisher drei Monate lang in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden. Außerdem sollen die Flüchtlinge dort überwiegend Sachleistungen statt Geld erhalten. Die Union hält die Sozialleistungen für einen Anreiz, nach Deutschland zu flüchten. Pro Asyl befürchtet dadurch mehr Bürokratie, außerdem ist die Situation in den Masseneinrichtungen für Flüchtlinge sehr belastend. Die Bundesregierung hofft, die Asylverfahren dort in diesen sechs Monaten abschließen zu können.

Welchen Flüchtlingen wird das Taschengeld gekürzt?

Zwei Gruppen von Asylsuchenden sollen nur noch die Leistungen erhalten, die das physische Existenzminimum decken. Die erste Gruppe sind abgelehnte Asylbewerber, die vollziehbar ausreisepflichtig sind, aber nicht ausreisen, obwohl das möglich wäre. Sie sollen schneller abgeschoben oder durch die Mittelkürzung zur Ausreise motiviert werden.

Die zweite Gruppe sind Asylbewerber, die nach Deutschland kamen, obwohl sie im Zuge des geplanten EU-weiten Verteilsystems einem anderen EU-Staat zugewiesen wurden. Als Leistungen sollen sie grundsätzlich nur noch Wohnung und Nahrung als Sachleistungen erhalten. Der ursprüngliche Vorschlag des Innenministeriums, wonach ausreisepflichtige Asylsuchende und Dublin-Flüchtlinge nur noch eine Fahrkarte und Reiseproviant erhalten, ist vom Tisch. Er hatte für besonders große Empörung gesorgt. Doch den Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Pro Asyl gehen auch die geplanten Einschränkungen zu weit, sie halten sie für verfassungswidrig.

Sind die geplanten Einschränkungen verfassungswidrig?

Das Bundesverfassungsgericht hat 2012 in seinem Urteil zum Asylbewerberleistungsgesetz entschieden, dass auch bei kurzfristigem Aufenthalt in Deutschland eine menschenwürdige Existenz zu sichern ist. Grundsätzlich gehört dazu auch das soziokulturelle Existenzminimum. Will der Staat hiervon abweichen, muss er genau begründen, warum in bestimmten Fällen ein abweichender Bedarf besteht. Derartige Ausführungen fehlen im beschlossenen Gesetzentwurf. Dort ist nur von einer Beseitigung von Fehlanreizen die Rede. Das dürfte nicht genügen, denn Karlsruhe hat 2012 klar gesagt: Migrationspolitische Erwägungen können von vornherein kein Absenken des Leistungsstandards unter das physische und soziokulturelle Existenzminimum rechtfertigen.

Setzt das Gesetzespaket EU-Recht um?

Ursprünglich sollten in dem Gesetzespaket auch EU-Richtlinien umgesetzt werden, die den Status von besonders schutzbedürftigen Personen, insbesondere unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, verbessert hätten. Im jetzt beschlossenen Gesetzentwurf fehlen sie.

Was besser und was schlechter wird Recht Schon am 1. November soll das neue Gesetzespaket zur Asylverfahrensbeschleunigung in Kraft treten. Heute wird es im Bun....

Für Flüchtlinge, die in Deutschland -bleiben dürfen, gibt es Erleichterungen. Die anderen sollen schneller abgeschoben werden

Asyl und Recht

Wie viele Flüchtlinge sind schon gekommen, wie viele werden es noch? Und was soll sich durch das neue Gesetz ändern?

Load-Date: September 30, 2015

End of Document

Burkaverbot und Zwangsarbeit; Österreich Erneut wird über eine Verschärfung des Asylrechts diskutiert

taz, die tageszeitung

Dienstag 23. August 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 9

Length: 475 words

Byline: Ralf Leonhard

Highlight: Österreich Erneut wird über eine Verschärfung des Asylrechts diskutiert

Body

Wien taz | Die Diskussion über ein Burkaverbot hat auch Österreich erreicht. Außen- und Integrationsminister Sebastian Kurz, dessen Sensorium für populäre Themen stark ausgebildet ist, hat die Debatte in der vergangenen Woche eröffnet. Gleichzeitig will er arbeitslose Asylwerber in Ein-Euro-Jobs auf kommunaler Ebene zwingen. Die meisten seien mangels Sprachkenntnissen nicht vermittelbar. Und wer vom Staat ernährt werde, der solle auch etwas leisten.

FPÖ-Chef Strache, der schon lange für ein Verbot der Vollverschleierung eintritt, verweist auf Facebook auf eine zwei Jahre alte Stellungnahme des Außenministers, der von einer Scheindebatte sprach. Frauen mit Gesichtsschleier seien in -Österreich ein Randphänomen.

Dieser Meinung sind heute noch die Grünen. Und auch Carla-Amina Baghajati, die Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, plädiert für mehr Gelassenheit. Sie selbst habe keine Sympathie für den Nikab, vermutet hinter der Forderung aber populistische Motive. Aus dem Koran lasse sich ein Gebot der Verschleierung nicht ableiten. Viele junge Frauen würden aber mit dem Gesichtsschleier bewusst provozieren wollen. Geschäftsleute in der Wiener Innenstadt und Hoteliers in Zell am See fürchten, dass die betuchte Klientel aus den Golf-Staaten vergrault wird.

Ein Verschleierungsvorbot vorstellen kann sich indes der SPÖ-Fraktionschef Andreas Schieder. Er will der ÖVP entgegenkommen, wenn diese der alten SPÖ-Forderung nach der Homo-Ehe nachgebe. Seine Partei prüfe -Erfahrungen anderer Länder. Eine Lösung, wie sie Deutschlands Innenminister Thomas de Mai-zière vorschlägt, erscheint ihm aber praktikabel: ein Verbot in Ämtern, Schulen und hinter dem Steuer. Schon jetzt ist das Tragen von Gesichtsschleiern vor Gericht und bei Personenkontrollen untersagt. Bildungseinrichtungen steht es frei, -entsprechende Verbote in der Hausordnung festzuschreiben.

Die Forderung nach nur symbolisch bezahlten Hilfstätigkeiten für Flüchtlinge löste gemischte Reaktionen aus. Der Migrationsexperte Thomas Liebig kann sich das vorstellen, wenn diese Tätigkeiten auch einen Ausbildungscharakter hätten. Außerdem dürfe nicht der Eindruck vermittelt werden, diese Leute müssten wegen

Burkaverbot und Zwangsarbeit Österreich Erneut wird über eine Verschärfung des Asylrechts diskutiert

Arbeitsunwilligkeit in solche Jobs gezwungen werden. Wir wissen aus Umfragen aus Deutschland, dass die meisten Flüchtlinge Arbeit wollen, sich aber schwertun, etwas zu finden, sagte er dem Standard. Die Gewerkschaften fürchten, dass -solche Maßnahmen die Tür für einen Niedriglohnsektor auch für einheimische Langzeitarbeitslose aufstoßen würden.

Verschärfungen im Asyl- und Fremdenrecht wünscht sich auch ÖVP-Innenminister Wolfgang Sobotka. Er will, dass rechtskräftig verurteilte Asylwerber den Anspruch auf Asyl verlieren. Über das Wochenende ruderte er etwas zurück. Bei schweren Verbrechen gilt diese Regelung schon jetzt.

Ralf Leonhard

Load-Date: August 22, 2016

End of Document

Agentur: Tusk: &"Kommen Sie nicht nach Europa&"; EU Ratspräsident kündigt Ende der Politik des Durchwinkens an. Lage bleibt weiter dramatisch

taz, die tageszeitung

Freitag 04. März 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 402 words

Highlight: EU Ratspräsident kündigt Ende der Politik des Durchwinkens an. Lage bleibt weiter dramatisch

Body

Athen dpa | EU-Ratspräsident Donald Tusk hat **Migranten** davor gewarnt, nur aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa zu kommen. Der Prozess des Durchwinkens werde aufhören, kündigte Tusk am Donnerstag nach einem Treffen mit dem griechischen Regierungschef Alexis Tsipras in Athen an. Und deswegen appelliere ich an alle potenziellen illegalen Wirtschaftsmigranten, egal woher sie stammen: Kommen Sie nicht nach Europa. Glauben Sie nicht den Schmugglern. Riskieren Sie Ihr Leben und Ihr Geld nicht.

Die mazedonische Polizei ließ am Mittwoch und Donnerstag insgesamt 510 Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak aus Griechenland einreisen. An der Grenze harren mehr als 11.000 Menschen aus. Der Flüchtlings- und Migrantenstrom dauerte an. Allein am Mittwoch waren mehr als 2.000 Migranten neu nach Griechenland gekommen, wie das Innenministerium in Athen am Donnerstag mitteilte.

Beim EU-Türkei-Gipfel am Montag in Brüssel werde Griechenland Sanktionen gegen die EU-Staaten fordern, die die Beschlüsse nicht in die Tat umsetzen. Griechenland wird auf keinen Fall ein Lager für verlorene Seelen werden, sagte Tsipras. Athen rechnet mit rund 150.000 Menschen, die in den kommenden Wochen feststecken werden.

Auf der griechischen Seite der Grenze zu Mazedonien bei Idomeni kam es am Donnerstag erneut zu Protesten: Unzufriedene Flüchtlinge legten den Eisenbahnverkehr lahm. Hunderte Menschen blockierten auf den Schienen einen Güterzug, der aus Mazedonien nach Griechenland fahren wollte.

Die Menschen skandierten immer wieder: Open the border (Öffnet die Grenze). Viele hielten ihre kleinen Kinder hoch und zeigten sie den Polizisten, wie das Fernsehen zeigte.

Die Lage bleibt nach Berichten humanitärer Organisationen dramatisch. Migranten errichteten ein symbolisches Kindergrab mit der Aufschrift Unsere Kinder sind nicht durch Bomben, sondern durch die Kälte hier gestorben, berichtete das griechische Fernsehen. Viele Menschen seien erkältet, darunter viele Kinder. Es bestehe die Gefahr, dass es zu Lungenentzündungen komme, sagten Ärzte im griechischen Rundfunk.

Agentur: Tusk: &"Kommen Sie nicht nach Europa&" EU Ratspräsident kündigt Ende der Politik des Durchwinkens an. Lage bleibt weiter dramatisch

Aus Protest gegen die Teilräumung des Flüchtlingslagers im nordfranzösischen Calais haben sich erneut mehrere Iraner den Mund zunähen lassen. Dabei hielten sie ein Schild mit der Aufschrift Will you listen now? (Hört Ihr jetzt zu?) hoch. Die französischen Behörden lassen diesen Teil des Lagers gerade räumen und reißen die Flüchtlingshütten ab.

Load-Date: March 3, 2016

End of Document

Abschrecken, abschotten, abschieben; Identitätsfindung Die CDU-Landesverbände im Norden suchen nach einem Kurs in der Flüchtlingspolitik. Die christdemokratische Debatte hat einen starken Drall nach rechts

taz, die tageszeitung

Freitag 30. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 26

Length: 542 words

Byline: Marco Carini

Highlight: Identitätsfindung Die CDU-Landesverbände im Norden suchen nach einem Kurs in der **Flüchtlingspolitik**. Die christdemokratische Debatte hat einen starken Drall nach rechts

Body

VON MARCO CARINI

In der **Flüchtlingsfrage** setzt die Nord-CDU derzeit konsequent auf Schlingerkurs mit Rechtsdrall. Mitte der Woche gab der Landesvorsitzende der schleswig-holsteinischen CDU, Ingbert Liebing, den Seehofer des Nordens und appellierte an die Bundesregierung, die deutschen Grenzen besser zu sichern. In seiner Funktion als Chef der kommunalpolitischen Vereinigung seiner Partei schrieb er einen zwar an Kanzleramtsminister Peter Altmaier (CDU) adressierten, aber für die Öffentlichkeit gedachten Brief.

Seine Hauptthese verkündete er auch via NDR: Solange die EU-Außengrenzen löchrig seien, halte ich die Sicherung der nationalen Grenzen für notwendig. Dort müsse kontrolliert werden, wer wirklich Hilfe benötige und wer nicht. Liebing fordert dafür auch die umstrittene Einführung von Transitzonen.

Die CDU-Landesverbände in Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg bemühen sich, die eigene Kanzlerin und ihr Wir schaffen das nicht zu demontieren, die rot-grünen Landesregierungen von rechts zu kritisieren und dabei auch die Ängste der Bevölkerung aufzunehmen, ohne Fremdenfeindlichkeit zu schüren. Denn in der Flüchtlingsfrage droht die CDU zerrieben zu werden.

Abschotten, abschrecken und abschieben, heißt das Begriffs-tripel, mit dem die Nord-CDU klare Kante zeigen will. Auch Niedersachsens CDU-Fraktions-chef Björn Tümmler fordert die Einrichtung von Transitzonen an den deutschen Außengrenzen und gleichzeitig die konsequente Rückführung abgelehnter Asylbewerber. Dass einer massenhaften Rückführung oft gesetzlich verbrieft Abschiebehindernisse entgegenstehen, erwähnen Tümmler und seine Parteikollegen mit keinem Wort.

Abschrecken, abschotten, abschieben Identitätsfindung Die CDU-Landesverbände im Norden suchen nach einem Kurs in der Flüchtlingspolitik. Die christdemokratische....

Auch die Hamburger CDU setzt auf Abschottung und fordert durch ihren Landeschef Roland Heintze neben schnellen und konsequenten Abschiebungen den Familiennachzug soweit wie möglich einzuschränken. Im Klartext: Die Familien der Menschen, denen attestiert wird, dass sie in ihrer Heimat politisch verfolgt wurden, sollen auf Dauer auseinandergerissen, Ehepartner und auch Kinder und Eltern auf Dauer voneinander getrennt bleiben.

Eine Position, die nicht nur komplett aus dem Wertekanon der Partei fällt, für die der Schutz der Familie über allem steht, sondern auch das geltende Asylrecht infrage stellt. Dass Heintze darüber hinaus noch die Abschreckungskarte zieht und vielfältige Reduzierungen der Leistungen für Asylbewerber fordert, um Migrationsanreize zu reduzieren, rundet das flüchtlingspolitische Profil des neuen CDU-Landeschefs ab.

So entsteht der Eindruck, dass die CDU je länger die Flüchtlingsdebatte gärt sich umso stärker populistisch in Richtung rechter Rand bewegt, ohne verbal aber den Konsens mit der Kanzlerin aufzukündigen.

Und alle CDU-Landeschefs im Norden, auch der Schleswig-Holsteiner Liebling, sprechen sich, unterschiedlich vehement, für ein Einwanderungsgesetz aus ein Thema, das für die Union noch vor Kurzem ein Tabu war. Doch was genau sich hinter diesem Begriff für die CDU verbirgt, darüber herrscht Schweigen. Da bleibt der Verdacht, dass ein CDU-Einwanderungsgesetz vor allem ein Einwanderungsverhinderungsgesetz sein könnte.

Alle CDU-Landeschefs im Norden sprechen sich für ein Einwanderungsgesetz aus für die Union war das vor Kurzem ein Tabu

Load-Date: October 29, 2015

in aller kürze; Grüne gegen weitere sichere He

taz, die tageszeitung

Donnerstag 10. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BREMEN AKTUELL; S. 45

Length: 396 words

Body

in aller kürze

Grüne gegen weitere sichere Herkunftsstaaten

Die Bürgerschaftsfraktion der Grünen lehnt die Ausweitung der sogenannten sicheren Herkunftsländer ab und fordert den Senat auf, im Bundesrat dagegen zu stimmen. Roma-Flüchtlinge aus den Balkanländern, erklärt Wilko Zicht, innenpolitischer Fraktionssprecher, seien oft massiver Ausgrenzung ausgesetzt und von elementaren Menschenrechten wie Bildung und Gesundheitsversorgung ausgeschlossen. Auch Lesben, Schwule und Transsexuelle würden in diesen Ländern immer noch verfolgt. Überfällig sei ein Einwanderungsgesetz, das Klarheit für arbeitssuchende MigrantInnen schaffe und der Bekämpfung des Fachkräftemangels diene. Darüber hinaus fordern die Grünen, geltende Erlasse, die bislang in Bremen zu einer humanitären Bleiberechtspraxis geführt haben, weiter anzuwenden. (taz)

Neuer Fachdienst für Flüchtlinge

Das Amt für Soziale Dienste will die Sachbearbeitung für AsylbewerberInnen zentralisieren. Die erforderliche Zustimmung der beteiligten Gremien vorausgesetzt, könnte der neue Fachdienst Flüchtlinge und Integration seinen Betrieb Anfang 2016 aufnehmen. Dann sollen Flüchtlinge nur noch eine Anlaufstelle haben, die so lange zuständig bleibe, bis sie die Gemeinschaftsunterkünfte verlassen hätten, sagte Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne). Derzeit bearbeiten alle sechs Sozialzentren Bremens die Akten von Flüchtlingen, je nach Wohnort. (taz)

Studentenwerk sucht dringend Wohnungen

Das Studentenwerk appelliert an private Vermieter, ihre frei werdenden Wohnungen bei seiner Wohnraumvermittlung zu melden. Aktuell stünden rund 900 Personen auf der Warteliste für ein Zimmer. Bis zum Semesterstart Anfang Oktober sei mit weiteren Bewerbungen zu rechnen, so dass in diesem Jahr die Warteliste doppelt so lang sei wie in den Jahren zuvor. Besonders prekär mache die Lage die Entmietung der Wohnanlage Campus, aus der wegen Sanierungsarbeiten alle MieterInnen ausziehen müssen. In Bremen liegt die Unterbringungsquote von Studierenden derzeit bei 6,4% und bildet damit deutschlandweit das Schlusslicht. (taz)

CDU fordert Auszahlung von Überstunden

in aller kürze Grüne gegen weitere sichere He

Die CDU-Bürgerschaftsfraktion fordert die Auszahlung der Überstunden von Polizei und Feuerwehr. Dazu soll der Senat jedes Jahr 350.000 Euro einplanen. Mehr als 330.000 Überstunden haben sich bei der Bremer Polizei angesammelt, bei der Feuerwehr sind es 60.000. (taz)

Load-Date: September 9, 2015

End of Document

Von Ängsten und Elchen; Schweden will vermeiden, dass aus Deutschland weiterziehende Flüchtlinge über die Ostsee kommen

taz, die tageszeitung

Samstag 07. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 6

Length: 665 words

Byline: Reinhard Wolff

Highlight: Schweden will vermeiden, dass aus Deutschland weiterziehende Flüchtlinge über die Ostsee kommen

Body

Stadtgespräch

Reinhard Wolff aus Stockholm

Schweden gilt als besseres Land für Asylsuchende als Deutschland, zog am Donnerstagabend ein Reporter in der Tagesschau des schwedischen Fernsehens eine Bilanz aus Gesprächen, die er in Rostock mit Flüchtlingen geführt hatte. Die warten dort auf einen Platz auf den Ostseefähren ins schwedische Trelleborg. Einige Tausend sollen es sein und sicher werde ihre Zahl mit den neuen deutschen Asylverschärfungen eher weiter ansteigen, so erfuhren die schwedischen TV-Zuschauer.

Innenminister Morgan Johansson trat am gleichen Tag vor die Presse mit der Botschaft: Bleibt in Deutschland! Schweden könne Flüchtlingen keine Unterkunftsmöglichkeit mehr garantieren. Wer in Deutschland oder Österreich ein Dach über dem Kopf habe und sei das auch nur ein Zeltdach, solle das nicht aufgeben. Denn das sei möglicherweise immer noch besser als das, was ihn in Schweden erwarte. Denen, die nun an unsere Grenze kommen, so der Minister, können wir womöglich nur noch die Alternative bieten: Sucht euch selbst eine Unterkunft oder kehrt nach Deutschland zurück.

Dass sich die schwedische Regierung jetzt zu solcher Symbolpolitik veranlasst sieht, die man vor wenigen Wochen noch weit von sich gewiesen hatte, stößt sowohl auf Zustimmung als auch auf Kritik, nicht aber auf Verwunderung. Wie sich die Situation im Laufe des Oktobers entwickelt habe, sei eben außergewöhnlich, verteidigt sich der Minister selbst. Allerdings sei sie auch nicht so verzweifelt wie von ihm geschildert, meint das sozialdemokratische Aftonbladet, wenn auch zweifellos kritisch. Und in der linksunabhängigen ETC heißt es, dass der dämpfende Effekt, den sich die Regierung von derart bewusst dramatischen Botschaften erwarte, zwar vermutlich wirkungslos bleiben werde. Aber tatsächlich müsse versucht werden, einen Zusammenbruch des Aufnahmesystems zu verhindern. Denn das würde ausländerfeindlichen Kräften in die Hände spielen.

Von Ängsten und Elchen Schweden will vermeiden, dass aus Deutschland weiterziehende Flüchtlinge über die Ostsee kommen

Steht Schweden also noch längst nicht an der Grenze seiner Unterkunftskapazitäten, so knirscht es im administrativen System immer deutlicher. Einerseits beschwerten sich Kommunen, schon vor Wochen Plätze eingerichtet und vorbereitet zu haben, ohne dass die angekündigten Flüchtlinge kämen. Andererseits mussten in den letzten Nächten jeweils fast 100 Asylsuchende auf Matratzen im Foyer und auf den Gängen des Zentralbüros der Einwanderungsbehörde in Norrköping übernachten, weil man trotz Überstunden und Wochenendschichten mit der Registrierung und Verteilung der wöchentlich rund 10.000 Asylsuchenden nicht nachkommt.

In Malmö wurden für die Wartenden Zelte aufgestellt. Zu den schon vor Wochen angekündigten Zeltstädten als mittelfristige Bleibe musste man bislang aber nicht greifen. Stattdessen werden Flüchtlinge aber teilweise mit recht ungewohnten Unterkünften konfrontiert: Feriendörfer mit Blockhäusern mitten in den dichten Wäldern der Provinz Dalarna. Da mögen deutsche TouristInnen gerne ihre Sommerferien verbringen, doch für syrische Flüchtlinge im Winter ist das nicht vergleichbar. Die Umgebung verängstigte eine Ladung Flüchtlinge aus Aleppo so sehr, dass sie sich drei Tage lang weigerten, die Busse zu verlassen: Bären, Wölfe und Elche gebe es doch da, der Wald sei gefährlich für ihre Kinder und weit und breit sei kein Dorf, begründeten sie ihre Weigerung. So war es schon in den 1990er Jahren, als 600 Balkanflüchtlinge hierherkamen, erinnert sich Erik, ein einheimischer Lehrer: Das gibt sich, sie gewöhnen sich da schnell ein und ihnen gefällt es dann sogar.

Und vielleicht gibt es ja auch noch andere Wohnlösungen, meint die migrationspolitische Sprecherin der mitregierenden grünen Miljöpartiet, Magda Rasmusson: Die SchwedInnen sollten nicht nur ihre Herzen öffnen so ein mittlerweile geflügeltes Wort des konservativen Ex-Regierungschefs Fredrik Reinfeldt aus dem Wahlkampf des letzten Jahres, sondern auch ihre Wohnungen: ein leerstehendes Zimmer an einen Flüchtling vermieten. Die Miete könne der Staat zahlen.

Load-Date: November 6, 2015

Alles wie bisher, bloß in schnell; Asylverfahren Die Grünen wollen die Maghrebstaaten nicht als sichere Herkunftsländer einstufen. Doch auch ihre Alternative liegt auf Eis

taz, die tageszeitung

Donnerstag 06. Oktober 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 7

Length: 573 words

Byline: Dinah Riese

Highlight: Asylverfahren Die Grünen wollen die Maghrebstaaten nicht als sichere Herkunftsländer einstufen. Doch auch ihre Alternative liegt auf Eis

Body

Berlin taz | So hatte die Bundesregierung sich das nicht vorgestellt. Im Mai brachte der Bundestag die Einstufung Marokkos, Algeriens und Tunesiens als sogenannte sichere Herkunftsstaaten auf den Weg. Die Grünen kündigten an, das Gesetz im Bundesrat wegen der Menschenrechtslage in den Maghrebstaaten zu blockieren, und machten einen Alternativvorschlag. Das Thema wurde vertagt. Die Sommerpause kam und ging. Der Bundesrat tagte im September, kommende Woche steht die nächste Sitzung an – ohne dass der Punkt auf der Tagesordnung auftaucht.

Fast and Fair heißt der Aktionsplan der Grünen. Er sieht vor, Asylverfahren durch Priorisierung und eine unabhängige Rechtsberatung zu beschleunigen. Menschen aus Ländern mit besonders niedriger oder besonders hoher Schutzquote sollen in drei Wochen, später in 48 Stunden einen Entscheid erhalten. Mittelfristig soll das Standard für alle Verfahren werden.

Asylbewerbern, die schon lange im Verfahren sind, soll ein Aufenthaltstitel angeboten werden, um das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu entlasten. Informationskampagnen in den Herkunftsländern sollen Menschen von einer Reise nach Europa abhalten, und es soll Verhandlungen über Rücknahmeabkommen geben.

Die Regierung tut durch den Türkei-Deal so, als gäbe es derzeit keinen Handlungsdruck in dem Bereich, sagt die grüne Bundestagsfraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt der taz. In Italien kämen aber genauso viele Flüchtlinge an wie im vergangenen Jahr. Die Bundesregierung denkt zu kurz, kritisiert die Grüne. Wir müssen jetzt ein System einrichten, das in Zukunft funktioniert.

Den Vorwurf, ihr Vorschlag sei vor allem Greenwashing, will sie sich nicht gefallen lassen. Bei Fast and Fair gebe es keine Änderung im Asylverfahren, steht im Entwurf bei sicheren Herkunftsstaaten geht der Staat davon aus, dass in der Regel kein Asylanspruch besteht. Göring-Eckardt betont: In der Praxis werden die Verfahren immer

Alles wie bisher, bloß in schnell Asylverfahren Die Grünen wollen die Maghrebstaaten nicht als sichere Herkunftsländer einstufen. Doch auch ihre Alternative lie....

länger. Die Leute werden einbestellt, sitzen rum, warten ewig, werden weggeschickt, kommen wieder, oft mit falschen Erwartungen. Mit Fast and Fair würden Verfahren bei vollumfänglicher Prüfung der Asylgründe schneller abgewickelt. Es soll schnell und rechtssicher gehen, sagt Göring-Eckardt. Es werde auf nichts verzichtet: Eine verkürzte Asylprüfung wäre nicht vereinbar mit dem Rechtsstaat, sagt die Grüne.

Was die Grünen vorlegen, passt durchaus ins Programm der Union. Die Regierung aber beharrt auf den sicheren Herkunftsstaaten. Ziel bleibt aus Sicht der Bundesregierung eine Zustimmung des Bundesrats zu diesem Gesetz, sagt eine Regierungssprecherin der taz. Kanzleramtschef Peter Altmaier hatte im Juli Interesse an dem Aktionsplan geäußert allerdings nur als Ergänzung zu den sicheren Herkunftsstaaten.

Amnesty International sieht in Fast and Fair gewisse Vorteile mahnt aber auch zur Vorsicht. Die Organisation lehnt sichere Herkunftsstaaten ab. Durch die gesetzliche Vermutung der angeblichen Sicherheit des Herkunftslandes und eingeschränkten Rechtsmitteln seien keine fairen Asylverfahren gewährleistet, sagt Wiebke Judith, Referentin für Asylpolitik. Diese Bedenken bestünden bei Fast and Fair nicht. Trotzdem müsse bedacht werden, dass eine hohe Qualität der Asylverfahren unter einem bestimmten Zeitdruck kaum noch zu garantieren ist, so Judith. Dinah Riese

Meinung + Diskussion SEITE 12

Was die Grünen vorlegen, würde inhaltlich durchaus ins Programm der Union passen

Load-Date: October 5, 2016

Arbeiten nicht immer erwünscht; MIGRATION Wer Geflüchtete und Arbeitgeber zusammenbringen will, hat mit einigen Hindernissen zu kämpfen nicht zuletzt mit der Bürokratie. Das zeigt zum Beispiel das Projekt Work for Refugees der Paritätär

taz, die tageszeitung

Freitag 29. April 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 22

Length: 688 words

Byline: Susanne Memarnia

Highlight: **MIGRATION** Wer **Geflüchtete** und Arbeitgeber zusammenbringen will, hat mit einigen Hindernissen zu kämpfen nicht zuletzt mit der Bürokratie. Das zeigt zum Beispiel das Projekt Work for Refugees der Paritätär

Body

von Susanne Memarnia

Geflüchtete in Arbeit zu vermitteln ist ein mühsames Geschäft. Diese Erfahrung macht gerade der Paritätische mit seinem Projekt Work for Refugees. Am Donnerstag wurde Bilanz gezogen nach einem halben Jahr Vermittlungsbemühungen. Dabei befand zwar die Vorsitzende des Landesverbands Berlin, Barbara John, das Angebot wird angenommen doch die Zahlen sind ernüchternd. Rund 1.400 arbeitssuchende **Geflüchtete** haben sich auf der Onlineplattform registriert, dazu 150 Unternehmen, die Jobs zu vergeben haben. Doch nur 21 Arbeitsverhältnisse kamen bislang über die vier Mitarbeiter der Plattform zustande, weitere 54 **Geflüchtete** sind im Bewerbungsverfahren.

Im Vergleich zu anderen ist das nicht so schlecht. Arrivo etwa, ein Projekt der Senatsverwaltung für Arbeit und Integration, das Geflüchteten helfen soll, eine Ausbildung zu bekommen, hat mit seinem schon im Januar 2015 gestarteten Pilot Übungswerkstätten im Handwerk erst 33 Ausbildungsverträge vermittelt. Dies ergibt sich aus der Antwort auf eine Anfrage der Abgeordneten Katrin Vogel (CDU) von Anfang April.

Es gibt viele Gründe, warum es nur schleppend läuft. So sei der Zeitaufwand für die Vermittler enorm, erklärte John. Es müssen lange Interviews geführt werden mit den Bewerbern, um Qualifikation, Sprachkenntnisse und gewünschte Arbeitsfelder zu klären. Manche Arbeitgeber nähmen wieder Abstand, wenn sie sehen, wie viel Betreuung ein Geflüchteter brauche. Einige Flüchtlinge lehnen Beschäftigungen auch ab, wenn das Salär kaum über den staatlichen Transferleistungen liegt, so John.

Und bisweilen steht die Bürokratie im Weg. Denn viele Geflüchtete, etwa Geduldete sowie Asylbewerber, die zwischen 4 und 15 Monate in Deutschland sind, haben nur eine nachrangige Arbeitserlaubnis. Im Paritätär-Projekt

Arbeiten nicht immer erwünscht MIGRATION Wer Geflüchtete und Arbeitgeber zusammenbringen will, hat mit einigen Hindernissen zu kämpfen nicht zuletzt mit der B....

gilt das laut John etwa für die Hälfte. Bei ihnen muss erst die Arbeitsagentur prüfen, ob nicht ein EU-Bürger oder Deutscher den konkreten Job machen kann. Dieser Genehmigungsprozess könne vier bis sechs Wochen dauern, sagt Jürgen Werner von der Stiftung Zukunft Berlin, die Work for Refugees finanziert. Sodass mancher Arbeitgeber wieder abspringe, weil es ihm zu lange dauert, ergänzt John.

Kommt das Okay von der Arbeitsagentur, muss die Ausländerbehörde (ALB) noch eine Arbeitserlaubnis erteilen. Auch an dieser Hürde kann der Traum vom Job scheitern. Die ALB, sagt John, schaue nämlich auf das Herkunftsland, also ob die Anerkennungsquote hoch ist. Wenn nicht, geben sie die Arbeitserlaubnis nicht so gern, weil durch Arbeit der Aufenthalt verfestigt wird, so die frühere Ausländerbeauftragte des Senats. Sprich: Jemanden, der Arbeit hat, kann man nicht mehr ganz so leicht abschieben.

Die Innenverwaltung, der die ALB untersteht, verneint diese Praxis: Die Frage der Erteilung einer Arbeitserlaubnis hängt grundsätzlich nicht vom Herkunftsstaat ab, sondern im Wesentlichen von dem jeweiligen Status des Betroffenen und dem Erfordernis bzw. Ergebnis einer Vorrangprüfung, erklärt ein Sprecher auf taz-Anfrage.

Aber auch andere beschwerten sich über die ALB. So berichtet der Geschäftsführer der DW Gebäudereinigung GmbH, Daniel P. H. Worat, er versuche seit über einem Jahr vergeblich, einen Asylbewerber aus dem Kosovo einzustellen. Nach Schikanen der Vorrangprüfung und Ermessensentscheidungen habe Anfang April die Ausländerbehörde die Aufenthaltsgestattung des Mannes neu ausgestellt nach dem neuen Recht für Asylsuchende aus sicheren Herkunftsstaaten. Dieses besagt, dass Menschen aus bestimmten Ländern, etwa dem Kosovo, gar nicht mehr arbeiten dürfen.

Für den Schützling von Worat gilt jedoch altes Asylrecht, da sein Asylantrag vor dem 31. August 2015 gestellt wurde. Auch die Senatsarbeitsverwaltung berichtet in der bereits erwähnten Anfrage von solchen Schwierigkeiten für das Projekt Arrivo, aber auch darüber hinaus.

Bleibt die Hoffnung auf die nächste Asylrechtsreform. Paritätär-Chefin John lobt, dass die Bundesregierung plane, die Nachrangigkeitsregel zu streichen und Leiharbeit zu erlauben. Da haben wir schon viele Interessenten.

Viele Geflüchtete haben zunächst nur eine nachrangige Arbeitserlaubnis

Load-Date: April 28, 2016

Demo für sichere Fluchtrouten; MIGRATION Auch Innensenator Mäurer (SPD) will eine Seenot-Rettungsgruppe auf dem Mittelmeer

taz, die tageszeitung

Dienstag 21. April 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BREMEN AKTUELL; S. 24

Length: 276 words

Highlight: **MIGRATION** Auch Innensenator Mäurer (SPD) will eine Seenot-Rettungsgruppe auf dem Mittelmeer

Body

Rund 1.000 Menschen demonstrierten am Montag gegen die **Flüchtlingspolitik** der EU. Mindestens 1.000 **Flüchtlinge** waren in den letzten Tagen bei dem Versuch ums Leben gekommen, über das Mittelmeer Europa zu erreichen. Für die **FlüchtlingsaktivistInnen** ist die EU-Politik Schuld an ihrem Tod. Denn das italienische Seenotrettungsprogramm Mare Nostrum sei durch die EU nicht weiter finanziert worden auf maßgeblichen Druck von Deutschland. Auf Transparenten setzten sich die DemonstrantInnen für globale Bewegungsfreiheit, und ein Ende des Kriegs gegen **MigrantInnen** ein. Sie zogen vom Marktplatz zum Sitz des Innensensors und forderten sichere Fluchtwege und eine deutlich ausgebauten Seenot-Rettungsmission.

Darin waren sie sich mit Innensenator Ulrich Mäurer (SPD) einig: Bereits vor der Demo hatte er erklärt, sich für eine gezielte Seenotrettungsaktion auf dem Mittelmeer einzusetzen. Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) müsse seine Haltung ändern. Auf einer CDU-Tagung in Bremen hatte de Maizière seine Auffassung bekräftigt, ein Seenotrettungsprogramm spiele Schleusern in die Hände.

Mäurer sagt dazu: Zu einer humanitären Flüchtlingspolitik gehören die Bekämpfung der Fluchtursachen in den Heimatländern, eine maritime Rettungsgruppe auf dem Mittelmeer sowie legale Möglichkeiten zur Einwanderung nach Europa, so Mäurer. Es sei die schiere Verzweiflung, die Menschen antreibe, sich auf den gefährlichen Weg nach Europa zu machen. Dieser Verzweiflung dürfen wir nicht Abschreckung entgegensetzen. (taz)

Zu einer humanitären Flüchtlingspolitik gehören legale Möglichkeiten zur Einwanderung nach Europa

INNENSENATOR ULRICH MÄURER (SPD)

Load-Date: April 20, 2015

Wir wären dann so weit; Asyl Vielerorts in Deutschland sind zentrale Stellen entstanden, wo sich Geflüchtete registrieren lassen können. Die geforderten Kapazitäten sind da. Es kommt nur kaum noch jemand an

taz, die tageszeitung

Dienstag 12. April 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 1005 words

Byline: Uta Schleiermacher

Highlight: Asyl Vielerorts in Deutschland sind zentrale Stellen entstanden, wo sich Geflüchtete registrieren lassen können. Die geforderten Kapazitäten sind da. Es kommt nur kaum noch jemand an

Body

von Uta Schleiermacher

Berlin taz | Die langen Schlangen gibt es nicht mehr. Durch die Bilder wartender Menschen in der Kälte hatte das Berliner Erstaufnahmezentrum des Landesamts für Gesundheit und Soziales (Lageso) vor wenigen Monaten bundesweit Schlagzeilen gemacht. Nun kann Berlin 700 Flüchtlinge pro Tag registrieren, ab Mitte Mai soll dies zentral im sogenannten Ankunftszentrum im ehemaligen Flughafen Tempelhof geschehen. Doch vor dem Lageso ist kaum noch etwas los.

Auch Nordrhein-Westfalen hat aufgestockt: Das Land kann derzeit nach eigener Aussage 3.000 Registrierungen pro Tag schaffen. Am gestrigen Montag hat das sogenannte zentrale Drehkreuz am Flughafen Düsseldorf eröffnet, von dem aus neu ankommende Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen verteilt werden sollen. In Sachsen gibt es inzwischen drei sogenannte Ankunftszentren. Dort sollen Asylverfahren innerhalb von 48 Stunden abgewickelt werden.

Vor einem halben Jahr wären dies gute Nachrichten gewesen. Die neuen Kapazitäten hätten die teils völlig überlaufenen Registrierungszentren entlastet, vor denen sich Flüchtlinge anstellen mussten. Heute jedoch wirken die Meldungen seltsam egal: Fast die Hälfte der Erstaufnahmeeinrichtungen der Länder steht laut einer Umfrage des Magazins des Deutschen Städte- und Gemeindebunds leer. Zwar sind die Strukturen da, um die Menschen hier schnell aufzunehmen. Aber die Flüchtlinge kommen nicht mehr über die Grenzen.

Während im November 2015 noch 200.000 Menschen in Deutschland Asyl beantragt haben, waren es im März nur rund 20.600. Nach Berlin beispielsweise kamen im Spätsommer 2015 teilweise rund 1.000 Flüchtlinge pro Tag, im gesamten März 2016 hingegen nur knapp 1.000 Menschen. Laut Innenminister Thomas de Maizière (CDU) reisen zurzeit weniger als 200 Flüchtlinge am Tag von Österreich aus ein.

Wir wären dann so weit Asyl Vielerorts in Deutschland sind zentrale Stellen entstanden, wo sich Geflüchtete registrieren lassen können. Die geforderten Kapazitä....

Zwar gebe es an einigen Orten noch immer Schwierigkeiten, sagt Claudia Beck, Sprecherin der Caritas, die in vielen Erstaufnahmeeinrichtungen in die Betreuung und Beratung eingebunden ist. Doch die Erstaufnahme und die Registrierung laufen im Vergleich zur Situation 2015 momentan vielerorts besser und geordneter.

Die Länder, die eilig Strukturen für die Erstaufnahme und Registrierung geschaffen haben, wissen nun allerdings nicht, worauf sie sich künftig einstellen sollen. Während die zuständigen Behörden Anfang des Jahres offiziell noch damit rechneten, dass Deutschland 2016 in etwa so viele Flüchtlinge wie 2015 aufnehmen werde, möchte diese Zahlen zurzeit niemand mehr bestätigen. Auch neue Schätzungen will de Maizière nicht abgeben. Stattdessen warten alle ab, was passiert und darauf, wie sich beispielsweise der Deal mit der Türkei auswirken wird.

Bernd Mesovic, stellvertretender Geschäftsführer von Pro Asyl, findet die Erstaufnahme allerdings trotz der neuen Strukturen unübersichtlich. Das sieht man schon an den Bezeichnungen: Da ist von Ankunftszentren, Registrierungszentren und besonderen Aufnahmezentren die Rede, sagt er. Es sei teilweise nicht klar, worin die Unterschiede bestünden. Mit diesen Strukturen teilen sie die Menschen in Gruppen ein und versuchen, vorzusortieren in Asylsuchende mit hohen Anerkennungschancen und ohne, sagte Mesovic. Menschen aus dem Iran, Pakistan oder Afghanistan müssten teilweise sehr lange auf ihre Verfahren warten. Für diese Fälle fehlen die Kapazitäten.

Bei den besonderen Aufnahmezentren sei außerdem die Frage, wer da überhaupt reinsolle, sagt Mesovic. Solche Zentren für Flüchtlinge aus den Balkanstaaten waren Teil des Asylpakets II und sind beispielsweise in Bamberg, in Manching bei Ingolstadt, Trier und Gießen entstanden. Doch aus diesen Ländern kommen schon seit letztem Herbst kaum noch Flüchtlinge nach Deutschland.

Diese Gruppe würde diese Zentren zurzeit nicht füllen. Die Frage für uns ist, ob man jetzt einfach eine neue Gruppe bestimmt, die da reinsoll, zum Beispiel Flüchtlinge aus den Maghreb-Staaten, sagt Mesovic. Er befürchtet, dass so die Rechte von Flüchtlingen weiter eingeschränkt werden. Andererseits sei auch viel Wichtiges aufgebaut worden. Hoffentlich schrumpfen sie die Kapazitäten dann nicht mit einem radikalen Schnitt wieder zusammen, sagt Mesovic.

Einige Bundesländer haben Notunterkünfte, die temporär geschaffen wurden, schon wieder aufgelöst. Allerdings sind immer noch Notunterkünfte in Betrieb, sagt Caritas-Sprecherin Beck. Dort sind die Bedingungen teilweise nach wie vor problematisch. Es gebe derzeit Bemühungen, die Situation von Frauen und Kindern in Unterkünften zu verbessern.

Bei der Arbeiterwohlfahrt, die auch Erstaufnahmeeinrichtungen betreibt, geht man nicht davon aus, dass alle Unterkünfte bald leer stehen werden. Die meisten werden wir auch weiterhin benötigen, schon weil es an passendem Wohnraum mangelt, sagt Sprecherin Mona Finder. Wir haben immer darauf hingewiesen, dass es falsch ist, allein den Fokus auf die Erstaufnahme zu legen, sagt sie. Die Integration ist die Hauptaufgabe und da werden wir alle als Gesellschaft noch lange zu tun haben.

Einige Bundesländer haben temporär geschaffene Not-unterkünfte schon wieder aufgelöst

Neue Pläne

Das Papier: Ab Mai sollen neu ankommende Flüchtlinge bundesweit einen sogenannten Ankunftsnachweis (Ankuna) erhalten. Das Papier gilt als fälschungssicher, soll doppelte Registrierungen verhindern, den Austausch zwischen Behörden erleichtern und den Flüchtlingen von Anfang an einen verpflichtenden Aufenthaltsort zuweisen.

Die Zahlen: Während die Zahl der ankommenden Flüchtlinge sinkt, steigt die Zahl der Asylverfahren. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) liegen derzeit fast 410.000 unerledigte Anträge. Dazu kommen noch 300.000 bis 400.000 Menschen, die eingereist sind, aber noch keinen Asylantrag gestellt haben. Derzeit beträgt die durchschnittliche Bearbeitungsdauer für einen Asylantrag sechs Monate. Sie soll nun mit Hilfe von neuen Bamf-MitarbeiterInnen gesenkt werden. (usch)

Wir wären dann so weit Asyl Vielerorts in Deutschland sind zentrale Stellen entstanden, wo sich Geflüchtete registrieren lassen können. Die geforderten Kapazitä....

Aufnahme

Vor einem halben Jahr standen Geflüchtete Schlange, um sich nach ihrer Ankunft in Deutschland registrieren zu lassen. Und jetzt?

Load-Date: April 11, 2016

End of Document

Fluchtweg Ägäis; Viele der Probleme, die sich zur

taz, die tageszeitung

Donnerstag 12. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: LE MONDE DIPLOMATIQUE; S. 11

Length: 610 words

Byline: Niels Kadritzke

Body

Viele der Probleme, die sich zur griechischen Krise summieren, haben ihren Ursprung in politischen Versäumnissen und Strukturdefekten der Gesellschaft. Es gibt jedoch ein Problem, für das die Griechen keinerlei Mitverantwortung tragen. Der Strom von **Flüchtlingen**, der Staat und Gesellschaft heillos überfordert, hat seine Ursachen in der geografischen Lage Griechenlands und in blutigen Konflikten und Kriegen anderer Regionen.

Ende 2015 werden mehr als 600 000 Flüchtlinge in Griechenland angekommen sein, die allermeisten auf den Inseln Mytelene (Lesbos), Chios, Samos, Leros und Kos. Allein in Mytelene setzten seit August mehr als 200 000 Menschen, meist auf Schlauchbooten, von der türkischen Küste über. In der Ost-ägäis sind dieses Jahr schon 435 Menschen ertrunken.

Dass sich die Flüchtlinge, die zu 60 Prozent aus Syrien kommen, auf diesen gefährlichen Weg machen, liegt an der strengen Überwachung der türkisch-griechischen Landgrenze in Thrakien. Seit dort Ende 2012 ein Grenzzaun errichtet wurde, hat sich das Geschäft der Schlepper und Schleuser verlagert, die jetzt an der türkischen Westküste große Kasse machen.

Diese Entwicklung ist für eine Insel wie Lesbos eine riesige Herausforderung. Zwar werden die Ankömmlinge seit September mit Fährschiffen nach Piräus und ins nordgriechische Kavala ge-bracht. Dennoch halten sich ständig mindestens 10 000 Flüchtlinge auf Lesbos auf, das 80 000 Einwohner hat. Das zentrale Identifikationslager in dem Dorf Moria wird gerade zu einem der fünf Hotspots ausgebaut, in denen die Flüchtlinge registriert werden sollen, bevor sie aufs griechische Festland transportiert und anschließend auf die EU-Länder verteilt werden. Bis Ende November sollen weitere Hotspots auf Chios, Samos, Leros und Kos entstehen.

Die EU hat Athen zusätzlich verpflichtet, eine Aufnahmekapazität für 30 000 Flüchtlinge zu schaffen, weitere 20 000 sollen auf Rechnung der UNHCR in Wohnungen untergebracht werden. Bislang sind die griechischen Behörden mit der Welle der Flüchtlinge völlig überfordert. Ohne die aufopferungsvolle Betreuung durch viele ausländische Freiwillige und die lokale Zivilgesellschaft wäre die humanitäre Lage noch viel katastrophaler.

Die kommunalen Verwaltungen tun ihr Bestes (mit Ausnahme von Kos, wo ein xenophober Bürgermeister den Flüchtlingen das Leben schwermacht), obwohl ihre finanziellen und personellen Mittel angesichts der Krise extrem

Fluchtweg Ägäis Viele der Probleme, die sich zur

beschränkt sind. Deshalb wollen andere EU-Länder geschultes Personal für die Bearbeitung der Asylanträge abstellen. Nur so kann man die Flüchtlinge schneller in Richtung Mitteleuropa weiterleiten falls sich die EU-Staaten endlich auf einen Verteilerschlüssel einigen.

Am 4. November wurden die ersten 30 syrischen Flüchtlinge von Athen nach Luxemburg geflogen. Aber das war nur ein Tropfen in den Ozean, wie Tsipras erklärte. Die griechische Regierung plädiert ohnehin wie die UNHCR für eine radikalere Lösung: Wenn Registrierungszentren schon in der Türkei etabliert würden, könnten syrische Asylanwärter direkt in EU-Aufnahmeländer fliegen, ohne ihr Leben in den Winterstürmen der Ägäis zu riskieren. Das setzt allerdings eine Form europäischer Solidarität voraus, die noch nicht einmal im Ansatz zu sehen ist.

Über dieses Konzept will Tsipras mit der türkischen Regierung verhandeln, wenn er am 17. November nach Ankara reist. Dort will er auch eine Vereinbarung über die gemeinsame Bekämpfung der Schlepper und Schleuser erzielen. Wie Migrationsminister Ioannis Mouzalas erklärte, will man ist allerdings keinesfalls Flüchtlingsboote auf See abfangen. Die einzige Methode, die Schleuserbanden zu bekämpfen, sei die Schaffung legaler Fluchtwege. N. K.

Load-Date: November 12, 2015

End of Document

Die Abschiebehauptstadt; Asyl Berlin schiebt dreimal so viele Menschen ab wie noch im Vorjahr. Dazu kommen sie in eine gesonderte Unterkunft

taz, die tageszeitung

Donnerstag 07. Juli 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 22

Length: 618 words

Byline: Uta Schleiermacher

Highlight: Asyl Berlin schiebt dreimal so viele Menschen ab wie noch im Vorjahr. Dazu kommen sie in eine gesonderte Unterkunft

Body

von Uta Schleiermacher

Die Zahl der Abschiebungen von **Flüchtlingen** ist im letzten halben Jahr stark gestiegen. Von Januar bis Ende Juni wurden 1.068 Menschen aus Berlin abgeschoben, das sind fast dreimal so viele wie im gleichen Zeitraum im Vorjahr, in dem rund 370 Menschen das Land verlassen mussten.

Seit Kurzem bringt die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales zudem Flüchtlinge mit geringer Bleibeperspektive in einem gesonderten Heim unter. Aus diesem Heim mit Platz für 200 Menschen aus den Balkanstaaten und aus Moldau kann schneller abgeschoben werden. Moldau gehört zwar nicht zu den sicheren Herkunftsländern, doch auch hier ist die Bleibeperspektive erfahrungsgemäß sehr gering, erklärte eine Sprecherin. Erst am Dienstag hatte die Innenverwaltung 14 Menschen nach Moldau abgeschoben.

Über solche Unterkünfte soll die Abschiebequote weiter erhöht werden. So trifft die Senatsverwaltung, nach eigenen Angaben, nur die Hälfte der Menschen an, die ausreisepflichtig seien.

Die Grünen-Politikerin Canan Bayram hält dieses Vorgehen für falsch. Wenn Menschen in reinen Abschiebeunterkünften untergebracht werden, übernachten sie letztlich lieber im Park, um sich zu schützen, sagte sie. Den Standort der Unterkunft gibt die Senatsverwaltung nicht bekannt.

Innensenator Frank Henkel (CDU) zeigte sich mit den verdreifachten Abschiebezahlen sehr zufrieden. Der Bund hat eine Verdoppelung der Abschiebungen als Zielmarke ausgegeben. Berlin liegt bislang deutlich über dieser Erwartung, sagte er. Die meisten Flüchtlinge wurden nach Serbien, Bosnien, Kosovo und Albanien abgeschoben. Henkel kündigte an, weiter konsequent auf Abschiebungen zu setzen, da nicht alle Flüchtlinge ohne Bleibeperspektive der Aufforderung zur Ausreise freiwillig folgten.

Die Abschiebehauptstadt Asyl Berlin schiebt dreimal so viele Menschen ab wie noch im Vorjahr. Dazu kommen sie in eine gesonderte Unterkunft

Die flüchtlingspolitischen Sprecher der Opposition kritisierten diese Haltung stark. Abschiebungen sind mit dem Schutz der Menschenwürde nicht zu vereinbaren, sagte Hakan Ta von der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus. Immer mehr Länder würden zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt. Dabei wird keine Rücksicht darauf genommen, was die Menschen in ihrem Heimatland für ein Schicksal erwartet, sagte er.

Auch aus der Grünen-Fraktion kam Kritik. Henkel schiebt ohne Sinn und Verstand ab, an Gesetzen, Härtefällen und Menschlichkeit vorbei, sagte Bayram. Die Polizei würde ohne Durchsuchungsbeschluss in Wohnungen eindringen, um die Menschen mitzunehmen, das sei rechtswidrig. Der Innensenator versucht sich über Abschiebungen zu profilieren, weil er sonst nichts vorzuweisen hat, sagte sie. Da er inzwischen 60 Prozent der Härtefälle persönlich ablehne, habe er die Härtefallkommission praktisch ausgeschaltet. Auch in der SPD ist der Unmut darüber inzwischen groß, meinte Bayram.

Fabio Reinhardt von den Piraten sagte, dass Henkel Wahlkampf auf dem Rücken der Schwächsten der Gesellschaft, machen würde. Denn von den Abschiebungen seien vor allem Roma und andere in ihren Herkunftsländern diskriminierte Minderheiten betroffen.

Dass in den letzten Wochen immer wieder Proteste von Roma gegen die Asylgesetze stattfanden, hat den Senat nicht zu einer Änderung seiner Politik bewogen, kritisierte er. Skandalös sei auch, dass gar nicht erfasst werde, wie viele der Abgeschobenen minderjährig seien.

Georg Claaßen vom Flüchtlingsrat kritisierte außerdem, dass Flüchtlinge nicht immer ihre Rechte in Anspruch nehmen könnten. Briefe vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge werden derzeit zum Teil viel zu spät zugestellt, sagte Claaßen. Wenn Flüchtlinge einen Ablehnungsbescheid nicht rechtzeitig bekommen, können sie nicht rechtzeitig freiwillig ausreisen oder gegen den Bescheid klagen.

Abschiebungen sind nicht mit Menschenwürde vereinbar

Load-Date: July 6, 2016

In der Transitzone; Ungarn An der Grenze zu Serbien warten Flüchtlinge darauf, ins Land gelassen zu werden. Allein reisende Männer haben die schlechtesten Chancen. Trotzdem kommen immer Menschen an

taz, die tageszeitung

Mittwoch 04. Mai 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 4

Length: 794 words

Byline: Anna Frenyo

Highlight: Ungarn An der Grenze zu Serbien warten **Flüchtlinge** darauf, ins Land gelassen zu werden. Allein reisende Männer haben die schlechtesten Chancen. Trotzdem kommen immer Menschen an

Body

Röszke taz | Mein Name ist Salim, das heißt auf Persisch gesund aber meine Seele ist gebrochen. Der 23 jährige afghanische **Flüchtling** mit den Mandelaugen steht im Niemandsland zwischen Serbien und Ungarn. Er spricht fließend Englisch. Um ihn herum lehnen erschöpfte junge Männer am Grenzzaun. Seit zehn Tagen warten sie hier auf den Einlass in Ungarns Transitzone bei Röszke. Eine Frau sitzt in sich zusammengesunken auf dem Boden, nur ein vierjähriges Kind springt lustig herum. Es stinkt.

Hier gibt es keine sanitäre Anlagen und keinen einzigen Wasserhahn. Man will nicht daran denken, wie eine Frau, die menstruiert, mit dieser Situation umgeht. Die Zelte der **Flüchtlinge** sind aus Müll, Decken hat ihnen das UN-**Flüchtlingshilfswerk** UNHCR gegeben. Auch Essen und Wasser kommt vom UNHCR, genauso wie die ärztliche Versorgung im Notfall.

Dabei ist die Transitzone nur wenige Meter entfernt. Hier lassen ungarische Grenzpolizisten pro Tag 20 bis 30 Asylsuchende das Land betreten und einen Asylantrag stellen. Die Einrichtung sieht aus wie ein Hühnerkäfig: ein paar hundert Meter langer schmaler Zaunstreifen mit 50 bis 60 Containerwohnungen. Außer einem Bett und sanitären Anlagen gibt es hier nichts, nicht einmal WLAN. Nach Angaben des ungarischen Helsinki-Komitees für Menschenrechte entspricht das den Zuständen in einem Gefängnis.

Es kann lange dauern, bis man von hier aus in ein Flüchtlingslager gelangt. Bei Familien mit Kindern geht es schneller; ein allein reisender Mann wie Salim hat schlechte Karten. Sein Asylverfahren wird noch in der Transitzone in die Wege geleitet. Wird er abgelehnt, muss er eigentlich nach Serbien zurück. Doch Serbien will keine Flüchtlinge zurücknehmen. Also bleibt den ungarischen Behörden nur übrig, ihn trotz Ablehnung in ein ungarisches Flüchtlingslager zu bringen.

9.514 Einreisen trotz Zaun

In der Transitzone Ungarn An der Grenze zu Serbien warten Flüchtlinge darauf, ins Land gelassen zu werden.
Allein reisende Männer haben die schlechtesten Chance....

Offiziell können Asylsuchende Ungarn durch die Transitzone betreten oder inoffiziell durch Überschreiten des Grenzzauns. Letzteres taten zwischen Januar und Ende April 9.514 Menschen. Der erste offizielle Asylantrag wurde am 21. Februar gestellt. Seitdem wurden fast 3.000 Anträge eingereicht, vor allem von Afghanen, Pakistanern, Irakern und seit der Abschluss des EU-Türkei-Pakts auch immer mehr Syrern.

Salim hat Schmerzen im Bein. Ein Taliban habe ihn angeschossen, erzählt er. Meine Familie hat Geld zusammengekratzt und mich nach Europa geschickt, damit ich euch erzähle, wie schrecklich es uns geht. Er hat einen Universitätsabschluss und eine Tante in Österreich. Zu der will er.

Salim ist noch vor der Schließung der griechisch-mazedonischen Grenze nach Europa gereist. In Slowenien wurde er zurückgewiesen. Danach hat er zwei Monate im Flüchtlingslager im serbischen Pre evo gewartet. Dort haben ihn Schlepper angelogen: Sie sagten, dass es an der serbisch-ungarischen Grenze ein Flüchtlingslager gäbe, wo die Einreise nach Ungarn leicht wäre.

Salim ist frustriert. Immer wieder werden Familien mit Kindern in die Transitzone gelassen. Sie haben Vorrang vor allen anderen, auch vor Kranken. Die UNHCR-Mitarbeiter berichten von einem Flüchtling, der auf Dialyse angewiesen ist und trotzdem tagelang im Niemandsland warten musste. Familien werden auseinandergerissen, wenn die tägliche Quote überschritten ist. Allein reisende Männer wie Salim bleiben immer wieder draußen.

Es liegt im Interesse der ungarischen Regierung, dass die Asylsuchenden eine möglichst schlechtes Bild ihres Landes erhalten. Menschenrechte spielen keine Rolle. Vor Kurzem wurde ein Syrer mit einem amputierten Bein im ersten Obergeschoss eines Flüchtlingsheims untergebracht. Auf die Frage, warum er nicht im Erdgeschoss bleiben durfte, wurde ihm beschieden: Wenn du es mit einem halben Bein aus Syrien nach hier geschafft hast, dann schaffst du es auch ins Obergeschoss.

Flüchtlinge kommen weiter

Trotzdem werden weiter Flüchtlinge nach Ungarn kommen, prognostiziert UNHCR-Sprecher Ern Simon. Solange es in Syrien Krieg gibt und im Irak, in Afghanistan und in Afrika bewaffnete Konflikte und Krisen, müssen sie weiter um ihr Leben fürchten und fliehen. Ob der EU-Türkei-Pakt den Flüchtlingsstrom erfolgreich eindämmen kann, sei fragwürdig. Das Kernproblem ist nicht, wie Asylsuchende aufgehalten werden können, sondern wie die Türkei ihnen ein menschenwürdiges Leben sichern kann, damit sie die tödliche Reise übers Meer nicht antreten müssen.

Für Salim gibt es kein Zurück. Er harrt weiter vor der Transitzone aus. Für die ungarische Regierung heißt es weiterhin, durch eine Politik des zögerlichen Durchwinkens den Anschein zu erregen, tatkräftig das eigene Land vor Flüchtlingen zu schützen. Anna Frenyo

Flüchtlinge

Über Mazedonien kommen kaum noch Migranten nach Mitteleuropa. Nun versuchen es einige über Bulgarien, Serbien und Ungarn

Load-Date: May 3, 2016

Was macht die Bewegung?

taz, die tageszeitung

Donnerstag 21. Mai 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: WIRTSCHAFT UND UMWELT; S. 08

Length: 211 words

Body

- Donnerstag, 21. Mai Bremen | **Migration** Muslim Girls: Wer wir sind, wie wir leben : Lesung und Gespräch mit der Autorin Sineb el Masrar. 19 Uhr, Institut français, Contrescarpe 19
- Freitag, 22. Mai Berlin | Asyl-Dialoge Auf die Asyl-Monologe folgt die zweite Produktion der Bühne für Menschenrechte; entstanden durch ausführliche Interviews. Dokumentarisches Theater, 19.30 Uhr, Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Straße 141
- Samstag, 23. Mai Weltweit | Globalisierung March against Monsanto : Demos in Düsseldorf (11.30 Uhr, Graf-Adolf-Platz/Königsallee), München (12 Uhr, Stachus), Hamburg (13.30 Uhr, Hachmannplatz), Hannover (14 Uhr, Lister Platz) und Berlin (14 Uhr, Neptunbrunnen) für nachhaltiges Saatgut ohne Gentechnik und ökologisches Bewusstsein für nachhaltigen Konsum.
- Sonntag, 24. Mai Berlin | Anti-Repression Demonstration zur Justizvollzugsanstalt für Frauen in Pankow, wo auch Gülaferit Ünsal einsitzt. Sie befindet sich seit dem 6. April im Hungerstreik, um gegen die Schikanen und Provokationen im Gefängnis zu protestieren. 17 Uhr, S+U-Bahnhof Pankow Hamburg | Migration Migrant Struggles in Calais Zur aktuellen Situation von Geflüchteten auf dem Transit nach GB . Vortrag, 17 Uhr, Kollektives Zentrum koZe, Norderstraße 65

Mehr: bewegung.taz.de

Load-Date: May 20, 2015

Anreize für den Flüchtlingsstopp; Kirsten Maas-Albert über den Flüchtlingsgipfel auf Malta

taz, die tageszeitung

Freitag 13. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 12

Length: 330 words

Byline: Kirsten Maas-Albert

Body

Kirsten Maas-Albert über den Flüchtlingsgipfel auf Malta

Der dringlich einberufene Migrationsgipfel der Europäischen Union mit Vertretern afrikanischer Staaten auf Malta wurde als Monolog geführt. Die Europäer haben deutlich gemacht, was sie von den Afrikanern erwarten: Mithilfe bei der Wiederherstellung der Sicherung der europäischen Außengrenzen. Medienwirksam inszeniert wurde die Einigung mit einer Abschlussdeklaration, die einen Aktionsplan und einen neuen Treuhandfonds für Afrika beinhaltet.

Wenn der maltesische Premier Joseph Muscat davon sprach, dass eine neue Situation neue Regeln erfordere, meinte er nichts anderes als Maßnahmen zur Bekämpfung sogenannter illegaler Migration. Diese sind im Aktionsplan angelegt: Es geht um effektivere Grenzkontrollen innerhalb Afrikas und um die Verpflichtung für afrikanische Staaten, illegale Migranten aus Europa zurückzunehmen.

Ohne eine effektive Wiederherstellung der Sicherung der Außengrenzen Europas wird Schengen nicht überleben, sagte der Präsident des Europäischen Rats, Donald Tusk, und unterstrich damit, was innereuropäisch auf dem Spiel steht. In dieser Lage sucht man auch die Einigkeit mit Diktatoren und mit vom Internationalen Strafgerichtshof gesuchten Staatsführern.

Die afrikanischen Partner haben kaum eine Wahl. Zu viel Geld steht auf dem Spiel, das für Entwicklungsprojekte gebraucht wird: 1,8 Milliarden Euro befinden sich im Treuhandfonds, der von den EU-Staaten noch einmal um die gleiche Summe aufgestockt werden soll. Bisher haben die Staaten jedoch lediglich 78,2 Millionen Euro zusammenbekommen.

Das Geld soll als Anreiz dienen, die Migration nach Europa zu unterbinden. Für die afrikanischen Staaten steht zudem einiges an humanitärer Hilfe auf dem Spiel. Dies gilt gerade für jene Länder, die selbst Flüchtlinge beherbergen – übrigens weitaus mehr, als jemals nach Europa vordringen werden.

Anreize für den Flüchtlingsstopp Kirsten Maas-Albert über den Flüchtlingsgipfel auf Malta

Die afrikanischen Partner haben kaum eine Wahl: Zu viel Geld steht auf dem Spiel

Load-Date: November 12, 2015

End of Document

Die schiere Überforderung; Griechenland Brandanschläge auf geplante Auffanglager, Kinder und Eltern schlafen unter freiem Himmel, Tränengas wird gegen Flüchtlingsfamilien eingesetzt die Lage im Land wird immer chaotischer

taz, die tageszeitung

Dienstag 01. März 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 572 words

Byline: Theodora Mavropoulos

Highlight: Griechenland Brandanschläge auf geplante Auffanglager, Kinder und Eltern schlafen unter freiem Himmel, Tränengas wird gegen **Flüchtlingsfamilien** eingesetzt die Lage im Land wird immer chaotischer

Body

Aus Athen Theodora Mavropoulos

Hohe Flammen stiegen aus den Gebäuden auf, in denen 4.000 Menschen demnächst eine vorläufige Unterkunft erhalten sollten. Auf zwei der zukünftigen Lager für **Flüchtlinge** leer stehende Hallen in der Kleinstadt Giannitsa, die früher das griechischen Militär genutzt hatte wurden am Wochenende Brandanschläge verübt.

Das erste Gebäude ging am Samstagabend in Flammen auf. Die zweite potenzielle Flüchtlingsunterkunft wurde am frühen Sonntagmorgen von Unbekannten in Brand gesteckt. Letzteres wurde dabei fast vollkommen zerstört.

In Griechenland stauen sich derweil immer mehr Flüchtlinge. Am Viktoria-Platz im Zentrum Athens und auch am Hafen von Piräus verbringen seit mehreren Tagen Hunderte die Nächte im Freien darunter auch zahlreiche Familien mit kleinen Kindern.

Über das Wochenende wurden die Überfahrten von den Inseln, auf denen die Flüchtlinge ankommen, etwas reduziert, um den Rückstau, der sich auf dem Festland bildet, abzufangen. Doch bereits am Montagmorgen seien wieder gut 1.800 Migranten in Piräus angekommen, teilte die Hafenverwaltung mit. HelferInnen vor Ort bringen Nahrungsmittel und Getränke, doch die Lage wird zunehmend chaotisch.

Flüchtlinge in Piräus lehnten gestern aufgebracht Wasserspenden ab. Wir sind nicht gekommen, um Wasser zu trinken und zu essen, rufen die jungen Männer. Sie wollten endlich weiterreisen dürfen.

Alle Beteiligten Flüchtlinge, Einheimische, Helfende sind mit dem nicht abbreißenden Flüchtlingsstrom überfordert. Die Kapazitäten im Lande reichen längst nicht mehr. Immer mehr Flüchtlinge stauen sich im Land, da die

Die schiere Überforderung Griechenland Brandanschläge auf geplante Auffanglager, Kinder und Eltern schlafen unter freiem Himmel, Tränengas wird gegen Flüchtling....

Balkanländer nach wie vor ihre Grenzen für diejenigen verschlossen halten, die nicht aus Syrien oder dem Irak stammen.

Doch auch von diesen werden nur wenige über die Grenze gelassen. Vor zwei Wochen durften noch etwa 2.000 Personen täglich passieren. Aktuell lassen die Grenzer nur etwa 300 täglich ins Land. Am Grenzübergang zwischen Griechenland und Mazedonien harren nach Schätzungen mittlerweile gut 7.000 Flüchtlinge aus.

Viele von ihnen haben am Montag versucht, den Grenzzaun zu stürmen. Die mazedonische Grenzpolizei setzte Tränengas gegen sie ein. Dabei wurden mehrere Menschen leicht verletzt, unter ihnen auch Kinder.

Derweil sind weitere Tausende Migranten in Richtung mazedonische Grenze unterwegs, berichten griechische Medien sowohl mit verschiedenen Verkehrsmitteln als auch zu Fuß. Sie hoffen, doch noch einen Weg zu finden und ihre Route nach Mitteleuropa fortsetzen zu können.

Den griechischen Behörden zufolge durften am frühen Montagmorgen wieder nur 305 Flüchtlinge die Grenze nach Mazedonien passieren. Um etwa vier Uhr morgens wurde der Übergang dann wieder komplett geschlossen.

Derzeit hielten sich aufgrund der geschlossenen Grenze um die 22.000 Flüchtlinge und Migranten in Griechenland auf, sagte der Minister für Migrationsangelegenheiten Ioannis Mouzalas am Sonntag im Fernsehen. Andere Quellen sprechen bereits von 25.000 Flüchtlingen. Die Regierung in Athen geht laut Mouzalas davon aus, dass im März zwischen 50.000 und 70.000 Menschen in Griechenland festsitzen werden.

Weitere Auffanglager sind in Arbeit. Eines soll in Athen entstehen, fünf weitere im Norden des Landes nahe der mazedonischen Grenze. Sie sollten in den nächsten zehn Tagen fertiggestellt werden.

Flucht

Kühle Köpfe sind nötig nicht nur bei Auftritten im deutschen Fernsehen. Stattdessen wird jetzt vielerorts in Europa gezündelt

Load-Date: February 29, 2016

Anfangs dachte ich, das ist nur Unvermögen ; Asyl Die Flüchtlingslage am Lageso spitzt sich zu. Grünen-Politikerin Canan Bayram glaubt, dass es ein inszenierter Notstand ist

taz, die tageszeitung

Donnerstag 15. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 21

Length: 415 words

Byline: Stefan Alberti

Highlight: Asyl Die Flüchtlingslage am Lageso spitzt sich zu. Grünen-Politikerin Canan Bayram glaubt, dass es ein inszenierter Notstand ist

Body

von Stefan Alberti

taz: Frau Bayram, die Kälte macht die Lage am Lageso noch dramatischer. Ist es Unvermögen, oder warum wird es einfach nicht besser?

Canan Bayram: Anfangs dachte ich, dass es nur Unvermögen ist, dass es am Konflikt zwischen Sozialsenator Czaja und Lageso-Chef Allert liegt

der ist doch für die Flüchtlingsunterbringung gar nicht mehr zuständig.

Trotzdem gibt es eine Grundstimmung im Lageso, dass Czaja der Hauptverantwortliche für das Chaos ist. Aber ich glaube eben inzwischen nicht mehr an bloßes Unvermögen.

Was soll es denn sonst sein?

Ich habe den Eindruck, dass das ein inszenierter Notstand ist. Da sollen Bilder produziert werden, die die hilfsbereite Stimmung kippen lassen, wie etwa Bilder von Schlägereien. Das müsste gar nicht stattfinden

Und wer inszeniert da?

Herr Czaja natürlich.

Sie werfen dem Sozialsenator vor, die Leute bewusst in der Kälte stehen zu lassen?

Ich weiß, dass das ein schwerwiegender Vorwurf ist. Aber ich habe genügend Belege dafür.

Anfangs dachte ich, das ist nur Unvermögen Asyl Die Flüchtlingslage am Lageso spitzt sich zu. Grünen-Politikerin Canan Bayram glaubt, dass es ein inszenierter N....

Ich schreibe gern mit

Da ist zum Beispiel das Rathaus Wilmersdorf, wo über 1.000 Flüchtlinge unterkommen könnten. Derzeit sind dort aber nur 860 und nun haben die auch noch einen Brief bekommen, dass sie reduzieren sollen. Und das, während am Lageso die Leute frieren.

Ein zweites Beispiel?

Warum werden nicht erst mal Turnhallen für Flüchtlinge genutzt, die nicht für den Schulsport nötig sind, sondern nur von Vereinen genutzt werden? Da erzeugt man Unmut auch bei den Eltern. Ich meine, das ist gewollt. Und in einer neuen Präsentation für das künftige Registrierungsverfahren steht etwas von geordnetem Warten. Die Leute wollen aber nicht geordnet warten sie wollen ihre Verfahren abgeschlossen bekommen.

Sie werfen Czaja ja auch vor, leer stehende Privatgebäude nicht zu beschlagnahmen. Er sagt, das gehe rechtlich nicht, solange nicht jedes öffentliche Gebäude für die Flüchtlingsunterbringung genutzt sei.

Aber er hat doch schon beschlagnahmt.

Czaja sagt, das sei im Einverständnis mit dem Eigentümer und gegen Entschädigung passiert was ja quasi eine Vermietung ist. Etwas anderes erlaube das Gesetz nicht.

Das ist eine Lüge! Dann müsste sich das Land Hamburg, wo beschlagnahmt wird, ja gerade außerhalb der Gesetze bewegen. Der CDU ist einfach nur das Privateigentum heilig. Im Grundgesetz steht dazu aber nichts von heilig, sondern ganz klar, dass Eigentum verpflichtet.

Canan Bayram

49, Sprecherin für Integra-tion, Migration und Flüchtlinge bei der Grünen-Fraktion im Abgeordnetenhaus und Anwältin.

Load-Date: October 14, 2015

Der bessere CSUler; Der Grüne Winfried Kretschmann baut mit am Zwei-Klassen-Asylrecht, das die Union gerade auf die politische Agenda drückt

taz, die tageszeitung

Samstag 01. August 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 10

Length: 336 words

Highlight: Der Grüne Winfried Kretschmann baut mit am Zwei-Klassen-Asylrecht, das die Union gerade auf die politische Agenda drückt

Body

Geht s noch

Dass im Südwesten nicht das bessere Deutschland ausbrechen würde, nachdem die Grünen die Macht übernommen hatten, schwante schon damals auch jenen, die die Menschenrechtsverpflichtung der Partei beim Wort nehmen. Ein Blick auf den ersten grün-schwarzen Landesfürsten genügte zur Ernüchterung.

Drei Jahre ist das nun her, und wie es scheint, glaubt Kretschmann dafür gewählt worden zu sein, die Unterschiede zu den schwarzen Jahrzehnten zuvor möglichst unter der Wahrnehmungsschwelle zu halten, jedenfalls was Ausländerpolitik angeht. Da ist Baden-Württemberg nicht das Experimentierfeld für das fortschrittliche Migrationsregime, das seine Partei verlangt, sondern verkommt langsam zur Außenstelle des Bundesinnenministeriums.

Unangekündigte Abschiebungen im Morgengrauen mit Familientrennung? Weiter kein Problem mit Baden-Württembergs neuen Abschieberichtlinien. Schon letztes Jahr war es Kretschmann, der der Union ihren Herzenswunsch erfüllte, Roma schneller aus Deutschland entfernen zu können. Ich habe schon mal sicheren Herkunftsländern zugestimmt, sagt er nun. Für das Ansinnen der CSU, die Liste etwa um Kosovo und Albanien zu erweitern, sei er offen, wenn es in der Sache etwas bringt. Die Sache das sind in seinem Fall ganze 6.500 Menschen. So viele Asylsuchende aus den beiden Staaten dürfte Baden-Württemberg 2015 bislang aufgenommen haben allerdings nur für ein paar Monate. So gut wie keiner von ihnen darf in Deutschland bleiben, Baden-Württemberg schiebt munter ab.

Keine andere Partei als die Grünen hat in den letzten zehn Jahren häufiger prominente Köpfe in die Balkanregion geschickt und auf die Lage der Roma dort aufmerksam gemacht. Doch während der rechte Terror gegen Flüchtlinge eskaliert, baut Kretschmann mit an dem Zwei-Klassen-Asylrecht, das die Union gerade mit Hochdruck auf die politische Agenda drückt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die CSU die nächsten sicheren Herkunftsstaaten vorschlägt. Auf die Grünen kann sie dabei offenbar bauen. Christian Jakob

Der bessere CSUler Der Grüne Winfried Kretschmann baut mit am Zwei-Klassen-Asylrecht, das die Union gerade auf die politische Agenda drückt

Load-Date: August 14, 2015

End of Document

Privatsphäre noch nicht in Sicht; Migration II In der Notunterkunft Tempelhof sollen am Jahresende keine Flüchtlinge mehr wohnen. Daran gibt es Zweifel, und Flüchtlinge protestieren gegen die Unterkunft

taz, die tageszeitung

Donnerstag 21. Juli 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 22

Length: 672 words

Byline: Uta Schleiermacher

Highlight: Migration II In der Notunterkunft Tempelhof sollen am Jahresende keine Flüchtlinge mehr wohnen. Daran gibt es Zweifel, und Flüchtlinge protestieren gegen die Unterkunft

Body

von Uta Schleiermacher

Am Ende des Jahres sollen in den Tempelhofer Flughafenhangars keine Flüchtlinge mehr wohnen müssen. Das zumindest verkündete Sozialsenator Mario Czaja (CDU) am Dienstag. Nicht nur die Tamaja GmbH, die die Unterkunft betreibt, zeigte sich davon überrascht. Wir begrüßen es, wenn Menschen aus den Hangars in andere Unterkünfte umziehen können, und unterstützen die bei uns lebenden Menschen dabei, Wohnheimplätze oder eine eigene Wohnung zu finden, sagte die Sprecherin Maria Kipp. Die Bewohner sollen in Tempohomes, also Container, umziehen, bei uns stehen aber noch keine, meinte sie.

Aktuell leben rund 1.200 Menschen in den Hangars, weitere Hangars werden ausgebaut, sodass dort bis zu 3.000 Plätze zur Verfügung stehen. Demnächst sollen rund 100 bis 150 Menschen aus den Messehallen dort einziehen. Tamaja gehe bisher davon aus, die Unterkunft länger zu betreiben.

Auch Hakan Ta, flüchtlingspolitischer Sprecher der Linken, hält diese Pläne für nicht umsetzbar. Er vermutet viel eher, dass letztlich noch mehr Menschen in den Hangars untergebracht werden. Die Tem-po-homes, in die die rund 6.500 Menschen aus den Turnhallen einziehen sollen, sind noch nicht fertig, und es verzögert sich immer weiter, sagte er.

Laut Senatsverwaltung sollen die Container in Tempelhof erst im November bezugsbereit sein. Ende Juli sollen die ersten beiden Standorte in Alt-Glienicke und Marzahn mit insgesamt rund 1.000 Plätzen eröffnen. Ursprünglich sollten bereits im Juni Container bereitgestellt werden. Das ist ohne die Hangars kaum zu schaffen, so Ta. In Berlin gebe es zurzeit kaum freie Plätze in Gemeinschaftsunterkünften, in letzter Zeit seien auch Familien aus einer Turnhalle nach Tempelhof verlegt worden. Czajas Ankündigung ist Wahlkampf auf dem Rücken der Geflüchteten, sagte er.

Privatsphäre noch nicht in Sicht Migration II In der Notunterkunft Tempelhof sollen am Jahresende keine Flüchtlinge mehr wohnen. Daran gibt es Zweifel, und Flüc....

Währenddessen wächst unter den Geflüchteten der Protest gegen die Bedingungen in den Notunterkünften. Acht Männer aus einer Unterkunft in Spandau protestieren seit letztem Donnerstag vor dem Lageso an der Turmstraße und fordern einen Platz im Wohnheim. In der Nacht vom Dienstag übernachteten sie auf dem Bürgersteig an der Turmstraße und traten in den Hungerstreik. Nach neun Monaten in einer Notunterkunft haben wir das Recht auf Selbstverpflegung steht auf einem ihrer Plakate, Wir sind im Hungerstreik, bis ihr euch an eure Gesetze erinnert auf einem anderen.

Tatsächlich steht Asylbewerbern nach sechs Monaten ein Platz in einer Gemeinschaftsunterkunft zu, wo sie selbst Essen zubereiten können und mehr Privatsphäre haben. Wir haben morgens unsere Kurse, deshalb brauchen wir Ruhe zum Lernen , sagte Mohammad Sardar, der Sprecher der Gruppe. Die Unterkunft sei außerdem sehr schmutzig. Von einem Bekannten, der in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnt, habe er gehört, dass dort Plätze frei seien. Doch vom Lageso kriegen wir nur gesagt, dass wir zurück in die Mertensstraße sollen oder einen Platz in den Hangars in Tempelhof bekommen könnten , sagt er. Die Gruppe kündigte daher an, ihren Protest fortzusetzen. Ortrud Wohlwend, Sprecherin der Stadtmission, die die Unterkunft betreibt, erklärte, dass auch aus ihrer Sicht mehr Duschen und Toiletten für die Bewohner zur Verfügung stehen müssten. Eigentlich sollten längst weitere Duschmöglichkeiten geschaffen werden , sagte sie, sie hätten dies schon mehrmals beim Lageso angemahnt, aber da bewege sich zu wenig. Die meisten Bewohner hätten aber Verständnis für die Situation und würden sich arrangieren.

Die rund 30 Männer, die vergangene Woche ebenfalls gegen ihre Verlegung aus der Jahnsporthalle nach Tempelhof protestiert hatten, sind inzwischen in einer Notunterkunft im Tempelhofer Weg untergekommen. Diese wird ebenfalls von Tamaja betrieben. Wir haben sie am Mittwoch erst mal aufgenommen, um zu vermeiden, dass sie obdachlos werden , erklärte Sprecherin Kipp. Bisher habe man ihnen aber nicht zugesichert, dass sie dort auch dauerhaft bleiben können. Das muss das Lageso entscheiden , sagte sie.

Wir haben morgens Kurse, wir brauchen Ruhe zum Lernen

Load-Date: July 20, 2016

Die geheime EU-Regierung; FLÜCHTLINGSGIPFEL Ein paar Rettungsboote mehr, aber wenig Aufnahmebereitschaft: Die Beschlüsse der EU sind geprägt von Angst vor Einwanderung - und vor den immer stärkeren rechten Parteien

taz, die tageszeitung

Freitag 24. April 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SEITE 1; S. 01

Length: 343 words

Byline: D.J. / LKW

Highlight: **FLÜCHTLINGSGIPFEL** Ein paar Rettungsboote mehr, aber wenig Aufnahmebereitschaft: Die Beschlüsse der EU sind geprägt von Angst vor Einwanderung und vor den immer stärkeren rechten Parteien

Body

BERLIN/BRÜSSEL taz | Europas Rechtspopulisten geben zunehmend den Ton an, was die Lösung der **Flüchtlingskrise** im Mittelmeer angeht. Nigel Farage, Chef der rechten United Kingdom Independence Party (Ukip) in Großbritannien, forderte in einem BBC-Interview vor dem EU-Sondergipfel in Brüssel, **Flüchtlingsströme** mit der Kriegsmarine zurückdrängen, Fliehende zurückzuschicken und höchstens ein paar Christen aufzunehmen. Geert Wilders, Chef der Freiheitspartei (PVV) in den Niederlanden, äußerte sich in einer Videobotschaft ähnlich und rief die EU auf, sich die rigide Abschottungspolitik Australiens zum Vorbild zu nehmen und alle aufgegriffenen **Flüchtlinge** zurückzuschicken.

Marine Le Pen, Chefin des rechtsextremen Front National (FN) in Frankreich, erklärte am Donnerstag, die Lösung bestehe darin, unsere Länder weniger attraktiv zu gestalten: Flüchtlingskinder dürften keine kostenlose Schulbildung und Gesundheitsversorgung erhalten und keine Sozialhilfefzahlungen, sagte Le Pen auf einer Gala des US-Magazins Time in New York, wo sie als eine der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt 2015 auftrat. Die einzigen anderen politischen Persönlichkeiten aus EU-Ländern auf dieser Liste sind Alexis Tsipras und Angela Merkel.

Ganz so weit gehen die Staats- und Regierungschefs der EU nicht, aber auch der EU-Sondergipfel zur Flüchtlingskrise gestern in Brüssel stand ganz im Zeichen der Bemühungen, dass möglichst wenige Flüchtlinge überhaupt erst die Reise nach Europa antreten. Nach vorliegenden Überlegungen sollen lediglich 5.000 Menschen aufgenommen und die Abschiebung abgelehnter Asylbewerber soll beschleunigt werden. Parallel zu einer Ausweitung der Seenotrettung soll die EU laut Entwurf der Gipfelerklärung systematische Anstrengungen unternehmen, um Schlepperboote noch vor der Abreise zu identifizieren, aufzubringen und zu zerstören.

Die geheime EU-Regierung FLÜCHTLINGSGIPFEL Ein paar Rettungsboote mehr, aber wenig
Aufnahmebereitschaft: Die Beschlüsse der EU sind geprägt von Angst vor Einwan....

Im Mittelmeer sind nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in diesem Jahr bereits mehr
als 1.750 Flüchtlinge ums Leben gekommen. (mit afp) D.J., LKW

Schwerpunkt SEITE 2, 3

Load-Date: April 23, 2015

End of Document

Mehr als 4.000 Flüchtlinge gerettet; MITTELMEER Nach Frankreich und Deutschland will auch Großbritannien Schiffe schicken

taz, die tageszeitung

Montag 04. Mai 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 344 words

Highlight: MITTELMEER Nach Frankreich und Deutschland will auch Großbritannien Schiffe schicken

Body

ROM/PARIS/BRÜSSEL dpa/afp | Marine- und Küstenwachtschiffe haben am Wochenende im Mittelmeer innerhalb weniger Stunden mehr als 4.200 Bootsflüchtlinge gerettet. Das teilten die italienische und griechische Küstenwache mit.

Die italienische Marine gab an, am Samstag und in der Nacht zum Sonntag seien mindestens 3.690 Flüchtlinge in Sicherheit gebracht worden. Etwa 220 Menschen aus dem südlichen Afrika erreichten begleitet von der Küstenwache die italienische Insel Lampedusa. Mehrere hundert Gerettete sollten nach Angaben der italienischen Marine am Montag auf Sizilien ankommen. Die griechische Küstenwache griff am Wochenende bis zum Sonntagmittag in der Ägäis knapp 530 weitere Migranten auf.

Inzwischen beteiligen sich auch Schiffe aus Frankreich und Deutschland an den Such- und Rettungsaktionen im Rahmen der EU-Grenzschutzmission Triton. Das französische Patrouillenboot Commandant Birot, das sich an der Aktion der Italiener beteiligte, kam am Samstag nördlich der libyschen Küste drei Flüchtlingsbooten in Seenot zu Hilfe. Wie die Seepräфекtur für das Mittelmeer in Toulon mitteilte, nahm das Kriegsschiff 217 Menschen an Bord. Die abgefangenen Boote seien unbrauchbar gemacht worden, Flüchtlinge und mutmaßliche Schlepper sollten den italienischen Behörden übergeben werden.

Frankreich hatte die Commandant Birot erst in der vergangenen Woche für die Operation Triton unter dem Dach der EU-Grenzschutzagentur Frontex abgestellt. Es war damit nach eigenen Angaben das erste Land, das dem Aufruf des EU-Sondergipfels nachkam, zusätzliche Mittel für den Einsatz bereitzustellen. Am Freitag erreichten zwei Schiffe der Deutschen Marine, die ebenfalls bei der Rettungsaktion mithelfen sollen, das Mittelmeer.

Auch Großbritannien will jetzt Schiffe in das Gebiet entsenden. Ministerpräsident David Cameron hatte dies vergangene Woche beim Flüchtlingsgipfel angekündigt. Gleichzeitig schloss er jedoch aus, dass gerettete Flüchtlinge nach Großbritannien gebracht würden und dort Asyl beantragen könnten. Statt dessen sollen sie nach Sizilien gebracht werden.

Mehr als 4.000 Flüchtlinge gerettet MITTELMEER Nach Frankreich und Deutschland will auch Großbritannien
Schiffe schicken

Load-Date: May 3, 2015

End of Document

EU will mehr afrikanische Flüchtlinge heimschicken; Flüchtlingspolitik Migrationspartnerschaften nach Türkei-Vorbild mit afrikanischen Staaten

taz, die tageszeitung

Dienstag 18. Oktober 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 8

Length: 321 words

Byline: Eric Bonse

Highlight: **Flüchtlingspolitik** **Migrationspartnerschaften** nach Türkei-Vorbild mit afrikanischen Staaten

Body

Aus Brüssel Eric Bonse

Die Türkei war erst der Anfang. Rund ein halbes Jahr nach dem umstrittenen **Flüchtlingsdeal** mit Ankara bereitet die EU weitere Abkommen zur Begrenzung der illegalen Zuwanderung vor.

Vorrang hätten Migrationspartnerschaften mit Ägypten, Tunesien und Jordanien, hieß es beim Treffen der EU-Außenminister am Montag in Luxemburg. Aber auch weitere afrikanische Staaten sollen verpflichtet werden, als Gegenleistung für EU-Hilfe ihre Flüchtlinge zurückzunehmen.

Als treibende Kraft erweist sich dabei wieder einmal Deutschland. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte bereits im Frühjahr den Türkei-Deal eingefädelt, damals gegen großen Widerstand der anderen EU-Staaten. Bei einem Kurztrip nach Mali, Niger und Äthiopien vor einer Woche hat sie dann das Feld für neue Abkommen bereitet. Zurück in Berlin empfing sie den Präsidenten Nigerias und sprach mit ihm ebenfalls über Flüchtlingsrückführung. Beim EU-Gipfel am Donnerstag dieser Woche in Brüssel steht die Abwehr illegaler Flüchtlinge ganz oben auf der Tagesordnung.

Allerdings könnte es auch diesmal Spannungen geben genau wie im Frühjahr um die Türkei. Denn der EU-Kommission passt es nicht, dass Merkel den Türkei-Deal als Vorbild für Afrika preist. Die Abkommen müssten maßgeschneidert sein, so Kommissionschef Jean-Claude Juncker. Umgekehrt wirft die Bundesregierung der Brüsseler Behörde mangelnden Ehrgeiz vor.

Einig ist man sich aber offenbar darin, dass Ägypten eine Pionierrolle für Afrika einnehmen soll. Das Land am Nil sei neben Libyen die neue Drehscheibe für Flüchtlinge und Schlepper, warnte die Grenzschutzagentur Frontex schon im Sommer.

EU will mehr afrikanische Flüchtlinge heimschicken Flüchtlingspolitik Migrationspartnerschaften nach Türkei-
Vorbild mit afrikanischen Staaten

Umstritten ist dagegen noch die Einbeziehung von Ländern wie Sudan. Im Rahmen des sogenannten Khartum-Prozesses hat die EU zwar ihre Zusammenarbeit mit Sudans Diktator Omar al-Bashir intensiviert. Ob es für eine offizielle Partnerschaft reicht, ist angesichts der Kriegsverbrechen jedoch offen.

Load-Date: October 17, 2016

End of Document

Zu kurz gesprungen; ESSAY Nicht nur Flüchtlinge müssen integriert werden, auch Teile der deutschen Gesellschaft

taz, die tageszeitung

Samstag 19. November 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 11

Length: 1395 words

Byline: Wilhelm Heitmeyer

Highlight: ESSAY Nicht nur **Flüchtlinge** müssen integriert werden, auch Teile der deutschen Gesellschaft

Body

Wilhelm Heitmeyer

Das Thema Integration hat seit Jahrzehnten unumstrittene Bedeutung. Es war bezogen auf Arbeitsmigranten. Rasanten Bedeutungszuwachs und Realisierungsdruck hat es durch die in kurzer Zeit zahlenmäßig starke **Flüchtlingsbewegung** spätestens seit Sommer 2015 erhalten. Gleichzeitig wurde die soziale Integration aller sogenannten ursprünglichen deutschen Bürger wie selbstverständlich vorausgesetzt, was aber so nicht zutrifft.

In einen solchem Themenzuschnitt sind gravierende Fehler eingebaut. Sie betreffen zum einen die sehr unterschiedlichen Integrationschancen und -realisierungen verschiedener Gruppierungen. Zum Zweiten betreffen sie die Qualität der politischen, zivilgesellschaftlichen und medialen Integrationsdebatte, die reich an Stereotypen und arm an angemessener Komplexität ist. Das heißt, sie wird den kommenden Aufgaben in keiner Weise gerecht.

Woran lässt sich dies festmachen? Drei Beispiele. Da ist zum Ersten die immer wieder aufflackernde Forderung nach einer deutschen Leitkultur. Sie wird immer aufgerufen, wenn es irritierende Ereignisse gibt, etwa islamistische Religionsausübung von Muslimen, die schlimmen Übergriffe von männlichen jungen Flüchtlingen in Schwimmbädern und so weiter. Allerdings gibt es nirgends eine Übereinkunft darüber, was Leitkultur denn sein kann, außer der nicht verhandelbaren Anwendung deutscher Sprache, ohne die keine Verständigung in der Arbeitswelt oder im öffentlichen Raum möglich ist.

Zum Zweiten gibt es die stereotypen politischen Aufforderungen: Die sollen sich integrieren. Dazu gehören aber hinreichende Angebote, angefangen bei zur Verfügung stehenden Sprachkursen für Flüchtlinge, an denen es augenfällig fehlt. Ebenso fehlen die rechtlichen Voraussetzungen für den Beginn von Arbeitsaufnahmen auch mit niedriger Einstiegsschwelle. Wenn dies aus rechtlichen Gründen noch nicht möglich ist, dann sollten Sprüche wie Die sollen sich integrieren auch unterlassen werden. Sie sind nichts weiter als politische Drohgebärden gegenüber Migranten und Flüchtlingen und Beruhigungsspielen für die Mehrheitsgesellschaft und all jene, die sich selbst desintegriert fühlen. Sie suggerieren, die aktuellen und zukünftigen Probleme seien ausschließlich aufseiten von Migranten und Flüchtlingen zu lokalisieren.

Zu kurz gesprungen ESSAY Nicht nur Flüchtlinge müssen integriert werden, auch Teile der deutschen Gesellschaft

Ein drittes Beispiel sind die offen oder verdeckt erhobenen rigiden Assimilationsaufforderungen an Migranten und Flüchtlinge. Damit sind Übernahmen verallgemeinerbarer deutscher Gewohnheiten gemeint, die es in dieser differenzierten Gesellschaft aber gar nicht mehr gibt. Es geht um die identitätsverletzende Aufgabe von kulturell eingewobenen und gerade in fremder Umgebung sicherheitsspendenden Gewissheiten. Hier werden autoritäre Versuchungen zur homogenisierten Gesellschaft sichtbar, für die rechtspopulistische Bewegungen bereitstehen. Diese Aufforderungen führen gerade nicht zur Neugier auf die Teilnahme und Teilhabe im öffentlichen Raum sondern im Gegenteil zu Rückzug und Abschottung.

In solchen immer wiederkehrenden Stereotypen wird deutlich, dass die politischen und medialen Eliten die Charakteristik dieser modernen, hochdifferenzierten und multikulturellen Gesellschaft entweder nicht begriffen haben oder nicht wahrnehmen wollen. Denn dazu gehören wenigstens zwei zentrale Strukturelemente. Erstens gibt es basale Grundnormen, die nicht verhandelbar sind. Dies sind die Gleichwertigkeit sowie die psychische und physische Unversehrtheit aller Menschen, die im Gemeinwesen leben. Zweitens ist jede moderne Gesellschaft eine Konfliktgesellschaft, weil sonst kein geregelter sozialer Wandel möglich wäre, um über Lebensstile, Umgangsformen, Ausübung religiöser Gewohnheiten zu streiten, um nicht Gefahr zu laufen, in höchst brenzlige Entweder-oder-Konflikte zwischen Gruppen zu geraten.

Dabei sind alle Gesellschaften und ihre Institutionen dazu aufgerufen, ihre Grundnormen, das heißt notwendige Verhaltensformen die auch sanktioniert werden immer wieder öffentlich zu verdeutlichen; sei es durch Gesetze oder öffentliche Debatten. Aber sie müssen dann der Differenziertheit dieser Problemlagen gerecht werden, um nicht die aktuellen Kämpfe um eine Verschiebung in Richtung homogenisierender Lebensvorstellungen offen oder verdeckt zu unterstützen.

Mein Vorschlag ist, nach drei zentralen Bereichen zu unterscheiden, die gesellschaftliche Teilbereiche abbilden, und zwei Ebenen zu benennen, die objektive Gelegenheitsstrukturen und jeweils subjektive Anerkennungsquellen abbilden.

Der erste Bereich ist selbstverständlich der ökonomische, um über Zugänge zum Arbeits- und Wohnungsmarkt die eigene Unabhängigkeit zu erarbeiten sowie gleichzeitig Anerkennung zu erwerben und zu genießen.

Der zweite Bereich bezieht sich auf die politische Mitwirkung, das heißt, bei öffentlichen Angelegenheiten als Einzelner oder als Gruppe eine Stimme zu haben, wenn es etwa um Solidarität, Gerechtigkeit und Fairness geht und wahrgenommen zu werden. Erst dadurch entsteht moralische Anerkennung, um wichtiger Teil eines Gemeinwesens zu sein oder zu werden.

Drittens geht es um Sicherung der individuellen und kollektiven Identität der eigenen religiösen oder ethnischen Gemeinschaften. Dies signalisiert dann auch emotionale Anerkennung.

Es sind also Kopplungen objektiver Bedingungen und Gelegenheitsstrukturen mit subjektiven Anerkennungen der sozialen Umgebung nötig, um der Komplexität von Integrationsprozessen gerecht werden zu können.

Integrationsverweigerungen oder Desintegrationserfahrungen mitsamt dazugehörenden Anerkennungsdefiziten führen zu Rückzügen und Gegnerschaften zwischen Gruppen mitsamt der Gefahr unregelter Konflikte.

Was bedeutet das für die politischen und zivilgesellschaftlichen Anstrengungen sowie sensible mediale Begleitungen?

Wir haben nicht ein Integrationsproblem, sondern ein dreifaches mit unterschiedlichem Gewicht. Das gewichtigste und schwierigste ist offenkundig die Bereitstellung von Gelegenheitsstrukturen und Anerkennungsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Hinzu kommen immer noch Integrationsprobleme bei schon länger anwesenden jungen Migranten. Schließlich und das wird leichtfertig übersehen sind auch Teilgruppen der ursprünglichen deutschen Bevölkerung im Sinne dieses Integrationskonzepts nicht integriert und empfinden Anerkennungsdefizite. Dass dies zum Teil dramatische Folgen hat, ist unübersehbar. Zu besichtigen ist es an den Erfolgen rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien, die Angst vor sozialer Desintegration, die Benennung kultureller Überfremdung sowie die

Zu kurz gesprungen ESSAY Nicht nur Flüchtlinge müssen integriert werden, auch Teile der deutschen Gesellschaft

Denationalisierung von Politik (Brüssel) durch die Flüchtlingsbewegung mit einem emotional ausbeutbaren Signalereignis wie Köln zusammenbinden. Dadurch wird eine Wucht entfaltet, die bisher geltende Normalitäten aggressiv verschiebt und allmählich neue, zum Teil feindselige Normalitäten erzeugt. Das Fatale muss man immer wieder betonen: Alles, was als normal gilt, kann man nicht mehr problematisieren.

Bisher wird die Bedeutung von unterschiedlichen Anerkennungsquellen für die drei genannten Teilgruppen dieser Gesellschaft von politischen, intellektuellen und medialen Eliten schlicht unterschätzt. Von einer Kultur der Anerkennung ist ohnehin keine Rede. Aber gerade diese subjektive Seite von Integration ist von größter Bedeutung für die Anerkennung der genannten gesellschaftlichen Grundnormen. Zwischen der Anerkennung der eigenen Gruppe und der Anerkennung von Grundnormen und anderen Gruppen besteht ein Wechselverhältnis. Dies ist allerdings höchst störanfällig.

Es ist dringend notwendig, die Komplexität der Probleme auf die Tagesordnung zu setzen, statt stereotyp die alten Formeln zur Beschwichtigung von rassistisch auftretenden Gruppen zu wiederholen. Diese Formeln sind inzwischen hohl und führen zu neuen Verhöhnungen demokratischer Politik. Zumal die Kristallisationspunkte von Konflikten in Städten und den ohnehin schon belasteten Stadtteilen absehbar sind.

Wilhelm Heitmeyer

geboren 1945 in Nettelstedt, ist Autor zahlreicher Bücher und Studien. Von 1996 bis 2013 war er Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld. Seit 2013 ist er dort Senior Research Professor. Er war vor seiner Hochschullehrerkarriere als Schriftsetzer in der Druckindustrie und kurzzeitig als Hauptschullehrer tätig. Bis zu seinem Austritt wegen der Asylpolitik seiner Partei 1992 war er Mitglied der SPD.

Load-Date: November 18, 2016

Von Menschlichkeit ist da nicht die Rede; EU Flüchtlinge aufzunehmen kostet Geld. Da zeigt das christliche Abendland äußerste Zurückhaltung

taz, die tageszeitung

Mittwoch 22. Juli 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 360 words

Byline: Christian Jakob

Highlight: EU **Flüchtlinge** aufzunehmen kostet Geld. Da zeigt das christliche Abendland äußerste Zurückhaltung

Body

BERLIN taz | Auch bei einem weiteren Sondertreffen am Montag konnte sich die EU-Kommission nicht mit ihren Vorschlägen zur **Flüchtlingsverteilung** in Europa durchsetzen. Die Kommission wollte einmalig 40.000 **Flüchtlinge** aus Italien und Griechenland verbindlich in andere EU-Staaten verteilen. Die beiden Länder sind durch die hohe Zahl ankommende **Flüchtlinge** extrem belastet.

Doch schon beim Migrations-gipfel vor einigen Wochen hatten die Chefs der übrigen Mitgliedsstaaten eine verbindliche Verteilung abgelehnt. Stattdessen wollten sie freiwillig Plätze bereitstellen. Das Ergebnis: 32.500 Menschen sollen aus Griechenland und Italien ausreisen dürfen. Die größten Kontingente stellen Deutschland mit 10.500, Frankreich mit 6.750 und die Niederlanden mit 2.050 Plätzen. Österreich, Dänemark, Großbritannien und Ungarn lehnten jede Aufnahme ab.

Das Programm dürfte in Italien und Griechenland kaum zu spüren sein. Seit Jahresbeginn kamen dort rund 140.000 MigrantInnen an. Zudem haben die anderen Länder bis 2017 Zeit, um ihre Verpflichtung zu erfüllen. Voraussetzung für die Aufnahme in das Umverteilungsprogramm ist eine hohe Anerkennungschance als Flüchtling. Die Menschen müssen aus Ländern stammen, deren Angehörige im EU-Durchschnitt zu 75 Prozent als Flüchtling anerkannt werden. Das trifft lediglich auf Irak, Syrien und Eritrea zu.

Die Auswahl treffen Griechenland und Italien, sie sollen dabei familiäre Bindungen und Sprachkenntnisse berücksichtigen. Die Zielländer können die Migranten nur bei Sicherheitsbedenken ablehnen. Nehmen sie am Ende doch weniger Menschen auf, sind keine Sanktionsmöglichkeiten vorgesehen.

Zusätzlich wollen die EU-Staaten zusammen mit Norwegen, Liechtenstein, Island und der Schweiz insgesamt rund 22.000 Plätze für Flüchtlinge bereitstellen, die in Lagern um Syrien leben. Dort halten sich derzeit über 3 Millionen Menschen auf.

Von Menschlichkeit ist da nicht die Rede EU Flüchtlinge aufzunehmen kostet Geld. Da zeigt das christliche Abendland äußerste Zurückhaltung

Die grüne EU-Abgeordnete Ska Keller sprach von einer - hanebüchenen Blamage . Es laufe grundlegend etwas schief wenn Mitgliedstaaten dermaßen auf stur stellen und nach dem Motto handeln: sollen sich doch die anderen um die Flüchtlinge kümmern.

Christian Jakob

Meinung + Diskussion SEITE 12

Load-Date: September 30, 2015

End of Document

Heute hier, morgen abgelehnt; Flüchtlinge In der neuen Registrierungsstelle in der Bundesallee werden Asylanträge teilweise innerhalb eines Tages entschieden. Was für Syrer segensreich sein kann, ist für die meisten Menschen vom Balkan fatal

taz, die tageszeitung

Samstag 14. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 52

Length: 685 words

Byline: Susanne Memarnia

Highlight: Flüchtlinge In der neuen Registrierungsstelle in der Bundesallee werden Asylanträge teilweise innerhalb eines Tages entschieden. Was für Syrer segensreich sein kann, ist für die meisten Menschen vom Balkan fatal

Body

von Susanne Memarnia

Ganz Deutschland redet darüber, wie Asylverfahren angesichts der vielen Flüchtlinge beschleunigt werden können und Berlin kann dabei tatsächlich zumindest teilweise ein Vorbild sein. In der neuen Registrierungsstelle in der Bundesallee wurden bis zum vergangenen Dienstag 520 Anträge im so genannten Direktverfahren entschieden, also binnen eines Tages. Abgelehnt wurden 90 Anträge aus Westbalkanstaaten, die als sichere Herkunftsländer gelten. Die anderen Anträge allesamt von Syrern wurden angenommen. Das erklärte das zuständige Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) auf Anfrage der taz.

Am 15. Oktober war die Registrierungsstelle in Wilmersdorf eröffnet worden. Ziel sollte neben der Verbesserung der humanitären Lage am Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso) in Moabit vor allem eine deutliche Beschleunigung der Verfahren sein. Diese könnten dort teilweise tagesgleich entschieden werden, hatte der zuständige Sozialsenator Mario Czaja (CDU) angekündigt.

Richtig menschlich?

Möglich sein soll dies durch eine enge Zusammenarbeit aller für Asylbewerber relevanten staatlichen Stellen, die in der Bundesallee unter einem Dach versammelt sind: Lageso, Bamf, Ausländerbehörde, Jobcenter. Der Berliner Bamf-Leiter Wolfgang Meier befand vor der Eröffnung, das Berliner Modell ist beispielhaft für die Bundesrepublik und ein besonderer Ausdruck von Humanität im Asylverfahren. Denn: Man wolle die Flüchtlinge schnell teilhaben lassen an unserer Gesellschaft, wenn sie anerkannt werden.

Heute hier, morgen abgelehnt Flüchtlinge In der neuen Registrierungsstelle in der Bundesallee werden Asylanträge teilweise innerhalb eines Tages entschieden. Wa....

Gerade in den anderen Fällen zeigt sich jedoch für den Piraten-Abgeordneten Fabio Reinhardt, dass dieses Verfahren höchst problematisch ist. Die Konsultation eines Rechtsbeistands ist darin nicht vorgesehen und durch die sehr kurze Frist faktisch nicht möglich, sagte er der taz. Mit den Schnellverfahren werde das Grundrecht auf Asyl ausgehöhlt. Tatsächlich haben Asylbewerber laut Asylverfahrensgesetz das Recht auf anwaltlichen Beistand und besonders Menschen aus sogenannten sicheren Herkunftsländern, etwa vom Balkan, sind gut beraten, diesen auch in Anspruch zu nehmen.

In dem Informationsflyer, den Flüchtlinge neuerdings bei der Vorregistrierung im Lageso in Moabit erhalten, werden sie über dieses Recht allerdings nicht aufgeklärt, wie aus einer noch nicht veröffentlichten Antwort der Sozialverwaltung auf eine Anfrage von Reinhardt hervorgeht, die der taz vorliegt. In den der Antwort beigelegten Flyern heißt es lediglich (in verschiedenen Sprachen leicht variiert): Nach der Erfassung werden Sie mit Bussen in die Not-unterkünfte gefahren. Von dort werden Sie innerhalb weniger Tage zur weiteren Registrierung abgeholt. Den genauen Termin erfahren Sie in der Notunterkunft.

Nun sind laut Gesetz zwar eigentlich die Aufnahmeeinrichtungen zuständig, Asylbewerber über die Möglichkeiten juristischen Beistands und wo sie ihn bekommen können zu informieren. Wie dies aber innerhalb weniger Tage möglich sein soll und nur so lange sollen die Menschen in der Notunterkunft auf ihr Verfahren warten, bleibt rätselhaft.

Doch nicht ganz so schnell

Eine Sprecherin des Bamf erklärt auf Nachfrage, ob man bei Ein-Tages-Schnellverfahren auch einen Rechtsbeistand bekommen kann, dies sei genauso möglich, wie in allen anderen Verfahren. Sie fügte aber auch hinzu: Die Antragsteller suchen in der Regel erst nach Erhalt des Bescheids einen Rechtsbeistand auf. Ganz so schnell, wie manche möchten, geht es also doch nicht.

Denn auch den im Schnellverfahren Abgelehnten steht es frei, gegen die ablehnende Entscheidung zu klagen. Darüber kann aber nach Einschätzung der Grünen-Abgeordneten und Volljuristin Canan Bayram unmöglich am selben Tag entschieden werden: Das Urteil muss schriftlich zugestellt werden. Wird auch diese Klage abgelehnt, haben die abgelehnten Asylbewerber zwei Wochen Zeit zur freiwilligen Ausreise erst dann wird abgeschoben. Ob es solche Fälle bei den Schnellverfahren bereits gegeben hat, konnte die Ausländerbehörde nicht sagen. Denn, so ein Sprecher: Abschiebungen werden statistisch nicht nach dem Ort der Bearbeitung erfasst.

Load-Date: November 13, 2015

Dänemark überprüft an der deutsch ; Dänemark überprüft an der deutsch

taz, die tageszeitung

Dienstag 03. Mai 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 34

Length: 223 words

Body

Dänemark überprüft an der deutschen Grenze bis mindestens Anfang Juni stichprobenartig Reisende. Am Montag verlängerte die dänische Regierung die Grenzkontrollen um 30 Tage bis zum 2. Juni. Integrationsministerin Inger Støjberg begründete das mit den systematischen Kontrollen der Schweden an der Grenze zu Dänemark: Wenn Asylbewerber ohne korrekte Papiere nicht weiter nach Schweden reisen können, besteht weiter ein ernsthaftes Risiko, dass viele Flüchtlinge und Migranten hier im Land stranden könnten. +++ Helgoland protestiert gegen die geplante Ablagerung von weiterem Baggergut aus dem Hamburger Hafen in der Nordsee. Die Genehmigung des Kieler Umweltministeriums für die Verklappung von bis zu zehn Millionen Kubikmeter Hafenschlick verfolge der Gemeinderat mit größter Sorge, sagte Bürgermeister Jörg Singer. Das Baggergutdepot liege rund 15 km südlich des Helgoländer Felswatts inmitten schützenswerter Nationalparks. +++ Junge psychisch- oder suchtkranke Straftäter werden in Niedersachsen künftig in einer speziellen Jugendforensik untergebracht. Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD) eröffnete die Einrichtung in Bad Zwischenahn. Voraussichtlich Anfang Juni werden die ersten Patienten einziehen. Auf zwei geschlossenen Stationen gibt es 24 Plätze für 14- bis 24-Jährige, die zu Maßregelvollzug verurteilt sind. +++

Nachrichten

Load-Date: May 2, 2016

CDU-Chef gibt den Pegida-Versteher; RECHTSPOPULISMUS Nach dem Pariser Terroranschlag fordert der Fraktionsvorsitzende der Christdemokraten in Niedersachsen, Björn Thümler, beschleunigte Asylverfahren und schnellere Abschiebungen. Gegen Fremdenfeindlichkeit demonstrieren will er nicht

taz, die tageszeitung

Freitag 09. Januar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 21

Length: 551 words

Byline: ANDREAS WYPUTTA

Highlight: RECHTSPOPULISMUS Nach dem Pariser Terroranschlag fordert der Fraktionsvorsitzende der Christdemokraten in Niedersachsen, Björn Thümler, beschleunigte Asylverfahren und schnellere Abschiebungen. Gegen Fremdenfeindlichkeit demonstrieren will er nicht

Body

VON ANDREAS WYPUTTA

Mit heftiger Kritik haben Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen auf Forderungen des niedersächsischen Landtagsfraktionschefs Björn Thümler nach einer Verschärfung des Asylrechts reagiert. Der Christdemokrat starte Anbiederungsversuche an die rechtspopulistische Pegida-Bewegung, sagte Marie Pelzer von Pro Asyl der taz. Außerdem schüre Thümler Ressentiments gegen Flüchtlinge und Muslime.

Der aus Berne in der Wesermarsch stammende CDU-Mann hatte im Interview mit der Nachrichtenagentur dpa gefordert, Asylverfahren auf zwei bis drei Monate zu beschränken und danach schnell abzuschieben. Außerdem müsse Zuwanderung selektiver reguliert werden: Mit einem Punktesystem wie in Kanada will Thümler offenbar sicherstellen, dass Einwanderer von möglichst großem wirtschaftlichen Nutzen für Deutschland sind. Auch forderte er eine Einschränkung des Kirchenasyls.

Teile von Thümlers Interview markierten eine besondere Form der persönlichen Ausgrenzung und Herabwürdigung von Migranten, findet Kai Weber vom Flüchtlingsrat Niedersachsen: Der CDU-Fraktionschef hatte gefordert, die Themen Zuwanderung, Asylbewerber und Flüchtlinge nicht weiter zu vermischen, denn dieser Cocktail erzeugt für viele einen Geruch.

Kritik kam auch von Grünen und Linken. Thümlers Cocktail-Vergleich zeige, dass er und die CDU immer noch zwischen guten und schlechten Ausländern unterscheiden, so die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Anja Piel. Der Landesvorsitzende der Linkspartei, Manfred Sohn, sieht den 44-Jährigen auf dem Weg zum Deutschtümler: Im

CDU-Chef gibt den Pegida-Versteher RECHTSPOPULISMUS Nach dem Pariser Terroranschlag fordert der Fraktionsvorsitzende der Christdemokraten in Niedersachsen , Bjö....

Kern liefen die Vorschläge darauf hinaus, die Zugbrücke um die Festung Deutschland höher zu ziehen in der dünnen Hoffnung, dass dann der Zustrom von Elendsflüchtlingen nachlässt .

Von der SPD war dagegen keine Stellungnahme zu erhalten schließlich hatte deren Ministerpräsident Stephan Weil erst am Dienstag beim Neujahrsempfang der evangelischen Kirche im Kloster Loccum zwischen Elendsflüchtlingen vom Balkan und Bürgerkriegsflüchtlingen aus Syrien unterschieden und damit Stirnrunzeln bei seinen grünen MinisterInnen ausgelöst. Für die FDP erklärte deren Fraktionschef auf taz-Anfrage, seine Partei unterstütze wie Thümler ausdrücklich eine kriterienorientierte Zuwanderung .

Für Irritationen sorgte auch die Ankündigung des CDU-Fraktionschefs, auf keinen Fall gegen Pegida demonstrieren zu wollen die Rechtspopulisten wollen unter dem Namen Hagida am kommenden Montag erstmals durch Niedersachsens Landeshauptstadt Hannover ziehen. Ich gehe grundsätzlich nicht auf Demonstrationen , sagte Thümler dazu nur. An den von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis getragenen Anti-Pegida-Protesten teilnehmen wollen dagegen Ministerpräsident Weil, viele Mitglieder seines rot-grünen Kabinetts sowie Abgeordnete von Grünen und Linken.

Für die CDU hat sich bisher dagegen nur Landtagspräsident Bernd Busemann zur Gegendemo angekündigt. Andere Teile der Union setzen dagegen wie Thümler auf Klamauk: So musste sich Ministerpräsident Weil gegen Vorwürfe des einstigen CSU-Bundesinnenministers Hans-Peter Friedrich zur Wehr setzen, er wolle Weihnachtsmärkte in Wintermärkte umbenennen lassen. Weil nahm's mit Humor und lud Friedrich für Ende des Jahres auf einen niedersächsischen Weihnachtsmarkt ein samt Glühwein und heißen Maronen .

Load-Date: January 8, 2015

Blockade gegen Dschungel von Calais; Frankreich Lkw-Fahrer und Geschäftsleute demonstrieren für die Räumung des Flüchtlingslagers

taz, die tageszeitung

Dienstag 06. September 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 394 words

Byline: Rudolf Balmer

Highlight: Frankreich Lkw-Fahrer und Geschäftsleute demonstrieren für die Räumung des **Flüchtlingslagers**

Body

Paris taz | In der Nähe der Hafenstädte Calais und Dunkerque haben am Montag Hunderte Lkw-Fahrer, Landwirte und Geschäftsleute mit ihren Fahrzeugen über Stunden die Autobahn blockiert. Mit dieser Demonstration fordern sie die Räumung der **Flüchtlingslager** in der nordfranzösischen Küstenregion am Ärmelkanal. Im Zentrum der Proteste steht das Dschungel genannte **Flüchtlingslager** in Calais.

Gegen die Migranten und Flüchtlinge aus Afrika und dem Nahen Osten hätten sie grundsätzlich nichts, sagen die meisten von ihnen. Aber, dass sie nicht länger unter den Folgen dieses seit mehr als 15 Jahren ungelösten Problems leiden wollen. So beklagen sich Lkw-Fahrer, dass Schlepper in der Nacht gefährliche Hindernisse errichten. So sollen die Fahrer zum Anhalten gezwungen werden, damit Flüchtlinge Lkws auf dem Weg nach Großbritannien besteigen können. Gastwirte und Geschäftsleute schimpfen, die früher zahlreichen Touristen kämen nicht mehr nach Calais.

Die meisten haben es vor allem satt, dass man ihnen immer wieder unhaltbare Versprechungen macht. Gerade erst hatte Frankreichs Innenminister Bernard Cazeneuve bei einem Besuch in Calais angekündigt, demnächst werde auch der nördliche Teil des Zelt- und Hüttenlagers für Flüchtlinge und Migranten geräumt wie zuvor schon der südliche Teil. Einen Termin nannte er jedoch nicht.

In Calais hält man das für bloße Augenwischerei: Die Bewohner des geräumten Camps leben heute größtenteils im nördlichen Teil. Es wird geschätzt, dass zwischen 7.000 und 10.000 Menschen dort leben. Und es werden immer mehr, denn am Ärmelkanal endet für viele die Reise ins vermeintliche Eldorado Großbritannien.

Der konservative Vorsitzende der französischen Region Nord-Pas-de-Calais, Xavier Bertrand, hatte am Vorabend der Demo bereits angeregt, Frankreich solle im Gefolge der Brexit-Abstimmung das einst vom damaligen Innenminister Nicolas Sarkozy mit Großbritannien unterzeichnete Abkommen aufkündigen, das Frankreich die Grenzkontrolle am Ärmelkanal aufgebürdet hat. Die Engländer sollten selbst schauen, wie sie dem Problem der illegalen Einreisen und der Schwarzarbeit begegnen können, sagte Bertrand.

Blockade gegen Dschungel von Calais Frankreich Lkw-Fahrer und Geschäftsleute demonstrieren für die
Räumung des Flüchtlingslagers

Für die Migranten und Flüchtlinge, die um jeden Preis über den Ärmelkanal gelangen wollen, wäre es zumindest eine Erleichterung, wenn man sie nicht länger in Calais zurückhalten würde. Rudolf Balmer

Meinung + Diskussion SEITE 12

Load-Date: September 5, 2016

End of Document

In Europa werde ich Zuflucht finden; Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von Stefano Liberti

taz, die tageszeitung

Freitag 13. März 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: LE MONDE DIPLOMATIQUE; S. 12-13

Length: 3823 words

Byline: Stefano Liberti

Highlight: **Flüchtlingsgeschichten** aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von Stefano Liberti

Body

Flüchtling bin ich. Meine Geschichte bewegt die Menschen. Ich kann ganze Zeitungsseiten füllen. Ich lebe von Lügen, bin zur Nahrung des Meeres geworden. Die Flüsse tragen meinen zerstückelten Körper fort. Ein Wald nimmt mein Wehklagen auf. Ich sterbe vor Kälte, und mein Herz ist gebrochen vom Schrei meiner Leiden. Ein Schmerz, der meine erlittenen Leiden nicht vergessen lässt. Niemand hat mein Wehklagen erhört. In den Wäldern Bulgariens habe ich meine Leiden begraben.

Magead Ali liest die Verse laut und deutlich vor. Um ihn herum Schweigen, die Menschen weinen stumm, wirken stolz, konzentriert, auf der Hut. Die Gedichtzeilen gehen unter die Haut wie eine Nadel, die eine Fleischwunde näht. Sie wecken Erinnerungen, knüpfen an gemeinsame Erfahrungen an, sie geben einer Tragödie einen Sinn, die sonst nicht zu ertragen wäre. Magead Ali ist ein Mann und ein Vater; aber er steht hier für alle **Flüchtlinge**, die ihre Hoffnungen in den bulgarischen Wäldern begraben haben.

Harmanli ist ein kleines Dorf 50 Kilometer von der türkisch-bulgarischen Grenze entfernt. Der Dichter Magead Ali lebt heute hier, weit weg von seinem Dorf, von der Welt, die ihm lieb und teuer ist und die er wahrscheinlich nie wieder sehen wird. Sein neues Zuhause liegt in einem militärischen Sperrbezirk: verfallende Schlafbaracken für die Truppe, hastig aufgestellte Container in einer Reihe, eine Ambulanz und ein Appellplatz, wo einst die Fahne gehisst wurde und heute Dutzende von Kindern, die von weit her gekommen sind, hinter einem Ball herrennen. Die Kaserne ist ein Aufnahmелager, ein Dorf im Dorf. 2 000 Menschen leben hier, Frauen, Männer, Kinder, fast alle aus Syrien.

Auch Magead Ali ist Syrer. Bevor er vor den IS-Terroristen fliehen musste, lebte er in der Nähe von Qamischli, im Kurdengebiet an der Grenze zum Irak. Er war Anwalt, hatte ein ruhiges, ausgefülltes Leben, sagt er und schenkt einem dazu einen Blick und ein sanftes Lächeln, das aus einer anderen Welt zu kommen scheint. Über die Türkei hat er mit seiner Familie versucht, nach Europa zu kommen; und ist nun hier, am nächstgelegenen Eingang zur EU, in Bulgarien.

In Europa werde ich Zuflucht finden Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von
Stefano Liberti

Magead Ali hat für diesen Grenzübertritt viel Geld bezahlt. 6 000 Euro für sich, seine Frau und die fünf Kinder. Es war nicht einfach. Innerhalb eines halben Jahres haben sie es zehnmal versucht und dreimal geschafft, über diese Grenze zu gelangen, die so unscheinbar wirkt und doch unüberwindbar wie eine Mauer ist. In Bulgarien sind sie gelaufen, stundenlang, aber dann hat sie die Polizei doch erwischt. Die nahm ihnen alles ab Handys, iPad, Kleidung, einfach alles und schickte sie zurück in die Türkei. Magead Ali erzählt das ohne Zorn, seine Stimme bleibt immer ruhig, sein freundliches Lächeln verzieht sich nicht mal dann zur Grimasse, wenn er die dunkelsten Momente in Erinnerung ruft.

Ich bin eine Ware geworden, die jeder erwerben kann, der Geld hat. Aber seit wann, seit wann bin ich einer, den man verkaufen kann?

Beim letzten Mal saß er mit Frau und Kindern in einem Lastwagen, alle sieben versteckt auf der Pritsche. Wenn du einmal zahlst, hast du Anspruch auf so viele Versuche, wie du willst. Die Vermittler, die smugglers, verkaufen dir einen Service und kassieren nur, wenn du es schaffst zufrieden oder Geld zurück. Und so versuchten es Magead Ali und seine Familie immer wieder, wie aus Trägheit, ohne noch wirklich daran zu glauben, weil sie sonst nichts zu tun hatten. Und auf einmal waren sie, völlig unerwartet, tatsächlich drin. Zwar wurden sie an einem Checkpoint entdeckt, aber diesmal siegte das Mitleid, man ließ sie durch, brachte sie ins Aufnahmelager Harmanli, wo sie Antrag auf Asyl stellten.

Ich war ein Haus, in dem viele Zuflucht fanden. Der Iraker, der Palästinenser, der Libanese. Und nun strecke ich meine verwundete Hand aus. Aber niemand versorgt meine Wunden.

Der Weg nach Europa ist eine Lotterie, die Glücksnummer der Beamte, der heute vielleicht gerade gute Laune und einen Sohn im Alter deines Sohnes hat und diesmal entscheidet, dich nicht zurückzuschicken. Aber im Prinzip ist die Grenze dicht. Bulgarien verteidigt den Zugang nach Europa, man will sich schließlich den Zutritt zum exklusiven Schengen-Club verdienen.

Magead Ali ist Dichter und Sprachrohr für ein kollektives Leid. Seine Geschichte ist die von allen, die hier in Harmanli gestrandet sind. Vor allem ist es die der Syrer, deren Land nicht mehr existiert und die sich noch schwertun, sich als ein Volk von Flüchtlingen zu begreifen. Das aber würde niemandem leichtfallen: Denn die Syrer, die an die Tore Europas klopfen, sind nicht die Ärmsten der Armen. Sie sind Ingenieure, Anwälte, Handwerker, Professoren. Sie sind die vom Krieg verjagte Mittelklasse, die Häuser, Schmuck und Autos verkauft hat, um sich das Ticket in ein neues Leben kaufen zu können. Es sind gebildete Menschen, denen nichts anderes übrig bleibt, als illegal in ein Europa zu kommen, das sie unbedingt draußen halten will.

Ihre Gesichter sind noch nicht abgestumpft, ihre Bäuche nicht vom Hunger aufgetrieben. Wenn sie dich in den Zimmern der Kaserne empfangen, die ihr Zuhause geworden ist, lassen sie dich auf einem Teppich Platz nehmen und laden dich zum Mittagessen ein. Sie erzählen von ihrem früheren Leben: von Spielplätzen und Cafés, wo man bis spät in die Nacht Shisha rauchte und sich keine Sorgen über die Zukunft zu machen brauchte. Sie singen gemeinsam, sie tanzen und klatschen in die Hände, sie verfolgen die Nachrichten übers Internet. Sie leiden mit Kobani, sie empören sich über den Anschlag von Paris. Sie sind mit der Welt verbunden und verstehen nicht, warum die Welt sich nicht mit ihnen verbindet.

Sie schreiben Gedichte über ihre Leiden, sie machen Zeichnungen, in denen Europa ein dicker Mann ist, der nicht über seinen fetten Bauch hinwegsehen kann, auf Syrien in Flammen, die Syrer auf der Flucht; oder Europa ist ein Stacheldrahtzaun, in dem sich ein Mann verfängt, während ein anderer Mann von der anderen Seite aus gleichgültig zusieht; oder, wieder anders, ein Bild, wo das syrische Volk unter einem Regenschirm Schutz sucht, doch der ist voller Löcher. Die Bilder posten sie auf Facebook.

Sie chatten mit den Verwandten in Syrien und mit denen, die es ins reiche Europa geschafft haben. Sie fragen sich: Warum will uns Europa nicht? Warum gibt man uns kein Visum und zwingt uns, als Illegale zu reisen? Sie schauen sich um, in dieser bulgarischen Kaserne, die ihr Zuhause geworden ist, und bitten um Entschuldigung für die bröckelnden Mauern, die verdreckten Toiletten, für das Essen, das nicht so ist, wie sie es gern angeboten hätten, das nächste Mal wird es besser, wir hatten keine Zeit etwas vorzubereiten .

In Europa werde ich Zuflucht finden Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von
Stefano Liberti

Deswegen findest du mich hier, auf der Suche nach einer sicheren Zuflucht, in der ich aufgehoben sein kann mit meinen Kleinen. Ich bin auf der Suche nach einem warmen Nest und finde es nicht. In Europa werde ich Aufnahme finden wie an der Brust einer Hure, wo ich all meine Schmerzen und Leiden vergessen kann.

Beim Übersetzen der Verse von Magead Ali entschuldigt sich Mohammed bei uns Europäern, als hätte der Dichter unsere Mutter beleidigt. Er ist verlegen, und wir müssen lächeln. Dann denken wir aber: Vielleicht weißt du erst dann wirklich, wie sehr du an deine Heimat gebunden bist, wenn du sie verlierst und nicht mehr zurückkannst. Mohammeds Welt gibt es nicht mehr, er will sich ein neues Leben bei uns aufbauen doch unsere Welt will ihn nicht haben.

Mohammed ist 34. Er ist Englischlehrer, unterrichtete in Aleppo und jetzt als Freiwilliger im Camp. Auch er wurde drei- oder viermal zurückgeschickt, bevor er in Bulgarien bleiben konnte. Auch er erzählt davon ohne Zorn, als wäre es eine Tatsache, die man hinnehmen muss, ein Katz-und-Maus-Spiel. Vielleicht, sagt er und zieht nachdenklich die Augenbrauen hoch, geht es Europa bei den Syrern auch um so etwas wie natürliche Selektion, eine Art Auswahl der Besten. Nur die Aufgewecktesten, die Smartesten kommen rein, die anderen bleiben draußen. Aber die Selektion scheint sich vor allem am Geld zu entscheiden die Reichen, die die Schlepper bezahlen können, schaffen es, die anderen vermodern unter den Trümmern ihrer Heimatdörfer oder in den Flüchtlingscamps auf der anderen Seite der Grenze.

Mohammed hat 2 500 Euro gezahlt. In Wahrheit waren es sogar 9 000 Euro für das Gesamtpaket, den ganzen Weg über die Türkei bis nach Deutschland. Aber nachdem er in Bulgarien aufgegriffen wurde, haben die Vermittler das Ticket storniert und den Rest zurückgegeben. Mohammed, der den jungen Leuten im Camp als Freiwilliger Englischunterricht erteilt, will seine Karriere in einem europäischen Land fortsetzen. Er sagt es wirklich genau so: Meine Karriere. Man begreift, dass diese Kriegsflüchtlinge nicht in den Tag hinein leben, dass sie konkrete Ziele verfolgen. Sie hatten sie, bevor der Krieg, den sie nicht kommen sahen, sie überraschte, und sie haben sie immer noch, auch nach vier Jahren.

Aber wie soll es nun weitergehen, mit diesen Projekten? In Bulgarien fühlen sie sich verraten, in der Falle. Doch nach EU-Recht (Dublin II) müssen sie hier den Antrag auf Asyl stellen und bleiben. Auch wenn sie in anderen Ländern Freunde und Verwandte haben. Also machen sich viele illegal auf den Weg, um via Serbien, Ungarn und Österreich ins reiche Europa zu gelangen. Für die meisten von ihnen ist das Deutschland. Aber die, die man aufgreift und die das Glück haben, nicht in die Türkei zurückgeschickt zu werden, kommen wieder hierher, in die Exkaserne von Harmanli, die heute das größte Aufnahmelager Bulgariens ist. Sie haben keine andere Wahl, als die Entscheidung der bulgarischen Behörden abzuwarten. Sie setzen sich, sie lassen sich identifizieren, und sie hoffen.

Aber sie geben nicht auf. Trotz aller Härte und Unerbittlichkeit versuchen viele, die Regeln zu ignorieren. Sie bleiben die sechs Monate, die erforderlich sind, um den Status als Flüchtling zu bekommen. Und dann machen sie sich wieder auf den Weg. Sie wissen, dass ihre Fingerabdrücke in Bulgarien sind; sie wissen, dass die Dublin-Verordnung sie dazu verurteilt, nach Bulgarien zurückzugehen, wenn sie aufgegriffen werden. Aber sie fahren trotzdem los. Denn, sagt Mohammed, wenn du alles zurückgelassen hast, dann hält dich kein Grenzschützer mehr auf und kein Gesetz, das in irgendeiner Behörde in Brüssel geschrieben worden ist.

Meine Fingerabdrücke sind jetzt bekannt in der Türkei und anderswo. Sie haben mich nach Aksaray gebracht von einer verräterischen Hand zur anderen und haben meinen Preis kassiert. Wie konnte ich nur zu einer Ware von geringem Wert werden?

Marko Petrow ist der Direktor von Harmanli. Ein Hüne von Mann, zwei Meter groß, riesiger kahler Schädel, in dem zwei sehr blaue Augen blitzen. Er muss lächeln, wenn er sich seine neue Position vergegenwärtigt. Petrow war Oberst in der bulgarischen Armee. Zu Zeiten des Warschauer Pakts standen 11 000 Soldaten unter seinem Befehl. Heute kümmert er sich um Kost und Logis für 2 000 Flüchtlinge, die in den ehemaligen Räumen seiner Soldaten schlafen. So ändern sich die Zeiten, sagt er kopfschüttelnd, und dabei meint man zu verstehen, dass ihm sein heutiges Leben besser gefällt, ein Art Ehrenamt kurz vor der Pension. Dass ein Oberst zum Leiter eines Aufnahmelagers für Asylsuchende wird, macht stutzig: Hat Bulgarien keine qualifizierteren Leute? Oder meint man

In Europa werde ich Zuflucht finden Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von
Stefano Liberti

an der Front eines Kriegs zu stehen? Wohl nicht zufällig hat der bulgarische Innenminister Weselin Wutschkow vorgeschlagen, die Grenze durch reguläre Truppen sichern zu lassen.

Im Oktober 2013 wurde aus der Kaserne Harmanli ein Auffanglager; dessen Zustand war anfangs erbärmlich. Die Flüchtlinge mussten in Zelten schlafen, ohne Heizung, ohne sanitäre Anlagen und regelmäßige Mahlzeiten.¹ Mit der Zeit verbesserten sich die Dinge. Seit Beendigung der Renovierungsarbeiten schlafen die Bewohner in warmen, wenn auch überbelegten Zimmern und in Containern, die man im Garten aufgestellt hat.

Der Direktor leiert Zahlen herunter: Im Moment haben wir 1 976 Bewohner, es sind 347 Familien und 40 Minderjährige ohne Begleitung. 87 Prozent kommen aus Syrien. Die Asylbewerber bleiben im Durchschnitt sechs Monate, die Zeit, die es braucht, um ihren Antrag zu prüfen. Wenn sie asylberechtigt sind, haben sie einen Monat Zeit, eine Aufenthaltserlaubnis für Bulgarien zu beantragen und einen Integrationskurs zu beginnen. Allerdings weiß der Oberst: Niemand will hier bleiben. Wir sind nur ein Durchgangsland. Alle ziehen weiter.

Hinter seinem Schreibtisch hängen das Bild des Staatspräsidenten und zwei Flaggen, die bulgarische und die der Europäischen Union. Marko Petrow ist kein Bürokrat, er ist im Kern Soldat geblieben, er spricht eine klare Sprache: Wir müssen nach dem Dublin-Abkommen mit 7 500 Rückführungen in den nächsten Wochen rechnen. Wenn die wirklich alle kommen, weiß ich nicht, wie das gehen soll. Wir können einen solchen Zustrom nicht bewältigen.

Dublin ist das Wort, das von Mund zu Mund geht. In den Höfen der Kaserne, in den Zimmern, wo die Familien wohnen, auf den Spruchbändern, die die Flüchtlinge an die Wände gepinnt haben: Nieder mit Dublin! Sogar die Kinder sagen es. Sie haben nichts gegen eine europäische Hauptstadt, die die meisten gar nicht kennen, sondern sie protestieren gegen einen Mechanismus, der ihnen wie eine Falle vorkommt. Wir sind in Europa, doch es ist nicht Europa, sagt Mohammed. Warum lässt man uns nicht unsere Reise fortsetzen?

Meine Geschichte bewegt die Menschen, doch die Welt hört nicht zu. Und der Verräter hat freie Hand in den Straßen meines Landes.

Die Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei ist ein vier Meter breites, mehr oder weniger ausgetrocknetes Flussbett, über das eine wacklige Holzbrücke führt. Die weite, öde Ebene ringsum ist hier und da mit Schneeersten gesprenkelt. In der Ferne sieht man die alten türkischen Wachtürme. Auf der bulgarischen Seite stehen die Infrarotkameras, die das Tor nach Europa bewachen und jeden aufhalten, der den Versuch macht, illegal einzureisen.

Sobald die Sensoren eine verdächtige Bewegung registrieren, senden sie ein Signal an die Kameras, die die Sektoren abdecken. Wenn es sich um Illegale handelt, wird von der Kontrollzentrale eine Patrouille losgeschickt, um den Übertritt zu verhindern. So beschreibt Dinko Iwanow, Einsatzleiter der Grenztruppen in diesem Sektor, nicht ohne Emphase die Mittel, die sein Land einsetzt, um die Grenze zu verteidigen.

1 500 Mann, mit Hunden, fest installierten Überwachungskameras, Nachtsichtgeräten, Wärmebildkameras, Bewegungsmeldern alles, um die sogenannte grüne Grenze zu kontrollieren, diese gedachte Linie, die man nicht sehen kann, die aber so dicht wie eine Mauer ist. Und trotzdem, trotz all der Geräte und Ausrüstungen, kommen die meisten Flüchtlinge hier herüber. Neben der wackligen Brücke finden sich ihre Spuren: kaputte Handschuhe, Schuhe, ein Schal, Konservendosen, ungeöffnete Bonbontütchen, ein türkischer 10-Lira-Schein. Wer diese Überreste sieht, stellt sich unweigerlich die Menschen und ihre Schicksale vor, Männer, Frauen und Kinder, die versuchen, heimlich über die Grenze zu kommen, dann die Grenztruppen, die Hunde, die Flucht und schließlich die Abweisung.

Dinko Iwanow ist ein ehrgeiziger Mensch: Er hat sich selbst via Internet Englisch beigebracht; deshalb ist er zum örtlichen Frontex-Koordinator befördert worden. Die europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen führt hier eine Beobachtungs- und Ausbildungsmission durch, als Ableger einer Mission an der griechisch-türkischen Grenze. Hier am Dreiländereck stehen Flüchtlinge, die über die Türkei kommen, vor der Wahl: Denn jenseits des Evros, den die Bulgaren Mariza und die Türken Meric nennen, liegt Griechenland.

In Europa werde ich Zuflucht finden Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von
Stefano Liberti

Seit Griechenland einen vier Meter hohen und zehn Kilometer langen Sperrzaun hat bauen lassen, haben sich die Bewegungen an diesem Grenzabschnitt Richtung Bulgarien verlagert. Iwanow verweist auf die zeitlichen Zusammenhänge: Griechenland hat den Zaun im Dezember 2012 fertiggestellt, 2013 stiegen die Grenzübertritte nach Bulgarien deutlich an. In diesem annus horribilis kamen 11 000 Migranten über die Grenze.

Als Reaktion darauf entwickelte Sofia den Eindämmungsplan. Man stellte zusätzliche Einsatzkräfte und Mittel bereit und baute nun seinerseits einen Sperrzaun, 27 Kilometer lang, im weiter nördlichen, gebirgigen und schwer zu überwachenden Grenzabschnitt. Außerdem hat man sich mit Ankara verständigt: Die bulgarischen Grenzer sagen den türkischen Kollegen Bescheid, wenn sie einen illegalen Grenzübertritt beobachten und Personen festhalten.

Die Türken nehmen alle Flüchtlinge, die abgewiesen wurden, wieder auf. Die Resultate ließen nicht auf sich warten: 2014 sank die Zahl der erfolgreichen Grenzübertritte um 6 000. Hinter dieser Zahl verbirgt sich eine andere: Im Lauf des Jahres gab es 39 000 Versuche, die Grenze zu passieren. Iwanow spezifiziert die Zahlen: 2 083 Personen ist es gelungen, über die grüne Grenze zu kommen, 15 362 wurden aufgehalten. Über den Border Checkpoint, den alle hier nur BCP nennen, am offiziellen Grenzübergang also zwischen der Türkei und Bulgarien, sind 4 056 Asylbewerber gekommen, 17 335 wurden abgewiesen.

Hinter den kalten, mechanisch vorgetragenen Zahlen stehen die Gesichter von Magead Ali, seiner Frau und ihrer fünf Kinder: eine Familie, die man mit zehn multiplizieren muss, wenn sie in die Statistik der Fluchtversuche passen soll denn so oft haben sie ja versucht, die grüne Grenze zu überqueren. Oder das Gesicht von Mohammed, dem Lehrer, der drei- oder viermal abgewiesen wurde, er weiß es selbst nicht mehr genau. Oder von Idriss, dem Künstler, der die Grenze als Stacheldrahtzaun zeichnet. Er selbst ist versteckt an Bord eines Güterzugs nach Bulgarien gekommen, schon beim zweiten Versuch, ich gehöre zu denen, die sehr viel Glück hatten.

Wenn sie einmal in Bulgarien sind, sind wir verpflichtet, sie aufzunehmen, sagt Iwanow wie in einem offiziellen Statement. Aber seine offizielle Darstellung passt nicht zu der von Magead Ali, der schon seit Stunden in Bulgarien war und dann doch mit Frau und Kindern zurückgeschickt wurde, ohne Telefon, ohne iPad, ohne Gepäck. Und sie widerspricht auch den Erzählungen der anderen Flüchtlinge in Harmanli, die alle mindestens eine Abschiebung hinter sich haben, auch denen, die man im türkischen Edirne hört, und nicht zuletzt den Berichten von Human Rights Watch.² Es gibt inzwischen so viele und so detaillierte Berichte über diese Push back -Aktionen, dass die Europäische Kommission im April 2014 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Bulgarien eingeleitet hat.

Obwohl das Push back gegen internationales Recht verstößt, scheint es gang und gäbe zu sein: Die potenziellen Asylbewerber werden zur Grenze zurückgebracht, ohne identifiziert zu werden, ohne die Frage, ob sie Asyl beantragen wollen. Und oft genug wird ihnen auch noch ihre ganze Habe gestohlen, wie es dem Dichter und seiner Familie widerfuhr. In anderen Fällen bringt man sie zum BCP und übergibt sie den Türken.

Bulgarien ist nicht das einzige Land, das sich so verhält. Ähnliches wird von der griechisch-türkischen Grenze berichtet³ und von den Übergängen an den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla in Marokko.⁴ Europa hat beschlossen, dass Einwanderer fernzuhalten sind, auch wenn es sich um Menschen auf der Flucht handelt. Asylbewerber werden draußen gehalten, mit Kameras, Stacheldrahtzäunen, Sensoren, Gummigeschossen. Es geht zu wie im Krieg. Und wie jeder Krieg fordert auch dieser seine Opfer: Von 2000 bis 2013 sind mindestens 27 000 Migranten bei dem Versuch, in die EU zu gelangen, ums Leben gekommen.⁵

Sie haben uns so viele Versprechungen gemacht mit großen Worten, oh mein Gott, an wann kann ich mich jetzt wenden? Ich habe meine Stimme verloren. Ich höre nur noch das Echo meiner Stimme.

In der Einsatzzentrale der Grenztruppen in Swilengrad betrachtet Iwanow die Landkarte seines Sektors. 42 Kilometer lang ist seine Grenze, der Abschnitt erstreckt sich aber auch noch 30 Kilometer ins Land hinein. Iwanow weiß genau, wo die Bewegungsmelder stehen, die Kameras, die mobilen Einsatzkräfte. Er deutet auf die sensibelsten Punkte, ein paar türkische Dörfer, die unmittelbar an der Grenze liegen. Mit ihm im Raum sitzen fünf Beamte, die auf Monitoren die Lage an der Grenze beobachten. Es handelt sich um ein Mischsystem aus normalen und Wärmebildkameras, die die Grenze rund um die Uhr überwachen.

In Europa werde ich Zuflucht finden Flüchtlingsgeschichten aus dem türkisch-bulgarischen Grenzgebiet von
Stefano Liberti

Iwanow hasst die Schlepper weil sie sich an den Flüchtlingen bereichern, sie betrügen und ihnen das Paradies auf Erden versprechen. Das Schicksal der Menschen ist ihm nicht gleichgültig: Leider sind es sehr oft Frauen und Kinder, wie soll einen das kalt lassen? Aber er räumt ein, dass er als Polizist auf die Dinge blickt und nicht als Wohltäter.

Iwanow beherrscht sein Metier. Schon zu Zeiten des Kalten Kriegs war er an der Grenze stationiert. Eine andere Zeit: Jenseits des Eisernen Vorhangs waren keine Flüchtlinge, sondern dort stand das Nato-Mitglied Türkei. Überall war Militär, aber es gab nicht viel Personenverkehr. Wir haben höchstens türkischstämmige Bulgaren aufgehalten, die über die Grenze fliehen wollten.

Jetzt ist hier das Tor zum reichen Europa. Wenn Bulgarien die Anforderungen erfüllt, wird es bald dem Schengen-Club beitreten dürfen. Und Iwanows Aufgabe ist es und wird es auch in Zukunft sein, dieses Tor zu bewachen, das immer unerbittlicher das Drinnen und das Draußen, das Wir und das Ihr markiert. Magead Ali, der Poet der Flüchtlinge, und Mohammed, der Lehrer sie sollen nicht dazugehören, genauso wenig wie Idriss, der Künstler, der die Grenze als endlosen Stacheldrahtzaun zeichnet und die Syrer als Menschen, die unter einem zerlöchernten Regenschirm Schutz suchen.

Fußnoten: 1 Vgl. Diana Simeonova, If you had a dog, would you keep it here? , AFP correspondence, Behind the news , 3. Dezember 2013: blogs.afp.com/correspondent/?post/Let-them-come-to-Harmanli-refugee-camp. 2 Human Rights Watch, Containment Plan: Bulgaria's Pushbacks and Detention of Syrian and other Asylum Seekers and Migrants , April 2014: www.hrw.org/news/2014/04/29/bulgaria-asylum-seekers-summarily-expelled. 3 Vgl. den Bericht von Pro Asyl, Pushed back. Systematic human rights violations against refugees in the aegean see and at the greek-turkish land border , 7. November 2013: www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/I_EU_Fluechtlingspolitik/proasyl_pushed_back_24.01.14_a4.pdf. 4 European Council of Refugees and Exiles (Ecre), Spain illegally pushing back migrants to Morocco : www.ecre.org/component/content/article/70-weekly-bulletin-articles/500-spain-illegally-pushing-back-migrants-to-morocco.htm. 5 Vgl. die Datenbank Migrantfiles: www.detective.io/detective/the-migrants-files/. Aus dem Italienischen von Ambros Waibel Stefano Liberti ist Journalist in Rom und Autor von Landraub. Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus , Berlin (Rotbuch) 2012. Sein Twitter-Account ist @abutiago. © Le Monde diplomatique, Berlin

Load-Date: March 12, 2015

Agentur: in aller kürze; Schneller ausgewiesen Nach einem

taz, die tageszeitung

Dienstag 27. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HAMBURG AKTUELL; S. 28

Length: 350 words

Body

in aller kürze

Schneller ausgewiesen

Nach einem Zwischenfall in einer Hamburger **Flüchtlingsunterkunft** sind zwölf Menschen auf Druck der Behörden nach Serbien zurückgekehrt. Vier Personen seien am Donnerstag auf dem Landweg ausgereist, acht weitere am Samstag per Flugzeug, teilte das Ausländeramt am Montag mit. Nach Angaben von Sozialsenatorin Melanie Leonhard (SPD) hatte die Gruppe eine Unterkunftsleitung bedroht. Nach Inkrafttreten eines verschärften **Asylrechts** will Hamburg ausreisepflichtige Ausländer schneller abschieben. Dafür werde Hamburg sich weiter an sogenannten Sammelchartern beteiligen. Linienflüge seien aus Gründen der Luftsicherheit für größere Rückführungsmaßnahmen nicht geeignet, erklärte ein Sprecher des Ausländeramts. (dpa)

Zu wenig Wohnungen da

Die Lücke auf dem Wohnungsmarkt hat sich nach Berechnungen des Pestel-Instituts (Hannover) wegen der großen Flüchtlingszahl verdoppelt. Allein für die in diesem Jahr angekommenen Flüchtlinge werden in Hamburg 10.100 zusätzliche Wohnungen benötigt, heißt es in der Analyse im Auftrag der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt und mehrerer Verbände der Baubranche. Zuletzt wurden in Hamburg jedes Jahr rund 5.600 zusätzliche Wohnungen gebaut. (dpa)

Dienstwagen beschädigt

Nachdem der Dienstagswagen von Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank (Grüne) beschädigt wurde, hat die Polizei Ermittlungen aufgenommen. Ihr Fahrer habe am Samstagmorgen ein kleines rundes Loch in der Scheibe der Beifahrertür entdeckt, sagte ein Sprecher am Montag. Auf die Frage, ob es sich um ein Einschussloch handele, hieß es: Es kann auch ein Stein gewesen sein. Hinweise auf den oder die Täter oder ein Motiv gibt es bislang nicht. (dpa)

Ausländeranteil gestiegen

Agentur: in aller kürze Schneller ausgewiesenNach einem

Fast ein Drittel der Hamburger Bevölkerung hat ausländische Wurzeln. Nach Angaben des Statistikamtes Nord waren das im Jahr 2014 rund 570.000 Einwohner und damit 32 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Jahr 2009 stieg die Zahl der Hamburger mit Migrationshintergrund um 80.000, ihr Anteil um drei Prozentpunkte. Die aktuellen Flüchtlingszahlen sind nicht mitgerechnet (dpa)

Load-Date: October 26, 2015

End of Document

Was tun in Hamburg?; Fr, 25.9., 19.30 Uhr, Rote Flora

taz, die tageszeitung

Samstag 19. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: KULTUR; S. 59

Length: 464 words

Byline: Robert Matthies

Body

Was tun in Hamburg?

Fr, 25.9., 19.30 Uhr, Rote Flora

Asyl-Dialog

Tief gespalten zeigen sich Gesellschaft und Politik in der **Flüchtlingskrise**: Auf der einen Seite Willkommenskultur, auf der anderen Seite rassistische Mobs, neue Grenzkontrollen, eine Zunahme von Abschiebungen, neue Unterteilungen in willkommene und nicht willkommene **Migration**.

Mit einer Podiumsdiskussion fragt das "Netzwerk Kritische Migrationsforschung" nach Konsequenzen für Kämpfe gegen Abschiebungen und Selbstorganisation von Geflüchteten. Auf dem Podium sitzen die Initiativen "No Lager Osnabrück" und "Never Mind the Papers" sowie AktivistInnen der Gruppe "Romano Jekipe Ano Hamburg", die am Donnerstag den Michel besetzt hat.

Eingeleitet wird der Abend mit einer szenischen Lesung: Im Theaterstück "Asyl-Dialoge" der Berliner "Bühne für Menschenrechte" werden die Geschichte einer Flucht aus Pakistan und von den Kämpfen gegen Abschiebung in Osnabrück erzählt. Das Stück basiert auf Interviews.

Di, 22.9., 20 Uhr Uhr, Logo

Sludge-Helden

Was soll man zu den Melvins noch sagen? Seit 32 Jahren sind die Sludge-Begründer um den mit beachtlichem Lockenwachstum gesegneten Buzz Osborne aka King Buzzo aus keiner ernstzunehmenden Plattenkiste mehr wegzudenken.

Ohne ihre Vorliebe für Matsch-Sound, zähe Langsamkeit und unkonventionelle Experimentierfreude wäre nicht nur all der Grunge à la Soundgarden und Nirvana gar nicht denkbar. Aber auch Krach-Tausendsassa Mike Patton und Avantgardisten wie John Zorn verneigen sich tief, noch tiefer und noch tiefer.

Was tun in Hamburg? Fr, 25.9., 19.30 Uhr, Rote Flora

Und bald muss schon wieder eine Platte in die Kiste, die die Sludge-Helden 1998 mit Mike Kunka, dem Bassisten des Noiserock-Duos godheadSilo begonnen haben. Am Dienstag sind die Melvins im kleinen Logo zu Gast. Mit dabei ist das Stoner/Sludge-Duo Big Business.

Di, 22.9., 19 Uhr, Centro Sociale

Schnittmengen

Immer wieder ist im Zusammenhang mit dschihadistischen und islamistischen Gruppen oder Regimen von Faschismus die Rede, weil sie nicht selten brutal gegen säkulare Muslime, Linke, Homosexuelle oder jüdische Menschen vorgehen. Vor allem der blutige Terror und Vormarsch des Islamischen Staates wird als neue faschistische Bedrohung gesehen.

Dabei wird der Begriff oft polemisch polemisch und undeutlich verwendet. Was darunter genau zu verstehen und wie es theoretisch einzubetten wäre, bleibt oft unklar. Auf der anderen Seite wird der Begriff auch im rechtspopulistischen und rassistischen Spektrum benutzt, um Islam und Muslime im Allgemeinen zu diskreditieren.

In der Reihe "Neue Entwicklungen der extremen Rechten" der Rosa-Luxemburg-Stiftung fragt der Historiker Volker Weiß am Dienstag, welche ideologischen Schnittmengen zwischen extremer Rechter und radikalem Islamismus bestehen und ob die Rede vom "islamischen Faschismus" gerechtfertigt ist. MATT

Load-Date: September 18, 2015

Gemeinden wollen offen bleiben; SCHUTZ Die Kirchen unterwandern die Flüchtlingspolitik, sagt der Innenminister und droht damit, das Kirchenasyl auszuhebeln. Die Kirchen beharren darauf, bedrohten Flüchtlingen Schutz zu gewähren

taz, die tageszeitung

Donnerstag 26. Februar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: THEMEN DES TAGES; S. 03

Length: 723 words

Byline: CHRISTIAN JAKOB

Highlight: SCHUTZ Die Kirchen unterwandern die **Flüchtlingspolitik**, sagt der Innenminister und droht damit, das Kirchenasyl auszuhebeln. Die Kirchen beharren darauf, bedrohten **Flüchtlingen** Schutz zu gewähren

Body

VON CHRISTIAN JAKOB

Es sollte ein festlicher Tag werden, wie es sich für einen runden Geburtstag gehört. Doch statt Glückwünsche gab es eine Kriegserklärung.

20 Jahre wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft **Asyl** in der Kirche (BAG) im letzten September. Tausende **Flüchtlinge** hatten Gemeinden in dieser Zeit vor Verhaftung und Abschiebung gerettet. Sie nutzten dafür den Respekt, den der Staat freiwillig gegenüber sakralen Räumen wahrt. Wenn es nach Bundesinnenminister Thomas de Maizière geht, soll es so nicht weitergehen. Er lehne das Kirchenasyl prinzipiell und fundamental ab, hatte der kürzlich erklärt und die Praxis gar mit der Scharia verglichen, auch wenn er dies inzwischen zurückgenommen hat. Doch in der Sache wolle er hart bleiben.

Die böse Nachricht überbrachte ausgerechnet ein Geburtstagsgast: Ursula Gräfin Praschma, Abteilungsleiterin im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Auf der Konferenz, die die BAG zu ihrem Jubiläum in Frankfurt ausgerichtet hatte, verkündete sie, wie ihre Behörde das Kirchenasyl aushebeln will: Die meisten Flüchtlinge im Kirchenasyl dürfen in Deutschland zunächst keinen Asylantrag stellen, weil sie über einen anderen Staat in die EU eingereist sind. In vielen dieser Staaten gibt es aber statt Asyl nur Obdachlosigkeit, Gefängnis oder weitere Abschiebungen. Trotzdem sollen sie dorthin zurück – so will es die sogenannte Dublin-III-Richtlinie der EU. Das Bundesamt will die Flüchtlinge in der Kirche jetzt so behandeln, als ob sie untergetaucht seien. Dann dauert es nicht 6, sondern 18 Monate, bevor sie in Deutschland einen Asylantrag stellen können.

Ich habe gedacht: Was soll das? , sagt Dietlind Jochims. Sie wurde auf der Tagung zur neuen Vorsitzenden der BAG gewählt. Mittlerweile ist ihr das klar: Das Bundesamt will das Kirchenasyl so weit erschweren, dass den

Gemeinden wollen offen bleiben SCHUTZ Die Kirchen unterwandern die Flüchtlingspolitik, sagt der Innenminister und droht damit, das Kirchenasyl auszuhebeln. Die

Gemeinden die Lust an der Solidarität vergeht es sei denn, diese verzichten von sich aus darauf, Flüchtlinge dem Zugriff der Polizei zu entziehen.

Im Januar trafen Kirchenvertreter und BAMF erstmals in der Sache zusammen. Das Bundesamt hat uns vorgeworfen, es seien zu viele, die Kirchen würden das Kirchenasyl zur systematischen Unterwanderung des Dublin-Systems benutzen. Das weist sie zurück. Wir machen das nicht, weil wir so viel Spaß daran haben, sondern weil uns Menschen begegnen, die von unzumutbaren Härten bedroht sind. Wenn der Staat das nicht will, soll er seine Arbeit besser machen und diesen Menschen Schutz gewähren.

Am Dienstag kamen die Bevollmächtigte der beiden christlichen Kirchen und der Präsident des BAMF, Manfred Schmidt, erneut zusammen. Der katholische Prälat Karl Jüsten sprach danach von einem sehr guten und konstruktiven Gespräch. Man habe vereinbart, die Praxis des Kirchenasyls nochmals zu begutachten. Was das genau heißt, darüber soll bis Freitag Stillschweigen bewahrt werden. Dass de Maizière die Kirchen zum Einknicken bewegen konnte, war zuletzt immer unwahrscheinlicher geworden. Zu stark war die Kritik nach seinem Scharia-Vergleich geworden auch aus der Union: Ich würde diese beiden Dinge nicht miteinander vergleichen, sagte CDU-Generalsekretär Peter Tauber. Ähnlich die Adenauer-Stiftung: Das Kirchenasyl eigne sich als Akt christlicher Barmherzigkeit, nicht als Medium der politischen Auseinandersetzung, heißt es in einem Papier der Stiftung.

Im Laufe der Debatte hatte das BAMF den Kirchen offenbar angeboten, eine Art Clearing-Stelle einzurichten, damit Härtefälle gar nicht erst ins Kirchenasyl müssen. Die könnte nun kommen. Ziel ist, etwas Ähnliches zu initiieren wie eine Härtefallkommission, sagte Bischof Norbert Trelle bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am Mittwoch in Hildesheim. Ob das BAMF dennoch den Plan aufgibt, die Asylfälle zu behandeln, als seien sie untergetaucht, war am Mittwoch weder beim BAMF noch bei den Kirchen zu erfahren.

Für die Härtefälle muss es irgendeine Art von Regelung geben, sagt die BAG-Vorsitzende Jochims. Doch eine solche Regelung mit einem Verzicht auf Kirchenasyle zu erkaufen, schließe sie aus. In der evangelischen Kirche funktioniert das auch gar nicht. Jede Entscheidung einer Kirchengemeinde über ein Kirchenasyl ist autonom und dem eigenen Gewissen unterworfen.

Das Bundesamt will das Kirchenasyl erschweren, sodass den Gemeinden die Lust an der Solidarität vergeht

Load-Date: February 25, 2015

Zuckerbrot und Peitsche; Eric Bonse über den neuen EU-Flüchtlingsdeal für Afrika

taz, die tageszeitung

Mittwoch 08. Juni 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 12

Length: 323 words

Byline: Eric Bonse

Body

Eric Bonse über den neuen EU-Flüchtlingsdeal für Afrika

Die Rolle rückwärts in der europäischen Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik erreicht nun auch Afrika. Nachdem EU-Staaten wie Großbritannien, Frankreich oder Belgien gegenüber afrikanischen Zuwanderern lange einen liberalen Kurs fuhren, fordert Brüssel nun plötzlich eine harte Linie.

Schotten dicht für illegale Migranten heißt das neue Motto, das die EU-Kommission ausgegeben hat. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ihr fast jedes Mittel recht.

Für jene Staaten, die ihre Auswanderer brav zurücknehmen, soll es künftig Zuckerbrot in Gestalt von Finanzhilfen und Investitionen geben. Wer sich querstellt, muss hingegen mit der Peitsche rechnen dann drohen Mittelkürzungen. Sogar Wirtschaftssanktionen werden in Brüssel erwogen. Dabei würden sie das Elend in Afrika noch vergrößern und den Migrationsdruck weiter erhöhen.

Dass die EU-Kommission nicht zimperlich ist, zeigt auch die Liste der Staaten, die in den Migrationspakt aufgenommen werden sollen. Der failed state Libyen gehört ebenso dazu wie die brutalen Regimes in Niger, Eritrea und sogar im Sudan, wo Menschenrechte mit Füßen getreten werden.

Gewiss, zunächst will man es mit vorzeigbaren Partnern versuchen. Doch auch dort steht nicht etwa die Bekämpfung der Fluchtursachen im Vordergrund, wie die EU-Politiker in Sonntagsreden gern behaupten. Vielmehr sollen Grenzen gesichert und Fluchtwege abgeschnitten werden. Es geht um die Verhinderung der Flucht, nicht um die Lösung der Konflikte.

Dass für das neue Programm ausgerechnet der schmutzige Deal mit der Türkei Pate steht, zeigt, wie tief die EU schon gesunken ist. Sie versucht nicht einmal mehr, eine selbständige, kohärente Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik zu konzipieren, wozu zwingend auch sichere und legale Fluchtwege zählen müssten. Stattdessen setzt sie auf Verdrängung und Abschiebung erst der Probleme, dann der Menschen.

Zuckerbrot und Peitsche Eric Bonse über den neuen EU-Flüchtlingsdeal für Afrika

Schwerpunkt SEITE 3

Load-Date: June 7, 2016

End of Document

**Am Todesstrand von Zuwara; Libyen Bürgerwehr verjagt
Menschenschmuggler ein Ort hat das geschafft. Der Lohn: eine Anzeige**

taz, die tageszeitung

Mittwoch 08. Juni 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 824 words

Byline: Mirco Keilberth

Highlight: Libyen Bürgerwehr verjagt Menschenschmuggler ein Ort hat das geschafft. Der Lohn: eine Anzeige

Body

Von der libyschen Küste Mirco Keilberth

Bassem Dhan steht am Mittelmeerstrand und schaut finster nach Norden. Eigentlich könnte der Abgeordnete des Gemeinderats von Zuwara zufrieden sein. Seit über einem halben Jahr hat vom Strand der kleinen Berberstadt im Westen Libyens kein Flüchtlingsboot mehr abgelegt.

Doch am Wochenende wurden über 130 Leichen von Ertrunkenen angeschwemmt wie schon im letzten Sommer. Ein grauenhaftes Bild, das mich nicht mehr loslässt, erinnert sich Dhan. Seit wir Fotos von den ertrunkenen Migranten in der Stadt zeigen, lehnen die Bürger das Tun der Menschenhändler ab.

Und schritten zur Tat. Eine maskierte Bürgerwehr aus Aktivisten hat die größten Schmugglerbosse von Zuwara öffentlich angeprangert und hinter Gitter gebracht. Nun haben sich die Abfahrplätze nach Europa einfach nach Westen verschoben: in Sabrata, 60 Kilometer entfernt. In der für ihr römisches Amphitheater berühmten Küstenstadt bündelt sich der libysche Konflikt wie im Brennglas. Rund ein Dutzend rivalisierende Gruppen beäugen sich misstrauisch, an Kontrollpunkten stecken finster dreinschauende Milizionäre ihre Reviere ab auch am Strand. Und die Schmuggler gehen bei allen Gruppen ein und aus.

Menschenhändler im Knast

Bis zum Februar füllten ihre Schutzgeldzahlungen die Kassen des Islamischen Staats (IS), der in Sabrata präsent war. Doch nach US-Luftangriffen verjagten lokale Milizen die Dschihadisten. Sabrata ist nun offiziell wieder IS-frei. Der IS das waren alles Tunesier, ist die Sprachregelung in den -Cafés. Jetzt ist man wieder unter sich und verdient an den Flüchtlingen viel Geld.

Zuwara aber hat sich seiner Flüchtlingsschmuggler entledigt, so wie es sich die EU wünscht. Rund 20 große Fische, wie die Bürgerwehr von Zuwara sagt, sitzen in einem Gefängnis nahe der Polizeiwache in der Innenstadt

Am Todesstrand von Zuwara Libyen Bürgerwehr verjagt Menschensmuggler ein Ort hat das geschafft. Der Lohn: eine Anzeige

und in einem Camp westlich der Stadt. Manche waren in dem 40.000 Einwohner zählenden Ort schon zu Gaddafi-Zeiten aktiv.

Gemeinderat Bassem Dhan in Zuwara ist aber nun schwer enttäuscht: Statt internationale Hilfe bekam er eine Anzeige des Staatsanwalts aus Libyens Hauptstadt Tripolis. Mit der Inhaftierung der Schmugglerbosse habe Zuwaras Bürgerwehr, eine vom libyschen Innenministerium anerkannte Ordnungskraft, ihre Kompetenzen überschritten. Die Mafia hat gute Kontakte, sagt Dhan dazu. Das ist ein Netzwerk bis in hohe Regierungsstellen in Tripolis, Tunesien und Malta.

Mohamed Senussi*, zu Besuch in Zuwara, studiert das -Schreiben sorgfältig. Er kommt aus der Schmugglerhochburg Sabrata. Dort warten derzeit schätzungsweise 6.000 Menschen auf die Abfahrt, berichtet er: Nigerianer vor allem, auch Migranten aus Ghana, der Elfenbeinküste und Kongo. Sie bauen ihre Schiffe selbst.

Politik der kleinen Schritte

Senussi hört sich aufmerksam an, wie Zuwaras Aktivisten ihre Kampagne gegen den Menschenhandel aufzogen. Gemeinderat Dhan berichtet über Identitätskarten für Migranten, mit denen sie eine Gesundheitsprüfung und offizielle Arbeitsmöglichkeiten erhalten. Mit kleinen Schritten versuchen wir, den Einheimischen die Angst zu nehmen und den Migranten einen Status zu geben.

In Sabrata, sagt Senussi, wäre das nicht möglich. Wer sich dort den Schmugglern in den Weg stellt, erklärt der junge Mann, riskiert sein Leben. Seit die Banktresore leer sind und die Ölförderung stillsteht, geht es in Libyen hauptsächlich um den Zugang zu Geld und an Migranten kann man schnell und unkompliziert verdienen.

Europa, darüber sind sich die beiden jungen Aktivisten einig, muss den libyschen Gemeinden beim Aufbau von gut bezahlten Sicherheitsstrukturen helfen und zwar im Süden des Landes, in der Wüste. An der Küste sei es schon zu spät. Da könne man niemanden mehr aufhalten.

Außer man gebe den Schmugglern eine alternative Einkommensquelle. In Zuwara, sagt Bassam Dhan, haben einige einen neuen Geschäftszweig entdeckt: Benzinexport über das Mittelmeer nach Malta. Bei einem Einkaufspreis von 8 Cent ist dabei viel mehr Geld zu machen als mit Menschen. Zumal die Nato-Flotte die Benzinsmuggler passieren lässt.

* Name geändert

Flucht

Nach dem Deal mit der Türkei will die EU-Kommission nun in Afrika und im Nahen Osten Einwanderung frühzeitig stoppen

Die möglichen "Migrationspartnerländer" der EU

Jordanien, Libanon: neben der Türkei die wichtigsten Aufnahmeländer für syrische Flüchtlinge

Libyen: derzeit wichtigstes Abreiseland für Afrikaner Richtung Europa, ohne funktionierende Staatsmacht

Tunesien: letzter Rest des Arabischen Frühlings, soll kein Auswanderungsland werden

Niger: wichtigstes Transitland für West- und Zentralafrikaner auf dem Weg nach Libyen

Nigeria: wichtigstes westafrikanisches Herkunftsland

Senegal und Mali: Herkunftsländer und enge EU-Partner

Äthiopien: Aufnahmeland und auch Transitland für Flüchtlinge aus Somalia, Südsudan, Eritrea

Am Todesstrand von Zuwara Libyen Bürgerwehr verjagt Menschenschmuggler ein Ort hat das geschafft. Der
Lohn: eine Anzeige

Weitere "Prioritätenländer" für Migrationsvereinbarungen: Afghanistan, Algerien, Bangladesch, Elfenbeinküste,
Eritrea, Ghana, Marokko, Pakistan, Somalia, Sudan

Load-Date: June 7, 2016

End of Document

Todkrank, aber reisefähig; FLÜCHTLINGE Zwei Mal im Jahr muss die Roma-Familie Memisevic um ihr Bleiberecht fürchten - obwohl Tochter Anita schwer erkrankt ist, droht die Ausweisung nach Serbien

taz, die tageszeitung

Mittwoch 04. März 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 22

Length: 466 words

Byline: ANDREAS WYPUTTA

Highlight: **FLÜCHTLINGE** Zwei Mal im Jahr muss die Roma-Familie Memisevic um ihr Bleiberecht fürchten obwohl Tochter Anita schwer erkrankt ist, droht die Ausweisung nach Serbien

Body

VON ANDREAS WYPUTTA

Trotz einer schweren Herzkrankheit soll die neun Jahre alte, in Serbien geborene Anita Memisevic in Deutschland kein dauerhaftes Aufenthaltsrecht bekommen. Das geht aus einem Schreiben des niedersächsischen Innenministeriums hervor, das der taz vorliegt. Geplant sei, die Duldungen für Anita und ihre Eltern und Geschwister vorerst in sechsmonatigen Abständen zu verlängern, schreiben die Mitarbeiter von Innenminister Boris Pistorius (SPD) unter Berufung auf die zuständige Ausländerbehörde darin. Durch diese Kettenduldung schwebt mindestens zwei Mal im Jahr die Angst vor Abschiebung über der Roma-Familie.

Die in Seesen bei Goslar lebende Anita Memisevic leidet unter einem inoperablen Herzklappenfehler. Das Mädchen brauche deshalb eine ständige hochqualifizierte medizinische Überwachung, argumentiert der Arzt Till Liebau vom Verein Leben in der Fremde. Aufgrund des labilen Gesundheitszustands der Neunjährigen könnten selbst kleine Infekte bei der Neunjährigen eine lebensbedrohliche Krise auslösen.

Unterstützer kämpfen deshalb bereits seit mehr als drei Jahren um ein dauerhaftes Bleiberecht für Anita und ihre Angehörigen. Anita kann in Deutschland überleben aber nicht auf einer Müllhalde in Serbien, sagt Uta Liebau, die sich wie ihr Mann Till für die Familie engagiert schließlich sei bekannt, dass gerade Roma in Südosteuropa massiv diskriminiert werden: Die Minderheit hat kaum Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung, bekommt keine Jobs.

Ein Asylantrag der Familie wurde trotzdem abgelehnt Serbien gilt seit November 2014 als sogenannter sicherer Drittstaat. Auch Anträge an die Härtefallkommission des Landtags in Hannover scheiterten: Die mittellosen Eltern waren mit Kaufhausdiebstählen aufgefallen.

Todkrank, aber reisefähig FLÜCHTLINGE Zwei Mal im Jahr muss die Roma-Familie Memisevic um ihr Bleiberecht fürchten - obwohl Tochter Anita schwer erkrankt ist, d....

Strittig ist jetzt, ob Anita überhaupt als reisefähig gelten kann. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat dies bei Ablehnung des Asylantrages bejaht. Mediziner des Gesundheitsamts der Stadt Salzgitter warnen dagegen: Eine Ausreise des Kindes in das Heimatland sei aufgrund des dort bestehenden geringen medizinischen Versorgungs- und Förderstandards nicht empfehlenswert .

Auch im Landtag wird weiter über die Zukunft der Familie debattiert: Über eine weitere Petition soll im April entschieden werden. Wir Grüne haben uns als Fraktion immer wieder für ein Bleiberecht ausgesprochen , sagt deren flüchtlingspolitische Sprecherin Filiz Polat und bekommt Unterstützung selbst von der FDP, die in der bis Anfang 2013 amtierenden schwarz-gelben Vorgängerregierung die harte Abschiebungspraxis von Pistorius' CDU-Vorgänger Uwe Schünemann faktisch mitgetragen hat. Wenn Menschen in ihrem Land nicht behandelt werden können , sagt der FDP-Innenpolitiker Jan-Christoph Oetjen, müssen wir weg vom System der Kettenduldung .

Load-Date: March 3, 2015

End of Document

Unsichere neue Bleibe; ASYL Die 40 Roma, die seit September im Michel Schutz vor drohender Abschiebung suchen, sollen jetzt raus aus der Kirche

taz, die tageszeitung

Samstag 10. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HAMBURG AKTUELL; S. 60

Length: 409 words

Byline: Larissa Robitzsch

Highlight: ASYL Die 40 Roma, die seit September im Michel Schutz vor drohender Abschiebung suchen, sollen jetzt raus aus der Kirche

Body

Von Larissa Robitzsch

Kirchenasyl wurde den acht Roma-Familien, die seit Mitte September im Michel Schutz vor ihrer drohenden Abschiebung suchen, von Anfang nicht gewährt. Nun aber sollen die 40 Menschen aus den Gemeinderäumen ausziehen und in anderen kirchlichen Räumen in Hamburg untergebracht werden, sagte der Sprecher der Kirchenkreises Hamburg-Ost, Wolfgang Främke. Die Räume am Michel sind einfach zu klein für so viele Menschen, so die Begründung.

Die kirchliche Organisation Fluchtpunkt berate die Familien in ihren Asylverfahren. Derzeit warte man auf eine Antwort des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, das die Fälle der Familien prüfe, sagte Främke. Wir leisten so lange humanitäre Hilfe, wie dieses Prüfverfahren läuft. Die Asylgesetzgebung sieht für Roma vom Balkan allerdings kein Asyl vor.

Von Kirchenasyl könne man daher auch nicht sprechen, weil dafür im Asylverfahren relevante Fehler festgestellt werden müssten, sagte Främke. Welche Fehler das seien, könne er aber nicht sagen. Sollten die Asylverfahren tatsächlich abgelehnt werden, müsse man über weitere Schritte nachdenken, so Främke.

Mitglieder der Initiative Recht auf Stadt never mind the papers forderten in einer Stellungnahme, die Kirche solle geltendes Recht hinterfragen und die sicheren Herkunftsländer ablehnen. Denn Mazedonien, Serbien und das Kosovo, wo die acht Familien im Michel herkommen, gelten als sichere Herkunftsländer. Wer also von dort flieht, bekommt in Deutschland in der Regel kein Asyl.

Die Diakonie Deutschland und die Evangelische Kirche Deutschland lehnen das Konzept der sicheren Herkunftsstaaten zwar nicht generell ab. Sie sind aber durchaus der Ansicht, dass diese Staaten nicht für alle Gruppen gleichermaßen als sicher eingestuft werden können. Minderheiten, wie auch die Roma, können in ihren

Unsichere neue Bleibe ASYL Die 40 Roma, die seit September im Michel Schutz vor drohender Abschiebung suchen, sollen jetzt raus aus der Kirche

Herkunftsländern diskriminiert werden, deswegen haben wir ihnen ja auch zugesichert, dass die Fälle nun einzeln geprüft werden , sagte auch Sprecher Främke.

Wir geben aber nicht auf, bis wir unser Ziel erreicht haben , sagte Isen Asanovski, Sprecher der selbstorganisierten Roma-Gruppe Romano Jekipe Ano Hamburg . Er kündigte an, nicht umziehen, sondern gemeinsam mit einer Familie in den Gemeinderäumen des Michels bleiben zu wollen. Wir sind froh, dass die Kirche uns unterstützt. Wir verlassen den Michel jetzt nicht , sagte er. Falls unser Asylantrag abgelehnt wird, werden wir weiter machen. Wir verlangen unser Bleiberecht.

Load-Date: October 9, 2015

End of Document

Stolz sein, Leben zu retten ; Grossbritannien Lisa Doyle vom Flüchtlingsrat hofft in der Flüchtlingskrise auf ein Umdenken der Regierung. London sollte mehr Verantwortung übernehmen

taz, die tageszeitung

Dienstag 08. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HINTERGRUND; S. II

Length: 1099 words

Byline: Daniel Zylbersztajn

Highlight: Grossbritannien Lisa Doyle vom **Flüchtlingsrat** hofft in der **Flüchtlingskrise** auf ein Umdenken der Regierung. London sollte mehr Verantwortung übernehmen

Body

Interview Daniel Zylbersztajn

taz: Frau Doyle, **Flüchtlinge** nehmen große Risiken auf sich, um nach Großbritannien zu gelangen. Wie gestaltet sich die Arbeit mit denjenigen, die es geschafft haben?

Lisa Doyle: Wir können nicht die Bedürfnisse aller abdecken, da wir ausschließlich von Stiftungen und privaten Spenden abhängig sind. Wenn die Frage ansteht, ob ein **Flüchtling** einen Status bekommt, so braucht er gerade zu diesem Zeitpunkt besonders viel Hilfe, beispielsweise bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Wir haben hierfür ein spezielles Programm, das allerdings nur in London läuft und nicht alle **Flüchtlinge** erreicht, die in Großbritannien tatsächlich Hilfe benötigen.

Aber es gibt doch in Großbritannien viel weniger **Flüchtlinge** als in vielen anderen europäischen Staaten?

Ja, aber das Problem ist, dass die Regierung bis 2010 solche Programme finanziell unterstützte, dies aber unter David Cameron vollkommen abgeschafft wurde, obwohl der Bedarf noch derselbe ist.

Derselbe? Ist die Zahl der Flüchtlinge in Großbritannien denn gar nicht gestiegen?

Zwischen 2013 und 2014 stieg die Anzahl der Flüchtlinge hier nur um sieben Prozent. Trotz der globalen Flüchtlingskrise schaffen es nur wenige Betroffene in das Vereinigte Königreich.

Am vergangenen Donnerstag schien sich die Position David Camerons, nicht mehr Flüchtlinge aufzunehmen, zu ändern. Jetzt sollen doch ein paar Tausend mehr kommen dürfen.

Stolz sein, Leben zu retten Grossbritannien Lisa Doyle vom Flüchtlingsrat hofft in der Flüchtlingskrise auf ein Umdenken der Regierung. London sollte mehr Veran....

Unserer Kenntnis nach soll das über ein spezielles britisches Projekt für syrische Flüchtlinge vonstatten gehen, das vom Innenministerium und mit EU-Zuschüssen finanziert wird.

Dennoch ist es unwahrscheinlich, dass die Quote der in Großbritannien aufgenommen Flüchtlinge auch nur annähernd an die deutsche herankommt. Kann man sagen, dass die Denkweise über Flüchtlinge innerhalb der Regierung das größte Hindernis für Ihre Organisation darstellt?

Die britische Regierung weigert sich, verschiedene Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, wie Menschen Großbritannien erreichen können. Der Grund dafür ist die Diskussion zum Thema Migration, die vom Versuch der Regierung bestimmt wird, die Gesamtzahl aller Einwanderer niedrig zu halten.

Generell hat es bisher in Großbritannien noch keine großen Demonstrationen für Flüchtlinge gegeben. Die erste ist für den 12. September in London geplant. Tendenz war bisher eher, Einwanderung als Problem zu betrachten.

Ich glaube, die Öffentlichkeit versteht vor allen nicht den Unterschied zwischen Wirtschaftsflüchtlingsen und Flüchtlingen aus Krisengebieten. In den letzten Jahren hat die britische Regierung vehement versucht, die Anzahl von Wirtschafts- und EU-Migration zu senken. Das bedeutet, dass der allgemeine Diskurs in der Öffentlichkeit in Sachen Einwanderung negativ aufgeladen ist. Dies änderte sich erst in der vergangenen Woche. Seitdem liest man vermehrt von Flüchtlingen. Das mag zum Teil an dem Foto des drei Jahre alten syrischen Jungen liegen, das den Menschen klarmachte, um was eigentlich geht.

Es gab doch schon vorher schockierende Bilder von Toten im Mittelmeer und Lampedusa

Ja, aber in der britischen Presse waren das nur wenige. Unsere Medien tendieren dazu, keine toten Körper zu zeigen. Man sah zwar Bilder von Menschen, die zusammengepfercht auf überfüllten Booten saßen, doch das Bild eines ertrunkenen drei Jahre alten Jungen war, glaube ich, besonders schockierend. Man sah die Krise auf einmal nicht mehr aus der Distanz, sondern begriff den hohen Preis, den diese Menschen bezahlen.

Wieso dauerte es bisher so lange, um an diesen Punkt zu kommen?

Es gab schon vorher ein paar Stimmen, die sich durchgehend dafür aussprachen, dass wir mehr tun könnten, aber die Debatte drehte sich fünf Jahre lang darum, wie viele Menschen nach Großbritannien einwandern dürfen und dass die Anzahl der Einwanderer gesenkt werden müsse. Viele dachten, dass es in Großbritannien bereits zu viele Einwanderer gebe. Britischen Politiker sprechen zwar gerne von der britischen Tradition, Flüchtlinge zu schützen, aber es wurde bisher Flüchtlingen nicht geholfen, die versuchten, Großbritannien zu erreichen. Wenn Leute davon reden, dass es bereits zu viele Flüchtlinge gebe, verweisen wir gerne auf den Libanon, wo einer von vier Bewohnern ein syrischer Flüchtling ist. Großbritannien kann Einwanderung ohne Weiteres verkraften, wo doch oft und gerne vom hiesigen Wirtschaftswachstum gesprochen wird. Wir können für die Krise somit auch Mitverantwortung übernehmen, die momentan vor allen von Deutschland, Schweden, Italien und Griechenland getragen wird.

Glauben Sie wirklich, das könnte sich jetzt ändern?

Ich hoffe es. Es hat sich bereits jetzt gezeigt, dass es für die Regierung, wenn sie etwas Positives in dieser Situation tut, keine negativen Auswirkungen hat. Jetzt, nach den Wahlen, ist es ohnehin leichter geworden. Dazu kommt, dass Parlamentsabgeordnete, Medien und religiöse Führer alle Druck auf die britische Regierung ausüben. Deshalb muss sie jetzt reagieren, und sie hat dafür auch den notwendigen politischen Handlungsraum. Ich hoffe, dass sie mit etwas Ambitioniertem herauskommt und nicht nur ein paar Tausend Flüchtlinge mehr aufnehmen wird.

Was kann eine Organisation wie Ihre tun, damit die Aufnahme von Flüchtlingen Teil des öffentlichen Selbstverständnisses in Großbritannien wird?

Wir versuchen, vor allem positive Geschichten über Flüchtlinge zu verbreiten und zu betonen, dass wir stolz darauf sein müssen, wenn wir Menschen-leben retten können. Die Öffentlichkeit ist generell offen für die wahren Geschichten von Flüchtlingen, die sie mit Zuneigung aufnimmt. Zusätzlich betonen wir, dass die

Stolz sein, Leben zu retten Grossbritannien Lisa Doyle vom Flüchtlingsrat hofft in der Flüchtlingskrise auf ein Umdenken der Regierung. London sollte mehr Veran....

Flüchtlingskonvention 1951 gerade deswegen ins Leben gerufen wurde, damit europäische Länder nie wieder, wie während des Zweiten Weltkriegs, Flüchtlingen die Türen verschließen. Diese Konvention, an der britische Rechtsanwälte mitgearbeitet haben, kann man als britisches Rechtsdokument verstehen. Dieses wollte sicherstellen, dass Flüchtlinge an sichere Orte gelangen.

Asyl in Großbritannien

Pro Jahr werden in Großbritannien zwischen 20.000 und 25.000 Asylanträge gestellt. Die meisten Asylbewerber kommen aus Pakistan, gefolgt von Iran, Sri Lanka und Syrien. Über ihre Anträge wird innerhalb von sechs Monaten entschieden. Die Ablehnungsquote betrug zuletzt 62 Prozent. Rund ein Zehntel der Bewerber kommt in das Fast-Track-Verfahren: Wenn klar ist, dass der Fall nicht kompliziert ist, wird der Bewerber direkt in ein Auffanglager eingewiesen und kann nach wenigen Tagen abgeschoben werden. (taz)

Lisa Doyle

41, ist leitende Beraterin bei der britischen NGO Refugee Council und dort unter anderem zuständig für die Presse-arbeit.

Load-Date: September 7, 2015

Gestrandet in der Via Cupa in Rom THEMA DES TAGES; Italien Die Flüchtlingszahlen ähneln denen vom vergangenen Jahr, doch jetzt muss Italien viel mehr Menschen unterbringen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 02. Juni 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 2

Length: 493 words

Byline: Michael Braun

Highlight: Italien Die **Flüchtlingszahlen** ähneln denen vom vergangenen Jahr, doch jetzt muss Italien viel mehr Menschen unterbringen

Body

Rom taz | Mitten in Rom, gleich hinter dem Bahnhof Tiburtina, stehen die Zelte auf der Straße, manchmal liegen dort aber auch bloß Matratzen. Rund 300 Menschen vor allem aus Eritrea und Somalia haben in der schmalen Via Cupa ihr Notlager aufgeschlagen. Noch bis zum November hätten sie hier die von Freiwilligen betriebene Aufnahmeeinrichtung Baobab gefunden, doch deren Türen sind versperrt: Die Stadt Rom schloss die Einrichtung kurzerhand. Die freiwilligen Helfer sind immer noch da, tun, was sie können, um den **Flüchtlingen** beizustehen, und viele Menschen aus dem Stadtviertel kommen mit Kleiderspenden, mit Essen vorbei. Doch die Stadt, die eine alternative Unterkunftsstätte versprochen hat, rührt sich nicht.

Notstand oder traurige Normalität? diese Frage stellt sich in Italien immer wieder. Keinen Notstand sieht zum Beispiel Innenminister Angelino Alfano gegeben, auch wenn in der letzten Woche fast 6.000 Menschen von Libyen aus übers Mittelmeer kamen. Der Minister verweist auf die Zahlen aus den Vorjahren, und es stimmt: Bis Ende Mai ist die Zahl der Ankünfte mit gut 40.000 gegenüber 2014 und 2015 stabil.

Geändert hat sich allerdings das europäische Umfeld. Andere EU-Staaten, vorneweg Deutschland und Österreich, drängen darauf, dass die Flüchtlinge und Migranten in Italien lückenlos registriert werden. Mit der Einrichtung von Hotspots auf Lampedusa und Sizilien ist Italien dieser Forderung entgegengekommen; Minister Alfano reklamiert für sich, dass mittlerweile fast 100 Prozent der Eintreffenden registriert werden.

Danach jedoch sind sie auch wenn ihre Anträge auf Asyl oder humanitären Schutz abschlägig beschieden werden, auch wenn sie einen Ausweisungsbeschluss erhalten frei weiterzureisen. Auch auf diesem Feld baut Österreich mit den am Brenner begonnenen Bauarbeiten für eine neue Grenzkontrollstelle Druck auf. Italien reagierte mit der Verstärkung der Polizeieinheiten südlich des Brenners, die die Flüchtlinge schon vor der Grenze abfangen sollen.

Gestrandet in der Via Cupa in Rom THEMA DES TAGES Italien Die Flüchtlingszahlen ähneln denen vom vergangenen Jahr, doch jetzt muss Italien viel mehr Menschen un....

Damit ist jetzt schon absehbar, dass dieses Jahr die Zahl der im Land selbst unterzubringenden Menschen deutlich ansteigen wird: Die Weiterreise der Flüchtlinge nach Norden wird immer schwieriger. Schon jetzt sind alle knapp 120.000 Plätze in den vom Staat bereitgestellten Aufnahmeeinrichtungen voll belegt. Die Zentralregierung reagiert, indem sie das Problem nach unten, an die Regionen und Kommunen, weiterreicht, per Zuweisung von Flüchtlingskontingenten.

Der Präfekt von Mailand wollte deshalb die Aufnahmeprobleme auf seine Weise lösen: Er verfügte letzte Woche, dass neue Zeltlager errichtet werden, aber auch dass all jene unter den etwa 2.000 in der Stadt untergebrachten Flüchtlingen, die bloß humanitären Schutz, nicht aber Asyl genießen, auf die Straße gesetzt werden, um Platz für die Neuankömmlinge zu schaffen. Die Stadtverwaltung legte sich einstweilen quer: Sie will nicht zur Komplizin bei der Vergrößerung des Obdachlosenheers werden. Michael Braun

Load-Date: June 1, 2016

End of Document

**Agentur: Flüchtlinge verlassen Idomeni; Balkanroute Tausend Migranten
suchen alternativen Weg**

taz, die tageszeitung

Dienstag 15. März 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SEITE 1; S. 1

Length: 238 words

Byline: Andreas Behn

Highlight: Balkanroute Tausend Migranten suchen alternativen Weg

Body

Chamilo afp | Aus Verzweiflung über die Lage im Flüchtlings-lager bei Idomeni an der griechischen Grenze sind am Montag etwa tausend Menschen aufgebrochen, um eine alternative Route ins Nachbarland Mazedonien zu finden. Wie ein AFP-Reporter aus der Grenzregion berichtete, bewegten sie sich in Richtung des rund zwei Kilometer südwestlich gelegenen Grenzdorfs Chamilo.

Die Flüchtlingsgruppe, die auf ihrem Marsch über Hügel und Felder auch einen Grenzfluss überquerte, wurde von griechischen Polizisten nicht aufgehalten. Im Internet-Kurzmitteilungsdienst Twitter dokumentierten Unterstützer unter dem Hashtag #Marchofhope (Marsch der Hoffnung) den Weg durch das Grenzgebiet. Zu sehen waren unter anderem Fotos von Flüchtlingen, denen das Flusswasser bis zu den Waden reichte. Eltern trugen Kinder auf den Schultern. Die Flüchtlinge hatten auch ihre verbliebenen Habseligkeiten mit auf den Marsch genommen.

Das Lager bei Idomeni ist völlig überfüllt. Mindestens 12.000 Menschen hausen in der Kälte in kleinen Zelten oder schlafen auf schlammigen Feldern im Freien. Essen und Getränke sind knapp. In den vergangenen Tagen setzte Dauerregen den Flüchtlingen zusätzlich zu.

Ebenfalls am Montag wurden unweit von Idomeni auf der mazedonischen Seite die Leichen von drei afghanischen Flüchtlingen entdeckt, darunter eine Minderjährige und eine Schwangere. Nach Angaben der mazedonischen Polizei ertranken sie und ein Mann im Grenzfluss.

Load-Date: March 14, 2016

IN ALLER KÜRZE

taz, die tageszeitung

Freitag 15. Mai 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HAMBURG AKTUELL; S. 24

Length: 308 words

Body

Mehr Polizisten mit **Migrationshintergrund**

Die Hamburger Polizei will vermehrt BewerberInnen mit **Migrationshintergrund** einstellen. 2014 machten sie 15 Prozent der 250 Neueinstellungen aus, wie Marina Berger von der Einstellungsstelle sagte. Ziel seien 20 Prozent, aber es gebe kein Limit. Bereits mehr als zehn Prozent der Hamburger PolizistInnen haben einen **Migrationshintergrund**. Die meisten BewerberInnen mit **Migrationshintergrund** sind nach Angaben von Berger bislang Polen, gefolgt von Russen und anderen Osteuropäern. (dpa)

Flüchtlinge in Harvestehude

Hamburg will nach Angaben von Sozialsenator Detlef Scheele (SPD) auf jeden Fall an den umstrittenen Plänen für eine Flüchtlingsunterkunft im Nobelstadtteil Harvestehude festhalten. Diejenigen, die da klagen, sollen sich nicht wundern. Irgendwann ziehen Flüchtlinge ein, garantiert, sagte Scheele dem Radiosender NDR 90,3. AnwohnerInnen hatten erfolgreich gegen die Nutzung eines Gebäudes in der Sophienterrasse geklagt. Der Bezirk will die Unterkunft nun über eine Änderung des Bebauungsplans durchsetzen. (dpa)

Hapag-Lloyd mit Gewinn

Die Linienreederei Hapag-Lloyd hat nach der Übernahme des Containergeschäfts der chilenischen Reederei CSAV im ersten Quartal einen Gewinn eingefahren. Der Überschuss lag bei 128 Millionen Euro, nach einem Verlust von 119 Millionen Euro im Quartal des Vorjahres, teilte das Unternehmen am Mittwoch mit. Das Ergebnis zeige erste Effekte aus dem Zusammenschluss mit dem CSAV-Containergeschäft und dem Programm zur Kostensenkung. (dpa)

Suding ehrgeizig

Die Hamburger FDP-Partei- und Fraktionsvorsitzende Katja Suding drängt in die Spitze der Bundespartei. Auf dem Parteitag der FDP in Berlin vom 15. bis 17. Mai will die 39-Jährige eine von drei StellvertreterInnen des Vorsitzenden Christian Lindner werden. Sie rechne sich gute Chancen aus, sagte Suding. (dpa)

IN ALLER KÜRZE

Load-Date: May 14, 2015

End of Document

"Wir tragen Verantwortung"; MIGRATION Kampnagel-Chefin Amelie Deuflhard diskutiert mit Experten über Flüchtlingspolitik HEUTE IN HAMBURG

taz, die tageszeitung

Montag 18. Mai 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HAMBURG AKTUELL; S. 24

Length: 383 words

Byline: PS

Highlight: MIGRATION Kampnagel-Chefin Amelie Deuflhard diskutiert mit Experten über Flüchtlingspolitik

Body

taz: Frau Deuflhard, sollte Deutschland besonders viele Flüchtlinge aufnehmen?

Amelie Deuflhard: Wir nehmen als eins der reicheren Länder sowieso mehr Flüchtlinge auf. Und ja, wir tragen aufgrund des Holocaust eine historische Verantwortung, wenn es darum geht, Menschen nicht in eine gefährliche Situation zurückzuschicken.

Ist dieser moralische Aspekt von Flüchtlingspolitik überhaupt juristisch lösbar?

Das ist nicht nur ein moralisches Problem, sondern auch ein politisches und das war es immer: Als in den 1990er-Jahren in Ruanda eine Million Menschen umgebracht wurde, sah die Welt zu. Und dass wir jetzt im Mittelmeer Menschen ertrinken lassen, darf einfach nicht passieren.

Was wäre aus Ihrer Sicht zu tun?

Jedenfalls kann es keine Lösung sein, die Schlepperboote zu bombardieren, wie es die EU jetzt plant.

Sondern?

Man muss das Problem an der Wurzel packen: mit den Herkunftsländern kooperieren. Die Menschen dort müssen andere Bildungs- und Arbeitschancen haben. Viele Fischer in Afrika können von ihrer Arbeit nicht mehr leben, weil europäische und amerikanische Konzerne die Meere leer gefischt haben. Wir beuten diese Länder aus, geben aber nichts zurück. Es ist höchste Zeit, auf Augenhöhe zu verhandeln.

Damit weniger Wirtschaftsflüchtlinge kommen

"Wir tragen Verantwortung" MIGRATION Kampnagel-Chefin Amelie Deuffhard diskutiert mit Experten über Flüchtlingspolitik HEUTE IN HAMBURG

Damit die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern besser werden. Die Suche nach einem besseren Leben war jahrhundertlang wichtigster Migrationsgrund. Da Wirtschaftsflüchtlinge nicht legal zu uns kommen können, tun sie es illegal. Aber wo sollen sie im Winter hin?

Sie haben mit dem Projekt Ecofavela Lampedusa-Flüchtlingen Obdach gewährt und wurden von der AfD angezeigt. Die Staatsanwaltschaft hat Vorermittlungen gegen Sie eingeleitet. Schüchtert Sie das ein?

Die Rechtsaußen-Partei AfD schüchtert mich null ein. Bedenklicher finde ich, dass die Staatsanwaltschaft Vorermittlungen gegen mich führt. Es gibt bereits viel private Hilfe, wir haben unser Winterquartier öffentlich gemacht. Aus meiner Sicht wäre es strafbar, im Winter keine humanitäre Hilfe zu leisten. INTERVIEW: PS

Diskussion Flüchtlingspolitik: Zwischen moralischem Anspruch und politischer Umsetzung mit Amelie Deuffhard sowie Steffen Angenendt und Reiner Klingholz (beide Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung): 19 Uhr, Thalia Gaußstraße, Gaußstraße 190

Load-Date: May 17, 2015

Syrien ist für Regimegegner lebensgefährlich; Abschiebung Die Pläne des Tübinger OBs Boris Palmer (Grüne) sind kaum umzusetzen

taz, die tageszeitung

Dienstag 09. August 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 5

Length: 515 words

Byline: Christian Rath

Highlight: Abschiebung Die Pläne des Tübinger OBs Boris Palmer (Grüne) sind kaum umzusetzen

Body

Von Christian Rath

Freiburg taz | Die Abschiebung von syrischen Straftätern nach Syrien ist nicht so einfach, wie Boris Palmer sich das vorstellt. Seine rechtliche Analyse übergeht viele Prüfungsschritte. In einem Interview hat der Tübinger OB Boris Palmer (Grüne) jüngst gefordert, Straftäter auch nach Syrien abzuschicken. Dies erlaube auch die Genfer **Flüchtlingskonvention**, setzte er jetzt in einem Facebook-Post nach.

Anerkannte Asylberechtigte sowie Flüchtlinge im Asylverfahren haben ein Aufenthaltsrecht in Deutschland. Dieses Aufenthaltsrecht kann aber bei schweren Straftaten per Ausweisung beendet werden. Die Schwelle wurde erst in diesem Jahr für viele Delikte herabgesetzt. Während zuvor eine Verurteilung von mindestens drei Jahren erforderlich war, genügt jetzt schon ein Jahr Freiheitsstrafe. Eine solche Ausweisung erlaubt auch die Genfer Flüchtlingskonvention, wenn sie zum Schutz der Sicherheit der Allgemeinheit erforderlich ist. Insoweit hat Palmer recht.

Vor jeder Ausweisung muss zwar zudem eine Einzelfallprüfung stattfinden. Wer hier geboren und aufgewachsen ist, kann sein Aufenthaltsrecht dabei aber eher behalten als ein frisch angekommener Flüchtling. Wer ausgewiesen wurde, muss freiwillig ausreisen oder wird zwangsweise abgeschoben. Bei syrischen Flüchtlingen dürfte es aber häufig Abschiebehindernisse geben, weil in der Heimat eine konkrete Gefahr für Leib, Leben und Freiheit besteht. Das ergibt sich aus dem Grundgesetz, der Europäischen Menschenrechtskonvention und dem deutschen Aufenthaltsgesetz. Faktisch gibt es derzeit keine Abschiebungen nach Syrien. Nicht einmal aus Bayern. Palmer erklärt nun, dass es in Syrien Gebiete gebe, in denen nicht gekämpft wird. Darauf allein kommt es aber nicht an. Das Assad-Regime ist für Oppositionelle auch dort lebensgefährlich, wo nicht gekämpft wird. Die meisten syrischen Flüchtlinge sind Regimegegner. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) erkennt syrische Antragsteller in der Regel als politisch Verfolgte an und nicht als Bürgerkriegsflüchtlinge. Doch selbst ein systemnaher Bürgerkriegsflüchtling kann nach einer Ausweisung nicht so einfach in ein vom Assad-Regime beherrschtes und

Syrien ist für Regimegegner lebensgefährlich Abschiebung Die Pläne des Tübinger OBs Boris Palmer (Grüne) sind kaum umzusetzen

kampffreies Gebiet abgeschoben werden. Denn für eine Abschiebung ist immer die Zustimmung des Herkunftsstaates erforderlich. Ob Syrien solchen Abschiebungen zustimmen würde, ist unbekannt.

Vor allem aber müssen syrische Flüchtlinge, die in Deutschland straffällig wurden, zunächst ihre Strafe verbüßen, zumindest teilweise. Der von Palmer angesprochene Syrer, der in Reutlingen auf offener Straße eine polnische Kollegin mit dem Kebabmesser tötete, wird zunächst vor Gericht gestellt und vermutlich zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt. Auch ausländische Täter, die ihr Aufenthaltsrecht in Deutschland verlieren werden, müssen in der Regel die Hälfte ihrer Strafe verbüßen, bevor sie Deutschland verlassen müssen. Für eine sofortige Abschiebung ohne Strafe, was Palmer nahelegt, hätte vermutlich kaum jemand Verständnis.

Kommentar SEITE 1

Verurteilte Täter sitzen einen Teil der Haftstrafe in Deutschland ab

Load-Date: August 8, 2016

"Wir machten keine vorausschauende Politik"; ASYL Monika Lücke verlässt ihren Posten als Integrationsbeauftragte. Ein Gespräch über mangelndes Gestaltungspotenzial und verhärtete Fronten nach der Oranienplatzräumung 2014

taz, die tageszeitung

Mittwoch 15. April 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLINER THEMA; S. 23

Length: 1181 words

Byline: ALKE WIERTH

Highlight: ASYL Monika Lücke verlässt ihren Posten als Integrationsbeauftragte. Ein Gespräch über mangelndes Gestaltungspotenzial und verhärtete Fronten nach der Oranienplatzräumung 2014

Body

INTERVIEW ALKE WIERTH

taz: Frau Lücke, Sie geben Ihren Posten als Senatsintegrationsbeauftragte nach zweieinhalb Jahren vorzeitig auf. Warum dieser plötzliche Abgang?

Monika Lücke: Manchmal gibt es glückliche Zufälle. Ich erhielt ein Angebot, in Asien ein Vorhaben für die GIZ zu leiten, das länderübergreifend Arbeits- und Sozialstandards in der Bekleidungsindustrie verbessern soll. Es ist ein wichtiges Themenfeld, und man kann dort viel gestalten.

Auch Ihr Vorgänger Günter Piening verließ seinen Posten 2012 vorzeitig: mit der Begründung, mit der rot-schwarzen Regierung sei seine Vorstellung von Integrationspolitik nicht umsetzbar. Sie hatten diesbezüglich keine Probleme?

Auf Arbeitsebene und auch im parlamentarischen Raum ist mein Verhältnis zu beiden Koalitionspartnern und auch zur Opposition gut gewesen. Natürlich ist gerade nach dem Drama der Räumung des von Flüchtlingen besetzten Oranienplatzes im vergangenen April das Gestaltungspotenzial bei der Flüchtlingspolitik gering. Ich bedauere es, dass die Innen- und die Integrationsverwaltung da kaum noch etwas gemeinsam auf den Weg bringen.

Damals hatte Ihre Vorgesetzte, die Integrationsministerin Dilek Kolat (SPD), mit den Flüchtlingen ein Einigungspapier ausgehandelt, das Innensenator Frank Henkel (CDU) später für ungültig erklärte. Bestimmt derzeit die CDU die Integrationspolitik?

"Wir machten keine vorausschauende Politik" ASYL Monika Lücke verlässt ihren Posten als Integrationsbeauftragte. Ein Gespräch über mangelndes Gestaltungspotenzial....

Integrationspolitik ist ja nicht nur Flüchtlingspolitik. Sie ist zurzeit vielleicht maßgeblich Flüchtlingspolitik, aber ich denke, es ist ganz wichtig, dass wir auch in anderen Bereichen weiterhin Integrationspolitik gestalten. Man sollte nicht von den Ereignissen um den Oranienplatz darauf schließen, wer in Berlin Integrationspolitik macht.

Auch bei anderen integrationspolitischen Themen hat man den Eindruck, dass die CDU am Drücker ist. Ein einst von der Justizverwaltung selbst geplantes Projekt für muslimische Gefangenenseelsorge hat der amtierende Justizsenator Thomas Heilmann (CDU) ausgehebelt. Der von Sozialsenator Mario Czaja (CDU) angekündigte Paradigmenwechsel bei der Unterbringung von Flüchtlingen mündete darin, dass die jetzt in Turnhallen wohnen müssen.

Es war für mich keine Überraschung, wie die CDU politisch agiert. Ich bedauere im Bereich der Asyl- und Flüchtlingspolitik, dass sich da seit dem Oranienplatzdrama Fronten gebildet haben, die nichts mit parteipolitischen Konzepten zu tun haben.

Wo ist da Ihr Gestaltungsspielraum?

Dass die Integrationsbeauftragte wenig Gestaltungsspielraum hat, ist ein Dilemma. Aber da müssen wir uns auch an die eigene Nase fassen: Wir alle wussten seit Jahren, dass immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen. Dennoch haben wir keine vorausschauende Politik gemacht. Wir haben uns immer daran festgehalten, dass in Berlin die Standards im Vergleich zu anderen Bundesländern gut waren. Wir hätten früher ein vorausschauendes Flüchtlingskonzept vorlegen müssen. Das werden wir versuchen nachzuholen.

Die rot-schwarze Regierung hat den Posten der Integrationsbeauftragten von der Staatssekretärs- auf die Abteilungsleitersebene herabgestuft: Werden Sie da mit Ihren Konzepten überhaupt noch ernst genommen auf Senatorebene?

Das Gute ist, dass Berlin eine Integrationsministerin hat, die das Thema für sich reklamiert. Ich glaube, problematisch ist nicht die Einordnung als Abteilungsleiterin, sondern die Tatsache, dass sich damit die ministerialen Aufgaben so verstärken, dass es bei der geringen Personalausstattung der Abteilung

in Ihrer Abteilung sind das 24 Stellen

kaum mehr Raum gibt, gestalterisch zu arbeiten. Wenn man Integrationspolitik gestalten will, muss man das auch mit Personalressourcen unterfüttern. Man kann nicht Programme auflegen, ohne dass sie gemanagt werden, und man kann nicht Politik machen, ohne dass es Personen gibt, die Konzepte erarbeiten. Ich hoffe, dass es da jetzt ein Umdenken gibt.

Was führt zu Ihrem Optimismus?

Die Zuwanderung: Derzeit wird für Berlin mit einem Nettozuwachs von 130.000 Zuwanderern aus dem Ausland bis zum Jahr 2030 gerechnet. In den letzten Jahren wurden die Prognosen immer übertroffen. Man hat also gar keine Wahl, man muss Integrationspolitik machen. Ich hoffe, dass sich jetzt im Rahmen der Haushaltsverhandlungen die Erkenntnis durchsetzt, dass man dafür Personal braucht.

Wo sehen Sie Ihre Erfolge?

Stolz bin ich auf das Landesprogramm Integrationslotsen. Das ist ein guter Ansatz, eine Kombination aus Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik, bei der Bezirke und Land gut zusammenarbeiten. Es ist gut für diejenigen, die als IntegrationslotsInnen arbeiten, aber auch für die, die von deren Hilfe profitieren.

Was tun IntegrationslotsInnen?

Sie unterstützen und begleiten MigrantInnen bei Ämtern und Schulen, bei Arztbesuch oder bei der Wohnungssuche, leisten Elternarbeit an Schulen, tragen zur Verständigung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bei und gehen auch in die Gemeinschaftsunterkünfte zu den Flüchtlingen.

"Wir machten keine vorausschauende Politik" ASYL Monika Lücke verlässt ihren Posten als Integrationsbeauftragte. Ein Gespräch über mangelndes Gestaltungspotenzial....

Wie viele gibt es davon?

Aktuell sind es 80. Aber das Programm soll erweitert werden. Teil des Programms ist auch, die Lotsinnen weiterzuqualifizieren.

Und wie läuft der Roma-Aktionsplan?

Da freue ich mich vor allem darüber, wie gut die Willkommensklassen funktionieren. Wir haben mittlerweile mehr als 300 solcher Sprachlernklassen an Berlins Schulen, die ja längst auch viele andere Kinder und Jugendliche unterrichten als Zuwandernde aus Osteuropa. Das klappt in Berlin besser als in anderen Bundesländern.

Und was ist mit dem Karneval der Kulturen?

Auch das ist ein Erfolg, dass der gerettet werden konnte. Aber für mich gehört der Karneval der Kulturen nicht zu den harten integrationspolitischen Themen. Er ist ein wichtiges Zeichen für die Stadt, aber allein vom Karneval der Kulturen kann man nicht auf eine erfolgreiche Integrationspolitik schließen.

Was steht integrationspolitisch in Berlin an?

Ein Flüchtlingskonzept. Flüchtlingspolitik ist ein brennendes Thema, über das politisch konzeptionell nachgedacht werden muss. Da darf man nicht nur reagieren. Ganz aktuell ist etwa die Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt. Zudem braucht Berlin eine zentrale Anlaufstelle für alle Neuzuwandernden. Wir brauchen Einwanderung und müssen endlich eine Willkommenskultur entwickeln, die auch darin besteht, dass es eine zentrale Beratungsstelle gibt, die sich zunächst um alle kümmert, die kommen.

Was wird in einem Flüchtlingskonzept stehen?

Ich wünsche mir das Bekenntnis dazu, dass die Menschen hier willkommen sind, dass sie ordentliche Verfahren und Rechts- und Sozialberatung bekommen, Sprachkurse und Hilfe bei der Arbeitssuche. Ich hoffe, dass es uns gelingt, in einem solchen Konzept Standards in der Unterbringung und das besondere Augenmerk auf besonders schutzbedürftige, etwa traumatisierte Flüchtlinge, Menschen mit Behinderungen oder alleinreisende Frauen zu verankern.

Das hört sich nach schönen Absichtserklärungen an.

Da alle Senatsverwaltungen ein solches Konzept unterzeichnen müssen, ist es mehr als das.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

Zunächst einmal hoffe ich, dass es bald jemanden geben wird! Und ich wünsche ihm, dass er mit seinen Ideen Gehör findet.

Load-Date: April 14, 2015

Warten auf den Zug nach Westen; Irritation Auf den Bahnhöfen in Budapest leben Flüchtlinge. Wer ihnen begegnet, begegnet sich selbst

taz, die tageszeitung

Samstag 29. August 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: LEBENSFORMEN; S. 21

Length: 1001 words

Byline: Leyla Dere

Body

Irritation Auf den Bahnhöfen in Budapest leben Flüchtlinge. Wer ihnen begegnet, begegnet sich selbst

von Leyla Dere

Meiden Sie die Fußgängerunterführung am Budapester Keleti-Bahnhof, warnt man mich. Genau dort aber landen mein Bekannter und ich, als wir den Eingang zur Metro suchen. Der Anblick ist erschreckend, unerträglich der Geruch nach menschlichen Ausdünstungen. Sind es Roma-Familien, ungarische Obdachlose? Wäsche hängt auf den Geländern. Es ist, als laufe man durchs Wohnzimmer dieser Leute. Es sind viele, die Unterführung ist voll. Weiter, nur weg, denke ich.

Wir stehen wieder auf der Straße vor dem verschnörkelten alten Ostbahnhof Keleti pályaudvar. Junge Pakistaner stehen herum, manche unterhalten sich, viele schweigen. Mein Begleiter wundert sich: So viele Stricher hier. Er fragt einen von ihnen nach dem Weg, doch weder kennt sich der junge Mann aus noch spricht er Englisch.

Endlich gelangen wir ans Ufer der Donau und zur Freiheitsbrücke sie ist grün mit vielen Laternen. Junge Leute sitzen auf der stählernen Konstruktion und trinken Alkohol die Ungarn aus Weingläsern, die Touristen aus Bierbüchsen. Mir aber gehen die Bilder vom Bahnhof Keleti nicht aus dem Kopf.

Um mich an den Klang der ungarischen Sprache zu gewöhnen, schalte ich im Hotel den Fernseher an. Dort laufen Nachrichten. Zufällig berichten sie vom Keleti-Bahnhof, von Immigranten und Illegalen. Es geht um ein Toilettenproblem. So viel verstehe ich. Ich werde nervös, will mehr wissen.

In einem Souvenirladen komme ich mit der Händlerin ins Gespräch. Wer sind die Menschen auf dem Keleti-Bahnhof, frage ich. Sie sagt, es seien Flüchtlinge. Auch auf dem Westbahnhof lebten sie. Es sei schlimm. Sie hasse die Regierung von Victor Orbán dafür, dass sie Stimmung gegen die Flüchtlinge macht. Aber Ungarn sei ein kleines Land und ein armes, es könne das Problem der Flüchtlinge nicht lösen.

Warten auf den Zug nach Westen Irritation Auf den Bahnhöfen in Budapest leben Flüchtlinge. Wer ihnen begegnet, begegnet sich selbst

Im Fernsehen sehe ich eine junge Frau sprechen, auf deren Bauchbinde steht: Migration Aid. Da passiert also doch etwas. Ich will mehr wissen. Das Café, in dem man Bücher tauschen kann, denke ich, da weiß bestimmt jemand mehr. Vielleicht der junge Kellner mit den Rastahaaren? Er erzählt dann, dass die Flüchtlinge seit Anfang des Sommers in der Fußgängerunterführung des Budapester Bahnhofs festsitzen. Sie warten auf eine Chance, mit dem Zug nach Österreich oder Deutschland zu kommen. Es gebe viele Probleme zwischen den Ungarn und den Flüchtlingen dort. Schlägereien und so. Von Migration Aid hat der junge Mann noch nie gehört. Er wisse auch nichts Genaues über die Flüchtlinge, wolle sich nicht damit befassen. Ungarn sei ein kleines und armes Land und könne so viele Leute gar nicht aufnehmen, sagt auch er. Warum ich überhaupt auf den Bahnhof gegangen sei, er selbst sei seit Monaten nicht dort gewesen. Es mache ihn zu traurig.

Bevor mein Zug am nächsten Morgen abfährt, gehe ich noch einmal zur Unterführung. Viele Männer, aber auch Familien mit Kleinkindern liegen oder sitzen dicht nebeneinander. Manche haben Zelte, andere nicht einmal eine Matte. Einige Männer stehen in einem Kreis und besprechen etwas. Zwei Frauen laufen Arm in Arm die Unterführung entlang, als würden sie einen Sonntagsspaziergang machen. Ein anderer Mann läuft mit seinem vierjährigen Sohn und versucht, das quirlige Kind im Zaum zu halten. Vier Mädchen machen sich einen Spaß daraus, einander über den glatten Boden der Unterführung zu schleifen. Die Älteste von ihnen begleitet das ausgelassene Spiel mit Kommentaren auf Persisch oder Kurdisch.

Ich will mit einem der Flüchtlinge sprechen. Doch was will ich ihm sagen? In welcher Sprache? Ich kann weder Kurdisch noch Persisch. Es ist ohnehin nicht mehr viel Zeit, mein Zug fährt gleich ab. Ich beschließe aber, noch jemandem mein Tagesticket für die öffentlichen Verkehrsmittel zu überlassen. Nur wem?

Dem jungen Mann, der ziellos auf dem Bahnhof herumläuft? Trocken Gras hängt an seinem Rücken, er muss draußen geschlafen haben, denke ich. In der Hand hat er eine weiße Plastiktüte. Er scheint allein in Budapest zu sein. Als ich ihn auf Englisch anspreche, schaut er weg. Vielleicht hat er nicht verstanden, vielleicht hat er Angst, denke ich und versuche es noch einmal auf Arabisch: Arabi? , Bist du Araber? , frage ich. Er schaut mich an und antwortet: No, Afghanistan. Es reicht, um Vertrauen zu fassen, jetzt hört er zu und lässt sich erklären, dass ich ihm nur mein Ticket überlassen will. Er könne es für alle öffentlichen Verkehrsmittel benutzen keine Selbstverständlichkeit in Budapest, denn für die Metro gibt es ein Ticket, für den Bus ein anders und bei jedem Umsteigen muss ein neuer Fahrschein gelöst werden. Das Touristicket aber gilt für drei Tage und für alle öffentlichen Verkehrsmittel.

Today? Für den ganzen Tag? , fragt er. Als er Ja hört, hebt er den Daumen und nickt. Endlich hat er verstanden, denke ich, gehe zu meinem Zug und muss plötzlich weinen.

Als der Zug die deutsche Grenze überquert hat, funktioniert mein Internet wieder. Dort lese ich, dass Migration Aid Hungary ein Zusammenschluss von Freiwilligen ist. Die Solidaritätsgruppe hat im Sommer angefangen, Spenden für die Flüchtlinge zu sammeln. Täglich kommen Freiwillige zum Bahnhof und verteilen Kleidung, Essen oder machen einfach nur Mut. Wenn Flüchtlinge Ungarn betreten und sich als Asylsuchende melden, werden ihnen Fingerabdrücke abgenommen und ihnen wird ein bestimmtes Flüchtlingscamp zugewiesen. Dieses müssen sie innerhalb von 48 Stunden erreichen, ansonsten werden sie inhaftiert.

Die ganze Fahrt über gibt es keine Passkontrollen. Es müsste eigentlich leicht sein, mit dem Zug gen Westen zu fahren, denke ich. In Dresden steigen zwei Polizisten ein, kontrollieren uns aber nicht. Ich höre, wie sie etwas von Ausländern sagen, und bekomme ein beklemmendes Gefühl. Wer ist gemeint? Die anderen? Ich?

Leyla Dere, Journalistin, 41, Aramäerin, kam mit neun Jahren als Flüchtling nach Deutschland

Zwei Frauen laufen Arm in Arm die Unterführung entlang, als wäre es ein Sonntagsspaziergang

Load-Date: August 28, 2015

Warten auf den Zug nach Westen Irritation Auf den Bahnhöfen in Budapest leben Flüchtlinge. Wer ihnen begegnet, begegnet sich selbst

End of Document

Besonders tödliches Jahr vor Italien THEMA DES TAGES; Mittelmeer Bei einer Serie von Bootsunglücken sind in der letzten Woche offenbar über 1.000 Flüchtlinge auf dem Weg von Libyen nach Italien ertrunken. Helfergruppe wirft europäischen Behörden Tatenlosigkeit vor

taz, die tageszeitung

Donnerstag 02. Juni 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 2

Length: 480 words

Byline: Christian Jakob

Highlight: Mittelmeer Bei einer Serie von Bootsunglücken sind in der letzten Woche offenbar über 1.000 **Flüchtlinge** auf dem Weg von Libyen nach Italien ertrunken. Helfergruppe wirft europäischen Behörden Tatenlosigkeit vor

Body

von Christian Jakob

Berlin taz | Die Informationen kamen scheibchenweise: Zuerst gab es gar keine Meldung, nach und nach stiegen die Opferzahlen. Schließlich hat Flavio Di Giacomo, Sprecher der Internationalen Organisation für **Migration**, eine neue Schätzung bekannt gegeben: Bei einer Serie von Schiffsunglücken im Mittelmeer sind in den vergangenen acht Tagen offenbar über 1.000 **Flüchtlinge** ertrunken.

Damit liegt die Opferzahl bis Ende Mai bei 2.630 und damit höher als je zuvor. 2016 sei bislang ein besonders tödliches Jahr, sagte ein Sprecher des UN-Flüchtlingswerks UNHCR. Rund 2.300 Menschen starben zwischen Libyen und Sizilien, die meisten der übrigen in der Ägäis. In den ersten fünf Monaten des Vorjahrs waren 1.855 MigrantInnen ertrunken.

Vor den neuen Unglücken war die Zahl der in Nordafrika ablegenden Boote zwischenzeitlich gesunken. Gleichzeitig hatten immer weniger Menschen aus den Krisengebieten im Nahen und Mittleren Osten diese Route gewählt. Vor allem westafrikanische MigrantInnen waren in Italien angekommen. In den letzten Tagen jedoch registrierten Hilfsorganisationen hier wieder Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak offenbar Folge der Schließung der Balkanroute.

Anders als bei ähnlichen Unglücken ist die Situation in den letzten Tagen unübersichtlich. Soweit bislang bekannt ertranken am vergangenen Mittwoch knapp 250 Menschen, am Donnerstag rund 500 und am Freitag 250 Menschen.

Besonders tödliches Jahr vor Italien THEMA DES TAGES Mittelmeer Bei einer Serie von Bootsunglücken sind in der letzten Woche offenbar über 1.000 Flüchtlinge au....

Mittlerweile ist ein halbes Dutzend privater Seerettungsinitiativen in der Region aktiv. Nach den jüngsten Unglücken griffen sie die EU scharf an. Letztes Jahr ertrank jeder 53. Flüchtling im Mittelmeer. In diesem Jahr ist es jeder 23. Glaubt Europa immer noch, dass Abschreckung wirkt? , so Ärzte ohne Grenzen.

Am Mittwoch berichtete eine italienische Zeitung, dass die staatliche Seenotrettungsstelle in Rom (MRCC) offenbar durch italienische Verbindungsbeamte in Nordafrika kontinuierlich und frühzeitig über Abfahrtszeiten und -orte von Flüchtlingsbooten informiert wird. Das ist bislang nicht bekannt gewesen , sagte Hagen Kopp von der Initiative Watch the Med, die per Satellitentelefon Kontakt zu Flüchtlingsbooten in Seenot hält. Die Boote würden von nur drei Stellen in Libyen abfahren. Es wäre ein Leichtes, die drei Routen aus der Luft zu überwachen und den Menschen rechtzeitig zu Hilfe zu kommen, sagte Kopp. Doch die übrigen EU-Staaten würden dafür nur begrenzte Kapazitäten bereitstellen. Das ist ein kalkuliertes und überwachtes Sterben , sagte Kopp.

Derweil melden griechische Behörden, dass Schleuser zunehmend Migranten aus der Türkei über die Insel Kreta nach Italien zu bringen versuchen. Seit Freitag waren rund 180 Flüchtlinge aus dem Nahen Osten bei Kreta aus Seenot gerettet worden. Sie gaben an, in der Türkei gestartet zu sein. Schleuser hätten ihnen versprochen, sie nach Italien zu bringen.

Das ist ein kalku-liertes und überwachtes Sterben

Load-Date: June 1, 2016

End of Document

Turnhallen bleiben vorerst voll; Asyl Sozialsenator Mario Czaja (CDU) fordert, schnell mehr Wohnungen für Flüchtlinge zu bauen. Zwar kommen weniger, aber ihre Anträge werden viel schneller anerkannt

taz, die tageszeitung

Samstag 02. April 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 52

Length: 554 words

Byline: Susanne Memarnia

Highlight: Asyl Sozialsenator Mario Czaja (CDU) fordert, schnell mehr Wohnungen für Flüchtlinge zu bauen. Zwar kommen weniger, aber ihre Anträge werden viel schneller anerkannt

Body

von Susanne Memarnia

Nach Ansicht von Sozialsenator Mario Czaja (CDU) muss Berlin seine Pläne zur Unterbringung von Flüchtlingen aufgrund der aktuellen Entwicklungen überarbeiten. So sei im März die Zahl der neu ankommenden Flüchtlinge auf knapp unter 1.000 gesunken, sagte er am Freitag. Daher gebe es weniger Druck, neue Gemeinschafts- oder Notunterkünfte zu errichten. Derzeit habe man dort einen Leerstand von 4 Prozent. Belegte Turnhallen werde man aber erst leer ziehen, wenn der Zuzug über x Wochen gleich niedrig bleibe und man einen Sicherheitspuffer von 5 Prozent habe. Schließlich wisse niemand, ob die Zahlen nicht wieder nach oben gehen. Im November waren noch 8.000 Flüchtlinge in Berlin angekommen.

Auch beschleunigt sich laut Czaja die Arbeit des Bundesamts für Migration (Bamf), das derzeit rund 50 Prozent der Asylanträge anerkenne. Wenn dessen Pläne, ab Mai 5.000 Verfahren pro Monat abzuschließen, Realität würden, seien am Ende des Sommers die Hälfte der Berliner Anträge entschieden. Bei aktuell 43.000 Flüchtlingen in den Unterkünften brauchen wir in wenigen Wochen also 10.000 Wohnungen, so der Senator.

Alles geht langsamer

Derzeit plant der Senat, bis Juni Containerdörfer mit rund 15.000 Plätzen zu errichten, vor allem um die Turnhallen leer zu bekommen, in denen rund 10.000 Asylbewerber leben müssen. Zudem sollten in diesem und dem kommenden Jahr 60 modulare Unterkünfte für Flüchtlinge (MUFs) für rund 34.000 Menschen errichtet werden. Beides geht allerdings langsamer als gedacht und benötigt. Bei den Containern gibt es offenbar Lieferengpässe, bei den MUFs hieß es schon länger, die ersten würden erst im letzten Quartal 2016 fertig werden.

Turnhallen bleiben vorerst voll Asyl Sozialsenator Mario Czaja (CDU) fordert, schnell mehr Wohnungen für Flüchtlinge zu bauen. Zwar kommen weniger, aber ihre An....

Czaja will nun zum einen mit Brandenburg klären, ob nicht leer stehende Wohnungen im S-Bahn-Bereich für anerkannte Berliner Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden könnten. Ähnliche Forderungen seinerseits waren allerdings schon einmal in Potsdam auf taube Ohren gestoßen. Zum andern erklärte der Senator, die Konzeption der MUFs müsse den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Wir müssen schneller als geplant mehr Wohnungen und weniger Gemeinschaftsunterkünfte bauen.

Die Baupläne der MUFs ließen das zu, bislang seien dort 75 Prozent der Fläche als -Gemeinschaftsunterkünfte geplant und 25 Prozent als normale Wohnungen. Dieser letzte Anteil müsse nun drastisch erhöht werden. All dies bedeute allerdings, dass der Arbeitsdruck auf die Wohnungsbaugesellschaften und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zunimmt .

Drittens kündigte der Senator eine Änderung der Ausführungsverordnung (AV) Wohnen an, um vor allem Familien das Mieten von Wohnungen zu erleichtern. Die AV Wohnen regelt die Angemessenheitsgrenzen , bis zu denen das Jobcenter Miet- und Heizkosten übernimmt.

Bereits im Herbst hatte der Senat die Vorschrift dahingehend geändert, dass Wohnungslose auch Mieten erstattet bekommen, die 20 Prozent über dieser Grenze liegen. Zu Wohnungslosen zählen Flüchtlinge in Heimen, aber auch Obdachlose oder Frauen in Frauen-häuern.

Die Änderung, die Sozialsenator Czaja noch im April durch den Senat boxen will, soll es möglich machen, auch Wohnungen zu mieten, die formal als zu klein gelten. Denn es kommt gar nicht selten vor, dass das Jobcenter einer vierköpfigen Familie selbst die Zustimmung zu einer Dreizimmerwohnung verweigert.

Load-Date: April 1, 2016

Aufs Willkommen folgt Abschreckung; Koalition Der Bund stellt sechs Milliarden für Flüchtlingshilfe zur Verfügung. Doch zugleich soll Deutschland weniger attraktiv werden durch schnellere Abschiebungen, verschärfte Residenzpflicht und weniger Bargeld

taz, die tageszeitung

Dienstag 08. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 824 words

Byline: Malte Kreutzfeldt

Highlight: Koalition Der Bund stellt sechs Milliarden für Flüchtlingshilfe zur Verfügung. Doch zugleich soll Deutschland weniger attraktiv werden durch schnellere Abschiebungen, verschärfte Residenzpflicht und weniger Bargeld

Body

Aus Berlin Malte Kreutzfeldt

An Lob für die deutsche Willkommenskultur herrschte am Montag kein Mangel, als Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und SPD-Chef Sigmar Gabriel gemeinsam vor die Kameras traten. Deutschland zeigt wirklich ein Bild, auf das wir stolz sein können, sagte Gabriel zu den vielen Ehrenamtlichen, die Flüchtlinge unterstützen. Merkel sprach von einem bewegenden, zum Teil atemberaubenden Wochenende.

Angesichts der Welle an Hilfsbereitschaft, die das Land erfasst hat, will auch die Bundesregierung nicht abseits stehen. Länder und Kommunen sollen im nächsten Jahr 3 Milliarden Euro zusätzlich vom Bund erhalten, um ihre finanzielle Belastung durch die hohe Zahl an Flüchtlingen abzumildern. Zudem will der Bund eigene Immobilien als Unterkünfte zur Verfügung stellen und darüber hinaus die Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge unterstützen mit Geld und mit der vorübergehenden Lockerung von Bauvorschriften. Weitere 3 Milliarden Euro werden zusätzlich in den Bundeshaushalt eingestellt, unter anderem für zusätzliche Integrationsleistungen wie Deutschkurse und für neue Stellen beim Bundesamt für Migration und der Bundespolizei, die zur schnelleren Bearbeitung von Asylanträgen führen sollen. Finanziert wird dies über Steuermehreinnahmen (siehe Seite 4).

Der dritte -Koalitionspartner, die CSU, fehlte bei der Pressekonferenz. Doch Parteichef Horst Seehofer kann dennoch zufrieden sein: Nachdem die CSU zuvor deutlich Kritik an Merkel geübt hatte, weil sie der Aufnahme von Flüchtlingen aus Ungarn zugestimmt hatte, erklärt nun auch die Koalition, dass diese Entscheidung eine Ausnahme bleiben solle. Zudem fanden viele CSU-Forderungen, die auf Abschreckung von Flüchtlingen abzielen, Eingang in den Beschluss der Koalition.

Aufs Willkommen folgt Abschreckung Koalition Der Bund stellt sechs Milliarden für Flüchtlingshilfe zur Verfügung. Doch zugleich soll Deutschland weniger attrakt....

Wir haben darüber gesprochen, Fehlanreize zu beseitigen , sagte Merkel dazu. Für Gabriel steht fest, dass sich die für dieses Jahr erwartete Aufnahme von 800.000 Flüchtlingen in Deutschland sich nicht auf Dauer jedes Jahr wiederholen kann . Darum sollen Flüchtlinge in den Erstaufnahmeeinrichtungen statt Bargeld künftig so weit wie möglich Sachleistungen erhalten obwohl dies den Verwaltungsaufwand für Kommunen erheblich erhöht und damit im Gegensatz zur angestrebten Entlastung steht. Falls es doch Geld gibt, soll dies höchstens für einen Monat im Voraus ausgezahlt werden. Zudem sollen abgelehnte Asylbewerber künftig schneller abgeschoben werden: Ein Aufschub aus humanitären oder politischen Gründen soll statt für sechs nur noch für drei Monate möglich sein.

Weiterhin planen Union und SPD, dass Flüchtlinge künftig bis zu sechs Monate in den Erstaufnahmeeinrichtungen bleiben und den Landkreis währenddessen nicht verlassen dürfen. Menschen aus sogenannten sicheren Herkunftsstaaten sollen sogar bis zum Ende ihres Verfahrens in den zentralen Erstaufnahmeeinrichtungen bleiben, statt auf die Landkreise verteilt zu werden.

Und solche sicheren Herkunftsstaaten soll es in Zukunft noch mehr geben: Auch Kosovo, Albanien und Montenegro will die Koalition durch eine Gesetzesänderung zu Staaten erklären, in denen es keine politische Verfolgung gibt. Dazu ist allerdings die Zustimmung des Bundesrats erforderlich und damit angesichts der Mehrheitsverhältnisse auch von Ländern mit grüner Regierungsbeteiligung. Dies scheint durchaus realistisch, obwohl die Partei dies bisher abgelehnt hat.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Die Grünen), der im letzten Jahr bereits zugestimmt hatte, als es um Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina ging, bezeichnete die -Beschlüsse als ordentliche Verhandlungsgrundlage. Auch Partei-chef Cem Özdemir wollte am Montag die Zustimmung der Grünen nicht ausschließen. Wir schauen uns das Gesamtpaket an und entscheiden dann. Die Menschen vom Balkan bräuchten andere Einreisemöglichkeiten als die meist aussichtslosen Asylverfahren, sagte Özdemir. Diesem Wunsch will die Regierung offenbar entgegenkommen, indem sie Bürgern der Balkanstaaten begrenzt das Arbeiten in Deutschland erlauben will (siehe rechts).

Scharfe Kritik an den Vorschlägen der Koalition kam von der Linkspartei. Unter dem Deckmantel der Flüchtlingshilfe weitere Verschärfungen im Asylrecht durchzudrücken, ist einfach nur dreist , sagte die innenpolitische Sprecherin Ulla Jelpke. Die Menschenrechtsorganisation Pro Asyl lehnte die Pläne ebenfalls ab. Die Regierung schaltet mit diesen Beschlüssen von Aufnahme auf Abwehr von Flüchtlingen um , sagte Geschäftsführer Günter Burkhardt.

Doch davon will die Kanzlerin nichts wissen. Deutschland ist ein aufnahmebereites Land , sagte Merkel. Dass Flüchtlinge mit ihrem Bild für die Einreise demonstrieren, gefällt der CDU-Chefin. Das gilt ja dem ganzen Land , sagte sie. Das finde ich schön.

Deutschland zeigt wirklich ein Bild, auf das wir stolz sein können

Flüchtlinge

Die Bundesregierung lobt die Bevölkerung für ihre großherzige Hilfe. Ihre Pläne zielen eher auf Rückführung von Asylbewerbern

Load-Date: September 7, 2015

Traditionelle Rollen; Flüchtlinge Frauen arbeiten seltener

taz, die tageszeitung

Freitag 02. September 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 6

Length: 202 words

Byline: Barbara Dribbusch

Highlight: Flüchtlinge Frauen arbeiten seltener

Body

Berlin taz | Flüchtlinge brauchen länger als andere Migranten, um auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland Fuß zu fassen. Dies zeigt eine Erhebung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW).

Das Institut wertete Befragungen von Flüchtlingen aus, die zwischen den Jahren 1990 und 2010 nach Deutschland gekommen sind, viele von ihnen stammen aus Ländern des Westbalkans und aus arabischen Ländern. Danach haben zwei Drittel aller geflüchteten Männer, aber nur ein Viertel der Frauen nach fünf Jahren eine Arbeitsstelle gefunden. Der Anteil ist unter anderen Migrantengruppen höher. Geflüchtete Frauen hatten interessanterweise im Herkunftsland aber etwas häufiger als Männer weiterführende Schulen besucht.

Nur eine Minderheit der Geflüchteten hatte im Herkunftsland eine formale Berufsausbildung absolviert, aber über 80 Prozent gaben an, Berufserfahrung mitzubringen. In Deutschland arbeiteten die Geflüchteten vor allem in der Industrie, im verarbeitenden Gewerbe und überproportional auch im Gastgewerbe. Die Befragten waren zwischen 1990 und 2010 nach Deutschland gekommen. Damals machten es die Gesetze Geflüchteten schwerer als heute, einen Integrationskurs zu besuchen oder eine Arbeit aufzunehmen. bd

Load-Date: September 1, 2016

**Auf dem kurzen Dienstweg; MIGRATION Sozialarbeiter der Inneren Mission
sollen auf Weisung der Ausländerbehörde junge Flüchtlinge drängen,
aufenthaltsrechtliche Anhörungsbögen auszufüllen**

taz, die tageszeitung

Montag 29. August 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BREMEN AKTUELL; S. 29

Length: 1292 words

Byline: Jean-Philipp Baeck

Highlight: **MIGRATION** Sozialarbeiter der Inneren Mission sollen auf Weisung der Ausländerbehörde junge **Flüchtlinge** drängen, aufenthaltsrechtliche Anhörungsbögen auszufüllen

Body

von Jean-Philipp Baeck

Ein Bogen mit 20 Fragen, teilweise zum Ankreuzen – sieben Mal Ja, sieben Mal Nein: Der Zettel, der seit einiger Zeit in der Notunterkunft in der Gottlieb-Daimler-Straße von **Flüchtlingen** ausgefüllt werden soll, kommt daher wie ein Routine-Merkblatt. Doch einmal unterschrieben, kann es ernsthafte Konsequenzen für **Flüchtlinge** haben.

Ob ein **Asylantrag** gestellt werden möchte, wird da gefragt. Ob man bei der Einreise ein Visum hatte – oder ob aus Ihrer Sicht ein zwingender Grund für Ihren Verbleib in Bremen bestehe. Auf die Unterschrift folgt oft in kürzester Zeit die Abreise in ein anderes Bundesland.

FlüchtlingsunterstützerInnen kritisieren dieses Vorgehen scharf: Es sei rechtswidrig, sagte etwa der Bremer Anwalt Anatol Anuschewski. Anna Schroeder von der Flüchtlingsinitiative Bremen spricht sogar von Nötigung.

Druck wird weitergegeben

Nach taz-Informationen wird das Frageformular, das der Zeitung vorliegt, an die Flüchtlinge von Mitarbeitern der Inneren Mission übergeben, die die Notunterkunft betreibt: Sozialarbeiter, deren Aufgabe das Wohlergehen der Bewohner wäre, beteiligen sich damit an aufenthaltsrechtlichen Anhörungen – eigentlich eine Aufgabe der Ausländerbehörde.

Schroeder weiß von mehreren Fällen, in denen Bewohnern die Bögen von Sozialarbeitern vorgelegt wurden. Sie haben den Flüchtlingen gedroht, sie rauszuwerfen, wenn sie die Zettel nicht ausfüllen. Die Mitarbeiter gäben den Druck weiter, der auf sie selbst ausgeübt wird.

Auf dem kurzen Dienstweg MIGRATION Sozialarbeiter der Inneren Mission sollen auf Weisung der Ausländerbehörde junge Flüchtlinge drängen, aufenthaltsrechtliche A....

Überschrieben ist das Papier mit Stadtamt Bremen und der Erklärung: Anhörung zwecks Feststellung der erlaubten/unerlaubten Einreise und ggf. Umverteilung gemäß § 15a AufenthG. Weder werden die Flüchtlinge persönlich adressiert, noch ist ein Feld mit einem offiziellen Ansprechpartner oder Kontaktdaten für Rückfragen verzeichnet, wie sonst bei Behördenschreiben üblich.

Effizienteres Verfahren

Mit dem Bogen soll anscheinend alles ganz schnell gehen, denn überdurchschnittlich viele unbegleitete Jugendliche und junge Erwachsene kommen in Bremen an. Die Stadt will sie möglichst zügig auf andere Länder umverteilen, wie es im Amtsdeutsch heißt. Seit Längerem versucht sie, dieses Verfahren effizienter zu gestalten und zu beschleunigen. Eine Praxis, die unter anderem im Bezug auf die Ungenauigkeit der Altersfeststellung immer wieder für Kritik sorgte: weil eher politischer Wille die Einschätzungen trieben als Expertise, so der Vorwurf.

Teenager, die vom Jugendamt auf älter als 18 Jahre geschätzt werden, müssen zunächst sofort in Bremen umziehen: Von der Erstaufnahme für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in die Notunterkunft für Erwachsene in der Gottlieb-Daimler-Straße. Weil sie als volljährig gelten, greift nicht mehr das Sozialgesetzbuch VIII zur Kinder- und Jugendhilfe und steht das Kindeswohl nicht mehr an erster Stelle.

Mit dem Formular, das die Betroffenen in der Gottlieb-Daimler-Straße vorgelegt bekommen, soll es dann weitergehen. Es bezieht sich auf Paragraph 15a des Aufenthaltsgesetzes, der regelt, dass Ausländer, die unerlaubt eingereist sind, auf alle Bundesländer verteilt werden können per Quote, wie sie im sogenannten Königsteiner Schlüssel festgelegt ist: nach Bayern, Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen, dorthin, wo eben Platz ist.

Fast immer Umverteilung

Dieses Verfahren greift, wenn die Flüchtlinge auf dem Bogen ankreuzen, einen Asylantrag stellen zu wollen und es greift ebenso, wenn sie dies nicht wollen. Denn dann sind sie, wie in der Praxis so gut wie jeder Flüchtling, unerlaubt eingereist. Ob Asylantrag oder nicht: Am Ende also folgt meist die Umverteilung.

Anna Schroeder von der Flüchtlingsinitiative erklärt, es sei ein großes Problem, wenn diese Anhörung unter Druck und im Schnellverfahren durch Mitarbeiter der Inneren Mission durchgeführt würde. Zum einen untergräbt es vollkommen das Vertrauensverhältnis mit den Sozialarbeitern, so Schroeder. Und zum anderen können die Flüchtlinge so ihre Rechte nicht wahrnehmen. Käme hingegen ein Schreiben mit dem Anhörungsformular von der Ausländerbehörde, so könnten sich die Flüchtlinge an einen Anwalt oder etwa an eine Flüchtlingsberatungsstelle wenden.

Ein entscheidender Punkt auf dem Formular sei die Frage, ob es zwingende Gründe für einen Verbleib in Bremen gebe, so Schroeder. Viele der Flüchtlinge seien traumatisiert und hier vor Ort in psychologischer Behandlung. Ein Grund für den Verbleib in Bremen, von dem man wissen müsse, dass man ihn angeben könne. Das Feld, in dem Gründe für einen Verbleib eingetragen werden können, umfasst allerdings nur eine halbe Zeile, Platz für höchstens zwei bis drei Wörter.

Rechtsanwalt Anuschewski vertritt zahlreiche unbegleitete Minderjährige und junge Flüchtlinge in Bremen. Er sagt, von Seiten der Ausländerbehörde werde der Eindruck vermittelt, als gehöre das Formular zur Routine der Aufnahme. Mein Eindruck ist, dass die Mitarbeiter der Inneren Mission keine Ahnung haben, was sie da den Flüchtlingen vorlegen, so Anuschewski.

Auch er hält die Auslagerung des Verfahrens von der Ausländerbehörde auf die Innere Mission für hochproblematisch. Es ist eine staatliche Aufgabe der Ausländerbehörde, die Anhörung zu machen. Noch schlimmer sei es, wenn suggeriert würde, dass das Formular sofort ausgefüllt werden muss.

Nach Unterschrift des Formulars würden die Flüchtlinge sofort umverteilt auch bei Fällen, wo ein Widerspruch gegen die Feststellung der angeblichen Volljährigkeit laufe, und sogar, wenn ein Eilverfahren anhängig sei. Im Zweifel seien es dann eigentlich Minderjährige, die nun wie Erwachsene behandelt würden.

Auf dem kurzen Dienstweg MIGRATION Sozialarbeiter der Inneren Mission sollen auf Weisung der Ausländerbehörde junge Flüchtlinge drängen, aufenthaltsrechtliche A....

Die Frage der Volljährigkeit hat bei Flüchtlingen große Relevanz: Für Jugendliche und Kinder bleibt das Kindeswohl oberste Priorität, sie sind besser geschützt. Viele junge Flüchtlinge legen gegen die Alterseinschätzung durch das Jugendamt Widerspruch ein und ziehen vor Gericht. Mit dem Bogen, dem sie in der Notunterkunft Gottlieb-Daimler-Straße ausfüllen sollen, verliert all das seine Wirkung.

Zwar können seit dem ersten November 2015 auch unbegleitete Flüchtlingskinder auf andere Bundesländer verteilt werden, aber dennoch zählt dabei das Kindeswohl: Nicht zu weit weg sollte es gehen, und auch der Bezug zu entfernteren Verwandten oder sogar zu befreundeten Kindern zählt als Kriterium und kann darüber entscheiden, wo es hingeht. So ist es geregelt in Paragraf 42 des achten Sozialgesetzbuches. Paragraf 15a, um den es auf dem Zettel geht, ist der für die Erwachsenen. Kindeswohl ist dabei kein Kriterium.

Kompetenzprobleme

Auch Bertold Reetz, Verantwortlicher Leiter für Übergangswohnheime und Notunterkünfte bei der Inneren Mission, sagt, dass es ein Problem sei, wenn Sozialarbeiter Verwaltungsaufgaben übernähmen. Wegen der Formulare sei eigens ein Treffen mit Behördenvertretern anberaumt worden, erklärte er der taz. Wir haben gesagt, dass das nicht unsere Aufgabe sein kann, so Reetz.

Seine Mitarbeiter seien dafür nicht ausgebildet und nicht kompetent. Die Ausländerbehörde habe jedoch erklärt, dass die Flüchtlinge die Bögen ausfüllen müssten, weil sie sich sonst illegal in Deutschland befinden, so Reetz. Da entsteht schon Druck für die Flüchtlinge.

Die Bögen, so Reetz, würden allerdings nicht an die Flüchtlinge ausgehändigt, sondern auf einem Tisch ausgelegt. Zu den Vorwürfe, dass Flüchtlinge teilweise dazu gedrängt würden, sie auszufüllen, erklärte er: Da ist mir nichts bekannt. Wir haben es anders abgemacht. Auch die Innere Mission wolle mit dem Verfahren im Grunde nichts zu tun haben, sagte Reetz. Aber wenn die Behörde uns bittet, das auszulegen und sicherzustellen, dass jeder es sich ansieht, dann machen wir das.

Das Innenressort hat eine Stellungnahme für Montag angekündigt.

Wenn die Behörde uns bittet, das auszulegen, dann machen wir das

Load-Date: August 29, 2016

Ausgerechnet Bayern; FLÜCHTLINGE Die CSU forderte einen härteren Kurs gegenüber Migranten. Gleichzeitig ist der Freistaat Vorbild bei der Integration junger Flüchtlinge. Dank der Demografie

taz, die tageszeitung

Mittwoch 07. Januar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BILDUNG; S. 18

Length: 1390 words

Byline: LAURA BACKES

Highlight: **FLÜCHTLINGE** Die CSU forderte einen härteren Kurs gegenüber **Migranten**. Gleichzeitig ist der Freistaat Vorbild bei der Integration junger **Flüchtlinge**. Dank der Demografie

Body

AUS REGENSBURG LAURA BACKES

Vor sechs Monaten war Faruk noch auf der Flucht, jetzt sitzt er im Unterricht in der Städtischen Berufsschule Regensburg. Faruk, Militärfrisur, Baseballjacke und Bartflaum, der sich bislang nur zart auf den Backen zeigt, hat einen syrischen Pass. Aber hier, sagt er grinsend auf Deutsch und zeigt auf sein Herz, bin ich Kurde.

Faruk ist aus Syrien **geflüchtet**. Er wohnt mit anderen Jugendlichen im Don-Bosch-Zentrum Regensburg, einem Jugendheim. Was mit seiner Familie passiert ist, wie er sich durchgeschlagen hat, darüber spricht er noch nicht. In der Berufsschule wissen sie nur: Er ist unter 18 und alleine nach Deutschland gekommen. Aufgrund des Alters besteht der Schulleiter darauf, die echten Namen von Faruk und seinen Klassenkameraden nicht zu verwenden.

Weil es in Bayern für Minderjährige ohne Abschluss eine Schulpflicht gibt, werden unbegleitete minderjährige **Flüchtlinge** wie Faruk an die örtlichen Schulbehörden gemeldet und in BAF-Klassen vermittelt. BAF, das heißt Berufsschule für **Asylsuchende** und **Flüchtlinge**. Allein an der Städtischen Berufsschule Regensburg gibt es fünf Klassen, im ganzen Freistaat 188. Insgesamt besuchen 3.300 **Flüchtlinge** in diesem Schuljahr eine Berufsschule.

Problem Lehrlingsmangel

Am Anfang lernen die Schüler nur Deutsch, Mathe und Sozialkunde. Im zweiten Jahr, im Berufsintegrationsjahr, können die Schüler einen qualifizierten Hauptschulabschluss machen. Verpflichtend für alle sind mehrere Praktika, um unterschiedliche Betriebe und Berufe kennenzulernen. Nach zwei Jahren sollen die Flüchtlinge so fit sein, dass sie eine Ausbildung anfangen können.

Das Modell gibt es seit drei Jahren, es ist einzigartig in der Bundesrepublik. Und zwar nicht nur, weil die Klassen flächendeckend angeboten werden, sondern auch, weil jeder an dem Programm teilnehmen kann unabhängig

Ausgerechnet Bayern FLÜCHTLINGE Die CSU forderte einen härteren Kurs gegenüber Migranten. Gleichzeitig ist der Freistaat Vorbild bei der Integration junger Flücht....

vom Aufenthaltsstatus. Also egal, ob der Asylantrag überhaupt schon geprüft wurde, egal, ob er offiziell arbeiten darf und egal, ob er nur geduldet ist oder Asyl bekommen hat. Jemand wie Faruk kann also bei einer Erstaufnahmestelle ankommen und kurz darauf in der Schule sitzen.

An einem Dienstagmorgen im Dezember sitzt er in seiner Klasse. Die 16 Jungs aus Somalia, Syrien, Afghanistan und Eritrea sind alle dunkelhaarig, sie sitzen lässig zurückgelehnt, alle mit Sneakers, Jeans, Pulli. Mädchen werden nur selten auf die beschwerliche Flucht geschickt, in dieser Klasse ist keines. Wer wie lange in der Schule war, oder wer vielleicht zum ersten Mal einen Schulalltag erlebt, das weiß ihre Lehrerin Maia Simmet noch nicht. Das erfahren wir erst nach und nach, wenn sie besser Deutsch sprechen lernen. Simmet, schwarze Haare, schwarzes Kleid, ist Anfang 30 und Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache. Sie erklärt den Jugendlichen das Perfekt. Schwimmen ich bin geschwommen, schreibt sie an die Tafel. Der Vokal in der Mitte ändert sich und davor kommt ge. Ali aus Afghanistan schüttelt den Kopf. Warum o ?, fragt er. Ist so, ruft Faruk dazwischen. Und auch Simmet hat wenig hinzuzufügen: Die deutsche Grammatik ist kompliziert. Das müsst ihr euch einfach merken.

Stephan Dünnwald vom Flüchtlingsrat Bayern ist froh, dass Flüchtlinge durch die BAF-Klassen schnell integriert werden. Aber das Programm ist sicher kein reines Gutmenschentum. Das Engagement der bayerischen Regierung hänge eng mit dem Zustand der bayerischen Wirtschaft zusammen.

Denn die hat Probleme damit, Nachwuchs zu finden. 25.000 Lehrstellen blieben im Jahr 2014 unbesetzt, das ist ein Viertel aller Ausbildungsplätze in Bayern. Bis 2030 werden 500.000 Fachkräfte allein in Bayern fehlen, befürchtet Hubert Schöffmann, Bildungskordinator der Bayerischen Industrie- und Handelskammer (BIHK). Deshalb werden wir jedes einzelne Talent benötigen. Und wahrscheinlich wird noch nicht mal das ausreichen. Schöffmann setzt große Hoffnungen in die BAF-Klassen. Doch wie viele der Schüler nach zwei Jahren wirklich eine Ausbildung beginnen, weiß niemand. An der Städtischen Berufsschule Regensburg geht man von einem Viertel aus. Viele sind fit für die Ausbildung und kriegen trotzdem keinen Platz, beklagt Simmet. Aber das ist auch kein Wunder, wenn der Arbeitgeber auf den Papieren der Flüchtlinge liest, dass die Aufenthaltsgenehmigung in einigen Monaten abläuft.

Die rechtliche Situation vieler Flüchtlinge ist ungewiss und kaum ein Unternehmer versteht, wer unter welchen Umständen im Land bleiben und arbeiten darf. Die BAF-Klassen sind ein wichtiger Schritt, sagt Schöffmann von der BIHK. Wenn die Schüler aber keine Arbeitserlaubnis haben, hilft uns das auch nicht weiter. Ein Unternehmen müsse längerfristig planen können. Einen Flüchtling auszubilden, sei noch mit zu vielen Unsicherheiten verbunden. Das ist abschreckend.

Deshalb fordert die BIHK von der bayerischen Regierung, Flüchtlingen während der gesamten Ausbildungszeit einen gesicherten Status zuzusichern. Plus zwei Jahre danach, um wirklich in den Beruf einzusteigen. Eine Forderung, die sonst eigentlich nur aus den Reihen der Flüchtlingsorganisationen kommt. Geäußert von einem Industrieverband, der 973.000 Unternehmen vereint, zeigt sie plötzlich Wirkung. Das Kultusministerium bestreitet einen Zusammenhang. Aber Schöffmann ist bereits seit einigen Wochen mit den Ministerien für Arbeit, für Inneres und für Wirtschaft im Gespräch. Wir arbeiten da sehr ernsthaft und mit Hochdruck an einer Lösung, sagt der Bildungskordinator aus München. In der Zielsetzung sind wir uns einig. Es muss Planungssicherheit bei der Ausbildung von Flüchtlingen geben. Bei der Umsetzung gebe es noch Verhandlungsbedarf.

Dabei gibt es ein Vorbild, auf das Schöffmann gerne Bezug nimmt. Im SPD-regierten Bremen bekommen Flüchtlinge seit einem Jahr ein Papier ausgestellt, das den Arbeitgebern zusichert, dass der Aufenthalt bei einem ordnungsgemäßen Verlauf der Ausbildung grundsätzlich bis zum Abschluss verlängert werden wird. Unterzeichnet ist der Erlass vom Innensenator.

Schöffmann wünscht sich etwas Ähnliches. Damit Unternehmen nicht in junge Azubis investieren, die dann über Nacht abgeschoben werden. Dass diese Befürchtungen berechtigt sind, zeigen Beispiele wie das einer jungen Frau aus dem Kosovo. Gemeinsam mit ihrer Familie hatte sie vor Jahren in Franken Asyl beantragt, in diesem Frühjahr wurde sie abgeschoben. Ihre Ausbildung zur Hauswirtschafterin sei kein Hinderungsgrund, teilten die Behörden schriftlich mit.

Ausgerechnet Bayern FLÜCHTLINGE Die CSU forderte einen härteren Kurs gegenüber Migranten. Gleichzeitig ist der Freistaat Vorbild bei der Integration junger Flüc....

Ferien wie langweilig

In der Berufsschule in Regensburg erzählt Maia Simmet, dass bald Ferien sind. Was bei den Jungs ankommt: Ferien bedeutet schulfrei. Es bricht eine Diskussion aus. Alle verstehen zumindest ein paar Brocken Arabisch, die Syrer, die Afghanen und die Somalis. Langweilig, sagt Faruk schließlich und Simmet lacht. Die Jungs wollen gar kein Wochenende. Dann haben sie nichts zu tun.

Diese Motivation, der große Wille, etwas zu erreichen, das loben Lehrer, Politiker und Arbeitgeber oft. Maia Simmet ist vorsichtiger. Die Erfahrung habe gezeigt, dass zwei Jahre BAF nicht für alle reichen. Manche waren vorher gar nicht in der Schule oder können nur das arabische Alphabet. Nach zwei Jahren bei uns sollen sie eine Ausbildung auf Deutsch schaffen. Das kann doch nicht funktionieren. Sie erzählt von ehemaligen Schülern, die es gerade so ins zweite Ausbildungsjahr geschafft hätten. Die kommen nicht mit, weil sie für viele Ausbildungen auch Fachvokabular brauchen. Darauf sind die BAF-Klassen aber gar nicht ausgelegt. Wie viele Berufsschullehrer fordert Simmet deshalb ein drittes Jahr.

Das Kultusministerium hat das bereits abgelehnt. Die Schüler könnten ja einfach das zweite Jahr wiederholen, wenn sie nicht gut genug seien. Woher aber das höhere Sprachniveau kommen soll, wird nicht erklärt.

In der Klasse von Faruk und Ali weiß noch niemand, ob er in Deutschland bleiben und arbeiten darf. Die Chancen stehen gerade besser als jemals zuvor. Die Bundesregierung hat angekündigt, das Asylrecht zu ändern, sodass Asylbewerber schon nach drei Monaten Wartefrist arbeiten dürfen.

Im Moment sind es noch neun. Ein erster Schritt auf dem Weg dahin ist der Unterricht in der Berufsschule. Seit September lernen die Jugendlichen Deutsch, die Schulpraktika im nächsten Jahr dürfen sie auch ohne Arbeitserlaubnis machen. Wenn es nach Faruk und seinen Mitschülern ginge, würden alle zu BMW oder Audi gehen.

Load-Date: January 6, 2015

Kitshenge kann das Lösegeld nicht zahlen; Libyen Milizen halten afrikanische Migranten an der Küste als Geiseln fest. Für die Reise nach Europa müssen sie sich freikaufen

taz, die tageszeitung

Mittwoch 07. September 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 11

Length: 677 words

Byline: Mirco Keilberth

Highlight: Libyen Milizen halten afrikanische **Migranten** an der Küste als Geiseln fest. Für die Reise nach Europa müssen sie sich freikaufen

Body

von Mirco Keilberth

Tunis taz | Seit dem Massenansturm von 6.500 **Flüchtlingen**, die auf 56 Schlauchbooten und Fischerbooten am vergangenen Mittwoch von Libyen Richtung Italien losfuhren und gerettet wurden, bereiten sich nach Aussagen der Lokalverwaltung der libyschen Hafenstadt Sabratha wieder mehr als 4.000 Menschen auf die Überfahrt nach Italien vor. In zwei ehemaligen Trainingslagern des Islamischen Staates (IS) am westlichen Stadtrand harren die aus der 120 Kilometer entfernten libyschen Hauptstadt Tripolis herangeschafften **Migranten** unter katastrophalen hygienischen Zuständen aus.

Wer die bis zu 1.000 Euro für die Fahrt bezahlt hat, darf das Gelände erst verlassen, wenn die Schmuggler genügend Boote herbeigeschafft haben. Irgendwann geht es dann frühmorgens los.

Diejenigen, die auf den Baustellen oder Märkten nicht genug Geld für den Platz auf einem Boot aufbringen konnten, landen in Gefängnissen. Es sind meist alleinreisende Frauen oder Familien. Um sich der Öffentlichkeit als offizielle Ordnungshüter zu zeigen, verhaften libysche Milizionäre gern Afrikaner. In Sabratha konkurrieren zehn verschiedene libyschen Gruppierungen um die Macht.

240 Migranten aus Somalia, Eritrea, der Demokratischen Republik Kongo und anderen afrikanischen Staaten werden in dem Stadtteil Sukra zwischen Surman und Sabratha festgehalten. Die Mehrheit von ihnen sind Frauen und Kinder, vier Babys wurden in den letzten Tagen geboren, obwohl weder Ärzte noch Hygieneartikel zur Verfügung stehen. Die Lage in den Migrantengefängnissen von Surman, Zauwia und Sabratha hat sich in den letzten Wochen dramatisch verschlechtert. Osama Assaba von der Initiative I am human aus Surman berichtet von immer mehr Todesfällen. Das Risiko, als Migrant in Libyen zu sterben, könnte bald so hoch sein wie auf dem Mittelmeer oder in der Sahara.

Kitshenge kann das Lösegeld nicht zahlen Libyen Milizen halten afrikanische Migranten an der Küste als Geiseln fest. Für die Reise nach Europa müssen sie sich f....

Der 56-jährige Timothy Kitshenge aus Kongos Hauptstadt Kinshasa klagt telefonisch gegenüber der taz, dass seine beiden Töchter und seine Frau getrennt von ihm in Sukra untergebracht wurden und ihnen mehrmals Gewalt angetan wurde. In der Männerabteilung des ehemaligen Schulgebäudes, wo er festgehalten wird, gibt es keine Duschen, die Zelltüren bleiben bei 35 Grad den ganzen Tag versperrt.

Für die Freilassung der im Gefängnis von Sukra einsitzenden Familien, Frauen und Kinder verlangt die örtliche Miliz Lösegeld. Die Gefangenen müssen Verwandte aus den Herkunftsländern anrufen, die dann bis zu bis 600 Euro pro Kopf nach Libyen schicken sollen. Der Kongolese Kitshenge kann weder das Lösegeld noch die Überfahrt bezahlen, da er in Tripolis schon seine 15 und 16 Jahre alten Töchter mit Geld vor den Bewaffneten schützen musste.

Ein Ende der Flüchtlingskrise ist nicht in Sicht. Die Zahl der Migranten, die aus Ländern südlich der Sahara durch die Wüste kommen, ist nach Schätzung von libyschen Aktivisten größer denn je zuvor. Jeden Montag machen sich Konvois mit rund 50 Lastwagen und Geländewagen von Agadez in Niger auf den Weg in die libyschen Wüstenasien Sebha und Murzuk.

Der Menschenrechtler Fathi Fellani aus Sebha schätzt, dass libysche Milizen wöchentlich mehr als 5.000 Westafrikaner aus der libyschen Südpfvinz Fezzan nach Tripolis transportieren. Das sei die einzige Verdienstquelle, da die Ministerien kaum noch Sold auszahlen und zurzeit die klimatischen Bedingungen in der Wüste und auf dem Mittelmeer günstig sind. Schmuggel von Benzin, Waffen oder Menschen sei zur Haupteinnahmequelle in Libyen geworden, sagt der 38-jährige Fellan. Als 18-Jähriger verdient man in wenigen Tagen mit Menschenschmuggel mehr als der eigene Vater in einem Jahr. Deswegen würden sich immer mehr Libyer den Milizen anschließen, um an diesen Geschäften teilhaben zu können.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres ist bereits 95.000 Migranten die gefährliche Überfahrt geglückt. Durchschnittlich jeder 42ste überlebt die Überfahrt nicht. Am Montag wurden erneut 2.700 Afrikaner vor Libyen von der italienischen Küstenwache aufgegriffen und 15 Tote geborgen.

Die Lage in den Migrantengefängnissen hat sich dramatisch verschlechtert

Load-Date: September 6, 2016

Hilfe für den Neuanfang; FLUCHT Das Münchner Büro für Reintegration unterstützt seit 20 Jahren Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren wollen. Nun wollen Berlin und Niedersachsen nachziehen

taz, die tageszeitung

Mittwoch 18. Mai 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 7

Length: 770 words

Byline: margarete moulin

Highlight: FLUCHT Das Münchner Büro für Reintegration unterstützt seit 20 Jahren Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren wollen. Nun wollen Berlin und Niedersachsen nachziehen

Body

Aus München Margarete Moulin

Eine junge Afrikanerin steigt die Treppe hinauf in den vierten Stock des Amts für Wohnen und Migration der Stadt München. Sie klopft an eine Bürotür, an der ein blaues Plakat hängt: Coming Home. Rückkehrhilfen für Flüchtlinge. Die junge Frau hat einen Termin bei Diem-Tu Tran, Beraterin in Rückkehrfragen. Ich möchte wieder nach Hause, sagt sie. Nach Nigeria.

Vor gut einem Jahr ist die Alleinerziehende mit ihren beiden kleinen Kindern nach Bayern gekommen. Sechs Jahre hatte sie zuvor in Libyen und Italien gelebt. Ihr Asylverfahren läuft noch. Doch die 27-Jährige hat sich bereits gegen ein Leben in Deutschland entschieden. Jetzt sucht sie Unterstützung bei der Münchner Rückkehrhilfe.

2015 haben sich an diese Stelle mehr als 1.000 Personen gewendet, die eine Heimkehr in ihr Land erwogen. 678 sind tatsächlich ausgereist. Aber sich wieder einzufinden in die Heimatgesellschaft ist nicht einfach, weiß Beraterin Tran. Vor allem, wenn Menschen mehrere Jahre fort waren, Kinder hier zur Schule gegangen sind, sich zu Hause viel geändert hat und kein Arbeitsplatz wartet.

Die Münchner Rückkehrhilfe beruht auf zwei Pfeilern. Der eine ist die Organisation der Ausreise. Finanziert wird diese über ein Programm der Internationalen Organisation für Migration. Es beinhaltet die Kostenübernahme für die Reise und eine Starthilfe zwischen 300 und 500 Euro. Diese Zuschüsse stehen Migranten aus 40 Staaten zu. Zweiter Pfeiler ist eine Perspektivenberatung in mehreren Sitzungen für eine Existenzgründung.

Im Erstgespräch findet Diem-Tu Tran heraus, dass die nigerianische Mutter gut nähen kann und zu Hause eine Schneiderei aufmachen möchte. Doch es fehlt der Frau das Startkapital. Verwandte hat sie keine mehr. Sie muss bei null anfangen.

Hilfe für den Neuanfang FLUCHT Das Münchner Büro für Reintegration unterstützt seit 20 Jahren Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren wollen. Nun wollen Be....

Die Münchner Rückkehrhilfe feiert dieses Jahr 20-jähriges Jubiläum. Ihre Arbeit startete 1996, als 21.000 bosnische Flüchtlinge in der Stadt lebten. Nach dem Dayton-Abkommen begannen ihre Ausweisungen. Marion Lich, damals Gründerin und bis heute Leiterin des Büros, erinnert sich. Die Leute standen vor dem Nichts, noch dazu in Gebieten, die nach der ethnischen Trennung gar nicht ihre Heimat waren.

Gegen die Bundesentscheidung konnte der Stadtrat nichts tun. Aber er beschloss die Initiative Sichere Rückkehr statt Vertreibung ins Ungewisse. Mit EU-Förderung halfen Lich und ihre KollegInnen damals 150 Familien, in Bosnien Wohnungen, Arbeits- oder Ausbildungsplätze zu finden. Sie organisierten über 100 Transporte mit Sachspenden. Damit beschenkten sie auch staatliche Kindergärten oder Krankenhäuser. Wir wollten keinen Neid schüren bei denen, die während des Kriegs im Land ausgeharrt hatten, so Lich.

Diese Idee gilt bis heute. Wir versuchen immer die Rückkehrer mit Daheimgebliebenen zusammenzuspannen. So werden die Heimkehrer zu Hause weder als Gewinnler betrachtet noch als Gescheiterte, die mit leeren Händen zurückkommen.

Derzeit stehen die BeraterInnen vor einem neuen Phänomen. Viele Flüchtlinge, die erst seit Kurzem hier sind, gar erst eine Woche, meldeten sich, vor allem Afghanen. Seit der großen Ankunftselle im Herbst 2015 fragten bayernweit rund 1.000 von ihnen eine Heimkehr an. Die haben sich alles leichter vorgestellt, merken nun, dass sie nicht so schnell an einen einträglichen Job gelangen und vergehen dazu vor Heimweh, sagt Lich. Das Beratungsangebot gilt auch für sie. Existenzgründung fördern wir aber nur bei Leuten, die mindestens ein Jahr in Deutschland gelebt haben. Ausgereist sind in diesem Jahr bisher 242 Personen.

In Bayern gibt es derzeit sechs Stellen für Reintegration. Weil die Nachfrage steigt, hat das bayerische Sozialministerium 2016 die Zuschussmittel gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, auf 1,5 Millionen Euro. Überall in den bayerischen Unterkünften hängen die blauen Plakate von Coming Home mit dem Angebot in zwölf Sprachen.

Von den Erfahrungen der Münchner sollen nun auch andere Bundesländer profitieren. Derzeit berät Marion Lich das LaGeSo in Berlin und das Innenministerium von Niedersachsen bei der Gründung eigener Büros für Reintegration.

Die junge Nigerianerin wird mit Hilfe ihrer Beraterin nun einen Businessplan aufstellen. Für ein halbes Jahr kann sie Unterstützung bei der Miete und der Betreuung ihrer Kinder beantragen. In Nigeria wird sie dann von der Frauenhilfsorganisation Solwodi betreut, die gezielt Rückkehrerinnen unterstützt. All dies allein herauszufinden schier unmöglich.

Wer nun denkt, der Beratungsaufwand koste zu viel, der irrt, sagt Marion Lich. Abschiebungen kommen den Staat deutlich teurer zu stehen.

Abschiebungen kommen den Staat teurer zu stehen

Load-Date: May 17, 2016

Wirtschaftsforum sieht Flüchtlinge positiv; Konjunktur Manager und Ökonomen betonen die Vorteile der Einwanderung Politiker die Nachteile

taz, die tageszeitung

Montag 25. Januar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: WIRTSCHAFT UND UMWELT; S. 8

Length: 441 words

Byline: Hannes Koch

Highlight: Konjunktur Manager und Ökonomen betonen die Vorteile der Einwanderung Politiker die Nachteile

Body

Davos taz | Beim Weltwirtschaftsforum 2016 in Davos, das am Samstag zu Ende ging, haben sich viele Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft pro Einwanderung geäußert. So veröffentlichte das WEF einen Artikel des Oxford-Professors Ian Goldin unter dem Titel *Wie Immigration die Welt verändert hat* zum Besseren. Politiker brachten dagegen überwiegend Skepsis und Abwehr zum Ausdruck.

Der niederländische Ministerpräsident Mark Rutte sagte beim WEF, Europa müsse in den nächsten sechs bis acht Wochen einen Weg finden, um die Zuwanderung in den Griff zu bekommen und zu reduzieren. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble zufolge ist die Zahl der Flüchtlinge zu hoch, und wir müssen uns darauf konzentrieren, sie schnell zurückzuführen. Die Erfahrung zeige jedoch, argumentierte Ian Goldin, dass Einwanderung meist ökonomischen Nutzen mit sich bringe. Ein Beleg: In den USA seien Migranten daran beteiligt gewesen, Unternehmen wie Google, Intel und Yahoo zu gründen.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) brachte anlässlich des WEF seine neue Studie *Die Flüchtlingswelle in Europa* Wirtschaftliche Herausforderungen heraus. Insgesamt beurteilt der IWF die ökonomischen Aussichten der Einwanderung verhalten positiv. Der Effekt für einheimische Beschäftigte ist in der Regel klein, heißt es. Migranten würden also den Alteingesessenen nicht die Arbeitsplätze wegnehmen, darauf deuteten die Erfahrungen mit Einwanderungswellen hin. Ein Grund dafür: Neuankömmlinge würden häufig in anderen Segmenten des Arbeitsmarktes Fuß fassen, als sie für Einheimische relevant seien. Als Beispiele können hier türkische Restaurants und Gemüsegeschäfte gelten, die es vor der türkischen Einwanderung nicht gab.

Kurzfristig wird nach Ansicht des IWF die Wirtschaftsleistung in den Staaten mit hoher Einwanderung steigen vornehmlich Deutschland, Österreich und Schweden. Die Nachfrage ziehe an, was auch wieder zu mehr Arbeitsplätzen führen könne. Die langfristige Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts hänge hingegen davon ab, wie schnell und gut die Flüchtlinge Jobs fänden.

Um die Integration in den Arbeitsmarkt zu beschleunigen, schlägt der Fonds vor, begrenzte Ausnahmen für Einwanderer beim Mindestlohn zuzulassen. Dann könnte es den Flüchtlingen leichter fallen, Stellen zu finden.

Wirtschaftsforum sieht Flüchtlinge positiv Konjunktur Manager und Ökonomen betonen die Vorteile der
Einwanderung Politiker die Nachteile

Zudem plädieren die IWF-Experten dafür, das Arbeitsverbot für Migranten zu lockern oder aufzuheben. Dies reduziere die Kosten für den Staat, weil sie für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen könnten. Ferner warnt der Fonds davor, die Freizügigkeit zu beschränken. Das verhindere laut IWF, dass die Flüchtlinge dorthin gehen, wo sie Arbeit finden. Hannes Koch

Load-Date: January 24, 2016

End of Document

"Wir sind kein Gemüse!"; GEGEN GRENZEN Gleiche Rechte für alle: Mehrere Tausend Menschen forderten am Samstag in Hamburg eine Politik für statt gegen Geflüchtete

taz, die tageszeitung

Montag 16. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 25

Length: 295 words

Byline: Katharina Schipkowski

Highlight: GEGEN GRENZEN Gleiche Rechte für alle: Mehrere Tausend Menschen forderten am Samstag in Hamburg eine Politik für statt gegen Geflüchtete

Body

Am Anfang war Schweigen: Mit einer Minute des Gedenkens begann am Samstag die Demonstration des Bündnisses Recht auf Stadt Never mind the papers in Hamburg. Man gedachte der Opfer von Paris, aber auch jener des Anschlags in Beirut und all derer, die auf der Flucht gestorben sind. Zwischen 5.000 und 9.000 Menschen zogen dann am frühen Nachmittag vom Hauptbahnhof durch die Innenstadt zu den St. Pauli Landungsbrücken. Aufgerufen hatten unter dem Motto Refugees welcome heißt gleiche Rechte für alle insgesamt 83 Organisationen.

In verschiedenen Redebeiträgen forderten geflüchtete und andere RednerInnen eine Politik für und nicht gegen MigrantInnen. Man kann uns nicht beliebig hin- und herschieben, sagte ein Sprecher der Roma-Gruppe Romano Jekipe Ano Hamburg: Wir sind kein Gemüse, wir sind Menschen! Mehrere RednerInnen kritisierten die Unterbringung von Flüchtlingen etwa in dreckigen vormaligen Baumärkten und forderten menschenwürdige Unterkünfte.

Eine Sprecherin der Initiative Refugees Welcome Karoviertel sagte: Wir übernehmen seit vier Monaten die Aufgaben, die eigentlich der Staat machen müsste. Dieser hingegen antwortete mit Asylrechtsverschärfungen und Abschiebungen. Viele Redebeiträge wurden auch auf englisch, französisch und arabisch übersetzt.

Angeführt wurde die Demonstration von zahlreichen BewohnerInnen der Hamburger Flüchtlings-Großunterkünfte. Sie machten ihre Forderungen auf Transparenten und Plakaten sichtbar: Nehmen Sie uns nicht unseren hier gefundenen Menschenwert weg, mahnte eine. Deutschkurse!, stand auf einem Schild. Der Umzug verlief friedlich und endete mit einem Konzert, einem Theaterstück von BewohnerInnen der Unterkunft Schnackenburgallee und einem offenen Mikrofon für alle, die nicht schweigen wollten. ksch

"Wir sind kein Gemüse!" GEGEN GRENZEN Gleiche Rechte für alle: Mehrere Tausend Menschen forderten am Samstag in Hamburg eine Politik für statt gegen G....

Load-Date: November 15, 2015

End of Document

Ein eigenes Abschiebegewahrsam f ; Ein eigenes Abschiebegewahrsam f

taz, die tageszeitung

Freitag 08. April 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 27

Length: 222 words

Body

Ein eigenes Abschiebegewahrsam für Schleswig-Holstein hat der Kieler CDU-Fraktionschef Daniel Günther gefordert. Anderenfalls müssten bei den Plänen für eine gemeinsame Einrichtung am Hamburger Flughafen endlich Fakten geschaffen werden, sagte er. Die neuen Strukturen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge führten zu einem deutlichen Anstieg der Zahl ausreisepflichtiger Personen. Wenn am Mittwoch von 122 abgelehnten Asylbewerbern am Ende nur 96 Personen im Flugzeug saßen, dann zeigt das, dass es weiteren Handlungsbedarf gibt. +++ Ein in der Nordsee verendeter Pottwal wird an der Universität Gießen präpariert. Das Tier ist gestern aus seinem Wasserbad gehoben worden, um weiterverarbeitet werden zu können. Das Skelett hatte drei Monate lang in der Brühe gelegen, damit sich Fleisch- und Gewebereste lösen. Es werde aber noch Monate dauern, bis das Skelett ausgestellt werden könne, hieß es. +++ Die Metropolregion Hamburg will bei der Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen enger zusammenarbeiten und damit auch für internationale Investoren attraktiver werden. Wir sind im Wettbewerb der Regionen, sagte Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof. Die Metropolregion umfasst neben Hamburg 19 Landkreise und kreisfreie Städte in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. +++

Nachrichten

Load-Date: April 7, 2016

Afghanen stranden in Griechenland; Flüchtlinge Weil Mazedonien nur Syrer und Iraker auf die Balkan-Route nach Europa lässt, sitzen Afghanen in Griechenland fest. Athener Regierung befürchtet, dass die Flüchtlingslager bald überfüllt sein werden

taz, die tageszeitung

Mittwoch 24. Februar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 2

Length: 445 words

Byline: Theodora Mavropoulos, Erich Rathfelder

Highlight: Flüchtlinge Weil Mazedonien nur Syrer und Iraker auf die Balkan-Route nach Europa lässt, sitzen Afghanen in Griechenland fest. Athener Regierung befürchtet, dass die Flüchtlingslager bald überfüllt sein werden

Body

Aus Athen und Sarajevo Theodora Mavropoulos und Erich Rathfelder

Die griechische Polizei hat am Dienstag eine vor allem von afghanischen Flüchtlingen besetzte Eisenbahntrasse an der Grenze zu Mazedonien geräumt. Hunderte Migranten wurden mit Bussen ins Landesinnere abtransportiert. Für Syrer und Iraker öffnete Mazedonien seine Grenze dagegen wieder.

Die Afghanen hatten mit der Besetzung dagegen protestiert, dass ihnen seit dem Wochenende von Mazedonien der Grenzübertritt verwehrt wird. Die Entscheidung geht offenbar auf serbischen Druck zurück. In Belgrad monierten die Behörden die mangelhafte Registrierung der aus Mazedonien kommenden Flüchtlinge. Weil bereits zuvor Bürger anderer Staaten gestoppt worden waren, dürfen jetzt nur noch Syrer und Iraker mit entsprechenden Papieren die Grenze zu Mazedonien überschreiten.

Die Afghanen sitzen nun in Griechenland fest. Giannis Mouzalas, griechischer Minister für Migrationsangelegenheiten, beklagte, damit verstoße Mazedonien gegen eine in Brüssel getroffene Vereinbarung, nach der die Grenzen mindestens bis zum 6. März offen zu lassen seien. Die Flüchtlingskrise zeige, dass einige Länder nicht mit europäischem Gedanken gemeinschaftlich agieren, sagte Mouzalas.

Nach Angaben der UN-Flüchtlingshilfe UNHCR kamen in diesem Jahr mehr als 105.000 Menschen von der Türkei übers Meer nach Griechenland, um von dort nach Europa zu gelangen. 27 Prozent von ihnen stammten aus Afghanistan.

In den letzten Wochen ist der Flüchtlingszustrom angestiegen. So kamen allein in der vergangenen Woche über 4.000 Menschen auf den griechischen Inseln an. Von ihnen stammen etwa 2.000 aus Afghanistan.

Afghanen stranden in Griechenland Flüchtlinge Weil Mazedonien nur Syrer und Iraker auf die Balkan -Route nach Europa lässt, sitzen Afghanen in Griechenland fest....

Der Chef der europäischen Grenzschutzagentur Frontex erwartet für 2016 keine Verringerung des Flüchtlingszuzugs. Wenn in diesem Jahr so viele Migranten kämen wie im vergangenen, dann würde ich sagen, dass das kein schlechtes Jahr wäre , sagte Fabrice Leggeri am Dienstag in Berlin.

Noch ist ausreichend Platz in den Camps in Athen und Thessaloniki , sagte ein Sprecher des griechischen Migrationsministeriums. Doch es wisse keiner, wie sich das weiterentwickle. Falls die Grenzen für die Flüchtlinge aus Afghanistan weiterhin geschlossen blieben, werde der Zustrom aus dem Land nicht plötzlich abreißen. Dann würden die Camps in Thessaloniki und Athen schon ihre Kapazität überschreiten. Wir werden dann auf Ausweichmöglichkeiten zurückgreifen, die jetzt schon in Planung sind , sagte der Sprecher. Die Menschen würden auch dann eine Unterkunft vorfinden. Doch vorerst versuche man, eine diplomatische Lösung mit Mazedonien zu finden, damit das Land die Grenze für Afghanen wieder öffnet.

Jeder zweite -Flüchtling stammt aus Afghanistan

Load-Date: February 23, 2016

End of Document

An der Schmerzgrenze; Griechenland Täglich erreichen Tausende über die Ägäis das Land. Nur die wenigsten lässt Mazedonien nach Westeuropa weiterziehen. Jetzt soll die Nato an der Grenze zur Türkei aktiv werden

taz, die tageszeitung

Mittwoch 02. März 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 4

Length: 1088 words

Byline: Erik Peter, Pascal Beucker, Theodora Mavropoulos

Highlight: Griechenland Täglich erreichen Tausende über die Ägäis das Land. Nur die wenigsten lässt Mazedonien nach Westeuropa weiterziehen. Jetzt soll die Nato an der Grenze zur Türkei aktiv werden

Body

Ich bin Blindtext. Von Geburt an. Es hat lange gedauert, bis ich begriffen habe, was es bedeutet, ein blinder Text zu sein

Flüchtlinge

In Griechenland werden hektisch neue Asylunterkünfte geöffnet. Doch der Ansturm ist zu gewaltig. Das Land steckt in der Klemme

Alternativroute über Albanien

Bislang gehört Albanien nicht zu den bevorzugten Transitländern der Flüchtlinge auf ihrem Weg nach Westeuropa. Seit der mazedonischen Grenzschießung wartet allerdings eine große Zahl von Flüchtlingen darauf, die Grenze zu überqueren, so die albanische Ministerin für europäische Integration, Klajda Gjoshaj. Nach griechischen Medienspekulationen sollen etwa 4.000 afghanische Flüchtlinge planen, nach Albanien einzureisen. Die Polizei hat daher ihr Personal rings um die zwei wichtigsten Grenzübergänge, Kakavia-Ktismata und Kapshtice-Krystallopigi, aufgestockt. Albanien Premierminister Edi Rama sagte, es gebe keinen Grund, die Grenzen zu öffnen. Albanien habe nicht die Kraft, die Welt zu retten, während andere die Grenzen schließen. Erik Peter

Grenze wird zum Nadelöhr

An der griechisch-mazedonischen Grenze warteten am Dienstag mehr als 7.000 Migranten auf die Weiterreise. Der Grenzübergang Idomeni war seit fast 24 Stunden geschlossen, nachdem Flüchtlinge am Montag versucht hatten, sich gewaltsam einen Weg Richtung Westeuropa zu bahnen. Dabei waren sie am Montag von Grenzschützern mit Blendgranaten und Tränengas gestoppt worden. Das offizielle Flüchtlingslager bei Idomeni ist mittlerweile überfüllt. Am Dienstag standen Hunderte kleiner Zelte auf freiem Feld nahebei. Manche Flüchtlinge warten seit mehr als

An der Schmerzgrenze Griechenland Täglich erreichen Tausende über die Ägäis das Land. Nur die wenigsten lässt Mazedonien nach Westeuropa weiterziehen. Jetzt sol....

einer Woche auf die Weiterreise auf der sogenannten Balkanroute. Mazedonien lässt pro Tag nur noch einige Hundert Flüchtlinge einreisen. Nur Syrer und Iraker mit gültigen Papieren dürfen die Grenze überschreiten, Angehörige aller anderen Nationen werden abgewiesen. Die EU-Kommission in Brüssel äußerte sich äußerst besorgt über die Lage an der Grenze. ap/taz

Sofia baut einen Zaun

Im Februar beschloss das bulgarische Parlament, den Einsatz seiner Streitkräfte zum Schutz der Grenzen vor Flüchtlingen zu erlauben. Im Fokus steht dabei die Grenze zur Türkei. Hier wird seit 2014 ein insgesamt 160 Kilometer langer Grenzzaun errichtet, nun sollen 500 Soldaten die Grenzpolizei unterstützen. Die Grenze zu Griechenland wurde dagegen wochenlang von streikenden griechischen Bauern blockiert. Erst am Montag beendeten diese ihren Protest gegen eine Rentenreform. Bulgarien befürchtet einen größeren Migrantenzustrom, wenn die Seegrenze zwischen Türkei und Griechenland schärfer kontrolliert werden sollte. Erik Peter

Nato-Einsatz in der Ägäis

Laut dem UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR sind im Jahr 2016 bisher etwa 123.000 Flüchtlinge aus der Türkei über das Mittelmeer nach Griechenland gekommen. 410 Menschen hätten ihr Leben verloren, teilte das UNHCR am Dienstag mit. Die griechische Küstenwache und die Patrouillen der europäischen Grenzagentur Frontex konnten in den letzten acht Tagen mehr als 8.000 Flüchtlinge aus den Fluten retten. Die Zahl derjenigen, die sich übers Meer wagen, hängt auch von den Wetterverhältnissen ab.

Demnächst soll ein Nato-Einsatz die Zahl der Flüchtlinge verringern. Der dazu entsandte Schiffsverband kreuzt derzeit noch außerhalb der Hoheitsgewässer der Türkei und Griechenlands. Es fänden noch letzte Ausplanungen statt, bis die Mission finalisiert beginnen könne, sagte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums. Wie es heißt, gibt es noch keine endgültigen Absprachen mit Griechenland und der Türkei, welche nationalen Gewässer der beiden Länder die Kriegsschiffe befahren dürfen. Laut Beschluss des Nato-Rates sollen die Nato-Schiffe keine Boote stoppen. Danach besteht der Auftrag darin, Schleuserbewegungen zu beobachten, auszuwerten und zu melden. Nur wenn Flüchtlinge von der türkischen Küstenwache aufgegriffen werden, werden sie in die Türkei zurückgebracht. Falls die griechische Küstenwache oder Frontex sie aufnimmt, kommen sie nach Griechenland. Noch ungeklärt ist die Frage, ob Flüchtlinge, die im griechischen Hoheitsgebiet von einem Nato-Schiff aus Seenot gerettet werden, in die Türkei zurückgebracht werden können. Allerdings ist die Seenotrettung ohnehin nicht ausdrücklich Teil des militärischen Auftrages, wenn sie auch weiterhin die ständige Pflicht eines jeden Seefahrers bleibe. PAB

Die Camps sind überfüllt

Etwa 24.000 Flüchtlinge stauen sich derzeit in ganz Griechenland, und täglich werden es mehr. Die Kapazitäten des Landes sind schon jetzt weitgehend erschöpft, die Camps sind überfüllt. Hunderte Flüchtlinge müssen seit Tagen im Hafen und auf öffentlichen Plätzen in Athen ausharren. Es gebe kaum Information, sagen die HelferInnen am Hafen von Piräus, wo die Schiffe von den ägäischen Inseln das Festland erreichen. Man wisse nicht, wann Busse kommen, um die Menschen in die Auffanglager in Athen oder in den Norden Griechenlands zu bringen. Nahrung, Getränke und Kleidung werden täglich von zahlreichen Menschen aus der Bevölkerung vorbeigebracht. Viele Flüchtlinge begeben sich auf eigene Faust in Richtung mazedonische Grenze zu Fuß oder mit Fahrzeugen. Im Norden Griechenlands sind weitere Auffanglager für über 20.000 Flüchtlinge im Aufbau, die innerhalb der nächsten Woche fertiggestellt werden sollen. Auch ein weiteres Camp in Athen wird gebaut. Die griechische Regierung geht davon aus, dass in den kommenden Tagen mehr als 100.000 Migranten in Griechenland festsitzen werden. Derzeit werden möglichst wenige Flüchtlinge nach Piräus gebracht. Die Menschen sollen vorläufig auf den ägäischen Inseln ausharren.

Am Dienstag gab die Regierungssprecherin Olga Gerovasili bekannt, dass die Regierung ein EU-Hilfspaket in Höhe von 470 Millionen Euro beantragt habe. Mit diesem EU-Hilfspaket sollen etwa 50.000 Menschen in Camps und weitere 50.000 Menschen in einfachen Hotels untergebracht werden können. Außerdem würden etwa 8.200

An der Schmerzgrenze Griechenland Täglich erreichen Tausende über die Ägäis das Land. Nur die wenigsten lässt Mazedonien nach Westeuropa weiterziehen. Jetzt sol....

Polizisten und zivile Mitarbeiter gebraucht, um die Flüchtlinge zu registrieren. Weiteres Personal solle für die Sicherheit, die Verpflegung und die Gesundheitsversorgung der Flüchtlinge hinzugezogen werden.

Am Freitag wird das griechische Kabinett darüber beraten, welche Position Griechenland beim EU-Türkei-Gipfel in Brüssel am 7. März beziehen wird und wie es mit der Flüchtlingskrise weitergehen soll. Ministerpräsident Alexis Tsipras machte schon jetzt deutlich, dass man keinem EU-Beschluss zustimmen werde, der nicht eine gleichmäßige Verteilung der Flüchtlinge auf die EU-Staaten vorsehe. Theodora Mavropoulos

Load-Date: March 1, 2016

End of Document

Abschiebung per Truppentransporter; Asylpolitik Die Regierung will schneller abschieben auch mithilfe von Bundeswehrflugzeugen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 22. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 4

Length: 531 words

Byline: Johanna Roth

Highlight: **Asylpolitik** Die Regierung will schneller abschieben auch mithilfe von Bundeswehrflugzeugen

Body

Berlin taz | Die Bundesregierung will abgelehnte **Asylbewerber** schneller als bisher abschieben. Dazu diskutiert sie unter anderem den Einsatz von Transportflugzeugen der Bundeswehr. Bisher wurden dazu Linien- und Charterflüge genutzt. Die Pläne sind Teil eines größeren Maßnahmenpakets, das in der Kabinettsitzung am Mittwoch besprochen wurde. Ein Beschluss wurde aber noch nicht gefasst: Zu groß sind die Differenzen zwischen den Koalitionspartnern.

Zur Diskussion steht neben dem Einsatz von Bundeswehrflugzeugen auch die Einrichtung von Transitzone an den Grenzen, in denen ankommende Flüchtlinge im Schnellverfahren überprüft werden sollen. Das lehnt die SPD allerdings nach wie vor ab. SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi sagte der taz: Mit der SPD wird es keine Haftanstalten an den deutschen Außengrenzen geben.

Grundsätzlich ist sich die Koalition einig, dass Asylbewerber nach der Ablehnung ihres Antrags zügig abgeschoben werden sollen. Fahimi zufolge ist es unerheblich, ob der Abschiebeflug mit einer Transall-Maschine geschehe: Bei Ablehnung des Asylantrags sind wir für eine schnelle Durchführung der Ausreise. Da spielt es im Grunde keine Rolle, welche Maschinen genutzt werden, solange die Menschen sicher an ihrem Bestimmungsort ankommen.

Die SPD dürfte allerdings wenig Interesse daran haben, den geplanten Maßnahmen zuzustimmen. Die Union wolle offenbar Geschlossenheit demonstrieren, hieß es nach der Kabinettsitzung am Mittwoch aus Regierungskreisen. Die Flugzeug-Diskussion sei deshalb Schaufensterpolitik von Peter Altmaier und Thomas de Maizière schließlich funktionierten die Abschiebungen bisher auch ohne Hilfe der Bundeswehr.

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen zeigt sich derweil offen für den Einsatz von Bundeswehrflugzeugen. Statt der Transall-Maschinen der Bundeswehr, die eine große Ladefläche für Transportflüge besitzen, kämen im Zweifelsfall aber eher für Personenflüge ausgelegte Truppentransporter zum Einsatz, sagte ein Sprecher am Mittwoch in Berlin. Das Personal zur Durchsetzung der Abschiebungen müsse weiterhin von der Polizei zur Verfügung gestellt werden.

Abschiebung per Truppentransporter Asylpolitik Die Regierung will schneller abschieben auch mithilfe von Bundeswehrflugzeugen

Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag, Wolfgang Hellmich (SPD), sagte, die Auftragserfüllung der Bundeswehr müsse gewährleistet bleiben. Grundsätzlich halte er den Einsatz von Bundeswehrmaschinen bei Abschiebeflügen rechtlich für möglich, wenn dieser von den Ländern im Rahmen der Amtshilfe beim Bund beantragt würde. Allerdings kritisierte Hellmich die Informationspolitik der Bundesregierung: Er habe von den Plänen erst aus den Medien erfahren. Das Parlament müsse nun schleunigst über das Vorhaben in Kenntnis gesetzt werden.

Aus der Opposition kommt scharfe Kritik. Der Grünen-Abgeordnete Volker Beck sagte, die Militarisierung der Migrationspolitik sei nicht der richtige Weg. Auch die Linkspartei-Politikerin Ulla Jelpke zeigte sich empört: Abschiebungen sind polizeiliche Maßnahmen, für die der Bundeswehr jegliche Befugnisse fehlen. Johanna Roth

Zur Diskussion steht auch die Einrichtung von Transitzone an den Grenzen

Abwehr

Im Umgang mit Flüchtlingen gilt immer mehr die Devise: Entweder sie gar nicht reinlassen oder schnell wieder loswerden

Load-Date: October 21, 2015

Flüchtlinge müssen in Piräus Touristen weichen; Griechenland Behörden räumen "wildes" Lager im Hafen von Athen. Auf Widerstand treffen sie nicht

taz, die tageszeitung

Dienstag 19. April 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 450 words

Byline: Theodora Mavropoulos

Highlight: Griechenland Behörden räumen "wildes" Lager im Hafen von Athen. Auf Widerstand treffen sie nicht

Body

Athen taz | Noch vor dem orthodoxen Osterfest am 1. Mai soll der Hafen von Piräus geräumt sein, sagte Dimitris Vitsas, Vize-Verteidigungsminister, am Wochenende dem griechischen TV-Sender Mega. Seit vergangener Woche laufen die Transporte der Flüchtlinge in staatliche Flüchtlingsunterkünfte. Die griechische Polizei, die seit den Ausschreitungen zwischen Flüchtlingen und Migranten unterschiedlicher Nationen verstärkt vor Ort ist, musste nicht eingreifen. Die meisten Flüchtlinge wollen das Lager verlassen, denn die Bedingungen sind menschenunwürdig. Es gibt kaum Duschen, zu wenige Toiletten, entlang der Camps türmt sich Müll.

Seit Wochen harren über 5.000 Menschen hier in Lagerhallen oder einfachen Zelten aus, darunter zahlreiche Familien mit kleinen Kindern. Wir wollen vor allem unseren Kindern zuliebe in ein organisiertes Camp, sagt eine etwa 30-jährige Frau aus Afghanistan. Natürlich schwinde die Angst immer mit, dass man weggesperrt werde, so die Frau weiter. Aber sie habe Bilder aus dem Camp gesehen. Freunde haben ihr die Fotos aus dem Camp Skaramagas geschickt. Sie seien dort angekommen. Besser als hier, sagt sie. Eine Chance, gen Nordeuropa zu reisen, sehe sie nicht mehr.

Viele der Flüchtlinge wollen das wilde Lager hier unbedingt verlassen, sagt Nezea Milian von der griechischen Organisation Gemeinschaftliche Flüchtlingshilfe von Piräus. Zuerst hatten die meisten Angst gehabt, dass sie in geschlossene Lager gesteckt würden. Denn sie hätten von den Hotspots auf den Inseln gehört, die nicht verlassen werden dürfen. Es gebe hier zu wenige Übersetzer, zu viele unterschiedliche Informationen und so dauere es, bis einem die Menschen vertrauen.

Bereits in der vergangenen Woche wurden etwa 500 Flüchtlinge aus dem Lager am Hafen von Piräus in das staatliche Flüchtlingscamp Skaramagas gebracht. Auch am Sonntag seien mehr als 1.500 Menschen von Piräus aus mit Bussen in das Auffanglager gebracht worden, meldete der Athener Radiosender Athina 984. Am Montag wurden weitere 500 Flüchtlinge und Migranten mit Bussen in das staatliche Flüchtlingscamp gebracht, so die Behörden. Aktuell sind noch 3.758 Flüchtlinge und Migranten am Hafen von Piräus.

Flüchtlinge müssen in Piräus Touristen weichen Griechenland Behörden räumen "wildes" Lager im Hafen von Athen. Auf Widerstand treffen sie nicht

Auch sie sollen bis Ende der Woche in Flüchtlingsunterkünfte verteilt werden. Die Aktion sei jetzt erst angegangen worden, weil weitere Kapazitäten erst mal geschaffen werden mussten, sagte ein Regierungssprecher der taz. Natürlich habe die Dringlichkeit, den Hafen zu leeren, auch mit dem Touristengeschäft zu tun. Das Camp Skaramangas könne etwa 2.500 Menschen unterbringen, ist also fast am Limit. An weiteren Unterkünften werde gearbeitet. Theodora Mavropoulos

Es gibt zu wenig Toiletten, überall türmt sich Müll

Load-Date: April 18, 2016

End of Document

Agentur: Ungarns Referendum stößt auf Kritik; EU Auf dem Innenministertreffen in Bratislava steht die Flüchtlingspolitik im Mittelpunkt

taz, die tageszeitung

Freitag 08. Juli 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 12

Length: 410 words

Highlight: EU Auf dem Innenministertreffen in Bratislava steht die Flüchtlingspolitik im Mittelpunkt

Body

Bratislava afp | Die Kluft in Europa bleibt in der Frage der Flüchtlingsumverteilung unüberbrückbar. Beim EU-Innenministertreffen in Bratislava ernteten Länder wie Ungarn oder die Slowakei wegen ihrer Verweigerungshaltung am Donnerstag scharfe Kritik. Gleichzeitig wuchs die Erkenntnis, dass nur Schritte wie schnellere Abschiebungen und Grenzsicherung in der EU-Flüchtlingspolitik mehrheitsfähig sind.

Das Treffen war das erste unter slowakischer EU-Ratspräsidentschaft. Bratislava hat zum 1. Juli die Organisation der Ministertreffen für ein halbes Jahr übernommen. Damit hat nun ein Land größeren Einfluss auf die EU-Flüchtlingspolitik, das vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die im Herbst per Mehrheitsbeschluss durchgesetzte Umverteilung von 120.000 Flüchtlingen geklagt hat.

Der slowakische Innenminister Robert Kališník sagte, zur Position seines Landes könne er sich, da es Präsidentschaftsland der Europäischen Union sei, nicht äußern. Die Slowakei bereite aber gute Kompromisse vor, die die Erwartungen aller Länder erfüllen. Abschiebungen und Rückführungen seien aus seiner Sicht der wesentliche Punkt. Denn damit werde Flüchtlingen ohne Asylanspruch das Motiv genommen, nach Europa zu kommen, und gleichzeitig kriminellen Schleppernetzwerken der Boden entzogen.

Luxemburgs Migrationsminister Jean Asselborn als Befürworter der Umverteilung kritisierte insbesondere Ungarn scharf, das über die Frage nun am 2. Oktober eine Volksabstimmung abhält. Das Land stelle sich mit dem Vorhaben ins Abseits, sagte Asselborn. Stellen wir uns vor, jedes Land in Europa würde dasselbe tun, dann können wir den Laden zumachen, was die Werte angeht. Die EU wäre dann ein wertloser Verein.

Auch Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) forderte Ungarn und die Slowakei auf, sich an der Flüchtlingsaufnahme zu beteiligen, bei der es bisher um einige tausend Menschen pro Land gehe. Das ist nicht zu viel verlangt, weder für die Slowakei noch für Ungarn, sagte er.

De Maizière räumte aber ein, dass es schwierig sein werde, für ein dauerhaftes faires Verteilungsverfahren eine Mehrheit in der EU zu bekommen. Er plädierte deshalb für einen Überlaufmechanismus, bei dem Flüchtlinge aus den Hauptankunftsländern Italien und Griechenland in Europa verteilt würden, wenn eine bestimmte Zahl dort

Agentur: Ungarns Referendum stößt auf Kritik EU Auf dem Innenministertreffen in Bratislava steht die Flüchtlingspolitik im Mittelpunkt

überschritten wird. De Maizièr sprach sich zugleich für die Einrichtung von Aufnahmezentren in Nordafrika in Zusammenarbeit mit dem UN-Flüchtlingshilfswerk aus.

Load-Date: July 7, 2016

End of Document

Luft raus, Motor weg; Griechenland Flüchtlinge beklagen Übergriffe der griechischen Küstenwache

taz, die tageszeitung

Freitag 07. August 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 2

Length: 400 words

Highlight: Griechenland **Flüchtlinge** beklagen Übergriffe der griechischen Küstenwache

Body

BERLIN taz | Die griechische Küstenwache soll in den letzten zwei Wochen mindestens vier mal mit Gewalt gegen **Flüchtlingsboote** vorgegangen sein. Das berichten Insassen der Boote gegenüber der Initiative Watch the Med. Diese betreibt ein Notfalltelefon im Mittelmeerraum, an das sich **Flüchtlinge** in Seenot wenden können.

Zuletzt gingen vier Meldungen aus der Ägäis ein. Flüchtlinge berichteten, dass teils maskierte Spezialeinheiten der Küstenwache zwischen dem türkischen Festland und den griechischen Inseln an Bord gekommen seien. Die Boote seien zu der Zeit nicht in Seenot gewesen.

Am 27. Juli etwa meldete sich ein Insasse eines Bootes vor der Insel Lesbos, auf dem sich 54 Flüchtlinge aus Afghanistan befanden. Er berichtet, dass gegen 7.40 Uhr früh griechische Küstenwächter an Bord gekommen, die Insassen bedroht und den Motor abgebaut und mitgenommen hätten. Das Boot trieb auf dem Meer umher, bis die türkische Küstenwache die Insassen rettete und in die Türkei zurückbrachten. Türkische Medien berichteten über den Vorfall.

Am Vorabend war Insassen eines Bootes vor der Insel Chios dasselbe widerfahren, auch sie hatten sich telefonisch beim Alarmtelefon gemeldet.

Benzin von Bord geklaut

Am 31. Juli berichteten Flüchtlinge, Angehörige der Küstenwache hätten vor der Insel Samos ihr Boot zerstochen. Auch sie seien von den Türken gerettet. Und am 1. August meldeten sich Flüchtlinge, denen von Unbekannten das Benzin von Bord gestohlen wurde. Die türkische Küstenwache habe sie schließlich nach Izmir gebracht.

Die griechische Küstenwache war lange verschrien, in großer Zahl sogenannte Pushbacks, illegale Zurückweisungen auf See, durchgeführt zu haben. Amnesty International, Human Rights Watch und Pro Asyl hatten bis 2014 unabhängig voneinander in der Türkei Hunderte Zeugenaussagen hierzu gesammelt. Dabei war klar geworden, dass die Griechen teils schwere Gewalt bis zur Zerstörung der Boote eingesetzt hatten.

Luft raus, Motor weg Griechenland Flüchtlinge beklagen Übergriffe der griechischen Küstenwache

Die linke Syriza-Regierung hatte versprochen, diese Praxis zu unterbinden. Tatsächlich hatte es seit Januar keine Berichte von Pushbacks in der Ägäis mehr gegeben. Wir sind jetzt alarmiert, sagte ein Sprecher von Watch the Med. Die Gruppe glaubt, die Küstenwache wolle mit ihrem Vorgehen Flüchtlinge von der Überfahrt aus der Türkei abhalten. Die Ankünfte von irregulären Migranten auf den griechischen Inseln haben sich 2015 im Vergleich zum Vorjahr verzehnfacht. Christian Jakob

Load-Date: August 13, 2015

End of Document

Runter mit den Erwartungen!; ÖKONOMIE Wer die Arbeitsintegration von Flüchtlingen beurteilen will, muss deren subjektive Anpassungsleistung sehen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 14. Januar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: MEINUNG UND DISKUSSION; S. 12

Length: 1065 words

Byline: Barbara Dribbusch

Highlight: ÖKONOMIE Wer die Arbeitsintegration von Flüchtlingen beurteilen will, muss deren subjektive Anpassungsleistung sehen

Body

Die Zahl machte sofort die Runde: 70 Prozent der Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten, die im September 2013 eine Ausbildung im Handwerk in München und Oberbayern begannen, haben diese abgebrochen, schrieb die Welt. Aha, da sieht man es, so einfach ist es eben doch nicht mit der Integration, war die implizite Botschaft dieser Nachricht. Allein: Die Zahl stimmte nicht.

Die hohe Abbruchquote bezog sich auf den Jahrgang 2012, so korrigiert ein Sprecher der Handwerkskammer für München und Oberbayern auf Nachfrage. Von den Auszubildenden aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Eritrea und anderen Kriegs- und Krisenstaaten, die im September 2013 eine Ausbildung im Handwerk in Oberbayern anfangen, brachen nur 40 Prozent ihre Lehre ab. Von denjenigen, die erst im Jahr 2014 eine Lehre starteten, beendeten bislang sogar nur 30 Prozent die Ausbildung vorzeitig. Nun können sich bei den späteren Jahrgängen die Abbruchquoten noch erhöhen, aber eine Lehre wird, wenn, dann eher im ersten Jahr geschmissen. Einen so hohen Abbruchwert wie bei den ersten Lehrlingen vom Jahrgang 2012 werden die späteren Azubis nicht mehr erreichen. Der Trend ist positiv.

Lückenschluss oder Alimente?

Die Diskussion um die Ausbildungsverläufe zeigt: Diese Zahlen sind immer politische Zahlen, heikle Zahlen, die eine Antwort liefern sollen auf die Frage: Füllen Flüchtlinge mittelfristig die Fachkräftelücke oder bekommen wir nur Tausende von Hartz-IV-Empfängern, die in ghettoähnlichen Wohnanlagen alimentiert werden? Die Antwort lautet: Es wird beides geben. Die Flüchtlinge sind keine homogene, sondern eine sehr heterogene Gruppe mit höchst unterschiedlichen Voraussetzungen, persönlichen Möglichkeiten, Lebensumständen.

Das sieht man heute schon: Einen langen Arbeitstag hat der Eritreer aus einer Gemeinschaftsunterkunft, der schon am frühen Morgen als Praktikant bei einem Bauunternehmer arbeitet und am Nachmittag vier Stunden in der

Runter mit den Erwartungen! ÖKONOMIE Wer die Arbeitsintegration von Flüchtlingen beurteilen will, muss deren subjektive Anpassungsleistung sehen

Sprachschule Deutsch paukt. Seine Hoffnung ist ein Ausbildungsplatz im Bauhandwerk, wenn sein Deutsch gut genug ist. Dann gibt es den syrischen Flüchtling, Jurist, der aber seine Kenntnisse aus Syrien in Deutschland nicht verwerten kann. Auch er lernt Deutsch und hofft auf eine Tätigkeit als Übersetzer in einer Behörde. Der Journalist aus Afghanistan mit Collegeabschluss lernt jetzt Koch, in seinem alten Beruf kann er mit den unzureichenden Deutschkenntnissen hier nicht arbeiten. Wo werden diese Leute in einigen Jahren tätig sein? Auf dem Bau, als Übersetzer in einer internationalen Organisation, in einem exklusiven Hotelrestaurant?

Die Beispiele zeigen, dass die vielen Tausenden Flüchtlingen, die aus humanitären Gründen ins Land kommen, natürlich nicht die flächendeckende Lösung sein können für die hiesige Fachkräftelücke in der Industrie und im Gesundheitsbereich. Es kommen Menschen mit Biografien, mit Begabungen, mit Kontexten.

Nach rückblickenden Erhebungen des Nürnberger Instituts für Arbeit (IAB) ist fünf Jahre nach Zuzug erst die Hälfte der Migranten aus Kriegs- und Krisenländern in Deutschland erwerbstätig. Erst nach zehn Jahren gleicht sich deren Erwerbsquote jener der Deutschen an, die bei etwa drei Viertel liegt. Überproportional sind diese Exflüchtlinge in der Hotel- und Gaststättenbranche, im Handel und in sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen tätig, weniger dagegen im verarbeitenden Gewerbe, auf dem Bau oder in der Gesundheitsbranche. In Schweden mit seiner sehr technisierten Wirtschaft sehen die Beschäftigungsquoten von Migranten aus Afrika und Asien ähnlich aus, obwohl diese gleich zu Beginn mehr gefördert wurden. Die Arbeitslosigkeit unter den Flüchtlingen wird wahrscheinlich in Deutschland im Durchschnitt über viele Jahre hinweg höher bleiben als unter Einheimischen.

Die hohen Erwartungen auf beiden Seiten, die Erwartungen auf Seiten der Flüchtlinge von leicht zugänglichen Jobs und Wohlstand einerseits und auf Seiten der Wirtschaft von lernwilligen, passgenauen Fachkräften andererseits, diese Erwartungen werden sinken müssen. Alle müssen Kompromisse machen.

Viele Tausende Asylbewerber aber können es schaffen, eine Berufsausbildung oder gar ein Studium abzuschließen und Arbeit zu finden, auch das sagt die Statistik. Um eine politische Bewertung abzugeben, muss man neben der allgemeinen daher immer auch die individuelle Betrachtung mit einschließen: Wer es als Flüchtling schafft, vollbringt eine einzigartige persönliche Anpassung- und Aufstiegsleistung, die man als Einheimische kaum ermessen kann.

Hürden, Stress, Widerstände

Die Neuankömmlinge haben oftmals in der Heimat Gewalt erlebt, sind hier ohne Angehörige und wohnen meist in einer Gemeinschaftsunterkunft ohne ruhige Lernatmosphäre, obwohl sie eine völlig neue Sprache und Schrift pauken müssen. Sie stehen unter Dauerstress wegen der Wartezeiten in einer unberechenbar wirkenden Bürokratie und leben in ständiger Armut. Ein bis zwei Jahre braucht ein junger Neuankömmling aus dem arabischen Raum, um die deutsche Sprache und Schrift so weit zu lernen, dass er oder sie eine Ausbildung anfangen kann. Auf die erste Zeit des Sprachunterrichts folgen drei Jahre Lehre oder Studium. Das macht vier bis fünf Jahre Ausbildung, ohne nennenswert Geld verdient zu haben.

Von der Bundesagentur für Arbeit ist zu hören, viele Flüchtlinge lehnten aus finanziellen Gründen eine Ausbildung ab und arbeiteten lieber in einem Hilfsjob, weil man mit dem Mindestlohn von 8,50 Euro die Stunde beim Burgerbraten mehr verdient als mit der Ausbildungsvergütung in einer Mechatronikerlehre. Nicht selten drängen auch die Verwandten in einem afrikanischen Heimatstaat, das nach zwei Jahren endlich mehr Geld geschickt werden muss, zumal oft Schulden gemacht wurden, um die Schleusung zu bezahlen.

Fünf Jahre lernen für kaum Geld, für wenig Anerkennung und jede Menge Diskriminierung: Das durchzuhalten, würde auch Deutschen schwerfallen. Im Ausland, auf sich allein gestellt, ausgeliefert einer fremden Sprache und Schrift. Aber wir müssen ja nicht migrieren. Die Welt kommt stattdessen zu uns. Es ist ein Privileg, das wir noch zu wenig schätzen. Barbara Dribbusch

Viele tausende Asylbewerber können es schaffen, eine Ausbildung abzuschließen

Barbara Dribbusch

Runter mit den Erwartungen! ÖKONOMIE Wer die Arbeitsintegration von Flüchtlingen beurteilen will, muss deren subjektive Anpassungsleistung sehen

ist Redakteurin für Sozial- und Gesellschaftspolitik im Inlandsressort der taz. Ihre Schwerpunkte sind unter anderem Gerechtigkeitsfragen, die Arbeitswelt und die Auswirkung der Ökonomie auf Lebensformen und Biografien.

Load-Date: January 13, 2016

End of Document

Letzter Fluchtort Kirche; BÜHNE II Der Heimathafen Neukölln zeigt mit "Ultima Ratio" ein bedrückend tagesaktuelles Stück über Flüchtlinge aus Afrika

taz, die tageszeitung

Montag 20. April 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: KULTUR; S. 24

Length: 721 words

Byline: INGA BARTHELS

Highlight: BÜHNE II Der Heimathafen Neukölln zeigt mit Ultima Ratio ein bedrückend tagesaktuelles Stück über Flüchtlinge aus Afrika

Body

Die Odyssee beginnt mit dem Bürgerkrieg in Somalia. Mit der Flucht über Kenia in den Sudan. Hunger und Durst in der Wüste Sahara, dann endlich die Ankunft in Libyen. Doch auch dort bricht Krieg aus. Die Flucht geht weiter, über Lampedusa ins sizilianische Catania und schließlich ans Ziel: Deutschland. Nach monatelangem Warten im Asylbewerberheim Eisenhüttenstadt das Urteil: Hier dürfen sie nicht bleiben. Es erfolgt die Abschiebung zurück nach Italien.

Bis hierhin haben das so oder so ähnlich Tausende andere erlebt. Es ist die Geschichte von Aliyah und später auch die ihres Mannes Rooble. Der Heimathafen Neukölln bringt sie im Stück Ultima Ratio auf die Bühne. Die Namen der beiden wurden zu ihrem Schutz geändert, ihr Asylverfahren ist noch immer nicht beendet. Doch sie sind nach wie vor in Deutschland. Das haben sie vor allem einer Frau zu verdanken: Lissy Eichert, Pastoralreferentin der katholischen Kirchengemeinde St. Christophorus in Nord-Neukölln. Die schrieb am 30. April 2014 eine Rundmail an ihre Gemeinde: Wir haben uns entschieden und nehmen am Donnerstag auf.

Kirchenasyl als Ultima Ratio, als das letzte Mittel, wenn alle anderen rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind das ist eines der Themen des Stücks, das am Samstag Premiere im Heimathafen Neukölln feierte. Mit einfachsten Mitteln wird Aliyahs Geschichte dort anschaulich gemacht: weißes Studio, Overheadprojektor, Licht und Musik. Ultima Ratio ist eine Live-Graphic-Novel: Die Zeichnerin Bente Theuvsen schafft während des Stückes immer wieder neue grafische Hintergründe für das eindrucksvolle, oft stumme Schauspiel von Tanya Erartsin. Dazu erzählt Britta Steffenhagen Aliyahs Geschichte aus dem Off. Ultima Ratio ist die Geschichte einer Frau, geschaffen von Frauen. Lucia von Seldeneck hatte die Idee zum Projekt und begleitete das Paar im Schutzraum der Kirche. Nicole Oder schrieb den Text und führt Regie.

Das Stück macht vor allem die Ungerechtigkeit von Regelungen wie Dublin III deutlich, die besagt, dass politisch Verfolgte, die über einen sicheren Drittstaat einreisen, nur in diesem Land Asyl beantragen dürfen. Während der

Letzter Fluchtort Kirche BÜHNE II Der Heimathafen Neukölln zeigt mit "Ultima Ratio" ein bedrückend
tagesaktuelles Stück über Flüchtlinge aus Afrika

Flucht, so heißt es im Stück, habe Aliyah oft wenig zu essen gehabt, aber richtigen Hunger lernte sie erst in Italien kennen. Obdachlos auf den Straßen Catanias wird sie gedemütigt und dermaßen misshandelt, dass sie ihr ungeborenes Kind verliert. Sie ist traumatisiert, depressiv und will vor allem eines nicht: zurück nach Italien, den Ort ihres Schmerzes. In der Kirche findet sie Schutz und Geborgenheit. Eindrucksvoll zeigt das Stück auch, wie die Analphabetin Aliyah dort schließlich zur Sprache findet, allein in einem Wald von Buchstaben.

Aliyahs Geschichte ist nicht schön, oft fast unerträglich anzuhören und zu sehen. Mit dem Projektor werden auch die unzähligen Dokumente und Anträge an die Wand geworfen, endlos lange Aktenzeichen sind zu hören. Ein Eindruck von dem Bürokratiedschungel des Asylverfahrens. Doch es gibt im Stück auch lustige Momente, etwa wenn Rainald Grebes Brandenburg die Einöde des Wartens in Eisenhüttenstadt untermalt. Galgenhumor nennt man das wohl.

Das Thema Kirchenasyl ist derzeit in vieler Munde. Die Zahlen der Flüchtlinge, die in Kirchen Schutz suchen, stieg im letzten Jahr rasant an, derzeit geht es deutschlandweit um etwa 400 Menschen. Rechtlich gesehen haben die Kirchen keinen Anspruch, Asyl zu gewähren. Sie vertrauen auf den Respekt des Staates vor kirchlichen Einrichtungen und haben oft Erfolg damit, Asylanträge im zweiten Anlauf doch noch durchzubringen.

Innenminister Thomas de Maizière sorgte jüngst für Aufsehen mit seinem Argument gegen das Kirchenasyl (dass die Scharia schließlich auch nicht über dem deutschen Grundgesetz stehen dürfe), für das er sich kurz danach entschuldigte. Im Februar kamen die Kirchen und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu der Einigung, dass das Kirchenasyl grundsätzlich nicht infrage gestellt und eine geplante Verschärfung der Fristenregelung vorerst nicht eingeführt wird. Was das konkret heißt, zeigt Ultima Ratio : die letzte Hoffnung für Menschen wie Aliyah und Rooble, dass ihre Odyssee doch noch ein gutes Ende nehmen möge. INGA BARTHELS

- Ultima Ratio . Heimathafen Neukölln, nächste Vorstellung am 23. 4. um 19.30 Uhr

Ultima Ratio erzählt die Geschichte einer Frau, geschaffen von Frauen

Load-Date: April 19, 2015

Bloß keine roten Linien; Grüne Sichere Herkunftsstaaten? Spitze würde ein hehres Prinzip opfern, wenn sie genug dafür krieg

taz, die tageszeitung

Mittwoch 09. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 4

Length: 498 words

Highlight: Grüne Sichere Herkunftsstaaten? Spitze würde ein hehres Prinzip opfern, wenn sie genug dafür krieg

Body

Berlin taz | Mürvet Öztürks Sätze sind eine Ohrfeige für die Grünen, für ihren Landesverband sowieso, aber auch für die Bundespartei. Für die Verschärfung des Asylrechts auf Kosten Schutzsuchender stehe ich nicht zur Verfügung, schreibt die hessische Landtagsabgeordnete in einer Erklärung, die sie am Dienstag veröffentlichte. In der Fraktion und Koalition sehe ich für mich keine Zukunft mehr, die Flüchtlings- und Integrationspolitik so zu gestalten, wie ich es seit Jahren politisch vertrete. Deshalb trete sie mit sofortiger Wirkung aus der Grünen-Fraktion aus.

Mürvet Öztürk, 43, ist eine Kennerin der Flüchtlings- und Migrationspolitik: Die Islamwissenschaftlerin ist seit 2001 bei den Grünen. Sie sitzt seit sieben Jahren im Hessischen Landtag und war dort die integrationspolitische Sprecherin der Fraktion. Ihr Austritt ist ein Seitenhieb auf die schwarz-grüne Koalition in dem Bundesland, die sie kritisch begleitet hatte.

Vor allem aber attackiert Öztürk den generellen Kurs der Grünen. Gegenüber dem Hessischen Rundfunk verwies sie auf die geplante Ausweitung der sogenannten sicheren Herkunftsstaaten. Die Große Koalition möchte auch Albanien, Kosovo und Montenegro für sicher erklären, um Zuwanderungszahlen aus den Balkanstaaten zu senken. Bei den Grünen ist das Instrument umstritten. Da die Ökopartei in neun Bundesländern mitregiert, könnte sie ein Gesetz im Bundesrat verhindern. Mürvet Öztürk vermutet offenbar, dass sich die Grünen gegen mehr sichere Herkunftsländer nicht wehren werden. Sie könnte richtig liegen.

Die Berliner Grünen-Spitze fährt eine Doppelstrategie. Sie bemüht sich, die Beschlüsse der Koalition zur Flüchtlingspolitik zu kritisieren. Gleichzeitig vermeidet sie es, rote Linien in den Verhandlungen zu ziehen. Dies lässt sich bei den sicheren Herkunftsländern gut beobachten. Das Thema hat einen hohen Symbolwert, auch für uns, sagte Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt am Dienstag. Ich glaube, dass diese Maßnahme keinen Effekt hat. Wirkungsvoller sind Aufklärungskampagnen vor Ort. Daneben brauche es besseren Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen aus den Westbalkanstaaten, damit sie nicht übers Asylrecht gehen müssten. Ähnliche Aussagen hört man von allen grünen Spitzenleuten. Es wird betont, dass die Maßnahme reine Symbolpolitik von CDU, CSU und SPD sei, da sie zwar hartes Durchgreifen suggeriere, aber nicht zu sinkenden Flüchtlingszahlen führe. Gleichzeitig wird die Notwendigkeit des Arbeitsmarktzugangs hervorgehoben.

Bloß keine roten Linien Grüne Sichere Herkunftsstaaten? Spitze würde ein hehres Prinzip opfern, wenn sie
genug dafür kriegt

Die Grünen präsentieren sich ganz anders als noch vor einem Jahr. Führungsleute in Bund und Ländern stimmen sich ständig ab und formulieren gemeinsame Positionen, zu denen zum Beispiel schnellere Asylverfahren und bessere Integrationskonzepte gehören. Die sicheren Herkunftsländer sind Verhandlungsmasse. Bekommen wir das eine, so lautet die Botschaft von Göring--Eckardt und anderen, dann opfern wir eben das andere. Ulrich Schulte

Gestrandet

Grüne debattieren sichere Herkunft, auf Lesbos brennt derweil die Luft

Load-Date: September 8, 2015

Gestrandet im Niemandsland; Ungarn/Serbien Am Grenzübergang in Röszke sitzen Hunderte Flüchtlinge fest. Nur 15 dürfen täglich einen Asylantrag stellen. Viele berichten von schweren Misshandlungen durch die ungarische Polizei

taz, die tageszeitung

Dienstag 02. August 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 11

Length: 714 words

Byline: Tibor Rác

Highlight: Ungarn/Serbien Am Grenzübergang in Röszke sitzen Hunderte **Flüchtlinge** fest. Nur 15 dürfen täglich einen **Asylantrag** stellen. Viele berichten von schweren Misshandlungen durch die ungarische Polizei

Body

Aus Röszke Tibor Rác

Die Stimmung im Niemandsland am ungarisch-serbischen Grenzübergang Röszke ist noch gedrückter als sonst. Hunderte **Flüchtlinge** kampieren hier an dem Grenzzaun in einem Zeltlager. Die provisorischen Unterkünfte schützen nicht weder vor der sengenden Hitze noch vor sintflutartigen Regenfällen.

Einige der **Flüchtlinge** haben einen Hungerstreik hinter sich, diesen aber in der vergangenen Woche abgebrochen. Mit ihrer Aktion wollten sie gegen die **Flüchtlingspolitik** der ungarischen Regierung protestieren, die auf Abschottung setzt.

Die Iranerin Neda Hadzivan sitzt seit über einem Monat mit ihrer vierjährigen Tochter und ihrem einjährigen Sohn im Niemandsland fest. Die 25-Jährige ist verzweifelt. Die Verhältnisse sind furchtbar. Wir müssen uns mit einer anderen Familie ein kleines Zelt teilen. Wir haben nicht genug zu essen und auch das Wasser reicht nicht, sagt sie. Neda will weiter nach London, weil dort ihr Mann und Verwandte leben.

Unweit des Niemandslands befindet sich eine von zwei Transitzonen ein umzäunter Containerterminal, der von schwer bewaffneten Soldaten bewacht wird. Dort finden täglich maximal 15 Personen Einlass. Nur in diesen Zonen, die nach Auffassung Budapests nicht auf ungarischem Boden liegen, können die Flüchtlinge einen Antrag auf Asyl stellen. Während 2015 rund 177.000 Flüchtlinge einen Antrag stellten, waren es in diesem Jahr bislang 20.000 Personen. Einen Status erhielten seit 2015 insgesamt 264 Personen. Wird ein Antrag abgelehnt, werden die Betroffenen unverzüglich nach Serbien abgeschoben.

Gestrandet im Niemandsland Ungarn/Serbien Am Grenzübergang in Röszke sitzen Hunderte Flüchtlinge fest.
Nur 15 dürfen täglich einen Asylantrag stellen. Viele ber....

Am 5. Juli dieses Jahres trat in Ungarn ein Gesetz in Kraft. Dieses sieht vor, dass Flüchtlinge, die illegal über die Balkanroute nach Ungarn eingereist sind und bis zu einer Entfernung von acht Kilometern hinter der Grenze von der Polizei aufgegriffen werden, sofort an die Grenze zurückgebracht werden. Seit dem 5. Juli versuchten rund 2.000 Personen die ungarische Grenze illegal zu überqueren, was 600 Flüchtlingen gelang. Sie alle wurden von Polizeikräften, die in den grenznahen Dörfern patrouillieren, aufgegriffen und wieder an die Grenze zurückgebracht..

Dabei geht die Polizei äußerst brutal vor. Das ist auch dem jüngsten Bericht von Human Rights Watch (HRW) zu entnehmen. Die US-Menschenrechtsorganisation befragte unter anderem 41 Migranten und Asylsuchende. Diese berichteten davon, von den Beamten getreten, geschlagen, mit Plastikhandschellen gefesselt und gezwungen worden zu sein, durch schmale Öffnungen in Stacheldrahtzäunen zu kriechen. Im Umgang mit Asylsuchenden, die über Serbien ins Land kommen, bricht die ungarische Regierung alle Regeln. Sie lehnt ihre Ansprüche summarisch ab und schickt sie zurück über die Grenze , zitiert der Bericht die HRW-Expertin für den Balkan und Osteuropa, Lydia Gall.

Auch Nenad Ivani evi , Staatssekretär im serbischen Ministerium für Sozialpolitik, kritisiert das Gesetz vom 5. Juli. Die Tiefenkontrolle habe zur Folge, dass ein Großteil der Flüchtlinge willkürlich abgeschoben, Serbien aber mit diesem Problem allein gelassen werde, sagte er gegenüber dem serbischen TV-Sender RTV.

Wir suchen nach einer gemeinsamen europäischen Antwort. Man kann überhaupt nicht von einer geschlossenen Balkanroute sprechen. Denn in diesem Jahr haben bereits mehr als 102.000 Leute versucht, auf diesem Weg nach Ungarn zu kommen. Im Herbst erwarten wir eine steigende Zahl von Flüchtlingen. Diesem Problem müssen wir uns gemeinsam stellen , sagte Ivani evi .

Ungarns Regierung hat klargemacht, wie sie sich diesem Problem stellen will. In der vergangenen Woche gab Präsident János Áder bekannt, dass für den 2. Oktober 2016 ein Referendum über die EU-Quotenregelung zur Verteilung von Flüchtlingen angesetzt worden sei. Danach müsste Ungarn knapp 1.300 Personen aufnehmen. Bei der Volksabstimmung lautet die Frage: Wollen Sie, dass die EU über die Einwanderung nichtungarischer Staatsbürger nach Ungarn bestimmt?

Die Regierung lehnt die Quotenregelung ab. Die Kampagne läuft in den sozialen Medien, aber auch auf Plakaten und im staatlichen Fernsehen. Da heißt es zum Beispiel: Wussten Sie das? Die Anschläge in Paris haben Einwanderer verübt. Oder: Wussten Sie das? Seit dem Beginn der Einwanderungskrise haben in Europa mehr als 300 Menschen bei Anschlägen ihr Leben verloren.

Load-Date: August 1, 2016

Die Hoffnung in der Warteschleife; Asylverfahren Die neue Registrierungsstelle in der Bundesallee sollte die Lage am Lageso verbessern. Die Flüchtlinge sollten dort nicht mehr tagelang warten müssen, ihre Verfahren sollten beschleunigt werden. Eine Bilanz drei Monate nach der Eröffnung

taz, die tageszeitung

Mittwoch 20. Januar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 21

Length: 948 words

Byline: Uta Schleiermacher, Susanne Memarnia

Highlight: Asylverfahren Die neue Registrierungsstelle in der Bundesallee sollte die Lage am Lageso verbessern. Die Flüchtlinge sollten dort nicht mehr tagelang warten müssen, ihre Verfahren sollten beschleunigt werden. Eine Bilanz drei Monate nach der Eröffnung

Body

von Susanne Memarnia und Uta Schleiermacher

Die neue Außenstelle des Landesamts für Gesundheit und Soziales (Lageso) in der Bundesallee hat bislang nicht wesentlich zur Verbesserung der Lage für Flüchtlinge beigetragen. Drei Monate nach Eröffnung der bundesweit als Berliner Modell gepriesenen Einrichtung, in der Lageso, das Bundesamt für Migration (BAMF), Jobcenter und Ausländerbehörde zusammenarbeiten, sind zwei zentrale Versprechen, die Sozialsenator Mario Czaja (CDU) im Oktober gab, noch immer nicht erfüllt.

Er wollte erstens die humanitäre Lage am Lageso entschieden verbessern. Doch die Zustände am Lageso-Hauptstandort Turmstraße sind weiter katastrophal: noch immer warten dort täglich Hunderte Menschen stunden- und tagelang, oft vergeblich, obwohl sie einen Termin beim Amt haben. Zweitens wollte Czaja die Verfahren beschleunigen, damit die Menschen schneller an die ihnen zustehenden Leistungen kommen. Auch dies ist bisher nicht gelungen, denn wer registriert ist, muss wiederum zur Turmstraße, um seine Leistungen abzuholen. Je mehr Menschen in den beiden derzeitigen Registrierungsstellen in der Bundesallee und in der Kruppstraße registriert werden, desto mehr kommen auch wieder zur Turmstraße.

1. Asylverfahren

Auch die Asylverfahren selbst gehen nicht so schnell wie versprochen: Bislang wurden in der Bundesallee nur 5.200 Anträge angenommen, im gleichen Zeitraum aber rund 14.800 Menschen registriert. Durch die Zusammenarbeit von Landes- und Bundesbehörden sollten Flüchtlinge direkt nach der Registrierung dort auch den

Die Hoffnung in der Warteschleife Asylverfahren Die neue Registrierungsstelle in der Bundesallee sollte die Lage am Lageso verbessern. Die Flüchtlinge sollten d....

Antrag auf Asyl stellen können, hieß es. Doch offensichtlich klappt das in knapp einem Drittel der Fälle nicht. Von den gestellten Anträgen sind bisher nur rund 1.100 entschieden. In 746 Fällen gewährte das BAMF Asyl, 382 Anträge lehnte es ab. Alle anderen Flüchtlinge müssen nun weiterhin auf ihren Termin beim BAMF in Spandau warten. Dies dauert mehrere Monate.

Zu den angekündigten Verfahren innerhalb von einem Tag kam es erst gar nicht: Ab dem 21. Oktober, wenige Tage nach Eröffnung der Bundesallee, musste auch für syrische Flüchtlinge wieder geprüft werden, ob sie bereits in einem anderen EU-Land registriert wurden. Allein diese Abfrage dauert zwei bis drei Tage, Eintagesverfahren sind wegen der Bundesgesetzgebung nicht zu leisten.

2. Registrierung

Mehrere tausend Flüchtlinge in Berlin sind bisher nicht registriert die Senatsverwaltung schätzt, dass es 3.000 bis 5.000 Menschen sind. Ohne Registrierung bekommen sie weder Taschengeld noch Krankenscheine. Im Oktober hatte Czaja noch angekündigt, dass seine Behörden ab Januar insgesamt 1.000 Fälle am Tag schaffen sollten. Damit hoffte er, die täglich in Berlin neu ankommenden Flüchtlinge direkt registrieren zu können und gleichzeitig den Rückstau der Flüchtlinge, die unregistriert in den Berliner Notunterkünften leben, zügig zu bearbeiten. Die Flüchtlinge werden mit Bussen zu den Registrierungsstellen gefahren. Die Heimbetreiber wissen oft selbst nicht, wann die bei ihnen lebenden Menschen registriert werden.

3. Arbeitsvermittlung

Auch das Jobcenter ist in der Bundesallee vertreten, um Flüchtlinge, die erfolgreich ihren Asylantrag gestellt haben, direkt zu beraten und ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Diese Beratungen werden allerdings bisher kaum in Anspruch genommen sie lohnen sich nur für Menschen mit positiven Entscheidungen und hoher Bleibewahrscheinlichkeit. Nach Aussage der Bundesagentur für Arbeit ist nur ein Mitarbeiter in der Bundesallee. Sie wären in der Lage, mehr Mitarbeiter heranzuziehen, doch da das BAMF dort viele Asylanträge ablehne, reicht diese Besetzung bisher aus. Für die meisten Flüchtlinge geht es eh erst mal darum, einen Sprachkurs zu finden.

4. Zurück zur Turmstraße

Am alten Standpunkt des Lageso in der Turmstraße werden seit Ende 2015 keine Flüchtlinge mehr registriert. Doch bisher wird nur bei der Zentralen Leistungsstelle für Asylsuchende (ZLA) an der Turmstraße Geld ausgezahlt. Registrierte Asylsuchende müssen dort regelmäßig vorsprechen, für ihr Geld, ihre Krankenscheine oder eine Verlängerung für ihre Unterkunft. Durch die Registrierung in der Bundesallee waren die Flüchtlinge im Stadtbild weniger sichtbar, denn sie warteten in den Unterkünften, nicht mehr in der Turmstraße. Die Leistungsstelle befindet sich in einem Container weit hinten auf dem Gelände an der Turmstraße, ebenfalls etwas versteckt. Inzwischen stehen auch dort wieder viele Menschen an.

Berliner Modell? Inzwischen stehen viele wieder an der Turmstraße an

Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge

Rund 8.000 Kinder leben derzeit in Berliner Notunterkünften. Eigentlich sollten sie mit ihren Familien in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden, wo die Bedingungen etwas besser sind, doch es gibt derzeit nicht genug Plätze.

In den vier Hangars auf dem ehemaligen Tempelhofer Flughafen leben viele Kinder. Insgesamt sind 2.500 Menschen dort untergebracht. Die Hangars würden weiterhin als Notunterkunft gebraucht, betonte der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) zum Auftakt des Runden Tisches zur Versorgung von Flüchtlingen am Montagabend, inzwischen seien auch Spielmöglichkeiten für Kinder geschaffen worden. Der Flüchtlingsrat hielt dagegen, dass die Menschen dort dauerhaft leben müssten, bisher gäbe es keine Fluktuation.

Der Eröffnungstermin des geplanten Landesamts für Flüchtlingsangelegenheiten bleibt weiter unklar. Die Behörde soll das Lageso ablösen. Sozialsenator Mario Czaja (CDU) wollte sich im Sozialausschuss des

Die Hoffnung in der Warteschleife Asylverfahren Die neue Registrierungsstelle in der Bundesallee sollte die Lage am Lageso verbessern. Die Flüchtlinge sollten d....

Abgeordnetenhauses nicht auf einen Zeitplan festlegen. Auch wo die Behörde angesiedelt sein wird, ließ er offen, für Ende Januar kündigte er "wesentliche Zwischenergebnisse" an. (taz)

Load-Date: January 19, 2016

End of Document

Das Regime terrorisiert die eigene Bevölkerung; Eritrea UN-Kommission wirft der Regierung Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor und will sie vor Gericht stellen lassen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 09. Juni 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 10

Length: 593 words

Byline: Dominic Johnson

Highlight: Eritrea UN-Kommission wirft der Regierung Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor und will sie vor Gericht stellen lassen

Body

von Dominic Johnson

Berlin taz | Eritreas Regierung begeht Verbrechen gegen die Menschlichkeit an der eigenen Bevölkerung und gehört deswegen vor den Internationalen Strafgerichtshof: Das ist die Feststellung einer Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrats in ihrem am Mittwoch veröffentlichten Abschlussbericht. Menschenrechtsgruppen fordern nun, sämtliche Überlegungen auf EU-Ebene zu einer Zusammenarbeit mit dem eritreischen Staat bei der **Flüchtlingsabwehr** auf Eis zu legen.

Die Kommission hat Grund zur Annahme, dass in Eritrea seit 1991 Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen worden sind, nämlich Versklavung, Inhaftierung, Verschwindenlassen, Folter, andere unmenschliche Akte, Verfolgung, Vergewaltigung und Mord, steht gleich zu Beginn des Berichts, der auf mehrjährige Recherchen folgt. Die Kommission kommt zum Schluss, dass Eritrea ohne umfassende rechtliche und institutionelle Reformen nicht in der Lage ist, seiner Rechenschaftspflicht für diese Verbrechen und Verletzungen nachzukommen. Sie empfiehlt daher, dass der Sicherheitsrat die Lage in Eritrea dem Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs zur Prüfung vorlegt.

Bereits im Juni 2015 hatte die Untersuchungskommission staatliche Verfolgung in Eritrea ausführlich dokumentiert. Dieser Bericht war von Eritreas Regierung und ihren Verbündeten scharf kritisiert worden, unter anderem weil die UN-Ermittler Eritrea nicht besucht hatten – die Regierung hatte das nicht erlaubt. Für den Abschlussbericht durfte eine UN-Delegation ins Land, nicht aber die Untersuchungskommission.

Eritreas Regierung unter dem Präsidenten und ehemaligen Befreiungskämpfer Isaias Afewerki verübe seit der Unabhängigkeit des Landes im Mai 1991 einen andauernden, ausgedehnten und systematischen Angriff gegen die

Das Regime terrorisiert die eigene Bevölkerung Eritrea UN -Kommission wirft der Regierung Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor und will sie vor Gericht stell....

Zivilbevölkerung von Eritrea , so die Kommission, so die Kommission. Die Wertung als ausgedehnt und systematisch entspricht der Definition eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit im Völkerstrafrecht.

Folter werde in zivilen und militärischen Einrichtungen weiterhin ausgedehnt und systematisch angewandt, heißt es weiter. Es gebe weiterhin sexualisierte Gewalt gegen Männer und Frauen in der Haft, Bestrafung von Familienangehörigen von Flüchtlingen, Hinrichtungen und Zwangsarbeit, ebenso die als Zwangsrekrutierung zu wertende zeitlich unbegrenzte Wehrpflicht.

Die politische Brisanz liegt nicht nur in der Dimension der Vorwürfe, sondern auch im Umstand, dass er mitten in die Diskussionen über eine Zusammenarbeit zwischen der EU und Eritrea zur Eindämmung der illegalen Migration läuft. Eritrea erlaubt seinen Bürgern generell die Ausreise nicht. Rund 5.000 Menschen fliehen jeden Monat aus dem Land mit weniger als 6 Millionen Einwohnern; 2015 beantragten laut UNO 47.025 Eritreer Asyl in einem EU-Land.

Die zivilgesellschaftliche Lob-by-gruppe EEPA, die für eine menschenrechtsorientierte EU-Außenpolitik eintritt, verlangt nun eine sofortige und unzweideutige Antwort auf den UN-Bericht. Eritrea ist eines der 16 Länder, mit denen die EU vertieft über gemeinsame Maßnahmen gegen Flüchtlingsströme spricht; im Rahmen des Khartum-Prozesses zu Europas Zusammenarbeit mit den Regierungen am Horn von Afrika gegen illegale Migration ist auch Eritrea ein Partner. Menschenrechtler monieren, dass es auch um polizeilichen und geheimdienstlichen Informationsaustausch gehe. Es könne keine Kooperation mit einem Regime geben, das als Täter von Verbrechen gegen die Menschlichkeit identifiziert wird.

Eritrea ist eines der Länder, mit denen die EU über Flucht-abwehr spricht

Load-Date: June 8, 2016

Durchsichtige Afrikaner; Mit Geld und Technologie aus Europa wird Afrika biometrisiert. Einerseits endet dadurch der Missstand, dass Millionen Afrikaner für ihre Staaten gar nicht existieren, weil sie nicht registriert sind. Andererseits ermöglicht dies umfassende Kontrollen, um Migration zu stoppen

taz, die tageszeitung

Donnerstag 08. Dezember 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 5

Length: 1619 words

Byline: Paul Welch Guerra

Highlight: Mit Geld und Technologie aus Europa wird Afrika biometrisiert. Einerseits endet dadurch der Missstand, dass Millionen Afrikaner für ihre Staaten gar nicht existieren, weil sie nicht registriert sind. Andererseits ermöglicht dies umfassende Kontrollen, um **Migration** zu stoppen

Body

Von Paul Welch Guerra

Menschen, die aus Afrika Richtung Europa fliehen, haben zwei Möglichkeiten: Sie können den Weg über Libyen und das Mittelmeer nehmen, bei dem die Sterberate in diesem Jahr bei etwa 1:40 liegt. Oder mit einem geliehenen, gemieteten oder gefälschten Pass reisen.

8.373 Menschen haben europäische Grenzschützer 2015 bei der Einreise in den Schengenraum mit solchen Reisedokumenten erwischt. Die Dunkelziffer dürfte höher sein. In Deutschland lag die Quote von **Asylverfahren** ohne jegliche Identitätsdokumente nach Zählung des Ausländerzentralregisters (AZR) Anfang 2015 bei über 70 Prozent. Fehlende Dokumente sind nach wie vor das quantitativ bedeutendste Problem bei Abschiebungen, heißt es in einer Evaluation der Bund-Länder AG Rückführungen.

Ein Zugriff auf Biometriedatenbanken der afrikanischen Herkunftsstaaten ist deshalb der Traum der EU-Innenminister. Das Problem: Viele Staaten Afrikas wissen zu wenig über die eigenen Bürger. Etwa ein Drittel der Bevölkerung Afrikas ist nach jüngsten Zahlen der Weltbank überhaupt nicht staatlich registriert. Entweder fehlt ein Meldeverzeichnis, die letzte Volkszählung ist Jahrzehnte her oder die Regierung stellt keine Personalausweise aus. Oder alles zusammen.

Weil die Einwohnermeldeämter keine digitalen Datenbanken haben, türmen sich in vielen afrikanischen Behörden Ordner und Registerbücher in feuchten Kellern bis unter die Decke. Ähnlich geht es an den Grenzen zu: Server,

Durchsichtige Afrikaner Mit Geld und Technologie aus Europa wird Afrika biometrisiert. Einerseits endet dadurch der Missstand, dass Millionen Afrikaner für ihre....

Fingerabdruckscanner, Digitalkameras, Lesegeräte fehlen. Mancherorts werden die Daten der Aus- und Einreisenden bis heute per Hand in große Kladden eingetragen.

Das soll jetzt anders werden. Europa hat sich die Biometrisierung Afrikas vorgenommen. Im September kündigte die EU-Kommission einen Aktionsplan für solidere und intelligenter Informationssysteme für das Grenzmanagement an. Als sich vor einem Jahr auf Malta die EU-Staatschefs mit 30 afrikanischen Präsidenten trafen, versprachen sie moderne Melderegister und sichere Ausweisdokumente. Dafür sollen Gelder aus einem milliarden schweren Trustfonds bereitstehen.

In Westafrika beginnt die Regionalorganisation Ecowas (Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft) gerade mit der Einführung biometrischer Personalausweise, die dann zukünftig den visafreien Grenzübertritt ermöglichen. Gleichzeitig steckt die EU 5 Millionen Euro in die Entwicklung des polizeilichen Informationssystems Wapis. Bis zu 17 Staaten zwischen Mauretanien und Nigeria sollen künftig die bei Polizeiermittlungen gesammelten Fingerabdrücke zentral speichern und Interpol zugänglich machen.

Aktive Bundesdruckerei

In Ghana, Mali, Niger und Benin laufen seit 2015 Pilotprojekte dafür. Das System ist auch für Grenzkontrollen vorgesehen und soll helfen, gefälschte Dokumente zu identifizieren. Damit rückt ein Sammelabgleich von Daten papierloser afrikanischer Migranten für Abschiebezwecke in greifbare Nähe, sagt Eric Töpfer vom Institut für Menschenrechte der taz.

Wie nah, das hat der deutsche Innenminister Thomas de Maizière Anfang des Jahres auf seiner Maghreb-Reise bewiesen. Marokko habe einem biometrischen Datenabgleich für Abschiebungen zugestimmt, verkündete er. Etwa zwei Wochen später gab Veridos, ein Gemeinschaftsunternehmen der Bundesdruckerei und der deutschen IT-Firma Giesecke & Devrient, bekannt, von Marokko mit der Entwicklung und Umsetzung eines nationalen Grenzkontrollsystems beauftragt worden zu sein. Geliefert werden unter anderem biometrische Scanner, Passlesegeräte, Kontrollschleusen und Server für 1.600 Kontrollposten.

Außerdem, so bestätigt die Bundesdruckerei der taz, druckt sie für Libyens Übergangsregierung aktuell Rohpässe. Auch eine Delegation der Immigrationsbehörde Sudans stattete ihr jüngst einen Besuch ab.

Das Marktforschungsinstitut MarketsandMarkets schätzt, dass die globale Biometriebranche bis 2020 um fast 18 Prozent jährlich wächst. Afrika ist der ideale Absatzmarkt: Die Bevölkerung dort soll bis Mitte des Jahrhunderts von 1,1 Milliarden auf 2,4 Milliarden Menschen steigen, nirgends brauchen mehr Menschen künftig Personalausweise, Reisepässe oder Führerscheine am besten digital lesbar.

Das UNHCR unter Druck

Über tausend Menschen retten sich derzeit täglich aus dem Südsudan in die Nachbarländer, meist Uganda. Wenn sie ausgezehrt mit ihren Habseligkeiten in einem Auffanglager des UN-Flüchtlingshilfswerks in Grenznähe aufschlagen, müssen sie ihre Fingerabdrücke abgeben, ihr Foto wird gespeichert, und sie erhalten eine Plastikkarte, auf welcher alle Merkmale gespeichert sind. Nur damit haben sie dann Anspruch auf Schutz und Zugang zu Hilfe.

Über eine Million Geflüchtete hat das UNHCR mit seinem neuen Registrierungssystem (BIMS) bereits weltweit biometrisch erfasst. Ihre Daten werden zentral auf einer UN-Datenbank im schweizerischen Genf gespeichert. Bis zu 34 Millionen Flüchtlinge aus 125 Ländern könnten hier zukünftig registriert sein, schätzt der Hersteller des Systems Accenture in einer Werbebroschüre. In 14 afrikanischen Staaten wird BIMS bereits angewendet.

Das UNHCR gerät dabei immer wieder in Konflikt mit den staatlichen Behörden. Seit somalische Islamisten Anschläge in Kenia verüben, fordern die kenianischen Behörden Zugriff auf die UNHCR-Datenbanken, die Informationen über 600.000 Flüchtlinge im Land enthalten, darunter viele Somalier. Auf taz-Anfrage heißt es, das UNHCR teilt keine Daten mit Staaten oder Institutionen.

Durchsichtige Afrikaner Mit Geld und Technologie aus Europa wird Afrika biometrisiert. Einerseits endet dadurch der Missstand, dass Millionen Afrikaner für ihre....

Die Bekämpfung des Terrors und der irregulären Migration berühren sich zunehmend. In Europa fürchtet man, mit den Syrien-Flüchtlingen könnten IS-Schläfer gekommen sein. Als Gegenmaßnahme werden eingehende Identitätsprüfungen empfohlen. Im Einklang mit den EU-Leitlinien wollen die von Boko Haram und al-Qaida geplagten Sahel-Staaten die beginnende Biometrisierung auch als Antiterrormaßnahme ausbauen.

Viele afrikanische Staaten können sich die teuren Druckmaschinen eigentlich gar nicht leisten. Europa hilft gern mit Geld und Technologie. Weltmarktführer der Biometrie ist die französisch-niederländische Firma Gemalto, die in vier afrikanischen Ländern Niederlassungen betreibt. Mit einem Jahresumsatz von über 2 Milliarden Euro beliefert Gemalto zahlreiche afrikanische Länder von Algerien bis Südafrika mit biometrischen Ausweiskarten und registriert Wähler, ein besonders heikles Thema.

Europäische Grenzschutz- und afrikanische Governance-Politik finden so zusammen. Wir arbeiten bei der Biometrisierung mit der Afrikanischen Union zusammen, heißt es bei der EU-Kommission. Dabei gehe es auch um Dinge wie die bessere Abwicklung von Wahlen, die Registrierung von Kindern oder den Aufbau von Personenstandsregistern. Aber natürlich müssen die Daten auch für das Migrationsmanagement genutzt werden.

Schnellere Abschiebung

Etwa in Nigeria. Das Land gilt als Hochburg der Passfälscher, Nigerianer stellen in diesem Jahr die zweitgrößte Gruppe irregulärer Migranten aus Afrika in der EU. Seit 2014 werden die 180 Millionen Einwohner mit biometrischen Personalausweisen ausgestattet. Die eindeutige Identifizierbarkeit nigerianischer Staatsbürger dürfte die Umsetzung des Rücknahmeabkommens erheblich vereinfachen, das die EU mit Nigeria aushandelt. Im Februar 2016 schlug die EU in einem internen Strategiepapier europäische Unterstützung für den Ausbau des nigerianischen Melderegisters mit biometrischer Erfassung vor.

Bislang wurden nur die Daten von elf Millionen Nigerianern erfasst, jetzt rückt der Ecowas-Personalausweis an die Stelle des ursprünglichen Projekts. Umstritten war es ohnehin: Die Ausweise sollten als elektronische Zahlungskarte dienen, mit Mastercard als Partner.

Auch in anderen Ländern sorgen die Verträge zwischen Regierungen und Technologiekonzernen für Streit, wegen der hohen Kosten und undurchsichtiger Auftragsvergabe. In Gabun klagt die Opposition gegen den ihrer Meinung nach überteuerten Vertrag der Regierung mit Gemalto. In Uganda geriet 2010 das bayrische Technologieunternehmen Mühlbauer in die Schlagzeilen, als sich Firmenchef Josef Mühlbauer mitten in der Nacht mit Ugandas Präsident Yoweri Museveni traf, in Begleitung des deutschen Botschafters, um einen 64-Millionen-Euro-Vertrag über biometrische Personalausweise abzuschließen. Nachdem die Deutschen bis 2012 nach ugandischen Angaben nur 400 Ausweiskarten lieferten, platzte der Deal.

Der größte Mühlbauer-Kunde in Afrika war bis vor Kurzem Algerien, das nun von Gemalto übernommen wurde. Hoch skeptisch sei das Land gegenüber einem Rückführungsabkommen mit der EU, heißt es in einem internen Strategiepapier der EU-Kommission, das der taz vorliegt. Nur ein Viertel der geplanten Abschiebungen von Algeriern im Jahr 2014 sei tatsächlich erfolgt. Die Abgeschobenen will das Land nicht, die Biometriepässe hingegen schon. Hier finden die Interessen wieder zusammen.

Wie die EU Algier zu mehr Engagement bewegen will, steht auch in dem Papier: Brüssel will Geld für eine biometrische Datenbank springen lassen.

Damit rückt ein Sammelabgleich von Daten papierloser afrikanischer Migranten für Abschiebezwecke in greifbare Nähe

Europas Grenzen in Afrika

Afrika ist ein idealer Markt für die Biometrie-Branche. Europäischer Grenzschutz und afrikanische Staatsräson finden so zusammen

taz-Rechercheprojekt

Durchsichtige Afrikaner Mit Geld und Technologie aus Europa wird Afrika biometrisiert. Einerseits endet dadurch der Missstand, dass Millionen Afrikaner für ihre....

Vor dramatischer Migration aus Afrika warnt die deutsche Regierung, von einem Marshallplan ist die Rede. Doch die Milliardensummen, die Europa in Afrika ausgeben will, dienen nicht nur dem Kampf gegen Armut. Erklärtes Ziel der neuen EU-Afrikapolitik ist es, Flüchtlinge und Migranten schon tief im Innern des Kontinents aufzuhalten. Die taz berichtet seit Mitte November in einem Recherceschwerpunkt darüber, zu finden unter taz.de/migcontrol.

Die Recherche wurde gefördert von Fleiß und Mut e. V. (fleissundmut.org). (cja)

Load-Date: December 7, 2016

End of Document

Jeder Fünfte kommt von draußen; MIGRATION Noch nie lebten so viele Zugewanderte in Deutschland. Das Bildungsspektrum ist groß

taz, die tageszeitung

Dienstag 04. August 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 6

Length: 349 words

Byline: Barbara Dribbusch

Highlight: **MIGRATION** Noch nie lebten so viele Zugewanderte in Deutschland. Das Bildungsspektrum ist groß

Body

BERLIN taz | Noch nie hat es in Deutschland mehr Zuwanderer gegeben. Die Zahl der Menschen mit ausländischen Wurzeln ist im Jahre 2014 auf 16,4 Millionen gestiegen. Insgesamt habe gut jeder fünfte Mensch in Deutschland einen **Migrationshintergrund**, teilte das Statistische Bundesamt am Montag mit.

Besonders viele Menschen kommen aus den Ländern der Europäischen Union. Die größte Zuwanderergruppe stellen die Polen, in den Jahren 2011 bis 2014 kamen 180.000 Polen nach Deutschland, heute leben 1,256 Millionen Polen hier. Im Zahlenranking folgen die Rumänen, die Italiener, Bulgaren und Ungarn.

Das Spektrum an Bildung ist bei den Migranten besonders breit, heißt es beim Bundesamt anlässlich eines Vergleichs der Generationen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. So haben unter den jungen Migranten, die seit dem Jahre 2011 zuzogen, 44 Prozent einen Hochschulabschluss. Nur 24 Prozent der hiesigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe haben einen akademischen Abschluss.

Allerdings gibt es unter den Migranten auch viele Niedrigqualifizierte. Denn 28 Prozent der jungen Zugewanderten haben keinen Berufsabschluss. Das ist deutlich mehr als die deutsche Vergleichsbevölkerung, von der nur 9 Prozent keine Berufsausbildung vorweisen können.

Die Erhebung beruht auf dem Mikrozensus, einer Stichproben-erhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, die dann hochgerechnet wird. Man habe die Befragungen auch in Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge durchgeführt, so die Statistiker. Zuwanderer aus außereuropäischen Ländern spielten aber noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Laut der Statistik leben etwa 72.000 Syrer in Deutschland.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise haben sich die Zuwanderungsmotive verschoben, stellten die Statistiker fest. In den Jahren nach den großen Wellen der Gastarbeiteranwerbung spielte vor allem die Familienzusammenführung eine große Rolle als Motiv, nach Deutschland zu kommen. Seit der Finanzkrise 2008 sei die Erwerbstätigkeit wieder der Hauptgrund, um nach Deutschland zu kommen, hieß es.

Jeder Fünfte kommt von draußen MIGRATION Noch nie lebten so viele Zugewanderte in Deutschland. Das Bildungsspektrum ist groß

Barbara Dribbusch

Meinung + Diskussion SEITE 12

Load-Date: August 3, 2015

End of Document

Schleusen ist ein politisch geprägter Begriff ; Migration Das Bild des Fluchthelfers hat sich gewandelt. Wieso, erklärt Georg Classen, Mitarbeiter des Flüchtlingsrats und Experte für Flüchtlingssozialrecht

taz, die tageszeitung

Freitag 24. Juli 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BERLIN AKTUELL; S. 21

Length: 639 words

Byline: Susanne Memarnia

Highlight: **Migration** Das Bild des Fluchthelfers hat sich gewandelt. Wieso, erklärt Georg Classen, Mitarbeiter des **Flüchtlingsrats** und Experte für **Flüchtlingssozialrecht**

Body

taz: Herr Classen, wieder einmal steht in Berlin ein Mann vor Gericht, der gegen Geld syrische **Flüchtlinge** von Italien nach Deutschland geschleust haben soll. Finden Sie das strafwürdig?

Georg Classen: **Geflüchtete** waren zu allen Zeiten auf Fluchthelfer angewiesen. Ideal wären nichtkommerzielle Fluchthelfer, wie es sie etwa zur Nazizeit gab. Da hat die Organisation des US-Journalisten Varian Fry in Marseille viele Deutsche, darunter Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger oder Max Ernst aus Nazi-Europa herausgeschleust und so ihr Leben gerettet. Spätestens seit DDR-Zeiten sind bei der Fluchthilfe auch viele kommerzielle Organisationen unterwegs. Strafwürdig sein darf Fluchthilfe meines Erachtens allenfalls, wenn Leben und Gesundheit der **Geflüchteten** bewusst in Gefahr gebracht werden.

Wie waren DDR-Schleuser angesehen?

Die Flucht im Kofferraum aus der DDR, die Fahrt übers Mittelmeer oder der Weg über eine durch das Militär bewachte Grenze birgt Risiken für Geflüchtete und ihre Helfer, nach denen sich auch der Preis der Fluchthilfe richtet. Die DDR hat das als Verbrechen und Menschenhandel bezeichnet und bestraft, während die BRD sagte, Fluchthilfe sei eine ehrenwerte Tätigkeit. Der Bundesgerichtshof hat 1977 geurteilt, dass Fluchthelfer einen einklagbaren Vergütungsanspruch haben.

Wie kommt es, dass sich das Bild des Schleusers oder Fluchthelfers so gewandelt hat?

Das ist offensichtlich ein sehr stark politisch geprägter Begriff. Fluchthelfer werden im Herkunftsland, in Transit- und Zielländern benötigt, um der Gefahr durch Krieg, Folter und politische Verfolgung zu entkommen. Um von der eigenen Verantwortung für das Sterben an den EU-Grenzen abzulenken, mussten die EU-Ratsmitglieder einen Sündenbock finden: die Schlepper.

Schleusen ist ein politisch geprägter Begriff Migration Das Bild des Fluchthelfers hat sich gewandelt. Wieso, erklärt Georg Classen, Mitarbeiter des Flüchtlings....

Wie erklären Sie sich diesen Widerspruch: Einerseits nimmt man syrische Flüchtlinge bereitwillig auf, andererseits verurteilt man ihre Fluchthelfer?

Im beim Landgericht verhandelten Fall geht es um Menschen aus Syrien, die auf jeden Fall Anspruch auf Flüchtlingsanerkennung und die entsprechende Versorgung haben. Die gibt es in Italien nicht. Darum haben diese Flüchtlinge berechnete Gründe, hierher zu kommen. Dabei darf laut Artikel 31 der Genfer Flüchtlingskonvention die illegale Einreise von Flüchtlingen nicht bestraft werden. Wenn sie sich dabei Helfer bedienen müssen, ist das ihrer Notlage geschuldet. Und wo Bedarf ist, gibt es einen Markt. Natürlich gibt es etwa im Mittelmeer auch verbrecherische Schleuser, die seeuntaugliche Billigschlauchboote benutzen. Aber diese Strukturen sind Folge der europäischen Abschottungspolitik.

Kann man als Flüchtling, etwa aus Syrien, überhaupt ohne Schleuser nach Deutschland, nach Berlin kommen?

Um übers Mittelmeer oder auf den Landweg in die EU zu kommen, muss man für einen Schleuser zahlen oder jemanden, der einen gefälschte Pässe oder Visa besorgen kann. Häufig sind es MigrantInnen selbst, die sich die nächste Fluchtetappe finanzieren, indem sie ihre Erfahrungen an andere weitergeben und diese einen Reiseabschnitt lang schleusen. Uns erreichen auch Anrufe von Menschen, die in Berlin leben und ihre in Italien oder Ungarn angekommenen Verwandten mit dem Auto abholen wollen.

Die Europäische Union will jetzt Schleuserbanden im Mittelmeer rigoros bekämpfen. Warum hängt die Politik das Thema so hoch?

Statt Hilfe bei Seenot zu gewährleisten, lässt die EU die Geflüchteten im Mittelmeer ertrinken. Man muss Fähren für Flüchtlinge schaffen, statt immer neue Zäune um Europa zu bauen und das Militär loszuschicken. Wenn man Flüchtlingen die legale Einreise erlaubt, braucht es auch keine Fluchthelfer und Schlepper mehr.

Susanne Memarnia

Georg Classen

seit 2001 hauptberuflich beim Flüchtlingsrat Berlin e.V., davor Stadtteilarbeit, der Mieter- und Sozialhilfeberatung. Mitarbeiter des Berliner Flüchtlingsrats, Experte für Flüchtlingssozialrecht.

Load-Date: July 23, 2015

**Ein Toter in Dresden; GEWALT Ein Flüchtling aus Eritrea wird erstochen.
Von wem, ist unklar. Die Mordkommission ermittelt. Hetze im Netz**

taz, die tageszeitung

Donnerstag 15. Januar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: THEMEN DES TAGES; S. 04

Length: 695 words

Byline: MICHAEL BARTSCH / ERIK PETER

Highlight: GEWALT Ein **Flüchtling** aus Eritrea wird erstochen. Von wem, ist unklar. Die Mordkommission ermittelt. Hetze im Netz

Body

VON MICHAEL BARTSCH UND ERIK PETER

DRESDEN/BERLIN taz Ein im Dresdner Stadtteil Leubnitz-Neuostra tot aufgefundener **Flüchtling** ist Opfer eines Tötungsdeliktes geworden. Polizeichef Dieter Kroll bestätigte am Mittwoch gegenüber der Dresdner Morgenpost: Nach jetzigem Befund legen wir uns darauf fest, dass ein Messerstich ursächlich für die Verletzung verantwortlich ist. Wir schließen aus, dass es sich um einen Unfall handelt.

Der 20-jährige Khaled Idris Bahray war Dienstag früh von einer Anwohnerin im Innenhof eines Plattenbaublocks im Südosten der Stadt tot aufgefunden worden. Einen Tag später erinnert dort eine einsame Blume an den jungen Mann aus Eritrea. Ein Blutspürhund der Polizei wartet auf seinen Einsatz. Der Ort, an dem die Reste einer Blutlache zu erkennen sind, liegt nahe einer dezentralen Unterkunft, in der Idris mit sieben weiteren **Flüchtlingen** in einer von mehreren Wohngemeinschaften lebte.

Die Polizei lädt gerade ein knappes Dutzend seiner Mitbewohner in einen Mannschaftswagen. Zur Vernehmung, betont ein Ermittler. Derweil treffen immer mehr Flüchtlinge per Fahrrad ein. Die jungen Männer wirken verstört. Für ihre unmittelbaren Nachbarn haben sie nur gute Worte. Sonst aber würden sie häufig angespuckt und mit Rufen wie Fuck you oder We are killing you bedacht. Deutschland sei nicht gerade freundlich, aber immerhin eine Demokratie, und die Verhältnisse in Eritrea seien ganz unerträglich, sagen sie.

Die Nachbarn im Viertel sind überraschend offen und durchweg freundlich. Gleiches sagen sie auch von den afrikanischen Asylbewerbern. Lieb und nett sind die, meint ein bulliger Hüne, den man nach seinem Habitus eher weit rechts verortet hätte. Von ihm und anderen ist zu erfahren, dass die Asylbewerber nie allein einkaufen gingen.

Die Flüchtlinge bestätigen das. Niemand kann sich deshalb erklären, wie der 20-Jährige einsam zu Tode kam. Er war Montagabend zum nahen Supermarkt gegangen. Dort soll er an der Kasse noch Kunden vorgelassen haben, die es eiliger hatten.

Ein Toter in Dresden GEWALT Ein Flüchtling aus Eritrea wird erstochen. Von wem, ist unklar. Die Mordkommission ermittelt. Hetze im Netz

Ein Anwohner erzählt, dass die Afrikaner stets reichlich Bier die 300 Meter bis zum Wohnblock heimschleppten. Er vermutet, Alkohol- oder Drogenkonsum könne im Spiel sein. Und bleibt dennoch dabei: Ein Mord passiert hier nicht!

Robert Kusche, Geschäftsführer der Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt in Dresden (RAA), hat sich am Mittwochvormittag mit Idris' Mitbewohnern getroffen. Diese hätten ihm berichtet, dass der Tote aus Mund und Nase geblutet habe, sagt Kusche. Die Stimmung unter den Asylbewerbern sei bedrückt und ängstlich, sagt Kusche, sie machen sich Sorgen, dass sie die Nächsten sind.

Die Polizei hatte zunächst mitgeteilt, dass es keine Anhaltspunkte auf eine Fremdeinwirkung gäbe. Erst nach einem Bericht der Dresdner Morgenpost wurde bekannt, dass die Mordkommission ermittelt.

Michael Nattke, Fachreferent im Kulturbüro Sachsen, hält ein rassistisches Tatmotiv für denkbar: In Dresden gibt es starke Anfeindungen gegenüber Asylsuchenden, insbesondere an Montagen. An den wöchentlichen Pegida-Demonstrationen nehme eine vierstellige Anzahl von organisierten Neonazis mit einem unheimlichen Aggressionspotential teil. Die Mitarbeiter des Kulturbüros seien an jedem Montag überrascht, an dem es nicht zu einer krassen Gewalttat kommt, so Nattke.

Opferberater Kusche bestätigt, dass die Flüchtlinge die Pegida-Aufmärsche als Gefahr registriert hätten. Daher seien sie montags nicht mehr auf die Straße gegangen.

Während das Tatmotiv noch im Dunkeln liegt, formieren sich bereits die Pegida-Anhänger. Auf der Facebookseite der Dresdner Morgenpost schreibt ein User: Wenn morgen beispielsweise ne Katze ungefahren wird ist da auch die pegida schuld ??? Der Beitrag gehört noch zu den harmloseren. In einem von unzähligen offen rassistischen Kommentaren schreibt ein anderer: Einer weniger der auf unsere Kosten lebt.

Bereits am 22. Dezember hatten nach einer Pegida-Demonstration 50 Hooligans und Rechtsradikale eine Gruppe migrantischer Jugendlicher angegriffen, eine 15-Jährige wurde verletzt. Die Polizei schenkte ihren Aussagen zunächst keinen Glauben und intensivierte ihre Ermittlungen erst nach starkem öffentlichem Druck.

Load-Date: January 14, 2015

Inszenierung zur Partei der Aufrechten THEMA DES TAGES; Rechte Die AfD vermeidet auf ihrem Parteitag Richtungskämpfe und gibt sich als Partei der schweigenden Mehrheit aus. Das Asylrecht soll eingeschränkt werden syrische Flüchtlinge sollen in den Krieg ziehen

taz, die tageszeitung

Montag 30. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 2

Length: 740 words

Byline: Sabine am Orde

Highlight: Rechte Die AfD vermeidet auf ihrem Parteitag Richtungskämpfe und gibt sich als Partei der schweigenden Mehrheit aus. Das Asylrecht soll eingeschränkt werden syrische Flüchtlinge sollen in den Krieg ziehen

Body

Aus Hannover Sabine am Orde

Das Congress Centrum in Hannover ist mit Gittern abgesperrt, Polizeibeamte stehen dahinter. Kein Banner, kein Plakat deutet darauf hin, dass hier an diesem Wochenende der Bundesparteitag der AfD stattfindet. Drinnen warnt einer der Leiter der Veranstaltung die knapp 500 AfD-Delegierten aus Sicherheitsgründen davor, die Halle während der Gegendemo am Mittag zu verlassen. Für den Abend empfiehlt er: Zeigen Sie Ihre Parteizugehörigkeit nicht offen.

Die AfD inszeniert sich als eine Partei der Aufrechten, die dafür angefeindet und angegriffen wird, dass sie die Meinung eines großen Teils der Bevölkerung ausspricht. In Umfragen liege die Partei bei 10 Prozent, sagt Parteichefin Frauke Petry. Viele aber würden sich schlicht nicht trauen, sich zur AfD zu bekennen. Bei 20 Prozent, wenn nicht darüber, liege das Potenzial. Wir brauchen die Ängstlichen, um die Mehrheit zu bewegen, ruft sie in den Saal.

Mit dem Bild der Standhaften will Petry die Einheit der Partei beschwören. Von Hannover, dem ersten Parteitag nach der Spaltung im Sommer, soll ein Zeichen der Geschlossenheit ausgehen. Zuletzt deutete einiges darauf hin, dass die AfD erneut auf einen Machtkampf zusteuern könnte. Björn Höcke, der Mann, der bei Günther Jauch die Deutschlandfahne auf seinem Sessel platzierte, hatte sich gegen Petry in Stellung gebracht.

Petrys Kovorsitzender Jörg Meuthen, seit dem Abgang von Exparteichef Bernd Luckes das liberale Feigenblatt, gibt in -seiner Eröffnungsrede den Ton vor. Wir lassen uns nicht auseinanderdividieren!, ruft er. Die Delegierten applaudieren lange und laut und signalisieren: Sie wollen dem Ruf nach Geschlossenheit folgen.

Inszenierung zur Partei der Aufrechten THEMA DES TAGES Rechte Die AfD vermeidet auf ihrem Parteitag Richtungskämpfe und gibt sich als Partei der schweigenden Me....

Höcke selbst kommt spät, er ist nur Gast auf dem Parteitag und er hat kein Rederecht. Den Journalisten sagt er markige Sprüche, mit Kritik an der Parteiführung aber hält er sich zurück. Auch sein Mann im Bundesvorstand, der sachsen-anhaltische Landeschef André Poggenburg, mahnt zur Einheit.

Poggenburg will wie Meuthen in Baden-Württemberg im März in den Landtag gewählt werden. Die Stimme des Bürgers ist unser Programm, das ist sein Wahlkampfslogan. Es ist das gleiche Bild, das auch in Petrys Formulierung von den Ängstlichen steckt: Die AfD soll als Sprachrohr des vermeintlichen Willens eines großen Teils der Bevölkerung fungieren. Ähnlich erhöht sich Pegida allwöchentlich mit dem Ruf Wir sind das Volk.

Die Parteichefin wirkt angespannt, als sie zur Hauptrede des Parteitags nach vorne tritt. Sie hält eine vorsichtige Ansprache ohne Höhepunkte, für jeden Delegierten ist etwas dabei. Wir sind gekommen, um zu bleiben, ruft Petry in den Saal. Sie beschwört den Zusammenhang, den es zwischen illegaler Einwanderung, unkontrollierter Migration und dem Anwachsen des Terrorismus gebe, fordert den Rücktritt von Bundeskanzlerin Angela Merkel, weil diese in der Migrationskrise die Kontrolle verloren habe. Die Journalisten im Saal nennt sie Pinocchio-Presse, das soll lustiger klingen als Lügenpresse und sichert ihr den Applaus der Delegierten. Noch am Abend zuvor war sie im schicken blauen Abendkleid auf dem Berliner Presseball zu Gast. Die AfD müsse ihre Position überall vertreten, sagt sie jetzt: im Plenarsaal und im Ballsaal, im Kreißaal und im Hörsaal. Das klingt wie eine Rechtfertigung.

Samstagnachmittag muss die Parteispitze eine Niederlage einstecken. Die Delegierten lassen das Asylpapier des Bundesvorstands durchfallen und entscheiden sich für den radikaleren Entwurf aus Nordrhein-Westfalen. Der sei plakativer und damit besser, so formuliert es ein Delegierter. Das Asylrecht müsse eingeschränkt, der Familiennachzug begrenzt oder gestrichen, Asylobergrenzen müssen eingeführt, die nationale Identität müsse geschützt werden, heißt es da.

Syrische Männer, die nach Deutschland geflüchtet sind, sollen verpflichtet werden, in ihrer Heimat gegen den IS zu kämpfen, beschließt die AfD am Sonntag. Einen Bundeswehr-Einsatz in Syrien lehnte die Partei dagegen kategorisch ab.

Am Sonntag wird die Satzung diskutiert, auch die Frage, wie viele Vorsitzende die AfD künftig haben wird. Exchef Lucke hatte nur einen durchgesetzt, das soll korrigiert werden. Ein Delegierter will auf keinen Fall drei. Hier soll etwas vorbereitet werden, was ich nicht will, ruft er ins Saalmikrofon und dürfte Höcke als Ergänzung zu Petry und Meuthen im Kopf haben. Durchsetzen kann er sich nicht.

Wir brauchen Ängstliche, um die Mehrheit zu bewegen

Load-Date: November 29, 2015

Handsellen für die Menschen mit den Rucksäcken; Tschechien Der Ministerpräsident will Flüchtlinge aufnehmen. Aber nicht mehr als 1.500. Meist werden Flüchtlinge wie Verbrecher behandelt. Selbst unter Schleusern ist das Land unbeliebt

taz, die tageszeitung

Donnerstag 20. August 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 2

Length: 409 words

Byline: Alexandra Mostyn

Highlight: Tschechien Der Ministerpräsident will **Flüchtlinge** aufnehmen. Aber nicht mehr als 1.500. Meist werden **Flüchtlinge** wie Verbrecher behandelt. Selbst unter Schleusern ist das Land unbeliebt

Body

Prag taz | Wer heutzutage vom Prager Hauptbahnhof verreisen will, fällt vor allem eines auf: selbst die Anzahl der Rucksacktouristen, die hier jeden Sommer herströmen, verblasst vor der momentanen Polizeipräsenz. Tschechien ist auf **Flüchtlingsjagd**. Knapp 1.000 illegale **Migranten** hat die Polizei in Prag, um Brunn und auf den Transitstrecken nach Deutschland und Österreich gefasst.

Die Tschechen gehen die Flüchtlingskrise nicht zimperlich an. Wer erwischt wird, muss damit rechnen, wie ein Schwerverbrecher behandelt zu werden. In Handfesseln werden sie zu gut gesicherten Flüchtlingsheimen gebracht, bis sie wieder laufen gelassen oder abgeschoben werden.

Es kommen zwar immer mehr Flüchtlinge, aber wir fassen täglich manchmal Hunderte, rühmt sich Tschechiens Polizeipräsident Tomáš Tuhý. Der reale Durchschnitt aber belaufe sich auf 30, fügt er schnell hinzu. Noch vor ein paar Monaten waren es dabei um die 15, die Zahlen steigen also, und zwar schnell, sagt Tuhý.

Wie hoch der Anstieg im Vergleich zu 2014 sein wird, als 2.500 Flüchtlinge erwischt wurden, bleibt abzusehen. Selbst unter Schleusern gilt das Land als äußerst unbeliebt. Die Tschechische Republik hat den Ruf, dass ihre Polizei und ihre Staatsorgane sehr rasant reagieren. Daher riskieren viele Schlepper den Weg durch unser Land erst gar nicht, sondern suchen sich eine bequemere Route, meint Tomáš Haiemann, Leiter des Referats Asylpolitik beim tschechischen Innenministerium. Tschechien gibt sich als einer der härtesten Gegner europäischer Flüchtlingsquoten. Freiwillig würde man aber so um die 1.500 aufnehmen, ließ Ministerpräsident Bohuslav Sobotka in Brüssel verlauten.

Handschellen für die Menschen mit den Rucksäcken Tschechien Der Ministerpräsident will Flüchtlinge aufnehmen. Aber nicht mehr als 1.500. Meist werden Flüchtling....

Bis zu 200.000 Flüchtlinge wollen ins Land kommen, titelte hingegen die Tageszeitung Mladá Fronta Dnes, die dem Vize-Ministerpräsidenten und Finanzminister Andrej Babis gehört. Umfragen belegen zwar, dass kaum ein Flüchtling in Tschechien bleiben will.

Das Thema aber bietet hier genug politischen Zündstoff. Niemand hat euch hierher eingeladen , sagte kürzlich Staatspräsident Milo Zeman. Damit drückt er aus, was 80 Prozent der Bevölkerung glauben. Das Land ist von einer teils lächerlichen Hysterie gepackt. So wird nahezu jeder Flüchtling mit Dschihadisten gleichgesetzt. Ob in der Politik, den Massenmedien oder den sozialen Netzwerken.

Alexandra Mostyn

Flucht in Europa

Offene Türen? Meist treffen Flüchtlinge auf das genaue Gegenteil. Viele EU-Staaten machen ihnen das Leben schwer. Vier Beispiele

Load-Date: August 19, 2015

Eierschaukeln is over ; POWER TO THE PEOPLE Bei der bisher größten selbstorganisierten Flüchtlingskonferenz trafen sich am Wochenende 2.000 MigrantInnen und UnterstützerInnen in Hamburg, um sich zu vernetzen. Es gab Workshops, Podien, Musik und einen Eklat mit FeministInnen

taz, die tageszeitung

Montag 29. Februar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: KULTUR; S. 27

Length: 1334 words

Byline: Katharina Schipkowski

Highlight: POWER TO THE PEOPLE Bei der bisher größten selbstorganisierten **Flüchtlingskonferenz** trafen sich am Wochenende 2.000 **MigrantInnen** und UnterstützerInnen in Hamburg, um sich zu vernetzen. Es gab Workshops, Podien, Musik und einen Eklat mit FeministInnen

Body

von Katharina Schipkowski

Es ist laut im vegetarischen Essenssaal. Teller klappern, Menschen reden auf Englisch, Französisch, Deutsch und in vielen Sprachen. Sie sitzen sich auf Bierbänken gegenüber oder stehen in der Schlange an der Essensausgabe, lernen sich kennen, tauschen sich aus. Auf einer Leinwand wird das Podium übertragen, das gerade im Hauptsaal auf Kampnagel läuft.

Von Freitag bis Sonntag haben sich auf dem Gelände des Hamburger Theaters 2.000 **Geflüchtete** und UnterstützerInnen aus verschiedenen Ländern getroffen, um sich zu vernetzen und über **Asylgesetze**, Rassismus, die Lebensbedingungen der **Geflüchteten** in Europa zu diskutieren und Möglichkeiten zu finden, ihre Kämpfe gemeinsam zu organisieren. Mitglieder der Gruppen Lampedusa in Hamburg, Refugee-Protestcamp Hannover sowie Berliner Refugee-AktivistInnen hatten die Konferenz initiiert.

An der Essensausgabe stehen HelferInnen hinter riesigen Töpfen und klatschen im Akkord das Essen auf die Teller. Es gibt rote Linsen mit Karotten, dazu Salat und zwei Stücke Fladenbrot: Vokü-Essen, aber gut abgeschmeckt.

Hasan löffelt seinen Linsenbrei. Er kommt aus Syrien und ist mit zwei Freunden am Freitag aus Winnenden bei Stuttgart angereist, 9 Stunden mit dem Flixbus. Ein Freund von einem Freund bringt sie privat in Hamburg unter. Andere Konferenz-TeilnehmerInnen schlafen direkt auf Kampnagel: Das KünstlerInnen-Kollektiv Raumlabor Berlin hat in einem Theatersaal das Hotel Blue Flamingo errichtet, ein hölzernes Dorf mit 100 Schlafkojen.

Eierschaukeln is over POWER TO THE PEOPLE Bei der bisher größten selbstorganisierten Flüchtlingskonferenz trafen sich am Wochenende 2.000 MigrantInnen und Unter....

Die drei Syrer sind in Eile: Wir wollen etwas von Hamburg sehen, wo wir schon mal hier sind, sagt Hasan. Er kramt einen Zettel aus seiner Hosentasche. Hafenrundfahrt, steht darauf, Hafencity und Speicherstadt, das Standard-Touri-Programm in Hamburg. Aber wir wissen nicht, wann wir das machen sollen, sagt er. Von 11 Uhr morgens bis 20 Uhr finden auf Kampnagel Workshops und Diskussionen statt, es werden Filme gezeigt, T-Shirts bedruckt und Banner bemalt und abends gibt es Musik.

Hasans Freund verteilt Taschentücher als Servietten an seine TischnachbarInnen und Hasan erzählt, dass er als Anwalt gearbeitet hat, bevor er aus Syrien floh. In der 30.000-EinwohnerInnen-Stadt Winnenden machen die drei jetzt einen Deutschkurs. Demnächst werden sie Buftis: Im Dezember hat der Bundesfreiwilligendienst ein Sonderprogramm gestartet, bei dem nun Flüchtlinge das machen, was früher Zivildienst hieß. In was für einer Einrichtung die Syrer dann arbeiten, wissen sie noch nicht.

Im Hauptsaal sitzen 300 ZuschauerInnen in den Reihen und lauschen einem Podium zu Willkommenskultur und deutschen Asylgesetzen. Die Mehrheit im Publikum sind People of Color, Schwarze, MigrantInnen. Viele haben Kopfhörer im Ohr und kleine Geräte in der Hand, mit denen man auf verschiedenen Frequenzen Live-Übersetzungen hören kann. Unten, am Rand der Bühne, sitzen 15 DolmetscherInnen dicht gedrängt an einem Tisch inmitten von Kabelsträngen und Mehrfachsteckdosen. Sie übersetzen in sieben Sprachen. Leise und hochkonzentriert sprechen sie in die Mikrofone.

This is not welcome culture

Auf der Bühne in den Ledersesseln sitzen zehn DiskutantInnen und eine Moderatorin. Zwei Frauen der Gruppe Romano Jekipe Ano Hamburg Vereinigte Roma Hamburg sind dabei, der Sprecher von Lampedusa in Hamburg Abimbola Odugbesan, zwei Bewohner des größten Hamburger Flüchtlingslagers in der Schnackenburgallee und fünf weitere Refugee-AktivistInnen aus Afghanistan, Frankreich und anderen Ländern.

Ein Refugee aus Berlin kritisiert die Unterbringung in Lagern. This is not welcome culture, sagt er, das ist keine Willkommenskultur, und nennt die Flüchtlingscamps psychological prisons, psychologische Gefängnisse. Dann spricht er über die öffentliche Debatte um die Vorkommnisse der Silvesternacht in Köln. Darüber, wie Rechte die Ereignisse instrumentalisiert haben, um ein Klima der Angst vor Flüchtlingen zu verschärfen.

Wir wollen einfach nur normal leben, sagt Martina, eine der beiden Roma-Frauen der Hamburger Gruppe Romano Jekipe. Aber wir haben Angst, abgeschoben zu werden, deshalb kämpfen wir eine andere Wahl haben wir nicht.

Adam, ein Aktivist des Flüchtlingscamps am Oranienplatz in Berlin sagt, dass alle fliehen, weil sie keine andere Wahl haben, und dass er trotzdem stolz ist, Teil einer so mächtigen Bewegung zu sein.

Während in anderen Räumen Workshops zu Themen wie dem NSU-Komplex, Sexismus-Debatten, Gewalt an den Grenzen oder vermeintlich sicheren Herkunftsländern laufen, dreht sich das nächste Panel im Hauptsaal um Selbstorganisation und Solidarität. Weit kommen die DiskutantInnen aber nicht. Plötzlich stürmt eine aufgebrachte Gruppe in den Saal. Es sind 120 Frauen, die die Bühne besetzen und Womens space is everywhere ruft der Raum für Frauen ist überall!

Der Womens Space soll auf der Konferenz ein sicherer Raum für Frauen auf dem Kampnagel-Gelände sein viele AktivistInnen fühlen sich dort aber nicht wohl. Der Frauenraum, ursprünglich ein Kunstobjekt mit 6 Zimmern, das als Eco Favela bekannt war und in dem Lampedusa-Flüchtlinge über den letzten Winter Arbeitsräume hatten, sei zu klein, zu abgeschieden und insgesamt unbequem, bemängeln die Frauen. Außerdem gebe es dort keinen Strom. Als ein Demozug waren die Aktivistinnen von dort zum Hauptsaal marschiert und hatten unterwegs Teilnehmerinnen der Workshops eingesammelt.

Männer dominieren die Konferenz, beschwert sich die Black-Rights-Aktivistin Mamoushka, die aus London angereist war. Uns Frauen wird das Wort nicht erteilt, da haben wir es uns genommen, sagt sie. Eine andere Aktivistin, die aus dem Sudan nach Berlin geflohen ist, nennt gar die Bezeichnung der Konferenz als

Eierschaukeln is over POWER TO THE PEOPLE Bei der bisher größten selbstorganisierten Flüchtlingskonferenz trafen sich am Wochenende 2.000 MigrantInnen und Unter....

selbstorganisierte Flüchtlingskonferenz eine Lüge. Was heißt hier selbst-organisiert? , fragt sie die ZuhörerInnen im Saal. Bestimmt nicht, wenn jemand anderes die Rahmenbestimmungen setzt!

Wo Weiße entscheiden

Letztlich seien es immer die weißen UnterstützerInnen der Flüchtlingskämpfe, die festlegten, welche Räume man nutze, was es zu essen gäbe und wie alles drumherum ablaufe. Es ist keine Flüchtlingskonferenz, sondern eine Konferenz von Supportern, linken Aktivisten und Geflüchteten , urteilt sie.

Viel zu oft versteckten sich die UnterstützerInnen hinter der Bühne, um den Anschein zu vermitteln, die Flüchtlinge seien die alleinigen ProtagonistInnen, erklärt die Aktivistin. Die Realität ist aber anders , sagt sie. Ich will nicht, dass jemand meinen Kampf unterstützt. Ich will, dass die linken Aktivisten ihre Kämpfe kämpfen und ich kämpfe meinen Kampf und wenn wir uns auf Augenhöhe begegnen, kämpfen wir zusammen.

Die Kritik richte sich aber nicht pauschal gegen die Arbeit der UnterstützerInnen, stellt sie klar im Gegenteil. Nur: Sie sollen sich nicht hinter der Bühne und hinter uns Refugees verstecken.

Ohne die Hilfe vieler Frauen, die Tag und Nacht gearbeitet hätten, um die Konferenz möglich zu machen, wäre der Austausch nicht zustande gekommen, wirft eine Geflüchtete ein und bittet die Hamburger Aktivistin Tanja van de Loo auf die Bühne. Van de Loo, die die Konferenz maßgeblich mitorganisiert hat, bedankt sich für die Zusammenarbeit und sagt, sie sei froh, dass die Frauen sich die Bühne genommen hätten. Dann wendet sie sich ans Publikum und ruft: Eierschaukeln is over!

Am Abend spielen im großen Saal Bands, während sich draußen vor den Gebäuden 40 Menschen um eine Feuertonne versammeln. Funken steigen auf, die Leute sitzen ums Feuer, trinken Bier, nicken im Takt der improvisierten Musik. Fünf junge Männer rappen auf drei Sprachen, einer macht Beatbox, ein anderer singt.

Ein paar Meter weiter stehen HelferInnen an einer Waschstraße vor dem Vokü-Zelt und spülen die letzten Teller. Es ist kalt, Dampf steigt aus den Eimern mit dem warmen Seifenwasser. Auf dem Boden unter der Spülstraße breitet sich eine Pfütze aus, fast schon ein See, einige HelferInnen haben nasse Füße und nasse Ärmel. Aber sie sehen zufrieden aus.

Was heißt hier selbstorganisiert, wenn andere den Rahmen bestimmen?

Load-Date: February 28, 2016

Flüchtlinge in die Produktion; Bildung AV-Dual, ein Mix aus Unterricht und Praktikum, wird Regelangebot

taz, die tageszeitung

Dienstag 17. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HAMBURG AKTUELL; S. 28

Length: 413 words

Highlight: Bildung AV-Dual, ein Mix aus Unterricht und Praktikum, wird Regelangebot

Body

Um junge **Flüchtlinge** besser zu integrieren, ändert die Schulbehörde ihr Angebot. Bisherige Halbtagskurse wie Berufsvorbereitung für **Migranten** werden ab dem 1. Februar durch ein ganztägiges Angebot namens Dualisierte Ausbildung für **Migrantinnen** und **Migranten** (AVM-Dual) ersetzt. Dabei sind die Schüler an drei Tagen an einer Berufsschule und an zwei Tagen im Praktikum bei einem Betrieb. Das Angebot gelte für alle neu zugewanderten Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren, sagte Schulsenator Ties Rabe (SPD), unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

Man wolle, dass Jugendliche schnell Deutsch lernen, einen Schulabschluss machen, sich in die Gesellschaft eingliedern und eine Ausbildung beginnen. Die Wirtschaft sei bereit, die dafür nötigen 2.000 Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, sagt Michael Fröhlich vom Unternehmensverband UV-Nord. 74 Prozent der rund 41.000 Unternehmen hätten sich bereit erklärt, Flüchtlingen Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu bieten.

Die Schulbehörde stellt zudem rund 50 Mentoren ein, die die Jugendlichen in den Betrieb begleiten. Für das Programm gibt es seit August 2014 ein Pilotprojekt mit rund 180 Teilnehmern im ersten und 450 in zweiten Jahr. Die Erfahrungen sind durchweg positiv, sagt Berufsschulleiter Elmar Wind. Das Lernen der Sprache werde durch die Anwendung im Praktikum erleichtert. Allerdings dauert AVM-Dual zwei Jahre. Wie gut es glückt, junge Flüchtlinge danach in eine Ausbildung zu bringen, wird man erst im Herbst 2016 wissen. Da gibt es Zweifel.

Für Hamburger Jugendliche, die keine Ausbildung haben, wurde das Konzept als AV-Dual bereits 2011 eingeführt. Seitdem schafften erheblich mehr Jugendliche den Sprung in die Ausbildung, sagt Rabe. Allerdings löst der Senat bis heute das Versprechen, allen Jugendlichen eine Ausbildung zu verschaffen, nicht ein. Vom AV-Dual Jahrgang 2014/15 haben nur 40 Prozent eine Lehrstelle.

Das Programm ist bestenfalls gut gemeint, sagt Sabine Boeddinghaus von der Links-fraktion. Schon das alte AV-Dual sei wegen seiner viel zu schwachen Perspektiven nur ein Abstellgleis für vermeintlich schulisch schwache Jugendliche.

Flüchtlinge in die Produktion Bildung AV-Dual, ein Mix aus Unterricht und Praktikum, wird Regelangebot

Die fraktionslose Abgeordnete Dora Heyenn (ebenfalls Linkspartei) sieht in dem ganztägigen Unterricht dagegen eine Verbesserung für die Flüchtlinge. Es müsse aber jeder AV-Absolvent ob Flüchtling oder nicht einen Ausbildungsplatz bekommen, wenn nicht dual, dann staatlich . KAJ

Aus dem Jahr 2014/15 haben nur 40 Prozent eine Lehrstelle

Load-Date: November 16, 2015

Ein Desaster für die Flüchtlinge; Alternativrouten Nach der Sperrung der relativ sicheren Bootspassagen in die EU weichen Migranten auf gefährlichere Wege aus. Ohne Hilfe der EU steuert die Türkei auf eine Flüchtlingskatastrophe zu

taz, die tageszeitung

Montag 07. Dezember 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 7

Length: 485 words

Byline: Jürgen Gottschlich

Highlight: Alternativrouten Nach der Sperrung der relativ sicheren Bootspassagen in die EU weichen Migranten auf gefährlichere Wege aus. Ohne Hilfe der EU steuert die Türkei auf eine Flüchtlingskatastrophe zu

Body

Istanbul taz | Seit Anfang vergangener Woche haben türkische Polizei, Gendarmerie und Küstenwache begonnen, Flüchtlinge daran zu hindern, von der türkischen Küste auf griechische Inseln zu gelangen. Sicherheitskräfte greifen an den zuvor am meisten frequentierten Stränden alle Flüchtling, derer sie habhaft werden können, auf und transportieren sie ins Landesinnere zurück.

Erstmals wurden auch Schlepper in nennenswerter Größenordnung verhaftet. Türkische Medien berichten von 36 festgenommenen Menschenschmugglern in den letzten drei Tagen. Doch was für die EU-Regierungschefs eine Woche nach dem Gipfel mit der Türkei als großer Erfolg gelten mag, ist für die Flüchtlinge ein Desaster.

Die meisten der jetzt Aufgegriffenen haben schon eine Menge Geld in ihre Flucht investiert. Wenn man sie jetzt in Istanbul oder gar in der Zentraltürkei absetzt, müssen sie schlecht bezahlte, illegale Jobs suchen, um Geld für einen erneuten Versuch nach Europa zu gelangen zu verdienen.

Schlimmer noch: Wenn die Passagen, auf denen die Bootsahrt bislang am wenigsten gefährlich war, gesperrt sind, bleiben nur solche, die bislang als zu gefährlich vermieden wurden. Die türkische Ägäisküste ist ca. 2.000 Kilometer lang. Fast das ganze Jahr über weht starker Nordwind. Die griechischen Inseln Lesbos und Kos wurden bislang angesteuert, weil man von der türkischen Seite mit dem Nordwind im Rücken dorthin übersetzen konnte.

Jetzt wird es vermehrt Versuche an Stellen geben, wo Wind und Strömungen viel ungünstiger sind. Daher werden mehr Flüchtlinge ihren Versuch, nach Europa zu gelangen, mit dem Leben bezahlen.

Ein Desaster für die Flüchtlinge Alternativrouten Nach der Sperrung der relativ sicheren Bootspassagen in die EU weichen Migranten auf gefährlichere Wege aus. O....

Zudem gibt es bereits erste Hinweise darauf, dass der Grenzfluss Evros/Meric im Norden der türkisch-griechischen Grenze von den Schleppern wieder mehr angefahren wird. Den Grenzfluss zu überqueren ist, zumal im Winter, ebenfalls sehr gefährlich.

Während die Türkei ganz offensichtlich ihre beim Gipfel mit der EU eingegangenen Verpflichtungen umsetzt, ist von den Absichtserklärungen der EU, das Leben der Flüchtlinge in der Türkei soweit zu erleichtern, dass diese nicht mehr nach Europa kommen wollen, noch nichts zu spüren. Die Türkei wiederum ist nicht darauf vorbereitet, die Flüchtlinge, die nun an der Fahrt nach Griechenland gehindert werden, zusätzlich zu den 2,5 Millionen, die schon im Land sind,unterzubringen.

Im Westen der Türkei gibt es so gut wie keine Lager, wo die Leute untergebracht und versorgt werden können. Die wenigen Rückführungszentren entsprechen eher Abschiebegefängnissen. Dort werden nun mehr und mehr Flüchtlinge eingesperrt.

Am Wochenende kam es im Istanbuler Abschiebegefängnis zu einem Aufstand gegen die katastrophale Unterbringung. Wenn die EU sich nun nicht sehr schnell engagiert, steuert die Türkei auf eine Flüchtlingskatastrophe zu. JG

Flüchtlinge

Seit einer Woche fangen türkische Sicherheitskräfte Migranten an den Stränden ab, bevor sie in die Boote nach Europa steigen

Load-Date: December 6, 2015

**Tief im Osten; PEGIDA Die Angst bleibt, doch auch der Widerstand wächst.
Nach dem Angriff auf einen Asylbewerber feiern in Dresden Zehntausende
ihr Bild einer bunten und offenen Stadt.**

taz, die tageszeitung

Mittwoch 28. Januar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: INLAND; S. 06

Length: 491 words

Byline: MICHAEL BARTSCH

Highlight: PEGIDA Die Angst bleibt, doch auch der Widerstand wächst. Nach dem Angriff auf einen Asylbewerber feiern in Dresden Zehntausende ihr Bild einer bunten und offenen Stadt.

Body

AUS DRESDEN MICHAEL BARTSCH

Manchmal wird die Lügenpresse so unwiderlegbar mit der rauen Wirklichkeit konfrontiert, dass alle Schmähungen sofort verstummen müssten. Als also der Autor dieser Zeilen am Sonntagabend nach der Berichterstattung über die Pegida-Kundgebung nach Hause radelte, musste er selbst erste Hilfe für einen jungen Migranten leisten, der vor wenigen Minuten zusammengeschlagen worden war. Unweit des Bahnhofs Dresden-Mitte taumelte ihm ein wild gestikulierender Mann entgegen. Bitte helfen Sie mir!

Das Gesicht blutete, zwei oder drei Zähne waren offenbar ausgeschlagen worden. Die haben mich geschlagen, vier waren es, berichtete er unter Tränen. Und als ich da lag, haben sie noch getreten! Ich habe gar nichts gemacht! Einer der vier sei in einem nur etwa 200 Meter entfernten Hauseingang verschwunden. Gleich drei Streifenwagen nahmen später die Verfolgung der Täter auf, offenbar aber ohne Ergebnis.

Der Asylbewerber stammt aus Libyen, teilte die Polizei später mit. Weil die vier Männer an der nahen Straßenbahnhaltestelle auch Ausländer raus! riefen und den Hitlergruß gezeigt hatten, gehe man von einem fremdenfeindlichen Motiv aus. Dem flüchtenden Opfer wurde noch eine Bierflasche hinterhergeworfen. Nach Recherchen der taz geht es dem Asylbewerber nach kurzer medizinischer Behandlung wieder gut.

Erst am Montag hatten Pro Asyl und die Amadeu Antonio Stiftung eine Studie zu Angriffen auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte veröffentlicht. Sachsen liegt bei den Körperverletzungen mit Abstand an der Spitze, die Zahl der Anschläge auf Unterkünfte ist nach dem ungleich bevölkerungsstärkeren Nordrhein-Westfalen die zweithöchste. Die Atmosphäre ist sehr vergiftet und die Leute haben Angst, sagte Ali Moradi vom Flüchtlingsrat Sachsen dem Deutschlandfunk. Insbesondere montags, als zuletzt oft die Pegida-Demonstrationen stattfanden, wagten sich in Dresden viele nicht mehr aus dem Haus.

Tief im Osten PEGIDA Die Angst bleibt, doch auch der Widerstand wächst. Nach dem Angriff auf einen Asylbewerber feiern in Dresden Zehntausende ihr Bild einer bu....

An diesem Montag aber strömten tausende Dresdner auf den Neumarkt vor der Frauenkirche. Ihr Motto: offen und bunt. Ihr Stargast: Herbert Grönemeyer (Tief im Westen). Der Platz, der sonst bei der weihnachtlichen Christvesper mit 25.000 Besuchern nur knapp gefüllt ist, reichte diesmal nicht für alle Konzertbesucher. In nur drei Wochen hatte der Verein Dresden Place to be aus eigener Kraft das kleine Festival organisiert, um ein Zeichen für ein positiv denkendes, unverkrampftes Dresden zu setzen. Auf der großen Bühne traten Schüler des Konservatoriums ebenso dafür ein wie die großen Stars. Keimzeit, Silly, Wolfgang Niedecken. Die Slammerin Nemi El-Hassan erhielt langen Applaus, als sie die Deutschen zu einem neuen Denken aufforderte. Unter den kurzen Redebeiträgen ragte der eines muslimischen Mitbürgers heraus: Der Islam gehört zu Sachsen wie der Blümchenkaffee zur Eierschecke , rief Khaldun Al Saadi, Sprecher des Islamischen Zentrums in Dresden.

Wie der Blümchenkaffee zur Eierschecke

KHALDUN AL SAADI

Load-Date: January 27, 2015

End of Document

Slowenien droht; EU-Gipfel In den Ländern an der Balkan-Route liegen die Nerven blank. Auch bei dem Ratspräsidenten Tusk

taz, die tageszeitung

Samstag 24. Oktober 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 6

Length: 563 words

Byline: Eric Bonse

Body

EU-Gipfel In den Ländern an der Balkan-Route liegen die Nerven blank. Auch bei dem Ratspräsidenten Tusk

Aus Brüssel Eric Bonse

Es ist schon der fünfte Sondergipfel zur Flüchtlingskrise in diesem Jahr. Doch wenn sich EU-Kommis-sions-präsident Jean-Claude Juncker, Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Staats- und Regierungschefs aus acht Balkanländern am Sonntag in Brüssel treffen, geht es nicht um eine Fortschreibung gefasster EU-Beschlüsse.

Mit Quoten und Kontingenten, Grenzkontrollen und Finanzhilfen haben die EU-Chefs versucht, die Lage einigermaßen in den Griff zu bekommen. Doch es kommen immer mehr hilfsbedürftige Menschen in Europa an. Seit Ungarn die Grenze zu Kroatien abgeriegelt hat, ist Slowenien zum Notstandsgebiet geworden.

Entsprechend groß ist der Handlungsdruck, der nicht nur auf Slowenien, sondern auch auf Deutschland, dem Traumziel vieler Flüchtlinge, lastet. Kanzlerin Angela Merkel soll denn auch die Initiative zu dem Sondertreffen ergriffen haben, das nicht wie üblich im Brüsseler Ratsgebäude, sondern im Berlaymont, dem Sitz der EU-Kommission, stattfindet.

Doch was wollen Merkel und Juncker erreichen? Auch 48 Stun-den vor dem Sondergipfel war dies nicht ganz klar. Es gehe darum, ein Signal der Solidarität zu senden und zu zeigen, dass sich diese Krise nur gemeinsam lösen lasse, sagte Junckers Sprecher in Brüssel. Außerdem wolle man die Zusammenarbeit auf der Balkanroute verbessern.

Was das konkret heißt, blieb offen. Denkbar wäre, die betroffenen Länder neben Slowenien und Kroatien auch die Nicht-EU-Mitglieder Serbien und Mazedonien mit Decken und winterfesten Zelten auszustatten und Polizisten als Verstärkung zu schicken. Kroatien hat eine detaillierte -Wunschliste.

Slowenien droht EU-Gipfel In den Ländern an der Balkan -Route liegen die Nerven blank. Auch bei dem Ratspräsidenten Tusk

Doch dies würde am Problem dem zunehmenden Migrationsdruck nichts ändern. Griechenland fordert daher, die Flüchtlinge müssten schon in der Türkei abgefangen und registriert werden. Auch Deutschland und Österreich sprechen sich für eine bessere Sicherung der EU-Außengrenzen aus. Bereits dort solle geprüft werden, wer eine Chance auf Asyl hat und wer nicht.

Mit vagen Versprechungen und langfristigen Projekten möchte sich Slowenien nicht abspeisen lassen. Wir brauchen konkrete Lösungen, die die Situation beruhigen, fordert Premier Miro Cerar. Seine Regierung würde eine europäische Antwort bevorzugen, fügte er hinzu. Sollte der Balkangipfel jedoch keine greifbaren Ergebnisse bringen, werde sich Slowenien alle Optionen offenhalten einschließlich des Baus eines Grenzzauns.

Noch ist dies nur eine Drohgebärde, die sich vor allem gegen den Erzfeind Kroatien richtet. Doch Cerars Äußerung zeigt, dass die Nerven auf dem Balkan blank liegen und dass Merkel und Juncker liefern müssen. Zuvor hatte ihnen dies EU-Ratspräsident Donald Tusk klargemacht. Ausgerechnet beim Kongress der Europäischen Volkspartei in Madrid las Tusk Merkel die Leviten.

Wir können nicht länger den Eindruck erwecken, dass die große Welle von Migranten etwas ist, was wir wollen, und dass wir eine durchdachte Politik der offenen Grenzen verfolgen, sagte der Pole. Die EU habe die Fähigkeit verloren, unser Grenzen zu schützen. Es klang wie ein Appell, die Schotten endlich dicht zu machen. Wenn der Balkangipfel keine Ergebnisse bringt, dürfte dieser Ruf noch lauter und dringlicher werden.

Seit Ungarn die Grenze zu Kroatien abgeriegelt hat, ist Slowenien Notstandsgebiet geworden

Load-Date: October 23, 2015

**Verschollen auf dem Weg; Grenzregime In der Berliner Böll-Stiftung
forderten Unterstützer Das Recht auf legale Wege für Fliehende, die in die
USA und nach Europa wollen**

taz, die tageszeitung

Donnerstag 20. Oktober 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: KULTUR; S. 16

Length: 678 words

Byline: Wolf-Dieter Vogel

Highlight: Grenzregime In der Berliner Böll-Stiftung forderten Unterstützer Das Recht auf legale Wege für Fliehende, die in die USA und nach Europa wollen

Body

Die einen kommen aus Syrien oder Äthiopien und wollen nach Europa, die anderen stammen aus Honduras, El Salvador oder Guatemala und sind auf dem Weg durch Mexiko in die USA. Obwohl sie Tausende von Kilometern trennen, sind Flüchtlinge und Migranten dies- und jenseits des Atlantiks häufig mit denselben Problem konfrontiert: mit geschlossenen Grenzen, gewalttätigen Migrationsbeamten und einer Gesellschaft, deren Mehrheit sie nicht mit offenen Armen empfängt. Dennoch gibt es in den EU-Staaten ebenso wie in Mexiko zahlreiche Gruppen, die sich für die Rechte von Geflüchteten einsetzen oder illegalisierten Migrantinnen Unterschlupf gewähren.

Um die Zusammenarbeit zu intensivieren, organisierten die Heinrich-Böll-Stiftung, das Böll-Bildungswerk, Medico und borderline-europe in Berlin am Dienstag eine Tagung, deren Titel eine wichtige Forderung vorwegnahm: Für das Recht auf legale Wege. Denn dieses Recht gibt es weder hier noch dort. Was für uns Frontex ist, ist für die Mexikaner Frontera Sur, sagte Gianfranco Crua, der in Italien eine Karawane zur Unterstützung von Flüchtlingen organisiert.

Drohen mit Kürzung von Entwicklungsgeldern

Tatsächlich ähneln sich die EU-Grenzschutzagentur und das US-Programm Südgrenze. Beide haben zum Ziel, Geflüchtete und Migranten immer weiter von der eigenen Grenze fernzuhalten und die Verantwortung auf andere Staaten zu verlagern. Im Rahmen von Frontera Sur liefert Washington der mexikanischen Regierung Geld und Ausrüstung, um die Grenze zwischen Mexiko und Guatemala für Arbeits- oder Schutzsuchende dicht zu machen. Die Reisenden sollen über 3.000 Kilometer von den USA entfernt aufgehalten werden. Wer zahlt, regiert. Mexiko hat hier keine Autonomie, ist der Franziskanermönch Fray Tomás González Castillo überzeugt. Genauso agiert die EU mit dem Türkei-Deal und den Plänen, Staaten wie Libyen, Äthiopien oder den Sudan in die Abschottungspolitik

Verschollen auf dem Weg Grenzregime In der Berliner Böll-Stiftung forderten Unterstützer Das Recht auf legale Wege für Fliehende, die in die USA und nach Euro....

einzu beziehen. Hier sorgt die Drohung mit wirtschaftlichen Restriktionen oder der Kürzung von Entwicklungsgeldern für den nötigen Druck.

Der Mexikaner Fray Tomás erlebt die Konsequenzen dieser Politik täglich. Nahe der guatemaltekischen Grenze betreibt er eine Herberge für Migranten. Hier finden sie Schutz vor Polizeigewalt, drohender Abschiebung und den Angriffen von Kriminellen. Für Kartelle wie die Zetas ist die Abschottung zu einem florierenden Geschäft geworden. Sie entführen die Migranten und fordern Lösegeld, zwingen Frauen zur Prostitution oder nutzen sie als Drogenkuriere. Aktivist Crua sieht auch hier Parallelen: Im Süden Italiens kontrolliert die Mafia große Gebiete und ist in das Drogengeschäft und den Menschenhandel involviert. Er verweist darauf, dass die Zetas eng mit der italienischen Ndrangheta kooperieren.

Auf die Idee mit der Karawane ist Crua über Marta Sánchez Soler gekommen. Die Mexikanerin organisiert seit 2006 einmal jährlich mit Angehörigen aus Zentralamerika einen solchen Zug, um nach deren auf der Reise verschwundenen Söhnen oder Töchtern zu suchen. Sie arbeitet nicht nur mit den Italienern, sondern auch mit Tunesierinnen zusammen, deren Kinder auf dem Weg nach Europa verschollen sind.

Globale Lösungsansätze werden gebraucht

Am 15. November zieht ihre Karawane erneut los, und Sánchez schlägt vor, am selben Tag in Europa Aktionen durchzuführen. Zudem verweist sie darauf, dass infolge der Abschottung Europas mittlerweile auch Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan in Mexiko ankommen. Das Problem ist global, und global müssen wir es lösen, sagt die betagte Aktivistin.

Gemeinsame Aktionen? Harald Glöde von borderline-europe erinnert daran, dass auch in Deutschland eine Art Karawane eine wichtige Rolle spielte: der Marsch von Flüchtlingen aus Würzburg nach Berlin, wo sie sich auf dem Kreuzberger Oranienplatz niedergelassen hatten. Konkrete Aktivitäten wurden jedoch in der Böll-Stiftung nicht ins Auge gefasst. Aber weil die reichen Staaten überall gleich agierten, sei es besonders wichtig, voneinander zu lernen, betont Glöde. Und es gibt Hoffnung, zu wissen, dass wir nicht allein sind.

Wolf-Dieter Vogel

Load-Date: October 19, 2016

**Ungarn macht die Schotten dicht; FLÜCHTLINGE Die Ankündigung
Budapests, einen Zaun an der Grenze zu Serbien errichten zu wollen, löst in
Belgrad Empörung aus. Bilateraler Gipfel geplant**

taz, die tageszeitung

Freitag 19. Juni 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 11

Length: 488 words

Byline: ERICH RATHFELDER

Highlight: **FLÜCHTLINGE** Die Ankündigung Budapests, einen Zaun an der Grenze zu Serbien errichten zu wollen, löst in Belgrad Empörung aus. Bilateraler Gipfel geplant

Body

SPLIT taz | Entsetzen und Zustimmung hat die Nachricht in Europa ausgelöst, Ungarn wolle einen vier Meter hohen Drahtzaun an der 176 Kilometer langen Grenze zu Serbien installieren, um **Flüchtlinge** aus anderen Teilen der Welt daran zu hindern, nach Ungarn und Westeuropa zu gelangen. Bejubelt wurde die Ankündigung bei der neuen rechten Fraktion im EU-Parlament, in der französische Le-Pen-Anhänger mit gleichgesinnten Parteien aus ganz Europa eine gemeinsame Politik formulieren wollen.

Ausgerechnet Ungarn, meint dagegen die regierungskritische Zeitung Nepszabadsag. Und erinnert daran, dass es die Ungarn waren, die entscheidend zur Zerstörung des Eisernen Vorhangs beigetragen hatten. Damals hatten wir ihn als Erste abgerissen, jetzt ziehen wir den neuen hoch. () Der Vorhang von vor 26 Jahren schnitt uns vom Westen ab, mit dem neuen werden wir andere vom Westen abschneiden.

Budapests Entscheidung scheint jedoch unumstößlich zu sein. Die Regierung hat Innenminister Sandor Pinter angewiesen, bis zum kommenden Mittwoch die Abriegelung der ungarisch-serbischen Grenze vorzubereiten, erklärte Außenminister Peter Szijjarto. Premier Viktor Orbán hatte die Partner in der EU schon seit Monaten gewarnt. Ungarn könne Flüchtlinge, die über die Grenze von Serbien ins Land kämen, nicht aufnehmen. Arbeitsplätze für Ungarn gingen vor, erklärte er, nur 10 Prozent der Ankömmlinge seien echte Flüchtlinge, die anderen 90 Prozent lediglich Wirtschaftsflüchtlinge. Und die müssten mit allen Mitteln daran gehindert werden, ins Land zu kommen.

Zwar waren die meisten der 43.000 Flüchtlinge, die 2014 nach Ungarn kamen, gar nicht daran interessiert, zu bleiben, 80 Prozent fuhren weiter Richtung Westen. Ziel der Flüchtlinge aus Syrien, Irak, Afghanistan und Kosovo ist vor allem Deutschland oder sind die skandinavischen Länder. Doch die Zahlen der Asylbewerber steigen, immerhin haben bis zum jetzigen Zeitpunkt insgesamt 45.000 Flüchtlinge um Asyl in Ungarn nachgesucht.

Ungarn macht die Schotten dicht FLÜCHTLINGE Die Ankündigung Budapests, einen Zaun an der Grenze zu Serbien errichten zu wollen, löst in Belgrad Empörung aus. Bi....

Mit der Ankündigung, einen Zaun an der Grenze zu Serbien zu bauen, hat Orbán sich nun auch mit den südlichen Nachbarn angelegt. Die Flüchtlinge sollten auf serbischem Gebiet angehalten werden, erklärte er. Serbien sieht sich nur als Durchgangsland und ist als Nicht-Schengenland und Nichtmitglied der EU gar nicht verpflichtet, Maßnahmen gegen die Flüchtenden zu ergreifen. Ich bin erstaunt und schockiert. Wir werden über die Entscheidung mit unseren ungarischen Kollegen sprechen, sagte Ministerpräsident Aleksandar Vucic. Die Lösung ist nicht, Mauern zu errichten. Serbien kann nicht für die Situation verantwortlich gemacht werden.

Vucic verwies darauf, dass die Flüchtlinge aus den EU-Ländern Griechenland und Bulgarien kämen. Sollte Serbien jetzt etwa Mauern an der Grenze zu Bulgarien errichten, fragte er rhetorisch. In den nächsten Tagen soll es einen serbisch-ungarischen Gipfel zur Migrantenfrage geben. ERICH RATHFELDER

Meinung + Diskussion SEITE 12

Load-Date: June 19, 2015

End of Document

Maximale Freizügigkeit für alle; Leuchten der Menschheit von Christiane Müller-Lobeck

taz, die tageszeitung

Samstag 30. Januar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: POLITISCHES BUCH; S. 15

Length: 439 words

Byline: Christiane Müller-Lobeck

Body

Leuchten der Menschheit

von Christiane Müller-Lobeck

Wie viele Leute den Ruf nach Abschiebungen dieser Tage für ein mächtiges Faustpfand im Kampf gegen Rechtspopulismus halten! Sahra Wagenknecht nahm es zur Hand wie ein Zepter: Wer Gastrecht missbraucht, der hat Gastrecht dann eben auch verwirkt. Also Frauen angrabbeln, erwischt werden, zack, raus aus dem Land. Dass Abschieben so einfach nicht ist, muss vermutlich nicht mal den Pegida-Dickhäutern erklärt werden, von denen die Fraktionsvorsitzende hofft, sie würden jetzt alle zur Linken übertrampeln. Wie schwierig genau, das möchte man allerdings genauer wissen. Auskunft darüber gibt das Buch *Blackbox Abschiebung* (Suhrkamp Verlag) von Miltiadis Oulios. 2013 zuerst veröffentlicht, wurde es aus Anlass der **Flüchtlingskrise** gerade überarbeitet neu aufgelegt und mit einer langen Vorrede versehen.

Dabei, wie kompliziert es ist, zur Ausreise Verdonnerte tatsächlich außer Landes zu bringen, bleibt es nicht. In dem 450-Seiten-Schinken sind zahlreiche Interviews mit Betroffenen eingegangen, seinerzeit für eine Ausstellung. Ein Kosovare, ein türkischer Familienvater, Roma-Kinder. Alle haben zuvor jahrelang in Deutschland gelebt oder sind gar hier geboren, auf Duldung zumeist. Amtsschimmel-Käse, keine Frage. Ob die Fälle repräsentativ sind? In solcher Fülle hat man das noch nicht gelesen.

Ursprünglich trug der Band den Untertitel *Geschichten und Bilder von Leuten, die gerne geblieben wären*, jetzt prangt auf dem Einband ein viel gewichtigeres *Geschichte, Theorie und Praxis der deutschen Migrationspolitik*. Und da geht Oulios steil über die Behauptung hinaus, Abschiebungen seien sinnlos, weil zahlenmäßig unerheblich. Willkommenskulturschaffende und die Masse der Ansturmenden des Jahres 2015 versucht er durch olle Schlager wie *Kontrollverlust des Staates* und *Migration als soziale Bewegung* zum Tanzen zu bringen.

Die Flüchtlinge, sie kämen sowieso, da könnten die Grenzen noch so dicht gemacht werden. Der griechische Außenminister Nikos Kotzias stampft ja nun auch in dieser Polonaise (taz, 22. 1. 16). Die Plausibilität liegt längst röchelnd am Wegesrand, aber man paradiert munter weiter: Schrittweise müssten deshalb neue legale

Maximale Freizügigkeit für alle Leuchten der Menschheit von Christiane Müller-Lobeck

Migrationsmöglichkeiten eingeführt werden. Das überfällige Migrationsgesetz? Leider nein, als Ziel zu klein. Oulios will eine maximale Freizügigkeit für alle Menschen. Jeder soll wohnen, wo er will. Aber, mal ehrlich, wenn der Morgen graut, sind derlei Songs nicht mehr als ein Faustpfändchen.

Die Autorin ist freie Journalistin in Hamburg

Die Flüchtlinge, sie kämen sowieso, da könnten die Grenzen noch so dicht gemacht werden

Load-Date: January 29, 2016

Polens Angst vor den Anderen; Osteuropa Polen ist ein katholisches Land. Warum ist es so hartherzig gegen Flüchtlinge? Ein Essay von Adam Krzemi ski

taz, die tageszeitung

Samstag 12. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AKTUELLES; S. 3

Length: 1334 words

Body

Osteuropa Polen ist ein katholisches Land. Warum ist es so hartherzig gegen **Flüchtlinge**? Ein Essay von Adam Krzemi ski

Von Adam Krzemi ski

Die Rede des Kommissionspräsidenten zur **Flüchtlingswelle** empörte die polnische Rechte: Junckers Erpressung , titelte die nationalkatholische Zeitung Nasz Dziennik auf der ersten Seite. Im Blatt kritisierte Exdiplomats Witold Waszczykowski Junckers Hinweis, dass etwa 20 Millionen Menschen polnischer Abstammung im Ausland lebten. Dieser Vergleich sei unangebracht, weil Juncker der deutschen Zivilisation angehört , die jahrhundertlang das ihre dazu beigetragen habe, dass Polen emigrieren mussten. Sie hätten hart gearbeitet und ihre Ankunftsländer nicht nach ihrem Gusto umkrempeln wollen, während die Muslime Assimilation ablehnten und Klein-Syrien oder Klein-Libyen errichten wollen, wie es in Frankreich der Fall sei. Waszczykowski, der außenpolitischer Experte der Kaczyński-Partei Recht und Gerechtigkeit ist, will sogar in Fernsehberichten gesehen haben, wie **Flüchtlinge** Verpflegungspakete ablehnten, weil sie vom Roten Kreuz verteilt wurden.

Die Debatte um den Ansturm der **Flüchtlinge** in die EU erwischt Polen aus mehreren Gründen auf dem falschen Fuß.

Zum einen sind am 25. Oktober Parlamentswahlen. Die nationalkonservative Opposition befindet sich nach den gewonnenen Präsidentenwahlen vom Mai im Aufwind und verweigert jegliche Zusammenarbeit mit der liberalkonservativen Regierung.

Die Flüchtlinge sind mittlerweile zum Hauptthema des Wahlkampfes geworden. Beata Szydło, die Spitzenkandidatin von Recht und Gerechtigkeit , greift die Argumentation des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán auf und sagt: Dies ist ein deutsches Problem. In konservativen Kreisen beklagt man, dass Berlin nach eigenem Gutdünken Dinge entscheide, die andere betreffen.

Polens Angst vor den Anderen Osteuropa Polen ist ein katholisches Land. Warum ist es so hartherzig gegen Flüchtlinge? Ein Essay von Adam Krzemiński

Das Timing der EU ist für die seit acht Jahren regierende Bürgerplattform fatal. Wenige Tage vor den Wahlen wird der EU-Gipfel Aufnahmequoten bekannt geben. Fallen sie für Polen höher aus als erwartet, hat die schwächelnde Regierung ein Problem.

Zum anderen ist Polen infolge des genozidalen Weltkriegs seit 1945 ein ethnisch gezwungenermaßen mehr oder weniger homogenes Land, in dem man sich erst in den 80er Jahren seiner angestammten nationalen Minderheiten wieder bewusst wurde: der jüdischen, ukrainischen, deutschen, weißrussischen und winzigen tatarischen.

Die Ankunft von 40.000 Tschetschenen in den nuller Jahren war die erste Begegnung mit muslimischen Asylberechtigten, aber angesichts der gewaltigen Herausforderungen der Transformation, also der Umstellung fast aller Bereiche der sozialen und wirtschaftlichen Wirklichkeit im Lande, wurde sie schnell als marginal empfunden, zumal viele der Einwanderer tatsächlich weiterzogen in Länder mit viel besseren Konditionen.

Derzeit ist die Verunsicherung der Polen oft mit der Angst vor Islamisten verbunden. Viele fürchten, dass die Flüchtlingswelle auch eine Einschleusung von Terroristen erleichtert. Auch Jarosław Gowin, bis vor Kurzem Justizminister in der Regierung Tusk, inzwischen aber in die Nähe der Kaczyński-Partei gerückt, warnt vor Attentätern, die sich in Parks mit polnischen Säuglingen in die Luft sprengen werden.

Diese nationale Egozentrik ist keineswegs polnisch – man findet sie in der Rhetorik Le Pens in Frankreich, Wilders in den Niederlanden, in der Pegida-Bewegung. Es stimmt aber, dass sie in den früheren Bruderländern, inklusive der DDR, stärker zum Vorschein kommt als im Westen und der Altbundesrepublik, wo man die individuelle Aufarbeitung der Vergangenheit betonte und es eingeübte Formen zivilgesellschaftlicher Einmischung gab.

Polen hatte zwar die riesige Solidarność-Bewegung, in der auch liberale, weltoffene und gegenüber nationalem Autismus kritische Tendenzen stark vertreten waren. 25 Jahre danach ist die Gewerkschaft aber zu einer streitbaren Fußtruppe der Partei Recht und Gerechtigkeit zusammengeschrumpft. Unter einer neuen Führung, die personell nichts mit den heroischen 80er Jahren gemein hat, hält sie ihre Hausmacht in den reformbedrohten Kohlegruben und unter den Verlierern der Transformation, die mit der Globalisierung und Öffnung des Landes nicht zurechtkommen.

Und dennoch: Die Umfragen zur Aufnahme von Flüchtlingen fallen je nach Fragestellung anders aus. Laut der Zeitung Rzeczpospolita lehnen 61 Prozent der Befragten eine Einquartierung von Flüchtlingen in ihrem Haus ab. Laut der Gazeta Wyborcza bejahen immerhin 53 Prozent ihre Aufnahme im Land. 44.000 Menschen gaben im Netz an, dem Aufruf radikaler Rechter zu einem Protestmarsch am Sonnabend in Warschau folgen zu wollen. Das Rathaus legte aber wegen Volksverhetzung sein Veto ein.

Die katholischen Würdenträger sind gespalten. Während Erzbischof Henryk Hosier vor einer Islamisierung Europas warnte, rief Erzbischof Stanisław Godecki jede katholische Gemeinde in Polen zur Aufnahme von mindestens einer Flüchtlingsfamilie auf. Journalisten errechneten, dass mit einer solchen Willkommenskultur bis zu 40.000 Menschen betreut werden könnten.

Lassen wir uns nicht zu den unbarmherzigen Vier rechnen, schreibt in der Gazeta Wyborcza Janina Ochojska und meint die Visegrád-Gruppe: Ungarn, Tschechien, Slowakei und Polen. Ochojska leitet seit den 80er Jahren die Polnische Humanitäre Aktion und wurde 1994 zum europäischen Mensch des Jahres gewählt. Als ich mir die Fotos lächelnder Flüchtlinge ansah, die mit Plakaten begrüßt wurden, auf denen Willkommen in München stand, dachte ich, dass wir uns an den Deutschen ein Beispiel nehmen sollten, was eine offene Gesellschaft ausmacht, die mit Taten beweist, dass humanitäre Werte in ihrem Leben präsent sind. Doch ich hoffe, dass wir Polen uns als eine solidarische und offene Nation erweisen werden, dass in uns Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Sensibilität für fremdes Leid sind.

Der Migrationsexperte Maciej Duszczek beklagt, dass es wegen der gängigen Meinung, Polen sei für Flüchtlinge nicht attraktiv und überhaupt eher ein Auswanderungsland, immer noch keine Ansätze für eine Migrationspolitik gibt. Dies sei aber EU-weit so, es gebe nur ein Ad-hoc-Krisenmanagement. Das Problem in Calais versuchen britische und französische Minister zu lösen, indem sie Geld von der EU fordern. Das ist nicht gut.

Polens Angst vor den Anderen Osteuropa Polen ist ein katholisches Land. Warum ist es so hartherzig gegen Flüchtlinge? Ein Essay von Adam Krzemi ski

Europa braucht gemeinsame Politiken, auch eine Migrationspolitik, doch jetzt müssen wir unser eigenes Gewissen prüfen, schreiben Kazimierz Bem, evangelischer Pastor, und Jarosław Makowski, Philosoph und Abgeordneter im schlesischen Landtag, in der Gazeta Wyborcza. Polen müsse sich darauf besinnen, dass es jahrhundertlang ein multiethnisches Land war. Wenn unsere Vorfahren sich an den Stuss der radikalen Rechten gehalten hätten, die von einem ‚weißen Polen für die Polen‘ krakeelten, gäbe es unter uns keine Fukiers, Norblins, Marconis, Scheiblers, Chopins, Kronenbergs, Lorentz, Szuchas, Achmatowicz, Anders und viele andere Familien, die sich um Polen verdient gemacht haben. Es gehe nicht um blauäugige Willkommenskultur, sondern um die Durchsetzung der christlichen und humanen Werte einer liberalen Demokratie, die allerdings auch die Flüchtlinge respektieren müssten.

Ihren Aufruf überschrieben sie sinnigerweise mit Die armen Polen schauen auf die Flüchtlinge eine Anspielung auf den bitter-ironischen Titel eines berühmten Essays von Jan Błoński: Die armen Polen schauen aufs Ghetto. Er löste eine Debatte aus über die Gleichgültigkeit vieler Menschen angesichts des Holocausts. Nicht die beiden Sachverhalte sind analog, sondern die Heuchelei derjenigen, die sagten, sie glaubten an einen barmherzigen Gott, aber die gleichzeitig bedürftigen Flüchtlingen die Hilfe verweigerten.

Adam Krzemiński ist Redakteur des polnischen politischen Wochenmagazins Polityka. Er studierte Germanistik an der Universität Warschau und der Universität Leipzig

Derzeit ist die Verunsicherung der Polen oft mit der Angst vor Islamisten verbunden. Viele fürchten, dass die Flüchtlingswelle auch eine Einschleusung von Terroristen erleichtert

Load-Date: September 11, 2015

Gabriel reicht Schwarzen Peter zurück; SPD Wie der SPD-Vorsitzende versucht, die alte Idee von den Transitzonen neu zu kontern

taz, die tageszeitung

Dienstag 03. November 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 2

Length: 521 words

Highlight: SPD Wie der SPD-Vorsitzende versucht, die alte Idee von den Transitzonen neu zu kontern

Body

Berlin taz | Jürgen Dupper, der SPD-Oberbürgermeister von Passau, neigt nicht zu Dramatik. Das 50.000-Einwohner-Städtchen liegt an der deutsch-österreichische Grenze, Woche für Woche kommen dort gut 20.000 Flüchtlinge an. Sehr sportlich nennt Dupper diese Situation lapidar. Mit Hilfe von Polizei und engagierter Ehrenamtlicher bekomme man das geregelt. Von Transitzonen, die die Union fordert, halte er nichts, fügt Dupper hinzu. Ich kann mir kein Verfahren vorstellen, die uns nicht unhaltbare Zustände beschert.

Natürlich war es perfektes Timing, dass Dupper an diesem Montag den SPD-Vorstand im Berliner Willy-Brandt-Haus besucht genau wie viele SPD-Innenminister aus den Ländern. So konnte SPD-Chef Sigmar Gabriel seine erneute Absage an die Idee der Union gleich mit gelebter Alltagserfahrung unterfüttern. Denn Dupper hätte falls die CSU ihren Vorschlag durchsetzt eines dieser riesigen Flüchtlingslager vor der Stadtgrenze.

Der SPD-Vorsitzende mühte sich in einem minutenlangen Vortrag, die Uneinigkeit von CDU und CSU hervorzuheben. Die Debatte über Transitzonen sei eine totale Scheindiskussion, sagte Gabriel. Die Union weiche auf einen Nebenkriegsschauplatz aus, um ihren Streit zu verdecken und auf die SPD zu zeigen. Für diese These spricht, dass CDU und CSU es geschafft haben, den tiefen Konflikt zwischen Seehofer und Merkel vorläufig beizulegen. Statt weiter über eine Obergrenze fürs Asylrecht zu streiten, erklären die Unionsparteien nun Transitzonen zur wichtigste Maßnahme, um der Krise Herr zu werden.

Die SPD begegnet dem mit einer Doppelstrategie. Führende Sozialdemokraten, etwa Justizminister Heiko Maas oder Bundesvize Ralf Stegner, lobten gestern in Interviews den SPD-Gegenvorschlag von Einreisezentren. Jene lägen nicht an der Grenze wie die Transitzonen der Union, sondern sie wären dezentral über Deutschland verteilt. Außerdem lehnt die SPD die Inhaftierung von Flüchtlingen ab. Sie will Menschen mit sanftem Druck dazu bringen, sich in den Zentren zu melden indem Leistungen gekürzt werden. Massengefängnisse an der deutschen Grenze schaffen in der Praxis mehr Probleme als sie lösen, schrieb Maas auf Facebook. Gleichzeitig gab sich Gabriel Mühe, das Problem klein zu reden.

In Transitzonen will die Union Asylbewerber aus sicheren Herkunftsstaaten beherbergen, etwa aus den Balkanstaaten. Jene machten aber nur 2,4 Prozent der ankommenden Flüchtlinge aus, sagte Gabriel. Stattdessen

Gabriel reicht Schwarzen Peter zurück SPD Wie der SPD-Vorsitzende versucht, die alte Idee von den Transitzone neu zu kontern

müsse man über die Herausforderungen reden, nämlich über den Großteil der Ankömmlinge aus Kriegsgebieten. Gabriel kritisierte, dass die Verfahren im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nicht schneller abliefen. Ebenso müsse der Bund endlich die zugesagten 40.000 Plätze für Erstaufnahmeeinrichtungen zur Verfügung stellen. Aber würde die SPD wegen der Zonen einen Deal platzen lassen? Wenn es keine Einigung gebe, dann gebe es eben keine Einigung, sagte der SPD-Chef. Eine Festlegung war das nicht. Ulrich Schulte

Wenn es da keine Einigung gibt, dann gibt es eben keine Einigung

Die Krise der Koalition

Erst donnert CSU gegen CDU. Dann einigt sich die Union. Jetzt ist die SPD schuld. Die kontert

Load-Date: November 2, 2015

Ha, des isch a Flüchtling ; JUGENDBUCH Der Reader Neu in der Fremde lässt Jugendliche an den Erfahrungen Geflohener teilhaben und gibt damit Hinweise, wie Integration gelingen könnte

taz, die tageszeitung

Mittwoch 25. Mai 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: KULTUR; S. 16

Length: 583 words

Byline: Eva-Christina Meier

Highlight: JUGENDBUCH Der Reader Neu in der Fremde lässt Jugendliche an den Erfahrungen Geflohener teilhaben und gibt damit Hinweise, wie Integration gelingen könnte

Body

Als Scharajeg 1989 in Bayreuth zur Welt kommt, leben ihre Eltern noch in einem Asylheim in Bayern. Der Vater hatte Haft und Folter im berüchtigten iranischen Evin-Gefängnis überlebt. Mit Hilfe eines Schleppers war die Familie damals über die Türkei geflohen und hatte in Deutschland politisches Asyl beantragt. Heute arbeitet Scharajeg für die Bremer Bildungsbehörde und hilft Vorkurse für Flüchtlingskinder an den Regelschulen einzurichten.

Ihr biografischer Beitrag ist einer von zwanzig packenden Texten über Flucht und Neuanfang, die von den Herausgeberinnen Carolin Eichenlaub und Beatrice Wallis in ihrem Band Neu in der Fremde. Von Menschen, die ihre Heimat verlassen für Jugendliche zusammengetragen wurden. In Interviews und Berichten erzählen Menschen aus verschiedenen Generationen, aus Exjugoslawien, Äthiopien, Ägypten oder Syrien von ihren Erfahrungen als Flüchtlinge in Deutschland.

Manchmal liegt der Beginn in der Fremde schon Jahrzehnte zurück wie bei Andrea, die mit ihren Eltern aus der damaligen Ostzone 1957 auf die schwäbische Alb zog. Ha, des isch a Flüchtling kommentierten damals die Kinder ihren sächsischen Dialekt. Christiane hingegen zog als Zehnjährige 1977 mit ihrer Mutter aus Hamburg in die französische Provinz, wo sie als Deutsche misstrauisch beäugt wurde. Jannis wuchs als Sohn griechischer Gastarbeiter in Kehl am Rhein auf. Er erlebte dort, wie fast alle seine Mitschüler mit Migrationshintergrund in der Schule aussortiert wurden und er einer der ganz wenigen von ihnen war, der aufs Gymnasium wechselte. Heute arbeitet er als Sozialarbeiter mit Flüchtlingen und versucht, wie er sagt, Humor und Höflichkeit, Respekt und Achtung als oberstes Prinzip in der Beratung walten zu lassen.

Die Erfahrungen junger Erwachsener wie Jannis und Scharajeg, die trotz aller Widrigkeiten und Zurückweisungen sich ihren Platz in der Gesellschaft erkämpfen konnten, bieten wertvolle Informationen für die sinnvolle Unterstützung, der nun als Flüchtlinge ankommenden Kinder und Jugendlichen. Schule kann in diesem Zusammenhang eine große Stütze sein.

Ha, des isch a Flüchtling JUGENDBUCH Der Reader Neu in der Fremde lässt Jugendliche an den Erfahrungen Geflohener teilhaben und gibt damit Hinweise, wie Integ....

Obwohl der Reader offensiv das Prinzip Hoffnung verfolgt, lassen einzelne Biografien das nachhaltige Trauma von Gewalt und Flucht bedrückend deutlich erahnen. So erzählt Ena von dem Verlust ihres vertrauten Lebens im damaligen Jugoslawien. Die heute 32-jährige Journalistin floh 1993 mit der Mutter und dem jüngeren Bruder während des jugoslawischen Bürgerkriegs über Umwege nach Mannheim. Die Überreste ihres Vaters wurden 2002, zehn Jahre nach seiner Ermordung, in einem Massengrab in der Gemeinde Prijedor identifiziert.

Viel zu oft entscheidet der Zufall über ein Flüchtlingsschicksal. Dem jungen syrischen Aktivisten Aboud drohte aufgrund der Dublin-Regelung 2015 die Abschiebung nach Ungarn. Überfordert und depressiv, war er kurz davor aufzugeben und sich das Leben zu nehmen. Glücklicherweise erkannte eine Mitarbeiterin der Gießener Asylberatung in diesem Moment Abouds kritischen Zustand. Unbürokratisch verschaffte sie ihm zunächst einen stationären Therapieplatz, später Kirchenasyl. Abouds Erlebnisse klingen tragisch aber auch tröstlich, denn sie zeigen auch: Schon ein einzelner Mensch kann viel bewegen. Eva-Christina Meier

Carolin Eichenlaub, Beatrice Wallis (Hg.): Neu in der Fremde. Von Menschen, die ihre Heimat verlassen . Verlag Beltz & Gelberg, Weinheim 2016, 206 Seiten, Hardcover, 16,95 Euro. Ab 13 Jahre

Einzelne Biografien lassen das Trauma von Gewalt und Flucht bedrückend deutlich erahnen

Load-Date: May 24, 2016

"Depressionen und Ängste"; STIGMATISIERUNG Der klinische Psychologe Erhabor S. Idemudia forscht künftig in Bremen zu den Auswirkungen von Rassismus auf afrikanische Migranten in Deutschland

taz, die tageszeitung

Samstag 03. Januar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: BREMEN AKTUELL; S. 48

Length: 779 words

Byline: LENA KAISER

Highlight: STIGMATISIERUNG Der klinische Psychologe Erhabor S. Idemudia forscht künftig in Bremen zu den Auswirkungen von Rassismus auf afrikanische Migranten in Deutschland

Body

INTERVIEW LENA KAISER

taz: Herr Idemudia, warum haben es afrikanische Migranten gerade in Deutschland so schwer?

Erhabor S. Idemudia: Das hängt damit zusammen, dass Deutschland im Gegensatz zu Großbritannien, Frankreich und Spanien kaum koloniale Beziehungen mit Afrika hatte. Darüber hinaus haben wir in einem Buch herausgearbeitet, dass die psychische Belastung der Migranten höher wird, je länger sie in Deutschland geblieben sind.

Aus welchem Grund?

Die Ursache liegt in der Diskriminierung und im Rassismus. Vor allem in der jeweiligen Arbeitsumgebung, im Wohnen und in den strengen deutschen Gesetzen. Wir haben auch beobachtet, dass es Migranten, die älter als 60 Jahre sind, vorziehen, das Land wieder zu verlassen.

Was raten Sie Menschen, die unter Rassismus leiden?

Wir machen Publikationen, die dazu gedacht sind, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, aber auch deutsche Beamte, die für Migrationsangelegenheiten verantwortlich sind, die Polizei, das Gesundheitspersonal und Politiker. Darüber hinaus gibt es Pläne, nach der aktuellen Studie, weitere Informationen über Broschüren, Bücher, Print- und elektronische Medien zu verbreiten.

Sie beschäftigen sich als klinischer Psychologe mit den Problemen sogenannter vulnerabler, also benachteiligter Personengruppen. Wer ist damit gemeint?

"Depressionen und Ängste" STIGMATISIERUNG Der klinische Psychologe Erhabor S. Idemudia forscht künftig in Bremen zu den Auswirkungen von Rassismus auf afrikanis....

Meine derzeitigen Forschungen umfassen Häftlinge einschließlich afrikanischer Migranten und Flüchtlinge in europäischen Gefängnissen, Frauen und Kinder und geistig behinderte Menschen.

Warum ist es sinnvoll, so unterschiedliche Menschen in einer Kategorie zu fassen?

Theoretisch ist es sinnvoll, gefährdete Gruppen, die fast an ein und derselben psychologischen Auswirkung leiden, zusammenzufassen. Es scheint bei diesen Gruppen Überschneidungen zu geben.

Sie kommen nach Bremen, um hier zu den Auswirkungen des deutschen Rassismus auf afrikanische Migranten zu forschen.

Die Zeit in Bremen soll mir helfen, weiter mit afrikanischen Migranten in Europa zu forschen. Auf der Grundlage theoretischer, psychologischer und statistischer Daten soll eine neue Studie, Daten aus sechs EU-Ländern sammeln und analysieren. Das Ergebnis dieser Studie soll anschließend in einem Buch veröffentlicht werden. Es wird eine hektische Zeit mit jeder Menge Reisen innerhalb europäischer Länder. Außerdem werde ich an anderen damit zusammenhängenden Projekten mit den Professoren Klaus Böhnke und Michele Gelfand an der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS) arbeiten.

Wie gehen Sie vor?

Ich beschäftige mich mit vier Schwerpunktbereichen: Erstens mit der angewandten klinischen Forschung in Gefängnissen und Strafanstalten sowie mit der Flüchtlings- und Migrationsforschung. Zweitens mit der afrikanischen Psychologie und Psychopathologie afrikanisch orientierter Interventionsmethoden, die vom Verständnis ausgehen, dass die Zuschreibung von Krankheit auf kulturellem Wissen in Afrika basiert. Drittens sind Kultur und Geisteskrankheit meine Kernthemen und schließlich geht es viertens um die damit verbundenen Gender-Fragen.

In Ihrem Buch 'I'm an Alien in Deutschland' haben Sie gemeinsam mit anderen Forschern die mentale Verfassung afrikanischer Einwanderer in Deutschland untersucht. Mit welchem Ergebnis?

Unsere Forschungen haben Zusammenhänge zwischen Geschlecht, dem wahrgenommenen Rassismus und der psychischen Gesundheit afrikanischer Migranten aufgezeigt: Stress wegen kultureller Anpassung und Werteorientierungen beeinflussen die psychische Gesundheit maßgeblich.

Was heißt das?

Afrikanische Migranten, die sich Macht- und Leistungswerten hingeben, verfügen über eine schlechtere psychische Gesundheit als Migranten, die weniger Wert darauf legen. Selbsttranszendenz ist verwandt mit einer guten psychischen Gesundheit.

Sie meinen, wenn Menschen die Grenzen ihrer Erfahrung überschreiten?

Eine Orientierung an Werten der Offenheit gehen mit einer stärkeren Wahrnehmung von Rassismus einher.

Sie sprechen von akkulturativen Stress, was bedeutet das genau?

Das ist der Stress, der aus Akkulturation, also dem Prozess eines Wandels der eigenen Kultur und der psychologischen Folgekrankheiten von solchen Veränderungen hervorgeht. Das kann sowohl Gruppen als auch Einzelne beeinträchtigen.

Gibt es einen spezifisch deutschen Rassismus, der sich von dem in anderen Ländern unterscheidet?

Leider wurde diese Studie zum Rassismus, den afrikanische Migranten wahrnehmen, nur in Deutschland durchgeführt. Aber der aktuellen Georg-Förster-Preis soll auch dafür verwendet werden, eine ausgefeiltere Forschung in sechs EU-Ländern durchzuführen.

"Depressionen und Ängste" STIGMATISIERUNG Der klinische Psychologe Erhabor S. Idemudia forscht künftig in Bremen zu den Auswirkungen von Rassismus auf afrikanis....

Unter welchen psychischen Auswirkungen des Rassismus leiden afrikanische Einwanderer besonders?

Unter Depression, Somatisierung und Ängsten.

Load-Date: January 2, 2015

End of Document

Noch wird nicht geschossen; EINSATZ Die EU-Außenminister beschließen die erste Phase des umstrittenen Kampfes gegen Schlepper in Libyen es geht um Aufklärung und umfassende Überwachung. Für weitere Schritte fehlt die Rechtsgrundlage

taz, die tageszeitung

Dienstag 23. Juni 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 03

Length: 1089 words

Byline: Eric Bonse / Christian Jakob / Mirco Keilberth

Highlight: EINSATZ Die EU-Außenminister beschließen die erste Phase des umstrittenen Kampfes gegen Schlepper in Libyen es geht um Aufklärung und umfassende Überwachung. Für weitere Schritte fehlt die Rechtsgrundlage

Body

AUS BRÜSSEL, BERLIN UND TRIPOLIS ERIC BONSE, CHRISTIAN JAKOB UND MIRCO KEILBERTH

Wir haben das Thema **Migration** noch nie so ernst genommen wie heute. Mit diesen Worten preist die Außenbeauftragte Federica Mogherini die neue **Flüchtlingspolitik** der EU. Doch was die Außenminister am Montag in Brüssel beschlossen haben, ist nicht etwa mehr Hilfe für **Migranten**, sondern ein Militäreinsatz gegen Schlepper. Der allerdings fällt bescheiden aus.

Die EU hat nämlich nur ein Mandat für die sogenannte Phase eins der Operation die Aufklärung über Schleuser und ihre Netzwerke. Für einen weitergehenden Einsatz etwa zur Zerstörung von Schlepperbooten in libyschen Hoheitsgewässern fehlen Brüssel jedoch noch ein UN-Mandat und die Zustimmung der libyschen Regierung. Salopp gesagt: Für das Schiffeversenken gibt es keine Rechtsgrundlage. Deshalb müssen sich die EU-Außenpolitiker zunächst mit dem Ausforschen und Abhören der Afrikaner begnügen. Man wolle das Geschäftsmodell der Schlepper zerstören, so Mogherini. Die umstrittene Aktion zielt nicht auf die **Migranten**, sondern auf diejenigen, die mit deren Leben und zu oft mit deren Tod Geld verdienen.

Doch ohne Schlepper werden viele Flüchtlinge nie in Europa ankommen. Es geht also sehr wohl um eine Eindämmung der Migrationsbewegung. Gleichzeitig kommt die versprochene solidarische Lastenaufteilung innerhalb der EU nicht voran. Die EU-Kommission hat zwar einen Quotenplan vorgeschlagen, mit dem zunächst 40.000 Flüchtlinge gerechter und menschenwürdiger in Europa verteilt werden sollen. Sie will damit Italien und Griechenland entlasten, die unter dem Zustrom der Migranten ächzen und deren Aufnahmekapazitäten zusammenzubrechen drohen. Doch der Plan steckt in den Brüsseler Institutionen fest. Vor allem die osteuropäischen Staaten stemmen sich gegen die Flüchtlingsquote. Aber auch Frankreich hat Bedenken.

Noch wird nicht geschossen EINSATZ Die EU-Außenminister beschließen die erste Phase des umstrittenen Kampfes gegen Schlepper in Libyen es geht um Aufklärung u....

Deutschland hingen unterstützt den Kommissionsplan, von dem es sich eine Entlastung verspricht. Es sei jedoch noch ein großer und langer Weg nötig, um zu Beschlüssen zu kommen, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Auch die Pläne zur Stabilisierung Libyens, das sich seit dem von EU und Nato gesponserten Machtwechsel zum Haupttransitland für Flüchtlinge entwickelt hat, kommen nicht voran. Ohne die Stabilisierung Libyens werden uns kaum entscheidende Schritte gegen die Migrationsströme aus Nordafrika und der Subsahara-Region gelingen, sagte Außenminister Frank-Walter Steinmeier in Luxemburg.

Doch ein Konzept haben die Außenminister nicht vorgelegt. Stattdessen schicken sie nun Soldaten nach Rom, wo die neue Mission EUNAVFOR MED ihr Hauptquartier hat. Die Bundeswehr setzte schon vier Mann in Marsch. Sie sollen zunächst aber nur an der Planung mitwirken. Später könnten auch zwei deutsche Marineboote zum Einsatz kommen. Bisher kümmern sie sich um die Seenotrettung vor der Küste Libyens. Ob sie irgendwann zum Kampfeinsatz abbeordert werden, ist offen.

Vorerst werden die 28 Mitgliedstaaten zu Wasser, aus der Luft und dem All mit Satellitenbildern Informationen über Fluchtrouten aus Nordafrika sammeln. Auch Polizei und Geheimdienste sollen mitwirken.

Eine tragende Rolle spielt dabei das sogenannte Joint Operational Team Mare (JOT Mare). Das Aufklärungszentrum der EU-Polizeibehörde Europol nahm im März dieses Jahres seine Arbeit auf, auch das deutsche BKA ist beteiligt. Alleinige Aufgabe der Sondereinheit mit Sitz in Den Haag ist das Aufspüren von Schleppern. Dazu bedient es sich kriminalpolizeilicher Methoden wie Telefonüberwachung oder der Kontrolle grenzüberschreitender Banküberweisungen. Hintergrund sind unter anderem Berichte über die Möglichkeit, irreguläre Überfahrten etwa aus der Türkei per Facebook zu buchen und dann per Banküberweisung an die Schlepper zu bezahlen.

Zudem wertet die JOT Mare auch beschlagnahmte Handys von Flüchtlingen aus, um festzustellen, mit wem sie vor ihrer Überfahrt gesprochen haben.

Eine weitere Säule der Schlepper-Aufklärung ist die Auswertung von Satellitenbildern. Die EU-Grenzschutzagentur Frontex verfolgt seit diesem Jahr im Rahmen eines Unterprogramms des EU-Grenzüberwachungssystems Eurosur aus dem All verdächtige Schiffe. Hierzu bedient sich das Satellitenzentrum der EU mit Sitz im spanischen Torrejón bei den Betreibern kommerzieller und militärischer Satelliten auch die hochauflösenden Bundeswehr-Aufklärungssatelliten namens SAR-Lupe stehen dafür zur Verfügung.

Die beispiellose Aufrüstung lässt sich nicht mit dem angeblichen Ziel einer humaneren Flüchtlingspolitik der Europäischen Union in Einklang bringen. Da hilft es auch nichts, wenn statt von Zerstörung nun von einer Neutralisierung der Flüchtlingsboote gesprochen wird, sagte der Linke-Abgeordnete Andrej Hunko.

Auch in Libyen kommen die EU-Pläne schlecht an. Jeden Landungsversuch in Libyen werten wir als Angriff, sagte der Premier der islamistischen Fajr-Rebellen-Regierung in der letzten Woche. Schließlich sind wir nicht einmal zu dem Plan konsultiert worden.

Seit zwei Monaten werden Migranten in Libyen verstärkt verhaftet und in eines der vier hoffnungslos überbelegten Aufnahmelager gesteckt. Da die meisten Botschaften Libyen verlassen haben, ist die Rückführung in die Heimatländer aber so gut wie unmöglich. Nicht selten werden die Männer zu unbezahlter Arbeit gezwungen.

Zudem stellt sich die Frage, wen die EU-Soldaten überhaupt angreifen wollen. Jede Aktion müsste in IS-kontrolliertem Gebiet stattfinden, die Schmuggler selbst aber sind unauffällig. Boote und die in kleine Gruppen aufgeteilten Reisewilligen werden an der rund 2.000 Kilometer langen Küste oft in Wochenendaussiedlungen versteckt. Bei günstiger Gelegenheit vergehen nach dem meist plötzlichen Startsignal selten mehr als zwei Stunden, bis die Boote aufgepumpt und auf See Richtung Italien fahren. Da selbst in Ägypten und Tunesien die Boote mittlerweile knapp werden, kommt der Nachschub per Container in den Häfen von Misrata und Tripolis an. Für die aufblasbaren China-Importe zahlen die Schleusernetzwerke rund 1.200 Euro, die Motoren schlagen mit weiteren 3.000 Euro zu Buche. Doch das Geschäft lohnt sich: Jeder Passagier zahlt im Durchschnitt 1.200 Euro für

Noch wird nicht geschossen EINSATZ Die EU-Außenminister beschließen die erste Phase des umstrittenen Kampfes gegen Schlepper in Libyen es geht um Aufklärung u....

ein Ticket nach Lampedusa oder Sizilien, bis zu 120 Menschen werden auf die rund zehn Meter langen holzverstärkten Gummiboote gepfercht.

Ohne die Stabilisierung Libyens werden uns kaum entscheidende Schritte gegen die Migrationsströme aus Nordafrika gelingen

Schleuser

Die EU beschließt mehr Überwachung auf dem Mittelmeer. Auf Sizilien wird jetzt im Fall der toten Flüchtlinge ermittelt

Load-Date: June 22, 2015

End of Document

**Der Fall André Shepherd; VETERAN Das Bundesamt für Migration lehnte
2011 Shepherds Asylantrag ab. Nach dem EuGH-Urteil ist nun das
Verwaltungsgericht München am Zug**

taz, die tageszeitung

Freitag 27. Februar 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: THEMEN DES TAGES; S. 04

Length: 606 words

Byline: Christian Rath

Highlight: VETERAN Das Bundesamt für Migration lehnte 2011 Shepherds Asylantrag ab. Nach dem EuGH-Urteil ist nun das Verwaltungsgericht München am Zug

Body

KARLSRUHE taz | André Shepherd ist der erste US-Deserteur, der in Deutschland einen Asylantrag stellte. 2003 meldete er sich aus Geldnot freiwillig bei der U.S. Army. Schon bald wurde er für ein halbes Jahr im Irak eingesetzt als Hubschrauber-Mechaniker. Von September 2004 bis Februar 2005 reparierte er Apache-Kampfhubschrauber. Anschließend verlängerte er seinen Vertrag um acht Jahre.

Ab 2007 sollte Shepherd erneut im Irak eingesetzt werden. Das konnte der Soldat aber nicht mit seinem Gewissen vereinbaren. Denn inzwischen hatte er erfahren, dass die von ihm gewarteten Hubschrauber im Irak immer wieder zu Einsätzen gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt wurden. Mit derartigen Einsätzen, die er als Kriegsverbrechen wertet, wollte er nichts zu tun haben.

Zu dieser Zeit war André Shepherd in einer US-Kaserne in Franken stationiert. Ab April 2007 tauchte er deshalb in Deutschland unter. Neunzehn Monate lebte er bei deutschen Freunden und finanzierte seinen Lebensunterhalt mit Gartenarbeiten. In den USA drohen ihm seitdem eine Haftstrafe und die unehrenhafte Entlassung aus der Armee. Im November 2008 stellte er dann einen Asylantrag. 2010 verliehen ihm die taz-Leser den Panther Preis für Zivilcourage. Doch das Bundesamt für Asyl und Migration lehnte im März 2011 seinen Asylantrag ab.

Als Techniker drohe ihm keine persönliche Verwicklung in Kriegsverbrechen. Er habe auch keine konkreten Verbrechen seiner Einheit bei seinem ersten Irak-Aufenthalt nennen können. Der Irakkrieg sei jedenfalls nicht als ganzer völkerrechtswidrig. Denn ab 2003 habe die UNO den Aufenthalt der US-Truppen legitimiert. Gegen diesen Bescheid erhob Shepherd Klage beim Verwaltungsgericht München. Die dortigen Richter legten den heiklen Fall dann dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) vor, denn das deutsche Asylrecht ist inzwischen weitgehend durch EU-Vorgaben bestimmt. Nachdem der EuGH die konkreten Maßstäbe für Deserteurs-Fälle definiert hat (siehe Artikel oben), ist nun wieder das Verwaltungsgericht München am Zug und muss jetzt konkret über Shepherds Asylantrag entscheiden.

Der Fall André Shepherd VETERAN Das Bundesamt für Migration lehnte 2011 Shepherds Asylantrag ab. Nach dem EuGH-Urteil ist nun das Verwaltungsgericht München am

Nach den EuGH-Vorgaben dürfte Shepherd aber wenig Erfolgsaussichten haben. So ist die Beweislast für drohende Kriegsverbrechen besonders hoch, weil der Irak-Einsatz der US-Truppen jedenfalls zum Zeitpunkt der Desertion von der UNO akzeptiert war. Außerdem haben US-Gerichte durchaus in Einzelfällen Kriegsverbrechen von US-Soldaten im Irak bestraft, allerdings sehr milde.

Der verlängerte Vertrag

Der EuGH warf die Frage auf, ob Shepherd wirklich keine andere Wahl hatte, als zu desertieren. Immerhin habe er sich 2003 freiwillig verpflichtet, zu einem Zeitpunkt also, zu dem die US-Truppen bereits im Irak standen. Außerdem habe er nach seinem Irak-Einsatz den Vertrag sogar verlängert.

Shepherd argumentierte bisher, er habe durch die Verlängerung eine Einberufung als Reservist vermeiden wollen. Auch ein Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer hätte laut Shepherd keinen Sinn gemacht. Da er Kriege nicht generell, sondern konkret die US-Intervention im Irak ablehnte, hätte er keine Chance auf Anerkennung gehabt.

Shepherd wird von der Organisation Connection e. V. unterstützt, die sich weltweit für Deserteure einsetzt. Er kämpft mit seinem Präzedenzfall auch für viele Tausende anderer Soldaten, die ebenfalls über eine Desertion nachdenken. Shepherd selbst hat inzwischen eine deutsche Frau geheiratet und somit einen relativ gesicherten Aufenthalt in Deutschland. Da er eine politische Tat begangen hat, droht ihm auch keine Auslieferung in die USA.
CHRISTIAN RATH

Shepherd lehnt Kriege nicht generell, sondern konkret die US-Intervention im Irak ab

Load-Date: February 26, 2015

Illegale Einreise ist Voraussetzung; ABSCHIEBUNG Als syrische Kurden hätten die Mitglieder der Familie Mohamad, die derzeit in Hamburg geduldet sind, eigentlich Anspruch auf Asyl. Weil sie aber über das "sichere Drittland" Zypern kamen, droht ihnen die Abschiebung dorthin. Dagegen haben sie geklagt

taz, die tageszeitung

Montag 01. Juni 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 23

Length: 1297 words

Byline: KATHARINA SCHIPKOWSKI

Highlight: ABSCHIEBUNG Als syrische Kurden hätten die Mitglieder der Familie Mohamad, die derzeit in Hamburg geduldet sind, eigentlich Anspruch auf Asyl. Weil sie aber über das sichere Drittland Zypern kamen, droht ihnen die Abschiebung dorthin. Dagegen haben sie geklagt

Body

VON KATHARINA SCHIPKOWSKI

Neulich hat Amad sich schlafend gestellt und seine Schwester Zackey heimlich beim Klavierspielen gefilmt. Er sagt, es nervt ihn, wenn sie auf ihrem E-Piano übt. Aber als er das Handyvideo zeigt, wird klar, wie stolz er auf seine kleine Schwester ist.

Amad ist syrischer Kurde und gerade 18 geworden. Er geht auf die Hamburger Nelson-Mandela-Schule und spielt Fußball beim TSG Bergedorf. Mit seiner Schwester und seinen Eltern wohnt er in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in einer Flüchtlingsunterkunft in Hamburg-Bergedorf. Bis vor Kurzem waren sie zu fünft, der älteste Bruder ist gerade umgezogen. 580 Plätze gibt es offiziell in dem Pavillondorf am Curslackner Neuer Deich, Amad schätzt, dass bis zu 800 Menschen dort wohnen.

An einem niedrigen Tisch in einem der beiden Zimmer stehen zwei Sofas und ein Klappbett, an einer Wand eine Kommode, an der anderen ein Schrank. Darauf drei Koffer, griffbereit: Die Abschiebung ist jederzeit möglich.

Die erste Abschiebung verhinderte der Pilot

Schon einmal haben Polizisten mitten in der Nacht an die Tür gehämmert, am 10. Februar war das, um drei Uhr morgens. Sachen packen und sofort mitkommen, ordneten die Beamten an: Abschiebung nach Zypern. Über den Mittelmeerstaat waren die Mohamads auf ihrer Flucht aus Syrien vor gut einem Jahr in die EU eingereist, dorthin

Illegale Einreise ist Voraussetzung ABSCHIEBUNG Als syrische Kurden hätten die Mitglieder der Familie Mohamad, die derzeit in Hamburg geduldet sind, eigentlich

sollten sie zurück. Im Bus auf dem Weg zum Flughafen schrieb Amad eine Whatsapp-Nachricht an seine Mannschaftskollegen: Wahrscheinlich sehen wir uns nicht wieder wir werden gerade abgeschoben.

Doch soweit kam es nicht. Amads Vater Selaheddin wehrte sich. Eher werde er ins Gefängnis gehen, als mit seiner Familie in Zypern auf der Straße zu leben, sagte er. Im Flugzeug weigerte er sich, Platz zu nehmen. Sie wollen uns gerade abschieben, schrie er, um die anderen Passagiere aufmerksam zu machen. Wir wollen das nicht! Niemand reagierte.

Stattdessen nahmen die Abschiebebeamten den ältesten Sohn Dalsouz beiseite und sagten, er solle seinen Vater überzeugen zu kooperieren. Aber der Vater wollte nicht und als die Beamten versuchten, ihn mit Gewalt an seinen Sitz zu fesseln, fing Schwester Zackey an zu weinen. Ihre Mutter wurde ohnmächtig. Endlich erschien der Pilot. So könne er nicht fliegen, sagte er zu den Beamten. Innerhalb von zwei Minuten müsse die Familie draußen sein, damit er die Maschine starten könne.

So geschah es und seit einem Jahr wohnt Familie Mohamad nun am Hamburger Stadtrand. In Deutschland sind sie nur geduldet. Alle zwei bis drei Wochen müssen sie zur Ausländerbehörde und hoffen, dass ihre Duldung verlängert wird.

Dabei hätten die Mohamads als syrische Kurden gute Chancen, in Deutschland als Flüchtlinge anerkannt zu werden. Um ein Asylverfahren in Deutschland zu bekommen, muss man es allerdings schaffen, sich in keinem anderen EU-Land, dass man auf der Flucht durchquerte, registrieren zu lassen. Sonst greift das Dublin-Drei-Abkommen, dem zufolge das Land, in dem ein Flüchtling das erste Mal den Boden der EU betritt, für sein Asylgesuch zuständig ist.

Deutschland ist also formal nie zuständig es sei denn, jemand fliegt direkt aus Syrien oder einem anderen Nicht-EU-Land nach Deutschland. Das wiederum ist nur mit einem gefälschten Visum möglich, denn Deutschland ist für Nicht-EU-Bürger visumpflichtig.

Für die Mohamads ist also Zypern zuständig, denn dorthin flohen Amads Mutter Fayroz und ihr Mann Seladdehin Anfang der Neunziger Jahre mit ihrem neugeborenen Sohn Dalsouz. Der Grund: Als Kurde war Selaheddin in Syrien mehrmals festgenommen und schwer gefoltert worden. Wie alle politischen Gefangenen in Syrien wurde er systematisch den damals üblichen Foltermethoden unterworfen, steht in einem Bericht der Anwältin Cornelia Ganten-Lange, die die Familie vertritt. Weiter steht dort: Er wurde in einen Reifen gezwängt, aufgehängt und mit Stöcken und Kabeln geschlagen, mit Gewehrkolben geschlagen, mit Elektroschocks gefoltert und der Bastonade (Schlägen auf die Fußsohle) unterzogen.

Selaheddin hatte im Gefängnis keinen Anwalt und keinen Kontakt zur Außenwelt. Fayroz wusste nie, ob sie ihren Mann wiedersehen würde. Panikanfälle, Verzweiflung und Alpträume machten sie krank. Doch die syrischen Behörden und der Geheimdienst ließen ihnen auch nach Selaheddins Entlassung keine Ruhe. In Syrien zu bleiben war keine Option. Die Familie floh über die Türkei nach Zypern.

Dort bekamen die Mohamads Asyl und einen offiziellen Status als Flüchtlinge. Der Vater fand Arbeit. Zwölf Jahre lang lebten sie in Nikosia. Aber die meisten Zypriern mögen keine Ausländer. Einer Studie des Europäischen Forschungsprogramms ESF zufolge wünschen sich die meisten ein Einwanderungsverbot.

2002 ging Selaheddin also zurück nach Syrien, seine Frau und Kinder sollten nachkommen. Aber am Flughafen in Aleppo wurde er verhaftet und für drei Jahre festgehalten. Als er frei kam, floh die Familie erneut nach Zypern, wo sie zumindest nicht um ihr Leben fürchten mussten. Dalsouz studierte Architektur, Amad lernte Englisch und Zackey Klavierspielen. Nur mit der zyprischen Wirtschaft ging es bergab. 2010 verlor Selaheddin seinen Job, 2013 stand die Republik kurz vor dem Bankrott. Von der Finanzkrise auf Zypern betroffen waren in erster Linie Ausländer und Flüchtlinge, schreibt das Auswärtige Amt. Als die Mohamads ihre Habe verkauft hatten und die Miete nicht mehr zahlen konnten, kratzten sie ihr letztes Geld zusammen und stiegen in ein Flugzeug nach Deutschland.

Illegale Einreise ist Voraussetzung ABSCHIEBUNG Als syrische Kurden hätten die Mitglieder der Familie Mohamad, die derzeit in Hamburg geduldet sind, eigentlich

Gegen die Ablehnung des Asylantrags geklagt

In Hamburg beantragten sie Asyl, aber das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge lehnte den Antrag ab, ohne ihn inhaltlich zu prüfen. Ist ein Asylbewerber über ein sicheres Drittland eingereist, wird nämlich bloß ermittelt, welches Land zuständig ist. Die Behörde ordnete die Abschiebung nach Zypern an.

Familie Mohamad klagt nun gegen die Ablehnung ihres Asylantrags und beantragt den Aufenthalt aus humanitären Gründen. Eine Hamburger Asklepios-Klinik bescheinigt Fayroz eine posttraumatische Belastungsstörung, Depressionen und eine Persönlichkeitsstörung. Die Gutachterin kommt zu dem Schluss, dass eine Abschiebung aus humanmedizinischen und ethischen Gründen nicht vertretbar ist. Das Gutachten liegt der Ausländerbehörde vor, passiert ist nichts.

Die Klage auf Aufenthalt aus humanitären Gründen indes ist beim Verwaltungsgericht anhängig, der Abschiebebescheid bleibt trotzdem wirksam: Wenn Dublin Drei greift, haben Klagen keine aufschiebende Wirkung, sagt Anwältin Ganten-Lange. Solange das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den Antrag nicht prüft, können die Mohamads also jederzeit abgeschoben werden.

Amads Mannschaftskollegen vom TSG Bergedorf haben unterdessen eine Online-Petition gegen die Abschiebung gestartet. In dem Video kommen auch Amads Mitschüler von der Nelson-Mandela-Schule sowie deren Schulleiter zu Wort. Die Wilhelmsburger Stadtteilschule hat vor zweieinhalb Jahren schon einmal eine Abschiebung verhindert. Schulleiter Thorsten Scheffner nennt es einen Skandal, dass die Schule schon wieder gegen eine Abschiebung kämpfen muss.

Die Online-Petition indessen hat schon über 10.000 Unterschriften zusammen und wurde an die Bürgerschaft verschickt. Bis auf einen Abgeordneten der Linkspartei hat sich niemand dazu geäußert.

Mittlerweile liegt der Fall auch dem Eingabeausschuss der Hamburger Bürgerschaft vor. Dort werden jeden Montag Bitten und Beschwerden von Bürgern verhandelt, die gegen behördliche Entscheidungen vorgehen möchten. Auch dort liegen, wie bei den Verwaltungsgerichten, viele solcher Fälle. Die Akte Mohamad war bis jetzt noch nicht dran. Solange der Fall dort noch liegt, können die Mohamads nicht abgeschoben werden. Aber jeden Montag kann es soweit sein.

Solange die Akte beim Eingabeausschuss der Bürgerschaft liegt, kann die Familie nicht abgeschoben werden

Load-Date: May 31, 2015

Junge Flüchtlinge in Deutschland; UNBEGLEITET Kinder und Jugendliche leiden wohl am stärksten unter Kriegen, Gewalt und Flucht. Schätzungen zufolge werden Ende des Jahres 10.000 minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sein einige Fragen und Antworten dazu

taz, die tageszeitung

Dienstag 22. September 2015

Copyright 2015 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: HINTERGRUND; S. II

Length: 625 words

Byline: Saskia Hödl

Highlight: UNBEGLEITET Kinder und Jugendliche leiden wohl am stärksten unter Kriegen, Gewalt und Flucht. Schätzungen zufolge werden Ende des Jahres 10.000 minderjährige **Flüchtlinge** nach Deutschland gekommen sein einige Fragen und Antworten dazu

Body

Wer wird als unbegleiteter minderjähriger **Flüchtling** bezeichnet?

Menschen, die noch nicht volljährig sind und ohne Sorgeberechtigten in ein anderes Land flüchten. Sie wurden entweder von der Familie allein nach Europa geschickt, haben ihre Familie zuvor im Krieg verloren oder verlieren ihre Angehörige auf der Flucht.

Wie viele -minderjährige Flüchtlinge gibt es in Deutschland?

Unicef geht davon aus, dass sich 2013 36.600 Flüchtlingskinder in Deutschland aufhielten. Experten rechnen für 2015 mit 10.000 neu einreisenden Jugendlichen. Im Jahr 2014 sind Schätzungen von Deutschen Sozialverbänden zufolge etwa 10.000 unbegleitete Minderjährige nach Deutschland gekommen; 4.399 davon haben einen Asylantrag gestellt.

Und weltweit?

Laut UN-Flüchtlingshilfe gab es 2014 weltweit etwa 57 Millionen Flüchtlinge, etwa die Hälfte soll unter 18 Jahre alt sein.

Wie alt sind sie?

In den vergangenen Jahren waren in Deutschland etwa 70 Prozent der minderjährigen Flüchtlinge bei der Inobhutnahme 16 oder 17 Jahre alt. Etwa jeder vierte war 14 oder 15 Jahre alt, und etwa 6 Prozent war jünger als

Junge Flüchtlinge in Deutschland UNBEGLEITET Kinder und Jugendliche leiden wohl am stärksten unter Kriegen, Gewalt und Flucht. Schätzungen zufolge werden Ende d....

14 Jahre. Zwischen 2010 und 2013 hat sich die Anzahl der 16- bis unter 18-Jährigen allein einreisender Mädchen verdoppelt, die Zahl der Jungen beinahe verdreifacht.

Wie sind die Inobhutnahmen über die Länder verteilt?

2013 wurden nach Angaben des Statistischen Bundesamts 6.584 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Obhut genommen. Das sind über 1.800 mehr als noch im Jahr 2012. Bis Ende April 2015 wurden insgesamt 2.171 Jugendliche registriert und betreut. In Bayern sind laut Behörden 575 Jugendliche in Obhut. Das entspricht einem Anteil an allen Inobhutnahmen von 26,5 Prozent. Es folgen Hessen (15,1), Hamburg (13,0), Nordrhein-Westfalen (11,0), Mecklenburg-Vorpommern (0,7) und Sachsen-Anhalt (0,3).

Beantragen alle hier Asyl?

Im Vorjahr stellten von geschätzten 10.000 minderjährigen Flüchtlingen 4.398 Erstanträge auf Asyl (2008 waren es 770). Wie schon erwähnt nennt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für die Zeit von Januar bis April 2015 bereits 2.171 Anträge.

Gibt es spezielle Fluchtursachen?

Die Fluchtgründe sind unter anderem Krieg, Einsatz als Kindersoldaten, Zwangsheirat, wirtschaftliche Not und Gewalt in der Familie.

Wie ist das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen?

Die Mädchen sind klar in der Unterzahl. Pro Jahr sind etwa 80 bis 90 Prozent der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge männlich.

Woher kommen sie?

2014 waren folgende Länder die Hauptherkunftsländer, geordnet nach Häufigkeit: Afghanistan, Eritrea, Somalia und Syrien.

Über welche Grenzen kommen die meisten jungen Flüchtlinge?

Die meisten unbegleiteten Jugendlichen kommen über die österreichische und die französische Grenze nach Deutschland.

Kommen sie auch an deutschen Flughäfen an?

Zwischen 2010 und 2014 sind es weniger geworden, im Jahr 2014 waren es nur 18 insgesamt waren es in diesen 5 Jahren 182 unbegleitete Minderjährige. Die meisten kamen aus Afghanistan.

Wie kann man helfen?

Es gibt die Möglichkeit, sich um eine ehrenamtliche Vormundschaft für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling zu bemühen. Das setzt natürlich eine entsprechende Schulung und Prüfung voraus. Vormundschaften können von Stadt zu Stadt unterschiedlich aussehen. Am besten erkundigen Sie sich nach den jeweiligen Möglichkeiten. Außerdem gibt es Netzwerke, die ehrenamtliche Sprachkurse organisieren. Während Kinder meist Deutsch lernen, wenn sie eingeschult werden, ist die Lage für Jugendliche ab 15 schwieriger. Meist wird noch nach Lehrern und auch Sachspenden wie Schreibmaterialien und Wörterbüchern gesucht.

Recherche: Saskia Hödl; Quellen: Unicef, Diakonie Deutschland, Statistisches Bundesamt, Deutscher Bundestag Drucksache 18/5564 und 18/3850, UNO Flüchtlingshilfe, epd, AKINDA

Load-Date: September 21, 2015

Junge Flüchtlinge in Deutschland UNBEGLEITET Kinder und Jugendliche leiden wohl am stärksten unter Kriegen, Gewalt und Flucht. Schätzungen zufolge werden Ende d....

End of Document

Kulturschock Deutschland; ASYL Auch Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive denken darüber nach, die Bundesrepublik wieder zu verlassen. Mohasen und Mahmoud wollen in die Türkei

taz, die tageszeitung

Montag 08. Februar 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 3

Length: 888 words

Byline: Barbara Dribbusch

Highlight: ASYL Auch Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive denken darüber nach, die Bundesrepublik wieder zu verlassen. Mohasen und Mahmoud wollen in die Türkei

Body

von Barbara Dribbusch

Berlin taz | Mohasen lacht, sein Kumpel Mahmoud stimmt mit ein, und ihr Lachen klingt bitter. No, sagt Mohasen, no! Nein, er würde Freunden und Verwandten in Syrien und der Türkei, wenn sie ihn am Telefon fragten, nicht mehr raten, nach Deutschland zu kommen.

Mohasen und Mahmoud sind über die Balkanroute eingereist. Sie stammen aus Aleppo, und Daraa, beides Städte im syrischen Kriegsgebiet. Die 22 und 24 Jahre alten Männer sind das, was man Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive nennt: Mohasen hat in Syrien Jura studiert, Mahmoud als Goldschmied gearbeitet. Sie sind erst seit einigen Monaten hier.

In Syrien hat man mir erzählt, hier in Deutschland bekäme man leicht eine Wohnung, eine Arbeit, könne studieren, alles, sagt Mohasen, daher bin ich hergekommen. Beide haben zwischen 3.000 und 3.500 Euro an Schleuser bezahlt. Tatsächlich aber landeten sie erst mal auf Feldbetten in einer Turnhalle in Berlin.

Dort verbringen sie ihre Tage damit, im Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso) um Unterhaltsgeld oder Krankenscheine anzustehen. So hatte ich mir Deutschland nicht vorgestellt, sagt Mohasen, ich dachte, hier herrschen Gerechtigkeit und Ordnung. Derzeit hat er nicht mal genug Geld für Essen, das Amt kommt mit den Auszahlungen nicht hinterher.

Mohasen möchte in Deutschland sein Jurastudium fortsetzen. Doch der Weg dahin kann Jahre dauern. Um regulär studieren zu können, muss er in der Regel als Flüchtling anerkannt sein, auf dem hohen C-1-Niveau Deutsch können und dann auch noch den strengen Numerus clausus in Jura überwinden, der auch für das Studienplatzkontingent der Nicht-EU-Ausländer gilt. Zudem muss er sein Studium wieder ganz von vorne anfangen.

Kulturschock Deutschland ASYL Auch Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive denken darüber nach, die Bundesrepublik wieder zu verlassen. Mohasen und Mahmoud woll....

Das deutsche Bildungssystem ist in Syrien nicht besonders gut bekannt, sagt Ibrahim Alsayed, Berater in der deutsch-syrischen Beratungsinitiative Salam in Berlin-Wedding. Auch das Ausbildungssystem sei hier ganz anders als in arabischen Ländern. In Syrien sind Handwerker meist Familienbetriebe, berichtet Alsayed, wenn der Vater Tischler ist, lernt der Sohn das Handwerk vom Vater und ist dann eben auch Tischler. Aber in Deutschland ist es anders, da braucht man ein Zertifikat.

Flüchtlinge, die in einem anerkannten Beruf arbeiten wollen, benötigen meist eine ein- bis zweijährige Vorbereitungszeit, um die Sprache zu lernen und Schulbildung nachzuholen. Dann folgt eine dreijährige Lehre mit begleitender Berufsschule bis zum Gesellenbrief. In diesen vier bis fünf Jahren wird wenig Geld verdient, das man nach Hause in die Heimat schicken könnte. Die Leute wollen aber möglichst schnell arbeiten und Geld verdienen, um ihre Familien unterstützen zu können, sagt Alsayed.

Der Druck, Geld zu verdienen, trägt dazu bei, dass die anerkannten Flüchtlinge hierzulande vor allem in der Gastronomie, im Lager- und Transportgewerbe, in der Reinigungsbranche und in Pizzabäckereien oder Schnellimbissen arbeiten also in Bereichen, in denen man nicht unbedingt eine formale Ausbildung braucht, aber eben auch nicht viel verdient. Dies geht aus einer Befragung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unter 2.800 Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisenländern hervor. Nur etwa ein Drittel der Leute, die im Schnitt fünf Jahre in Deutschland lebten, ist laut der Studie erwerbstätig, ein Zehntel in Ausbildung.

Die Befragung ergab, dass die Mehrzahl dieser Nichtqualifizierten keine anerkannte Berufsausbildung hatte. Im Herkunftsland dagegen hatten sie oftmals gearbeitet, unter Umständen waren die Beschäftigungschancen dort sogar dank informeller Strukturen größer als in der wohlhabenden Bundesrepublik mit ihren strengen formalen Bildungsvoraussetzungen.

Viele Flüchtlinge haben die Erwartung, in Deutschland sehr schnell arbeiten zu können, berichtet Diem-Tu Tran, Beraterin von Coming Home in München, einem EU-Projekt des Büros für Rückkehrhilfen, das durch das Bayerische Sozialministerium gefördert wird. Auch herrsche die Erwartung, dass die Familien schneller nachkommen können, sagt Tran.

Diese Hoffnungen erfüllen sich oft nicht. Selbst für einen anerkannten Flüchtling können die Wartezeiten auf ein Visum für Frau und Kinder in den deutschen Botschaften der Heimatregion ein Jahr oder mehr betragen. Kommt das neue Asylgesetz, in dem der Familiennachzug für subsidiär schutzberechtigte Flüchtlinge für zwei Jahre ausgesetzt wird, wird Deutschland noch unattraktiver werden, meint Alsayed, dann dauert die Wartezeit auf die Familie insgesamt drei Jahre, das ist viel zu lang.

Drängt die Politik zudem darauf, dass anerkannte Flüchtlinge nach drei Jahren wieder zurückgeschickt werden können, wenn im Herkunftsland kein Krieg mehr herrscht, verliert Deutschland erst recht an Anziehungskraft. Die jahrelang mühsam erworbenen Deutschkenntnisse sind fast nirgendwo sonst auf der Welt verwertbar.

Mohasen und Mahmoud jedenfalls haben die Nase voll von Deutschland. Die Frage ist nur: Wohin sonst? Sie haben bereits einige Zeit in der Türkei gelebt. Wenn es dort eine Arbeitsmöglichkeit für ihn gäbe, dann ginge ich zurück, sagt Mohasen. Mahmoud nickt.

Deutschkenntnisse sind fast nirgendwo sonst auf der Welt verwertbar

Freiwillige Rückkehr

Viele Asylbewerber sind enttäuscht von Deutschland. Ihre Erwartungen an Job, Wohnung und Familiennachzug waren zu hoch

Kulturschock Deutschland ASYL Auch Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive denken darüber nach, die Bundesrepublik wieder zu verlassen. Mohasen und Mahmoud woll....

End of Document

Politik der verbrannten Erde; Frankreich Bei der Räumung des Dschungels in Calais fällt auf, wie schnell Hütten und Zelte in Rauch aufgehen und Bulldozer das Gebiet planieren. Sorge um Minderjährige

taz, die tageszeitung

Freitag 28. Oktober 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: AUSLAND; S. 11

Length: 561 words

Byline: Tobias Müller

Highlight: Frankreich Bei der Räumung des Dschungels in Calais fällt auf, wie schnell Hütten und Zelte in Rauch aufgehen und Bulldozer das Gebiet planieren. Sorge um Minderjährige

Body

Aus Calais Tobias Müller

Mit einem massiven Polizeiaufgebot sind am Donnerstag die Reste des Dschungels geräumt worden. Seit dem frühen Morgen verließen Migranten mit ihrem Gepäck das Gelände, angetrieben von Beamten der Sicherheitspolizei CRS in Kampfmontur, die parzellenweise das Lager durchkämmten. Verlassene Teile wurden von Polizeiketten abgeriegelt, Migranten und Journalisten der Zutritt verweigert.

Parallel dazu ging die am Dienstag begonnene Zerstörung der Behausungen voran. Schon vor Sonnenaufgang rückte eine Abrissbrigade mit zwei Baggern in das Gebiet abseits der Hauptstraße vor, wo nach den stundenlangen Bränden des Vortags noch immer Schutthaufen vor sich hinrauchten. Die Trümmer wurden in großen Containern abtransportiert.

Auffällig war, wie viele Bewohner die Nacht im Lager verbracht hatten. Eine Gruppe von etwa zehn Männern erklärte, sie hätten in Hütten geschlafen, die vom Feuer verschont geblieben waren. Ihr Ziel sei nun Paris, sagte einer, wo ebenfalls ein Camp von Transitmigranten existiert. Insgesamt waren es mehrere Hundert Menschen, die am frühen Vormittag den Dschungel verließen. Die meisten sammelten sich nahe der Autobahnbrücke beim Eingang.

Die Bilder werfen Fragezeichen bezüglich der Informationspolitik der französischen Behörden auf. Am Mittwochmittag hatte Fabienne Buccio, die Präfektin des Département Pas de Calais, verkündet, die Mission sei erfüllt und der Dschungel leer. Dass davon keine Rede sein konnte, zeigte sich noch am selben Tag. Zahlreiche Bewohner hielten sich weiter im Lager auf, wo bis zum Abend immer wieder kleine Feuer ausbrachen.

Politik der verbrannten Erde Frankreich Bei der Räumung des Dschungels in Calais fällt auf, wie schnell Hütten und Zelte in Rauch aufgehen und Bulldozer das....

Auch einer der Polizisten schien sich über die Formulierung der Präfektin zu wundern. Leer? Sie sehen es doch selbst, sagte er am Donnerstag, eine Absperrung im Lager bewachend. Deutlich ist, dass die Präfektur offenbar schnell einen Schlusstrich unter das Kapitel Dschungel ziehen will, dessen Räumung in Frankreich zum Wahlkampfthema geworden ist.

In der schnellen Abfolge der Ereignisse fiel zudem kaum auf, dass die Präfektin die Brandstiftungen im Lager mit einer seltsamen Bemerkung kommentierte. Buccio führte die Gründe auf kulturelle Unterschiede zurück. Wenn Afghanen weggehen, legen sie Feuer, wird sie in diversen Medien zitiert. Laut Behörden wurden vier Afghanen unter entsprechendem Verdacht festgenommen.

Unklar ist derweil, wie es mit vielen der minderjährigen Migranten weitergeht. Ihre Registrierung wurde wegen der kontinuierlichen Brände am Mittwochmittag ausgesetzt. Wer bereits registriert ist, kann vorübergehend in einem separaten Containercamp am Rand des Lagers unterkommen. Zuvor war es Personen vorbehalten, die einen Asylantrag in Frankreich stellten. Die 1.500 Betten dort sind jedoch belegt. Nach Einschätzung von Hilfsorganisationen mussten darum 60 bis 100 Minderjährige die Nacht im Freien verbringen.

Valentina Bollenback, Mitarbeiterin der internationalen Organisation Save The Children, berichtet, ihre Kollegen hätten erst gegen Mitternacht drei Jugendliche von 13 und 14 Jahren in eine geheime Notunterkunft bringen können. Sie beschreibt die Räumung und die Unsicherheit als extrem traumatisierend für junge Flüchtlinge. Als abschreckendes Vorbild verweist Bollenback auf die Teilräumung im Frühjahr, während der 129 Kinder spurlos verschwanden.

Die Räumung wirkt sich für Minderjährige extrem traumatisierend aus

Load-Date: October 27, 2016

**Hamburg lässt Afghanen im Unklaren ; Kurswechsel Afghanischen
Geflüchteten drohen Sammelabschiebungen, obwohl sich weder ihre
asylrechtliche Situation verändert hat noch die Konflikte im Land entschärft
wurden, sagt Anwalt Claudius Brenneisen**

taz, die tageszeitung

Dienstag 01. November 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: NORD AKTUELL; S. 25

Length: 741 words

Byline: Katharina Schipkowski

Highlight: Kurswechsel Afghanischen **Geflüchteten** drohen Sammelabschiebungen, obwohl sich weder ihre **asylrechtliche** Situation verändert hat noch die Konflikte im Land entschärft wurden, sagt Anwalt Claudius Brenneisen

Body

von Katharina Schipkowski

taz: Herr Brenneisen, stellen Sie in Ihrer Beratungsstelle fest, dass tatsächlich afghanische **Geflüchtete** abgeschoben werden?

Claudius Brenneisen: Bisher nicht, aber es kommen schon mehr Afghanen mit Ablehnungsbescheiden zu uns, das stimmt. Die Zahl der Anerkennungen afghanischer **Geflüchteter** beim Bundesamt für **Migration** und **Flüchtlinge** geht nach unten.

Was hat sich denn rechtlich verändert?

Gar nichts. Nur die politische Motivation, afghanische Flüchtlinge abzuschieben, hat sich geändert. Es gibt jetzt das Rücknahmeabkommen mit der afghanischen Regierung, das Abschiebungen in großer Zahl zulassen soll.

Das müssen Sie erklären. Rechtlich hat sich nichts verändert und trotzdem werden AfghanInnen jetzt seltener als Flüchtlinge anerkannt?

Die Anerkennung von Asylgesuchen ist eine Sache. Die liegt bei afghanischen Flüchtlingen immer noch bei knapp 50 Prozent. Das Spannende ist, wie mit einer Ablehnung umgegangen wird. In den letzten Jahren wurden die Abschiebungen eben nicht vollzogen.

Und das könnte sich jetzt mit dem Rücknahmeabkommen ändern.

Hamburg lässt Afghanen im Unklaren Kurswechsel Afghanischen Geflüchteten drohen Sammelabschiebungen, obwohl sich weder ihre asylrechtliche Situation verändert h....

Genau.

Aber Sie sagten auch: Gleichzeitig sinkt die Quote der Anerkennungen.

Die Anerkennungszahl lag letztes Jahr bei knapp 80 Prozent, jetzt liegt sie unter 50 Prozent. Der Grund dafür ist aus der rechtlichen Lage nicht ersichtlich. Die Zustände in Afghanistan haben sich auch nicht verbessert. Das führt eben zu dem Schluss, dass es ein politischer Kurs ist.

In Hamburg gibt es allerdings eine rechtliche Besonderheit, die sich verändert hat.

Ja, die Senatorenregelung wurde abgeschafft. 2008 hat der damalige Innensenator Christoph Ahlhaus von der CDU unter dem schwarz-grünen Senat verfügt, dass Menschen nach 18 Monaten Duldung einen Aufenthalt bekommen.

Das war bundesweit einmalig?

Jein. Es geht auf ein Bundesgesetz zurück, Paragraf 25, Absatz 5 des Aufenthaltsgesetzes, wo genau das drin steht. Nur Hamburg war das einzige Land, das das umgesetzt hat, auf öffentlichen Druck hin.

Diese Regelung hat der rot-grüne Senat jetzt einfach wieder abgeschafft.

Ja.

Fährt Hamburg aktuell einen besonders harten Kurs gegen Geflüchtete?

Bisher kann man das im Vergleich zu anderen Bundesländern noch nicht sagen. Aber Hamburg hat die größte afghanische Community. Wenn die jetzt verstärkt abgeschoben werden, wird sich das bemerkbar machen. Wobei die Abschaffung der Senatorenregelung ohne jede Ankündigung oder das Aufzeigen von Alternativen war schon hart.

Welche Alternativen meinen Sie?

Bisher wusste man, auch wenn ein Asylantrag abgelehnt wurde, dass es andere Möglichkeiten gibt, um hierzubleiben. Asyl ist ja nicht die einzige Grundlage, auf der man hier bleiben kann. Gründe können sein, wenn man zum Beispiel zur Schule geht, eine Ausbildung macht oder eben Ausreisehindernisse vorliegen wie die unsichere Lage in Afghanistan. Das ist jetzt weggefallen und alle fragen sich: Wann geht's los?

Was passiert mit den Geflüchteten, die aufgrund der Senatorenregelung bleiben dürfen wird ihnen der Status wieder aberkannt?

Wir hoffen nicht, aber das ist alles offen. Die Stadt lässt die Afghanen völlig im Unklaren darüber, wie es weitergeht.

Haben schon AfghanInnen die freiwillige Ausreise angetreten, weil sie fürchten, ohnehin abgeschoben zu werden?

Das wäre mir nicht bekannt und ich kann es mir nicht vorstellen, weil Afghanistan im Ranking der Herkunftsländer von Geflüchteten aktuell auf Platz zwei liegt. Die Sicherheitslage hat sich dort nicht entspannt, sondern viele Städte und Regionen werden von den Taliban zurückerobert und der sogenannte Islamische Staat (IS) ist auch schon tätig. Wir sind da in einem Zustand wie vor der Invasion westlicher Truppen. Auch die Zahl von über einer Million afghanischen Flüchtlingen im Iran spricht dagegen. Und wenn man sich die Bilder anguckt: Frauen tragen Burka und in Kabul gab es im Juli einen Anschlag auf eine friedliche Demonstration mit 80 Toten und über 200 Verletzten.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) meint, es gebe genügend sichere Regionen .

Aber davon auszugehen, dass wir dort sichere Verhältnisse haben, ist absurd. Seit 2009 gab es 60.000 Opfer durch zivile Anschläge. Und wenn man sich anguckt, unter welchen Sicherheitsvorkehrungen ausländische

Hamburg lässt Afghanen im Unklaren Kurswechsel Afghanischen Geflüchteten drohen Sammelabschiebungen, obwohl sich weder ihre asylrechtliche Situation verändert h....

Organisationen arbeiten, spricht alles dagegen, dass es eine große freiwillige Bewegung zurück nach Afghanistan gibt.

Claudius Brenneisen

44, ist Rechtsanwalt und arbeitet bei der kirchlichen Beratungsstelle für Geflüchtete Fluchtpunkt in Hamburg.

Load-Date: October 31, 2016

End of Document

Dioros dritter Anlauf; Mit dem Zug oder zu Fuß: Der Malier Keita Dioro hat dreimal versucht, von Italien in die Schweiz zu kommen. Obwohl er seinen Asylwunsch vorbrachte, wurde er zurückgeschickt. In Italien entstehen informelle Camps

taz, die tageszeitung

Freitag 02. September 2016

Copyright 2016 Contrapress media GmbH Vervielfältigung nur mit

Genehmigung des taz-Verlags All Rights Reserved



Section: SCHWERPUNKT; S. 5

Length: 1555 words

Byline: Christian Jakob

Highlight: Mit dem Zug oder zu Fuß: Der Malier Keita Dioro hat dreimal versucht, von Italien in die Schweiz zu kommen. Obwohl er seinen Asylwunsch vorbrachte, wurde er zurückgeschickt. In Italien entstehen informelle Camps

Body

Aus Como, Chiasso und Ventimiglia Christian Jakob

Eine Nacht hat Keita Dioros neues Leben gedauert, jetzt ist es 12.57 Uhr, und es ist schon wieder vorbei. Eine Nacht war er in der Schweiz, dem Land, in dem er leben will. Jetzt tritt er vor die Tür der Polizeistation von Chias-so, nur den Gürtel und die langen weißen Schnürsenkel in der Hand, die die Polizisten ihm abgenommen hatten. Langsam, damit die Hose ihm nicht von der Hüfte rutscht, schlurft Dioro in ein Café auf der anderen Straßenseite, wo schon drei andere Afrikaner sitzen. Am Sonntag ist er in Norditalien angekommen, jetzt, am Mittwoch, hat er seinen dritten Versuch hinter sich, in die Schweiz zu gelangen.

Ich habe gesagt, dass ich Asyl will, sagt Dioro. Die Polizisten hätten das ignoriert. Der 26-Jährige fängt an, die Schnürsenkel durch die Löcher zu ziehen.

Durch den Wald

Am Vortag ist er mit anderen Afrikanern in Como aufgebrochen. Sie haben den Bus in die Berge genommen, bis hinter das Dorf Drezzo, sind vorbeigelaufen am Turm der Madonna-Assunta-Kapelle, durch den Tannenwald. Um Mitternacht sind sie über die Grenze. Doch da stand das schweizerische Grenzwachtkorps. Um zwei Uhr griff es die Gruppe auf und übergab sie der italienischen Polizei.

Allein in dieser Woche sind über 11.000 Flüchtlinge nach Italien gelangt, insgesamt waren es seit Jahresanfang bereits mehr als 100.000. Die wenigsten wollen bleiben. Doch weiterzuziehen wird immer schwieriger. Der Grenzübergang in Ventimiglia nach Südfrankreich für Flüchtlinge seit Langem geschlossen. Im April fing dann

Dioros dritter Anlauf Mit dem Zug oder zu Fuß: Der Malier Keita Doro hat dreimal versucht, von Italien in die Schweiz zu kommen. Obwohl er seinen Asylwunsch vo....

Österreich an, eine Kontrollstelle am Brenner zu bauen. Das hat sich herumgesprochen. Mehr Flüchtlinge entschieden sich für den Weg über Mailand nach Zürich. Bis Juni ließ die Schweiz viele passieren. Das ist nun anders.

Dioros Kumpel befinden sich noch in Polizeigewahrsam. Im Hof der Wache stehen zwei Dixi-Kos. Einige Dutzend Afrikaner warten in der Hitze, bewacht von Polizisten mit Schutzmasken. Nach einer Weile reicht man ihnen Brötchen und Wasserflaschen. Gegen halb zwei bricht ein Flüchtling zusammen, Sanitäter tragen ihn auf einer Bahre hinaus.

Keita Doro stammt aus Mali, nicht weit von der Oasenstadt Timbuktu pflanzte er Tomaten und Süßkartoffeln. Seine Mutter ist Muslima, der Vater Christ, wie er auch. 2012 kam der Dschihad. Dessen Krieger meinten es nicht gut mit jenen, die für sie nur Ungläubige sind. Doro ging nach Algerien. Zwei Jahre Arbeit, dann hatte er genug Geld. 800 Dollar verlangten die Schlepper in Libyen für den Platz im Boot. Günstig, meint Doro. Andere zahlen 1.000.

Auch die Schlepper meinten es nicht gut. Als sie die Flüchtlinge auf ihr Boot trieben, schlug einer von ihnen Doro mit einem Gewehrkolben aufs Ohr. Bis heute hört er nicht richtig. Am 25. Mai zogen ihn italienische Soldaten an Bord ihrer Fregatte. Er kam ins Aufnahmезentrum von Sassari auf Sardinien. Kein Internet, wenig Essen, keine Ärzte. Er wollte nichts geschenkt, sagt Doro. Doch Arbeit gab es nicht in Sassari. Nach drei Monaten bestieg er die Fähre nach Genua. Die Schweiz sei ein gutes Land, glaubt er.

An den zwei Tagen zuvor hat er es mit dem Zug versucht. Was da geschah, ist am Bahnhof von Chiasso mehrmals am Tag zu besichtigen. Um 16.17 Uhr rollt der Regionalzug aus Mailand auf das Kopfgleis 1. An dessen Ende steht das schweizerische Grenzschutzkorps. Touristen und Pendler laufen vorbei. Dann tauchen zwei dunkelhäutige Männer auf. Die Grenzer gehen auf sie zu, zwei von vorn, einer von hinten. Aus der Menge der Passanten löst sich ein glatzköpfiger Mann. Er hat in Zivil im Zug gegessen. Jetzt zieht er eine Polizeiweste aus der Tasche. Passport, sagt einer der Grenzer. Die Männer haben keinen. Umzingelt werden sie in das Innere des Bahnhofsgebäudes geführt. Was dort passiert, wollen die Polizisten nicht sagen.

Etwa 1.500 Flüchtlinge sind im Juli und August pro Woche in Chiasso eingetroffen sechsmal so viele wie noch Anfang Mai. Nur wer angebe, weiter nach Norden reisen zu wollen, werde abgewiesen, sagt Patrick Benz, Chef des Bereichs Migration des schweizerischen Grenzschutzkorps, in der Neuen Zürcher Zeitung. Wer Asyl beantrage, dürfe im Land bleiben. Doch die Vizechefin der Schweizer Sozialdemokraten, Beatrice Reimann, oder auch die NGO Firdaus werfen den Grenzern vor, auch die meisten anderen Flüchtlinge zurückzuschaffen. Die Schilderung des Maliers Keita Doro stützt dies.

Und so hat sich in einer Grünanlage vor dem Bahnhof von Como ein Flüchtlingslager gebildet. Etwa 350 Menschen kampieren hier seit Wochen. Am Morgen stehen die Menschen zwischen Zelten, kämmen sich und prüfen ihre Frisuren im Smartphone-Display. Kleidung liegt zum Trocknen auf dem Boden. Rechtstipps sind mit schwarzem Filzstift auf Pappe geschrieben. Die meisten der Menschen hier stammen aus Somalia, Sudan, Eritrea, Äthiopien, ein kleinerer Teil aus Westafrika. Was genau die Schweiz tut, gibt den Helfern hier Rätsel auf. Es ist wirklich kompliziert, sagt Jacopo Daitone, ein junger Freiwilliger. Die meisten werden zurückgeschickt. Doch nach welchem Muster, sei unklar.

18 Monate dauert es im Schnitt, bis ein Asylsuchender in Italien seinen Antrag abgeben kann. Es gibt wenig Jobs, kaum Sozialleistungen. Dafür umso mehr Lager: Die Hotspots genannten Registrierungslager der EU, Lager für die ersten drei Tage (CPSA), für Migranten ohne Papiere (CDA), für Asylsuchende (Cara), für anerkannte Flüchtlinge (Sprar) und die Internierungslager (CIE). Dienstags und donnerstags bringe die Polizei Flüchtlinge aus Chiasso mit einem Bus in den Hotspot von Taranto, sagt Jacopo. 15 Fahrtstunden entfernt. Dabei sind die Menschen alle schon registriert. Es gehe darum, sie weit weg von der kritischen Situation an der Grenze zu bringen, sagt er. Die wollen sie fertigmachen. Sie sollen erschöpft sein, kein Geld mehr haben, um wiederzukommen.

Nichts passiert, gar nichts

Dioros dritter Anlauf Mit dem Zug oder zu Fuß: Der Malier Keita Doro hat dreimal versucht, von Italien in die Schweiz zu kommen. Obwohl er seinen Asylwunsch vo....

330 Kilometer südwestlich, in Ventimiglia, ein ähnliches Bild. Der kleine Ort am Ligurischen Meer ist die letzte Station vor der französischen Grenze. Weiße Maseratis mit Monaco-Kennzeichen fahren umher und wehen etwas vom obszönen Wohlstand der Côte d Azur herüber. Die Lokale bieten Tintenfisch-salat mit Weißwein, Touristen flanieren durch die schattige Einkaufsstraße. Flüchtlinge stehen herum, sitzen vor dem Bahnhof. Sie rauchen Zigaretten, starren die Passanten an, warten, dass irgendetwas passiert. Aber es passiert nichts. Für sie ist die Grenze nach Frankreich zu.

Eigentlich sollte die EU Italien Flüchtlinge abnehmen. Doch das geschieht nicht. Dennoch will Italien den Verdacht entkräften, die Flüchtlinge entgegen EU-Recht einfach nach Norden durchzuwinken. Innenminister Angelino Alfano ließ den Hot Spot in Ventimiglia schließen. 200 Flüchtlinge besetzten daraufhin das Gelände einer Kirche, auch das wurde geräumt. Zwischen Bahngleisen und Industriebrachen errichtete danach das Rote Kreuz ein Lager.

610 Menschen sind heute hier untergebracht. Teilweise sitzen die Bewohner seit Jahren in Italien fest, teils sind sie erst wenige Tage im Land. Die Zahl im Lager sei nur stabil, weil die Polizei immer wieder Busladungen mit Flüchtlingen zurück in den Süden des Landes bringe, sagt das Rote Kreuz.

Trotzdem versuchen immer wieder Flüchtlinge auch hier über die Grenze zu gelangen. Schwimmend oder zu Fuß. Entweder halten die Italiener sie auf oder die Franzosen.

Neun Minuten braucht der Regionalzug bis ins französische Menton Garavan. Jetzt, am späten Nachmittag, stehen dort am Bahnhof Mannschaftswagen der französischen Nationalpolizei CRS. Die Männer postieren sich vor jeder Tür, bevor der Zugführer sie öffnet. Mit Sonnenbrillen und Schlagstöcken gehen sie in den Zug, zwei durch das obere, zwei durch das untere Stockwerk von jedem Waggon. Sie werden diesmal nicht fündig. Nach ein paar Minuten rollt der Zug weiter Richtung Nizza.

Es ist der Tod Schengens auf Raten. Der EU-Kommission gelingt es nicht, die Einhaltung der EU-Verträge durchzusetzen, es gibt keine kollektive Regelung für das Flüchtlingsproblem. Als erstes Land hatte Deutschland letzten September wieder Grenzkontrollen eingeführt. Österreich, Dänemark, Schweden und Norwegen folgten, noch bis November 2016. Frankreich hat gar bis 2017 verlängert.

Alle haben ein anderes System, sagt einer der Afrikaner in der Bar gegenüber der Grenzpolizei von Chiasso. Die Deutschen, die Belgier, die Schweiz, die Franzosen, die Italiener. Aber am Ende läuft es für uns immer auf das Gleiche hinaus: Wir sitzen im Gefängnis oder auf der Straße. Er fragt: Hast du eine Zigarette?

Die Polizei in Chiasso hat Dio-ros Fingerabdrücke genommen. Und ihm einen Zettel in die Hand gedrückt: Spätestens in fünf Tagen soll er sich mit seinem Pass im Aufnahmelager von Sassari melden. Doro hat keinen Pass. Und im Lager wird sein Ohr nicht behandelt, glaubt er.

Ich fühle mich schwach, sagt er. Er trägt noch das pinke Armband von der Polizei. Gefangener Nummer 37. Sonst trägt er nichts. Was wird er heute essen?

Erst mal das hier. Er zieht das von der Polizei verteilte Brötchen aus der Tasche seines Kapuzenpullovers.

Und dann?

Gehe ich nach Como. Dann versuche ich es wieder. !

Etwa 1.500 Flücht-linge pro Woche sind den Juli und August über in Chiasso eingetroffen

Illegal in Italien

Die Grenze zu Frankreich ist für sie dicht. Seither versuchen immer mehr Flüchtlinge in die Schweiz auszuweichen. Häufig ein Irrweg

Dioros dritter Anlauf Mit dem Zug oder zu Fuß: Der Malier Keita Doro hat dreimal versucht, von Italien in die Schweiz zu kommen. Obwohl er seinen Asylwunsch vo....

Load-Date: September 1, 2016

End of Document